

Blickwinkel

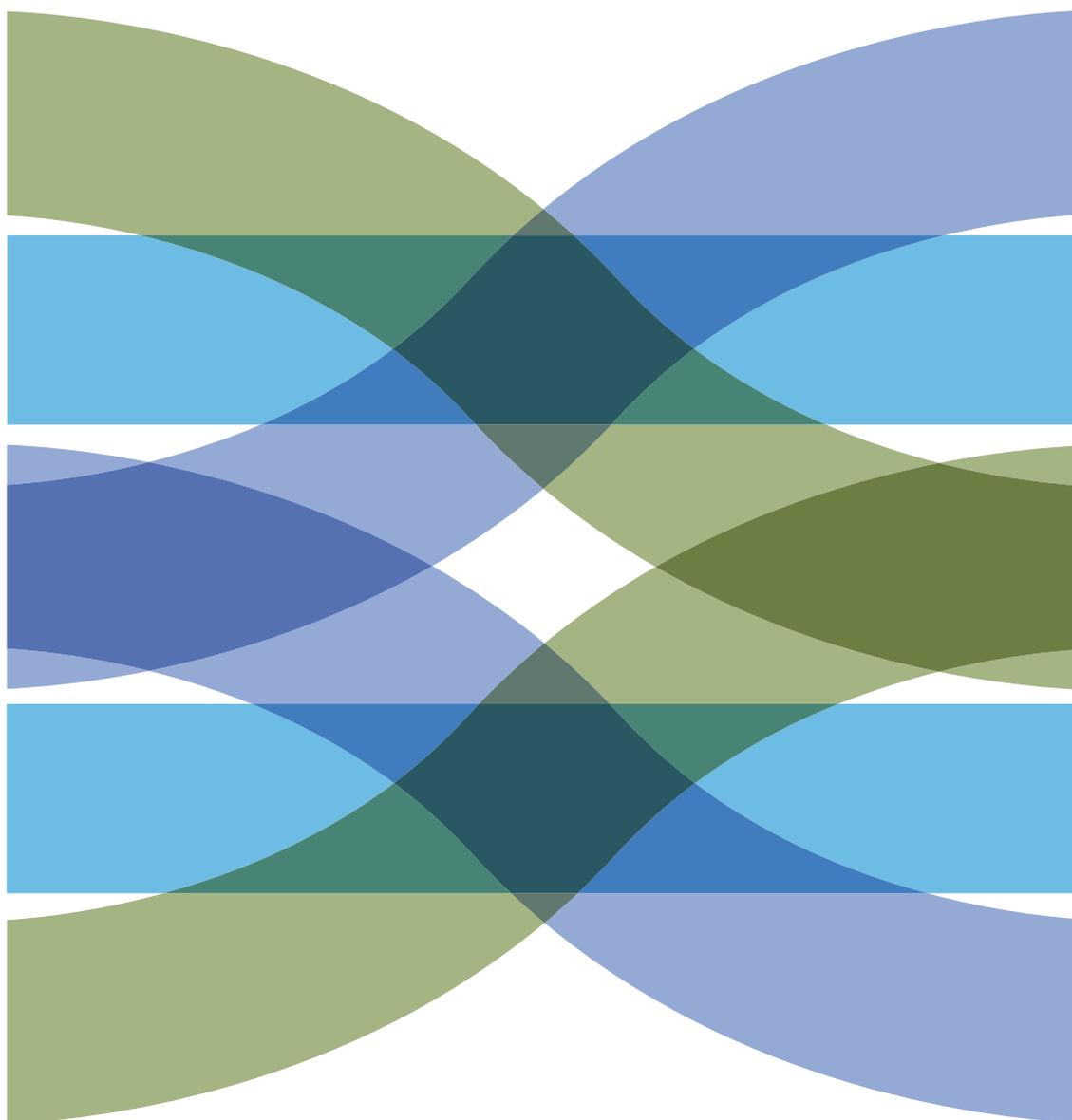
Geschäftsbericht 2012



WIR SIND DIE NAHE BANK

Inhaltsverzeichnis

Geschäftsentwicklung	8
Leistungsauftrag	12
Marktumfeld und Strategie	18
Kundinnen und Kunden	26
Mitarbeitende	34
Nachhaltigkeit	40
Corporate Governance	46
Vergütung	66
«Blickwinkel»	79
Finanzbericht	132
Kontakt	213



VERANKERT UND VERNETZT: WIR SIND DIE STARKE
UNIVERSALBANK IM WIRTSCHAFTSRAUM ZÜRICH.

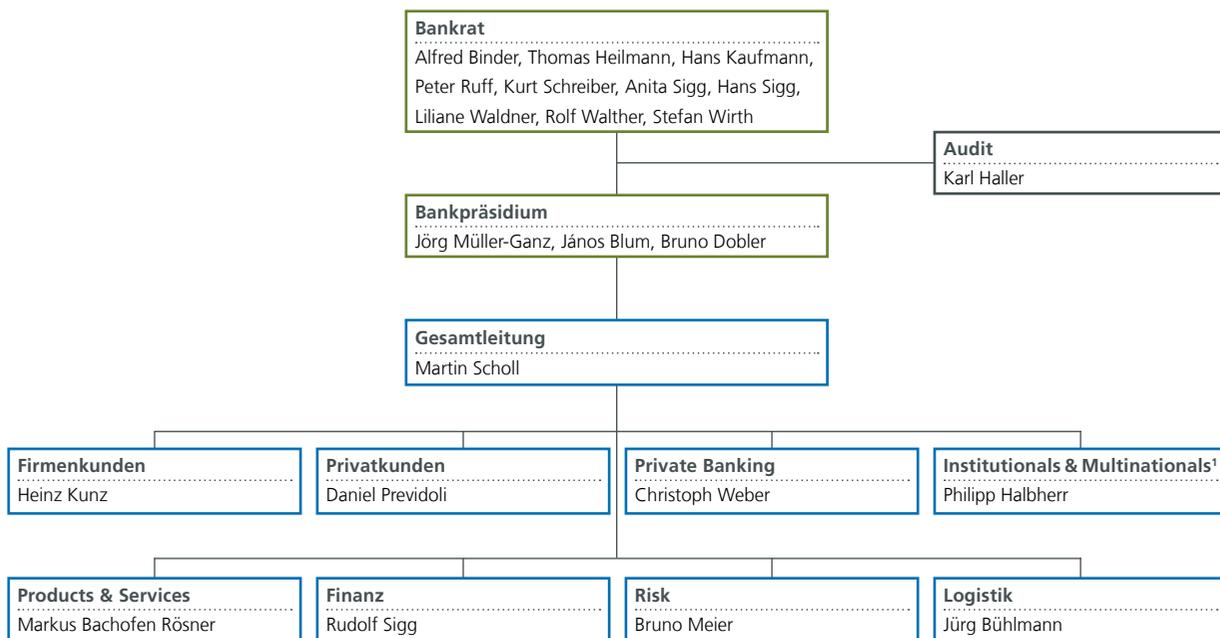
Auf einen Blick

Über uns

Die Zürcher Kantonalbank positioniert sich erfolgreich als Universalbank mit regionaler Verankerung und internationaler Vernetzung. Mit einer Marktdurchdringung von über 50 Prozent nehmen wir im Privat- wie auch im Firmenkundengeschäft die führende Position im Kanton Zürich ein. Die Zürcher Kantonalbank gehört

zu 100 Prozent dem Kanton Zürich und verfügt über eine Staatsgarantie. Unser Leistungsauftrag umfasst die Versorgung der Bevölkerung mit Finanzdienstleistungen, die Unterstützung des Kantons bei Aufgaben in Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt sowie einen verantwortungsvollen Umgang mit Umwelt und Gesellschaft.

Organigramm



¹ Seit 01.01.2013, vormalig Investment Banking.

In Zahlen

	<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011	2010	Veränderung 2012/2011 in %
Konzernerfolgsrechnung					
Erfolg Zinsengeschäft		1'154	1'181	1'099	-2,3
Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		536	525	532	2,0
Erfolg aus dem Handelsgeschäft		379	356	367	6,4
Übriger ordentlicher Erfolg		54	35	35	53,4
Betriebsertrag		2'122	2'097	2'032	1,2
Geschäftsaufwand		1'266¹	1'245	1'185	1,7
Bruttogewinn		856¹	852	847	0,4
Abschreibungen auf Anlagevermögen		100	88	74	14,2
Wertberichtigungen, Rückstellungen, Verluste		46	29	58	56,2
Ausserordentlicher Erfolg		33	34	11	-1,6
Steueraufwand		-0	-0	-2	-
Betrieblicher Konzerngewinn		744	769	729	-3,3
Konzernbilanz (vor Gewinnverwendung)					
Bilanzsumme		150'694	133'999	126'410	12,5
Kundenausleihungen		78'552	73'892	71'094	6,3
– davon Hypothekarforderungen		67'371	65'059	62'021	3,6
Kundengelder		94'187	81'363	73'942	15,8
– davon Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		44'455	41'751	38'425	6,5
Wertberichtigungen und Rückstellungen		617	631	705	-2,2
Eigenkapital		8'784	8'568	8'180	2,5
Kennzahlen					
	<i>in %</i>				
Return-on-Equity (RoE)		9,0¹	9,6	9,6	
Cost Income Ratio (CIR)		64,4¹	63,5	61,9	
Eigenkapital-Ratio (Tier 1, Basel 2.5)		15,2²	13,4	14,1	
Kundenvermögen					
	<i>in Mio. CHF</i>				
Total Kundenvermögen		191'393	176'626	165'059	8,4
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss (NNM)		8'336	12'263	11'963	
Personalbestand/Geschäftsstellen					
	<i>Anzahl</i>				
Personalbestand teilzeitbereinigt per 31.12.		5'068	5'101	4'972	-0,7
Geschäftsstellen ³		99	102	103	
Rating-Agenturen					
	<i>Rating</i>				
Fitch		AAA	AAA	AAA	
Moody's		Aaa	Aaa	Aaa	
Standard & Poor's		AAA	AAA	AAA	
Konsolidierungskreis					
	<i>Anteil</i>				
Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd.	<i>in %</i>	100	100	100	
Balfidor Holding AG	<i>in %</i>	100	100	100	
Zürcher Kantonalbank Österreich AG ⁴	<i>in %</i>	100	100	100	

¹ Ausweis ohne den einmaligen Aufwand von 150 Millionen CHF für die Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank im Zusammenhang mit der Senkung des technischen Zinssatzes.

² Am 01.01.2013 wurde das Regelwerk «Basel III» wirksam. Dies führte unmittelbar zu einer Reduktion der Eigenkapital-Ratio auf 14,7 Prozent.

³ Inklusiv Geschäftsstellen der Zürcher Kantonalbank Österreich AG in Salzburg und Wien sowie vier Automatenbanken.

⁴ Voll konsolidiert seit 01.02.2010.

Highlights

Januar

Wir gehen neue Wege der Eigenmittelbeschaffung

Als erste Schweizer Bank emittiert die Zürcher Kantonalbank eine nachrangige Tier 1-Anleihe mit bedingtem Forderungsverzicht, die den neuen Eigenkapitalvorschriften von Basel III entspricht.

Februar

Wir erhalten Bestnote von Moody's

Die Rating-Agentur Moody's verleiht der Zürcher Kantonalbank erneut das Aaa-Rating.

Aaa

April

Wir sind die am zweitbesten kapitalisierte Bank weltweit

Die Rating-Agentur Standard & Poor's bezeichnet die Zürcher Kantonalbank unter den 100 weltweit grössten Banken als die am zweitbesten kapitalisierte Bank.

April

Wir verleihen den ZKB Pionierpreis TECHNOPARK®

Die Zürcher Kantonalbank verleiht den ZKB Pionierpreis TECHNOPARK® mit einer Preissumme von 98'696,04 Franken (der 10'000-fache Wert von Pi²) an Cytosurge AG.

Januar

Wir zeichnen nachhaltige KMU aus

Der Gewinner des ZKB Nachhaltigkeitspreises ist 2012 die Hunziker Partner AG, Winterthur. Die Preissumme beträgt insgesamt 150'000 Franken.

April

Wir verfügen über ein ausgezeichnetes Private Banking

Zum zweiten Mal in Folge erzielt die Zürcher Kantonalbank im Private Banking Rating Schweiz der Zeitschrift «Bilanz» den 1. Platz.

April

Wir erhalten Bestnote von Fitch

Die Rating-Agentur Fitch bestätigt das AAA-Rating der Zürcher Kantonalbank.

AAA

Juni

Wir honorieren eine ausgezeichnete Lektüre

Der mit 10'000 Franken dotierte ZKB Schillerpreis geht an Katharina Geiser für ihren Roman «Diese Gezeiten».

Juni

Wir erzielen einen guten Halbjahresabschluss

Trotz herausforderndem Umfeld erzielt die Zürcher Kantonalbank mit 392 Millionen Franken (+9,9%) einen guten Halbjahresabschluss.

+9,9%

Juli

Wir haben einen neuen Leiter Logistik

Der 45-jährige Jürg Bühlmann wird per Mitte Jahr zum neuen Leiter Logistik und Mitglied der Generaldirektion gewählt.

August

Wir unterstützen die Umwelt Arena

Die Zürcher Kantonalbank ist einer der Hauptpartner der neuen Umwelt Arena in Spreitenbach.

September

Wir zertifizieren unsere Vermögensverwaltungsmandate

Als erstes Finanzinstitut der Schweiz lässt die Zürcher Kantonalbank ihre Vermögensverwaltungsmandate zertifizieren.

November

Wir erhalten einen Feri Award

Unser Anlageprodukt ZKB Fonds Aktien Schweiz wird von Feri EuroRating Services mit dem ersten Preis ausgezeichnet.

Juli

Wir erhöhen die Transparenz bei strukturierten Produkten

Mit einem neuen elektronischen Instrument für Kunden erhöhen wir die Transparenz bei strukturierten Produkten.

August

Wir sind die sicherste Universalbank der Welt

Die Zürcher Kantonalbank wird vom Magazin «Global Finance» mit dem Safest Bank Award ausgezeichnet. Mit dem dritten Platz gilt die Zürcher Kantonalbank als sicherste Universalbank der Welt.

September

Wir fördern das Theater

Der mit 30'000 Franken dotierte ZKB Förderpreis geht am Zürcher Theaterspektakel an Amrita Performing Arts.

30'000 Franken

Oktober

Wir erhalten einen weiteren Filmpreis

Der Unternehmensfilm der Zürcher Kantonalbank erhält an den Cannes Corporate Media & TV Awards 2012 zum dritten Mal eine internationale Prämierung.

Dezember

Wir haben einen neuen Leiter Risk

Der 50-jährige Roger Müller wird per 1. Januar 2014 die Nachfolge von Bruno Meier antreten.



Jörg Müller-Ganz, Martin Scholl

Sehr geehrte Zürcherinnen und Zürcher Sehr geehrte Kundinnen und Kunden

Ein bewegtes Jahr liegt hinter uns. Mit Sorge beobachteten wir die Staatsverschuldungen in Europa und den USA, die in erschreckendem Masse zunahmen. Aus Griechenland und Spanien erreichten uns Nachrichtenbilder, die die gesellschaftlichen Spannungen eindringlich zeigten. Zwar gelang es der Führung der Europäischen Zentralbank, die Situation im Herbst zu stabilisieren, doch von einem Aufschwung in Europa sind wir noch weit entfernt. Wie die Finanzmärkte mit solchen Unsicherheiten umgehen, illustriert das Jahr 2012: Die europäischen Aktienmärkte vollführten eine regelrechte Berg- und Talfahrt.

Vertrauen ist in diesen unsicheren Zeiten das höchste Gut. Vertrauen kann nur aufgebaut werden durch Kontinuität. Daran arbeiten wir seit vielen Jahren. Mit einem betrieblichen Konzerngewinn von 744 Millionen Franken – vor Belastung eines einmaligen Aufwands für die Pensionskasse in der Höhe von 150 Millionen Franken – ist es uns im Geschäftsjahr 2012 erneut gelungen, ein gutes Resultat zu erzielen.

Unsere Universalbankstrategie hat sich bewährt. Nur eine breite Diversifikation der Bankaktivitäten garantiert es, allfällige Schwankungen in einzelnen Geschäftsfeldern auszugleichen. Als eine der wenigen Kantonalbanken unterhalten wir neben dem Zinsen- und Kommissionsgeschäft ein breit abgestütztes Handelsgeschäft.

Wir wollen eine verlässliche Partnerin sein. Eine verlässliche Partnerin für unsere Kunden, unsere Mitarbeitenden, unsere Eigentümer. Mit Kundenvermögen von 191,4 Milliarden Franken ist die Zürcher Kantonalbank die viertgrösste Vermögensverwalterin in der Schweiz. Den wiederum stolzen Zufluss von 8,3 Milliarden Franken Neugeld werten wir als Vertrauensbeweis. Als eine der wenigen Banken weltweit verfügen wir über die Bestnoten AAA beziehungsweise Aaa der drei grossen Rating-Agenturen Fitch, Standard & Poor's und Moody's.

Wir möchten uns bei allen Kundinnen und Kunden für ihre Treue und das entgegengebrachte Vertrauen bedanken. Unser Dank geht zudem an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrer gemeinsamen Leistung und Motivation den nachhaltigen Erfolg ermöglichten. Auch 2013 werden wir alles daran setzen, das uns entgegengebrachte Vertrauen zu bestätigen und vertiefen.



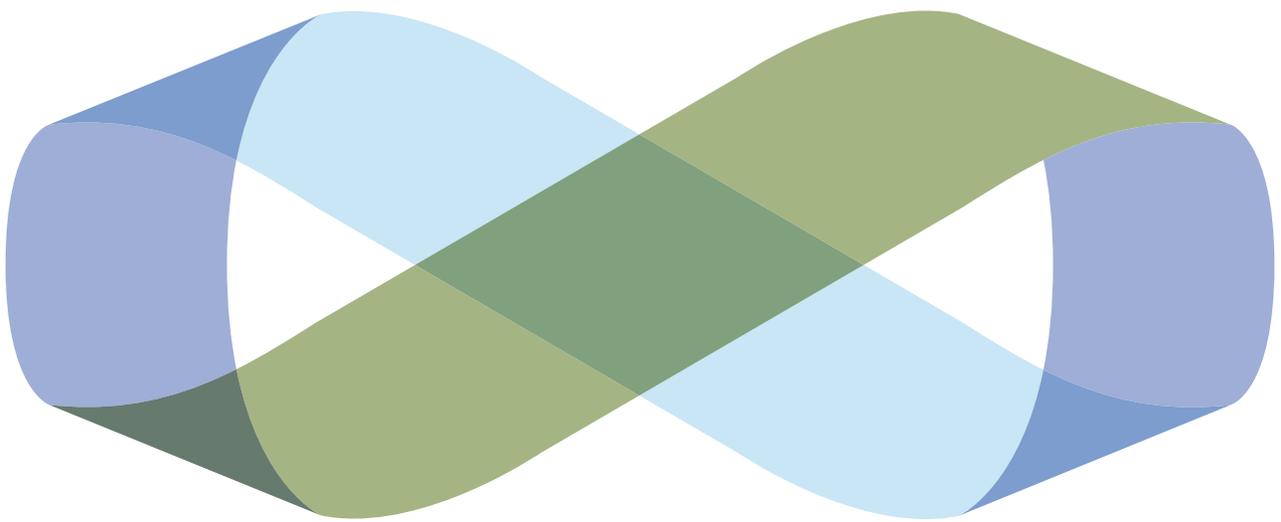
Dr. Jörg Müller-Ganz
Präsident des Bankrats



Martin Scholl
Vorsitzender der Generaldirektion

GESCHÄFTS- ENTWICKLUNG

Dank der Universalbankstrategie und der breiten Ertragsdiversifikation haben wir im Geschäftsjahr 2012 ein gutes Resultat erzielt.



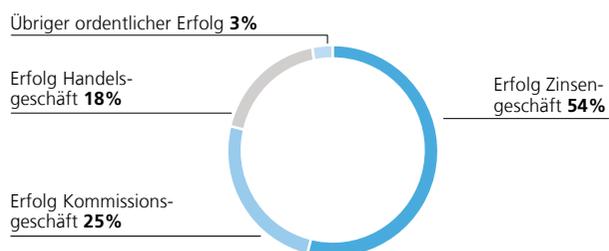
KONTINUITÄT STATT SCHNELLES HANDELN: WIR DENKEN VORAUS
UND SETZEN AUF LANGFRISTIGES WACHSTUM.

in Mio. CHF	2012	2011	Veränderung in %
Betriebsertrag	2'122	2'097	+1,2
Geschäftsaufwand	1'266	1'245	+1,7
Betrieblicher Konzerngewinn	744	769	-3,3

Starker Betriebsertrag

In einem anspruchsvollen Geschäftsumfeld hat die Zürcher Kantonalbank im Jahr 2012 ein gutes Gesamtergebnis erzielt. Der betriebliche Konzerngewinn liegt mit 744 Millionen Franken nur leicht unter dem Vorjahr (-3,3 Prozent). Basis für den Erfolg bildeten das breit diversifizierte Geschäftsmodell sowie die starke Verankerung der Bank im Wirtschaftsraum Zürich. Zum erfreulichen Betriebsertrag von 2'122 Millionen Franken (+1,2 Prozent) leistete das Zinsengeschäft den weitaus grössten Beitrag.

Abb. 1: Ertragsstruktur



Der Erfolg aus dem Zinsengeschäft konnte mit 1'154 Millionen Franken auf einem hohen Stand gehalten werden (-2,3 Prozent). Der leichte Ertragsrückgang hatte verschiedene Ursachen. Vor allem die Passivmarge war durch das ausserordentlich tiefe Zinsniveau unter Druck. Auch antizipierte die Bank bereits die kommenden strengeren Liquiditätsvorschriften und erhöhte den Puffer von liquiden Aktiven deutlich.

Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft, in welchem ein Viertel aller Erträge anfallen, ist bei der Zürcher Kantonalbank zu einem wichtigen Ertragsstandbein geworden. Hauptertragsquelle ist das Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft, das sich im Berichtsjahr

trotz der abwartenden Anlegerhaltung sehr positiv entwickelt hat. Auch der Kommissionsertrag aus dem Kreditgeschäft konnte gesteigert werden. Insgesamt erreichte der Kommissions- und Dienstleistungsertrag mit 536 Millionen Franken (+2,0 Prozent) ein neues Rekordniveau.

Die Zürcher Kantonalbank gehört zu den führenden Anbieterinnen von Handelsprodukten in der Schweiz. Ihre Handelsaktivitäten basieren auf einem klaren Kundenfokus und genau definierten risikopolitischen Vorgaben. Trotz merklicher Zurückhaltung der Anleger wurde im Berichtsjahr ein Handelserfolg von 379 Millionen Franken (+6,4 Prozent) erreicht, was das drittbeste je erzielte Ergebnis darstellt. Zu diesem erfreulichen Resultat steuerten der Devisen-, Noten- und Edelmetallhandel 133 Millionen Franken bei, der Handel mit Obligationen, Zins- und Kreditderivaten 104 Millionen Franken, der Handel mit Aktien und Aktienderivaten 14 Millionen Franken und der übrige Handelserfolg 127 Millionen Franken.

Der übrige Erfolg bezifferte sich auf 54 Millionen Franken (2011: 35 Millionen Franken). Der Mehrertrag ist in erster Linie auf Veräusserungserfolge von Finanzanlagen zurückzuführen.

Höherer Geschäftsaufwand

Der Geschäftsaufwand stieg im Berichtsjahr auf 1'266 Millionen Franken (+1,7 Prozent). Der Personalaufwand belief sich auf 870 Millionen Franken (-0,4 Prozent). Darin nicht enthalten ist der einmalige Aufwand von 150 Millionen Franken für die Pensionskasse der Bank. Die leichte Abnahme des Personalaufwands liegt in tieferen variablen Lohnbestandteilen begründet. Ende

2012 beschäftigte die Zürcher Kantonalbank 5'068 Mitarbeitende (teilzeitbereinigt). Das sind 33 Vollzeitstellen weniger als im Vorjahr (–0,7 Prozent). Der Sachaufwand erhöhte sich um 6,6 Prozent auf 396 Millionen Franken. Infolge des Umbaus des Hauptsitzes hat nicht zuletzt der Raumaufwand deutlich zugenommen. Das Kosten-Ertrags-Verhältnis lag mit 64,4 Prozent leicht über dem von der Bank definierten Zielband (58–64 Prozent). Weil die Erträge über die letzten Jahre tendenziell stagnierten, während die Kosten sukzessive anstiegen, hat die Generaldirektion ein Effizienzsteigerungsprogramm beschlossen. Ziel ist es, in der Produkt- und Leistungserbringung, im Vertrieb wie auch in der Abwicklung einfacher und effektiver zu werden. Als Sofortmassnahme wurde ein Einstellungsstopp verfügt.

Der Bruttogewinn bewegte sich mit 856 Millionen Franken nahezu auf Vorjahreshöhe. Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen beliefen sich auf 100 Millionen Franken (2011: 88 Millionen Franken). Die Zürcher Kantonalbank hat ihre vorsichtige Praxis beibehalten, für erkennbare Kreditrisiken umgehend angemessene Rückstellungen zu bilden. Für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste ergab sich ein Aufwand von 46 Millionen Franken (2011: 29 Millionen Franken). Der ausserordentliche Ertrag von 33 Millionen Franken (2011: 34 Millionen Franken) kam vor allem durch die Auflösung nicht beanspruchter Rückstellungen zustande.

Kontrolliertes Hypothekarwachstum

Die Bilanzsumme nahm im Berichtsjahr um 12,5 Prozent zu und belief sich per 31. Dezember 2012 auf 150,7 Milliarden Franken. Mehr als die Hälfte der Aktiven entfiel auf Kundenausleihungen. Die Kundengelder machten nahezu zwei Drittel der Bilanzsumme aus und überstiegen die Kundenausleihungen um 20 Prozent. Dies unterstreicht die solide Refinanzierungsstruktur der Bank. Die Hypothekarforderungen per 31. Dezember 2012 betragen 67,4 Milliarden Franken (+3,6 Prozent). Gegenüber dem Vorjahr (+4,9 Prozent) fiel das Wachstum moderater aus. Die Zürcher Kantonalbank verfolgt eine sehr zurückhaltende Ausleihungspolitik und schenkt der

Qualität der Ausleihungen grösste Aufmerksamkeit. Im Berichtsjahr stieg das Volumen der Kreditengagements im Firmenkundenportefeuille auf 39,9 Milliarden Franken (+6,3 Prozent).

Angesichts der fragilen Weltwirtschaft war Sicherheit bei den Kundinnen und Kunden besonders gefragt. Davon hat die Zürcher Kantonalbank profitiert, die von den grossen Rating-Agenturen Fitch, Standard & Poor's und Moody's unverändert erstklassig mit der Bestnote AAA beziehungsweise Aaa bewertet wird. Die bilanzierten Kundengelder verzeichneten ein starkes Wachstum auf 94,2 Milliarden Franken (+15,8 Prozent). Die Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform erhöhten sich um 6,5 Prozent auf 44,5 Milliarden Franken.

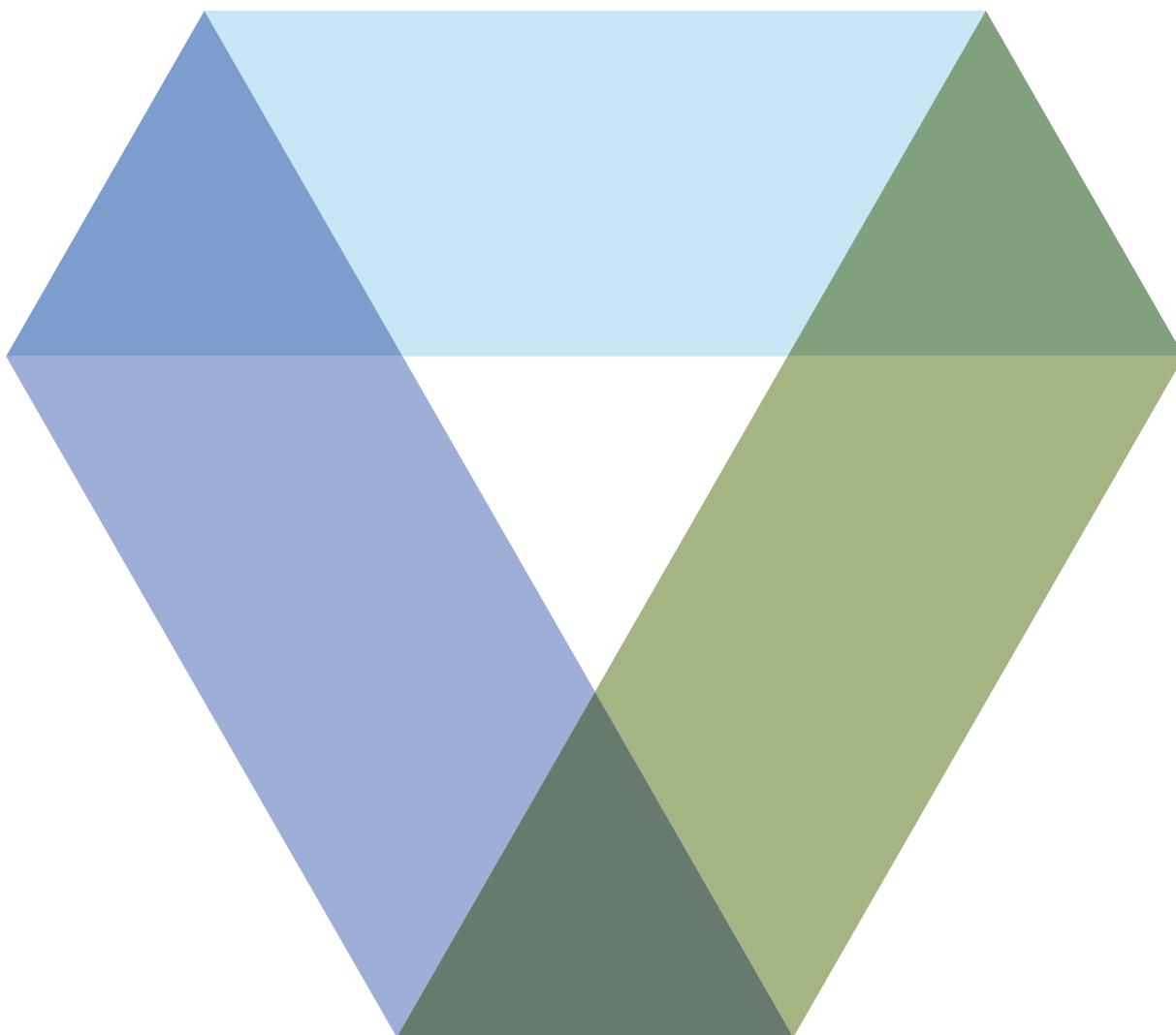
Die Zürcher Kantonalbank gehört zu den vier grössten Vermögensverwaltern der Schweiz. Der Bank gelang es erneut, die Kundenvermögen deutlich auf 191,4 Milliarden Franken zu steigern. Die Zunahme von 14,8 Milliarden Franken setzte sich aus dem erfreulichen Netto-Neugeld-Zufluss von 8,3 Milliarden Franken und der höheren Bewertung an den Börsen von 6,5 Milliarden Franken zusammen.

Konstante Ausschüttung

Das erfreuliche Geschäftsergebnis ermöglicht der Zürcher Kantonalbank, die Gewinnausschüttung auf hohem Niveau zu halten. Dem Kanton und den politischen Gemeinden des Kantons Zürich fliessen wie in den vergangenen drei Jahren 330 Millionen Franken zu. Davon gehen 220 Millionen Franken an den Kanton und 110 Millionen Franken an die 171 Gemeinden. Zusätzlich wird dem Kanton das Dotationskapital zu Selbstkosten abgefolgt, womit weitere 44 Millionen Franken in die Staatskasse gelangen (2011: 47 Millionen Franken). Insgesamt beträgt die Gewinnausschüttung für das Berichtsjahr 374 Millionen Franken. In den vergangenen zehn Jahren wurden insgesamt 3,2 Milliarden Franken ausgeschüttet. Aufgrund des Gewinnrückbehalts hat sich der Substanzwert der Zürcher Kantonalbank im selben Zeitraum um 4 Milliarden Franken erhöht.

LEISTUNGS- AUFTRAG

Die Zürcher Kantonalbank gehört allen Zürcherinnen und Zürchern. Das Engagement für den Kanton Zürich liegt uns deshalb besonders am Herzen.



AUF LANGE SICHT STATT AUF KURZE FRIST: WIR UNTERSTÜTZEN
DEN KANTON ZÜRICH UND SEINE BEVÖLKERUNG GANZHEITLICH.

Versorgungsauftrag	▪ Wir versorgen die Bevölkerung und die Wirtschaft mit Bankdienstleistungen und fördern das Wohneigentum, den preisgünstigen Wohnungsbau und die KMU.
Unterstützungsauftrag	▪ Wir unterstützen den Kanton Zürich bei der Lösung seiner Aufgaben in den Bereichen Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft.
Nachhaltigkeitsauftrag	▪ Wir beachten bei unserer Geschäftstätigkeit im In- und Ausland die Grundsätze der Nachhaltigkeit.

Vielfältiger Auftrag

Der Leistungsauftrag macht uns einzigartig. Er bildet das Fundament für unsere Geschäftstätigkeit. Der Leistungsauftrag besteht aus dem Versorgungsauftrag, Unterstützungsauftrag und Nachhaltigkeitsauftrag. Erhalten haben wir den Leistungsauftrag von unseren Eigentümern, allen Zürcherinnen und Zürchern. Sie verzichten zugunsten des Leistungsauftrags auf eine Renditemaximierung ihrer Bank, partizipieren jedoch in Form von Gewinnausschüttungen an den Kanton und die Gemeinden am Gewinn.

Im Zentrum des Leistungsauftrags steht der Versorgungsauftrag. Dessen Zweck ist es, die breite Bevölkerung und Unternehmen im Kanton Zürich mit Bankdienstleistungen zu versorgen. Dabei gilt es, deren Bedürfnisse im Zahlungsverkehr sowie im Anlage- und Finanzierungsgeschäft zu erfüllen. Zudem sollen das Wohneigentum und der preisgünstige Wohnungsbau gefördert werden. Schwerpunkte der Versorgung bilden unter anderem ein breites Angebot an Produkten und Bankdienstleistungen, unser dichtes Zweigstellennetz, die Förderung von KMU, eine besondere Partnerschaft mit gemeinnützigen Wohnbauträgern sowie der Betrieb einer Pfandleihkasse.

Basierend auf dem Unterstützungsauftrag fördern wir die regionale Wirtschaft. Im Sinne einer Standortförderung stellen wir unsere Finanzierungskompetenz gezielt Unternehmen zur Verfügung, beispielsweise innovativen Start-ups. Auch mit unseren Sponsoring-Engagements fördern wir das nachhaltige Unternehmertum. Die Bank unterstützt Bildung und Ausbildung, indem sie

Lernende ausbildet und Studierenden Vorzugskonditionen gewährt. Umweldarlehen für klimafreundliche Bauvorhaben und Engagement im Naturschutz gehören ebenfalls zum Auftrag. Mit einer breiten Palette an Sponsoring-Aktivitäten tragen wir viel zu einem lebendigen Kanton Zürich bei. Unterstützt werden Projekte in den Sparten Natur, Bildung, Kultur, Sport, Gesundheit und Unternehmertum.

Die Basis für den langfristigen wirtschaftlichen Erfolg besteht für uns in der Beachtung der Prinzipien der Nachhaltigkeit und in einem professionellen Risikomanagement. Ein hochstehendes Nachhaltigkeits- und zertifiziertes Umweltmanagement sind daher Merkmale für die Umsetzung des Nachhaltigkeitsauftrags. Dabei haben wir uns ehrgeizige Ziele gesetzt: Die Bank ist CO₂-neutral und reduziert ihren betrieblichen CO₂-Ausstoss pro Mitarbeitenden bis 2014 um über 30 Prozent gegenüber 2009. Im Produktbereich schaffen wir Transparenz über die Nachhaltigkeit von Anlageprodukten und setzen die UNO-Prinzipien für verantwortungsvolles Investieren (PRI) um.

In der kantonalen Verfassung vom 27. Februar 2005, Artikel 109, heisst es: «Der Kanton betreibt eine Kantonalbank.» Die Zürcher Kantonalbank steht als selbstständige öffentlich-rechtliche Anstalt unter der Oberaufsicht des Zürcher Kantonsrats. Diesem legen wir jährlich Rechenschaft über unsere Geschäftstätigkeit und die Erfüllung des Leistungsauftrags ab. Der Kanton stellt uns das Dotationskapital zur Verfügung und gewährt uns eine Staatsgarantie. Das bedeutet, dass der Kanton Zürich für eine genügende Ausstattung der Bank mit Eigenmitteln haftet, um die stetige Aufrechterhal-

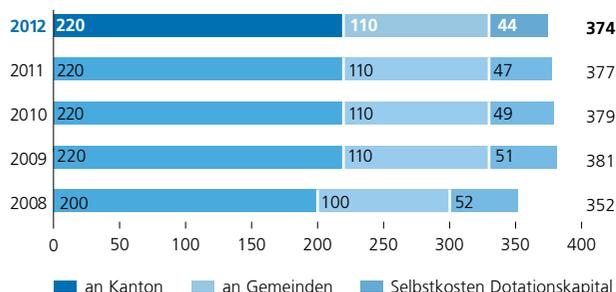
tung des Betriebs zu garantieren. Aufgrund der Staatsgarantie besteht für die Bank ein gesetzlich verankerter Garantieschutz, der über den Einlegerschutz hinausgreift. Die Interessen und die Strategie des Eigentümers kommen im Gesetz über die Zürcher Kantonalbank vom 28. September 1997, Fassung vom 10. Mai 2010, zum Ausdruck. Darin sind Rechtsform, Zweck, Kapitalausstattung, Staatsgarantie, Geschäftsbereich, Aufsicht, Organisation und Gewinnverteilung geregelt.

Für Kanton und Gemeinden

Gewinnausschüttung

Die Gewinnausschüttung betrug im Jahr 2012 insgesamt 374 Millionen Franken. Über den Zeitraum von fünf Jahren hat die Zürcher Kantonalbank 1,86 Milliarden Franken Gewinn abgeliefert.

Abb. 2: Ausschüttung an Kanton und Gemeinden (in Mio. CHF)



Finanzielle Stabilität

Während der vergangenen fünf Jahre hat die Zürcher Kantonalbank ihre eigenen Mittel durch Gewinnthesaurierung um 1,6 Milliarden Franken auf 8,78 Milliarden Franken erhöht.

Für die regionale Wirtschaft

KMU-Förderung

Die Zürcher Kantonalbank verfolgt eine verantwortungsvolle und auf Kontinuität ausgerichtete Kreditpolitik, um die Wertschöpfung der KMU langfristig zu sichern.

Netzwerk für Start-up-Firmen

Die Bank stellt innovativen Jungunternehmen zusammen mit der Kommission für Technologie und Innovation, der Förderagentur für Innovation des Bundes, den Technoparks sowie weiteren Partnern ein attraktives Netzwerk zur Verfügung.

Auszeichnung für Jungunternehmen

Der ZKB Pionierpreis TECHNOPARK® ist einer der drei wichtigsten Innovationspreise der Schweiz. Wir verleihen den Preis jedes Jahr an ein innovatives Jungunternehmen. Zudem unterstützen wir die Gründerorganisation Wädenswil.

Unterstützung der Selbstständigkeit

Die Zürcher Kantonalbank unterstützt gemeinsam mit der Stadt Zürich und dem Migros Kulturprozent den Verein «GO! Ziel selbstständig». Dieser erleichtert durch die Vergabe von Mikrokrediten den Schritt in die berufliche Selbstständigkeit.

Attraktive Arbeitgeberin

Die Zürcher Kantonalbank wurde als Top-Arbeitgeberin in der Schweiz durch die Corporate Research Foundation und die Handelszeitung ausgezeichnet. Insgesamt bietet die Bank mehr als 5'000 Arbeitsplätze an, davon 323 für Lernende.

Für Kunden und Bevölkerung

Kundennähe

Die Mehrkanalstrategie der Zürcher Kantonalbank umfasst neben einem dichten Filialnetz mit 93 Standorten die telefonischen Betreuungszentren für Privat- und Firmenkunden, die Onlinebank sowie ein Netz von 265 Bancomaten und 34 Einzahlungsautomaten.

Förderung Wohneigentum

Mit der ZKB Starthypothek werden Eigenheim-Ersterwerber oder Eigenheim-Besitzer, die ihre bestehende Finanzierung zur Zürcher Kantonalbank transferieren möchten, im Kanton Zürich und den angrenzenden Kantonen unterstützt.

Zoo Zürich

Einen nachhaltigen Beitrag zum Fortbestand der biologischen Vielfalt zu leisten, ist das Ziel des Zoos Zürich. Nachhaltigkeit und Vielfalt sind auch für uns wichtige Anliegen. Im Berichtsjahr bleibt besonders der Tag der offenen Tür in Erinnerung, den wir für unsere Kundinnen und Kunden anlässlich der Eröffnung der südamerikanischen Pantanal-Anlage und des Zoolino-Jubiläums organisierten.

Moods

Im Jahr 2012 feierte der renommierte Zürcher Jazzclub mit einem fulminanten Fest sein 20-jähriges Jubiläum. Das Moods veranstaltet pro Saison über 300 Konzerte, von lokalen bis zu internationalen Bands, von Stars bis zu Newcomern. Die Zürcher Kantonalbank unterstützt das Konzertlokal seit mehreren Jahren.

Casinotheater Winterthur

Das Casinotheater Winterthur ist seit zehn Jahren eine feste Grösse des Theaterlebens und behauptet sich als wichtiger kultureller Akteur im Kanton Zürich. Wir sind Partnerin des Hauses und fördern mit unserem Engagement ein breites Spektrum an Kleinkunst, Uraufführungen und Schweizer Premieren bekannter nationaler und internationaler Comedy-Stars.

ZüriLaufCup

Der ZüriLaufCup ist die älteste und grösste LaufCup-Serie der Schweiz. 16'081 Läuferinnen und Läufer bewältigten im Berichtsjahr die elf Laufstrecken. Insgesamt wurden neun Streckenrekorde unterboten, und am ZüriLaufCup Flughafenlauf wurde der 300'000. Läufer begrüsst. Auch als Bank bleiben wir dran: Wir verlängern unser Engagement bis ins Jahr 2017.

Umwelt Arena

Seit 2012 zählt die Umwelt Arena zu unseren Engagements: eine Ausstellungsplattform für Themen der Nachhaltigkeit in den Bereichen Natur und Leben, Energie und Mobilität, Bauen und Modernisieren sowie erneuerbare Energie. Als einer von vier Hauptpartnern unterstützen wir die Initiative, welche die Zusammenhänge von umweltschonenden Produkten und ihrer Technik verständlich machen möchte. Die Umwelt Arena

wurde am 23. August 2012 in Spreitenbach eröffnet. Als Bank sind wir mit einer eigenen Ausstellung unter dem Titel «Mein Geld zeigt Wirkung» präsent.

Botanischer Garten Grüningen

1987 gründete die Zürcher Kantonalbank die Stiftung Botanischer Garten Grüningen mit dem Ziel, ein Naherholungszentrum für die Bevölkerung und Unterrichtsangebote für Schulen zu schaffen. Von April bis Oktober ist der Garten geöffnet und bietet an einzelnen Sonntagen öffentliche Führungen an. Im Berichtsjahr wurde das neue Schauhaus eröffnet.

Für die Nachhaltigkeit

Nachhaltiges Anlegen

Der Nachhaltigkeitsindikator für Anlagefonds schafft Transparenz. Anlagefonds werden auf einer Skala von A bis G eingeordnet. Fonds, die die Klassierung A erreichen, erfüllen auch die Anforderungen der Produktlinie Nachhaltigkeit. Die Bank bietet eine umfassende Produktlinie Nachhaltigkeit in Kooperation mit dem WWF Schweiz an.

Umweltaktion für KMU

Mit der Umweltaktion für KMU lässt die Bank die Rückvergütung von rund 1,6 Millionen Franken aus der CO₂-Lenkungsabgabe des Bundes vollständig wieder der Umwelt zukommen.

Nachhaltigkeitspreis

Mit dem ZKB Nachhaltigkeitspreis für KMU fördert und honoriert die Bank Unternehmen, die einen herausragenden Beitrag im Bereich der nachhaltigen Entwicklung leisten.

Zertifizierte Managementsysteme

Zum Nachhaltigkeitsmanagement zählt ein nach ISO 14001 zertifiziertes Umweltmanagementsystem für die Gesamtbank. Zudem wurden die Zertifikate Qualitätsmanagement ISO 9001 (Private Banking, Asset Management, Logistik Operations) und Qualitätsmanagement SQS 9004 (Logistik Operations) erreicht.

WWF Schweiz

Seit 2007 kooperiert die Zürcher Kantonalbank mit dem WWF Schweiz. Dabei geht es um die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Auswirkungen von Finanzprodukten auf Umwelt und Gesellschaft. Im Rahmen dieser Kooperation prüft der WWF die Nachhaltigkeits-Kriterien der Zürcher Kantonalbank, die in der Produktlinie Nachhaltigkeit zur Anwendung kommen. Zusätzlich gibt es eine Zusammenarbeit im Sponsoring. Dabei werden gemeinsam Umweltprojekte im Wirtschaftsraum Zürich realisiert.

Universität Zürich

Mit dem Center for Corporate Responsibility and Sustainability der Universität Zürich forscht die Bank an der Schnittstelle zwischen Bankenpraxis und nachhaltigem Unternehmertum. Im Fokus stehen Modelle zur Bewertung der Nachhaltigkeit von Immobilien, Nachhaltigkeitskriterien im Finanzierungsprozess und der Einfluss von Nachhaltigkeitsaspekten auf die Rendite von Anlageprodukten.

Weitere Engagements sind auf ww.zkb.ch/sponsoring ersichtlich.

Im Fokus**Vom ersten Schalter zur Universalbank**

Am 15. Februar 1870 eröffnete die Zürcher Kantonalbank an der Bahnhofstrasse ihren ersten Schalter. Kredite für landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebe wurden von den Privatbanken damals weitgehend vernachlässigt. Hier sollte die «Bank des Zürcher Volkes» einspringen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erlebte die Zürcher Wirtschaft einen beachtlichen Aufschwung. Die Folgen waren eine vermehrte Nachfrage nach Wohnungen sowie steigende Mietzinsen. Der Hypothekarbestand nahm markant zu. Die Zürcher Kantonalbank blieb trotz gelegentlicher Rückschläge in den kriegs- und krisengeschüttelten Jahren zwischen 1914 und 1950 eine zuverlässige Stütze im Kanton. Mit dem Aufstieg des Finanzplatzes Zürich entwickelte sich die Bank stark. Zwischen

1960 und 1988 verzehnfachte sich die Bilanzsumme auf 35 Milliarden Franken. Gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts wandelte sich die Hypothekarbank in eine international vernetzte Universalbank. Als Folge der Immobilienkrise in den 1990er-Jahren wurde das Institut reorganisiert und neu auf Kundensegmente ausgerichtet. Dank Kostenkontrolle, verstärktem Engagement im Handel und Anlagegeschäft gelangen anschliessend Rekordjahre, in denen die Bilanzsumme auf über 100 Milliarden Franken anstieg. 2008 erlebte die Finanzbranche die grösste Krise seit den 1930er-Jahren. In dieser turbulenten Zeit bewährte sich das Geschäftsmodell der Zürcher Kantonalbank, das auf Ertragsdiversifikation, ausgebautem Risikomanagement und Kontinuität basiert.



MARKTUMFELD UND STRATEGIE

Im schwierigen Marktumfeld verfolgen wir weiterhin unsere Ziele: Führende Universalbank im Wirtschaftsraum Zürich. Ein Spitzenplatz in der Schweiz. International erfolgreich.



VISION UND REAKTION: DIE BANKBRANCHE BEFINDET SICH
IN EINEM RASCHEN WANDEL. WIR HALTEN UNSERE POSITION.

Schuldenkrise

- Höhere Staatsverschuldung vor allem in Griechenland und Spanien
- Aufstockung des Rettungsschirms
- Ungewisse Zukunft

Wettbewerb

- Stabile inländische Konjunktur
- Anhaltender Margendruck

Regulierung

- Schweizerische Umsetzung von Basel III
- Paket zu «Too big to fail»
- Verschärfte Vorschriften für Hypothekendarfinanzierung
- Eigenmittelpuffer

Steuertransparenz

- Weissgeldstrategie
 - Abkommen mit Grossbritannien und Österreich
 - US-Steuerstreit
-

Marktumfeld

Die Bankbranche befindet sich in einem Prozess tiefgreifender Veränderungen. Die aktuelle Situation ist geprägt von hohen Staatsverschuldungen im Ausland, einer positiven Wirtschaftsentwicklung im Inland, sinkenden Margen im Bankgeschäft und zunehmender Regulierung. Um dem höheren Margendruck zu begegnen, müssen die Banken ein stärkeres Kostenbewusstsein entwickeln.

Marktbeherrschendes Thema war erneut die weltweite Schuldenkrise, die sich im Berichtsjahr nochmals akzentuierte. Die Staatsverschuldung vor allem von Griechenland und Spanien führte zu wirtschaftlichen und sozialen Spannungen in der Euro-Zone. Zwar gelang es, den drohenden Staatsbankrott Griechenlands abzuwenden. Doch dafür musste ein hoher Preis bezahlt werden. Im September erklärte der Präsident der Europäischen Zentralbank (EZB), Mario Draghi, dass die EZB-Staatsanleihen von Mitgliedsländern in unlimitiertem Ausmass erwerben wird. In der Folge sanken die Risikoaufschläge der hoch verschuldeten Staaten wieder auf ein normales Niveau, und an den Aktienmärkten setzte eine Aufwärtsbewegung ein. Doch es dürfte noch ein langer

und schwieriger Weg werden, das verlorene Vertrauen in die Europäische Währungsunion zurückzugewinnen. Wir rechnen damit, dass die Schuldenkrise das Marktumfeld 2013 weiterhin dominieren wird.

Dank der im Vergleich zu Europa komfortablen konjunkturellen Situation sind die Wachstumsaussichten im inländischen Bankengeschäft nach wie vor intakt. Der Wirtschaftsraum Zürich bleibt ein attraktives Marktgebiet. Entsprechend intensiv ist auch der Wettbewerb, und die Margen stehen unter Druck. Höhere Kosten, unter anderem durch Regulierungsmassnahmen verursacht, zwingen uns, effizienter und effektiver zu werden. Als Universalbank mit einer breiten Kundenbasis, die uns vertraut, sind wir jedoch überzeugt, unseren Wettbewerbsvorteil nutzen zu können.

Als Folge der Finanzkrise 2008 hat der Basler Ausschuss für Bankenaufsicht Ende des Jahrs 2010 beschlossen, mit strengeren globalen Regeln für Eigenkapital und Liquidität (Regelwerk Basel III) die Widerstandsfähigkeit des Bankensektors zu stärken. Ziel dieser Regulierungen ist es, die volkswirtschaftlich schädlichen Auswirkungen bei einem Bankenausfall zu minimieren und das Finanzsystem zu stabilisieren. In der Schweiz wurde das

Basel III-Regelwerk so in die Gesetzgebung integriert, dass für Schweizer Banken noch höhere Anforderungen an den Umfang und die Qualität von Eigenmitteln gestellt werden, als dies aus den schon erhöhten Basel III-Bestimmungen hervorgeht. Zusätzlich wurde auch das «Too big to fail»-Paket erarbeitet, das die beiden Grossbanken verpflichtet, nebst zusätzlichen Eigenmittelanforderungen auch strengere Liquiditätsvorschriften zu erfüllen, ihre Risiken besser zu verteilen und organisatorische Vorkehrungen für die Ausgliederung von systemrelevanten Geschäftsteilen im Insolvenzfall zu treffen.

Am 1. Juni 2012 hat der Bundesrat die mit Basel III in Zusammenhang stehenden folgenden vier Änderungen verabschiedet: Die schweizerische Umsetzung von Basel III, das Paket zu «Too big to fail», spezifische Massnahmen im Hypothekengeschäft und einen antizyklischen Eigenkapitalpuffer. Während die Basel III-Bestimmungen zur Liquidität erst noch ausgearbeitet werden müssen, traten per 1. März 2012 die «Too big to fail»-Vorschriften im Bankengesetz in Kraft, und im September 2012 wurden auch die entsprechenden Verordnungen (Bankenverordnung und Eigenmittelverordnung) durch die eidgenössischen Räte verabschiedet. Per 1. Juli 2012 wurde eine verschärfte Risikogewichtung für Hypothekarkredite und damit das Halten von mehr Eigenkapital für höher belehnte Hypotheken sowie der mögliche Einsatz eines antizyklischen Eigenmittelpuffers für Banken in Kraft gesetzt. Dieser soll Fehlentwicklungen auf dem inländischen Kreditmarkt entgegenwirken. Die über den internationalen Vorgaben liegenden Eigenmittelanforderungen aus Basel III traten für alle Schweizer Banken per 1. Januar 2013 in Kraft.

Auf dem schweizerischen Finanzplatz hat ein grundsätzliches Umdenken bezüglich der Steuerkonformität von Kundengeldern eingesetzt. Die gemeinsam unter der Leitung der Schweizerischen Bankiervereinigung erarbeitete Finanzplatzstrategie hält dazu fest, dass die schweizerischen Banken nur noch versteuerte Gelder verwalten sollen. Dennoch soll die Privatsphäre der Kunden im Rahmen des Bankkundengeheimnisses gewahrt bleiben. Im Berichtsjahr wurden seitens der Politik und der Bankbranche grosse Anstrengungen unternommen, um die entsprechenden Rahmenbedingungen zu

erarbeiten. So sind mit Grossbritannien und Österreich Abgeltungssteuerabkommen ratifiziert worden. Die Abkommen mit Grossbritannien und Österreich traten anfangs 2013 in Kraft. Die Zürcher Kantonalbank hat schon vor einiger Zeit entschieden, im Geschäft mit ausländischen Privatkunden strengere Anforderungen bezüglich der Steuerkonformität von Kundengeldern zu stellen. Diese wurden im Berichtsjahr weiter konkretisiert. Die Untersuchungen des US-Justizdepartements gegen mehrere Schweizer Banken, darunter auch die Zürcher Kantonalbank, betreffend grenzüberschreitendes US-Geschäft sind weiterhin hängig.

Vision

Unsere Vision hat sich seit der Gründung der Bank 1870 nicht geändert: Wir sind die nahe Bank. Heute sind wir die grösste Kantonalbank der Schweiz und die drittgrösste Schweizer Bank. Im Wirtschaftsraum Zürich nehmen wir die führende Position im Universalbankengeschäft ein. National und international sind wir in ausgewählten Geschäftsbereichen erfolgreich.

Als die nahe Bank sind wir unseren Kundinnen und Kunden nicht nur geografisch nahe, sondern auch emotional. Wir wollen eine engagierte, langfristig orientierte Partnerschaft mit den verschiedenen Anspruchsgruppen eingehen. Die Mitarbeitenden achten darauf,

Abb. 3: Unsere Vision



den Kundinnen und Kunden attraktive Produkte und Dienstleistungen anzubieten, die gleichzeitig einen möglichst grossen Mehrwert für Umwelt und Gesellschaft bringen. Die gute Beziehung zu unseren Lieferanten ist uns wichtig, und die Zusammenarbeit wird laufend optimiert. Unternehmensintern fördern wir die Leistungsorientierung und das eigenverantwortliche Verhalten der Mitarbeitenden in einem Klima von Vertrauen, Offenheit und Fairness.

Wir sind der Auffassung, dass gelebte Unternehmenswerte die Basis für eine vertrauensvolle Geschäftsbeziehung bilden. Unsere Werte lauten: persönlich, kompetent und verantwortungsvoll. Persönlich, weil wir unsere Kundinnen und Kunden kennen und sie partnerschaftlich und ganzheitlich in allen Lebensphasen betreuen. Kompetent, weil wir die Erwartungen der Kundinnen und Kunden an eine hervorragende Beratungs- und Servicequalität verbindlich und zuverlässig erfüllen. Verantwortungsvoll, weil wir Nachhaltigkeit als integriertes Geschäftsprinzip im Umgang mit den verschiedenen Anspruchsgruppen umsetzen.

Strategie

Unsere Strategie definiert die Geschäftsfelder, legt die Marktpositionierung fest und bestimmt die Investitionsprioritäten. Sie lautet: Wir positionieren uns erfolgreich als global vernetzte Universalbank mit regionaler Verankerung. Mit einer Marktdurchdringung von 50 Prozent verfügen wir im Privat- wie auch im Firmenkundengeschäft über die führende Position im Kanton Zürich. Damit bilden wir ein bedeutendes Gegengewicht zu den Gross- und Privatbanken. Mit Kundenvermögen von 191,4 Milliarden Franken sind wir die viertgrösste Vermögensverwalterin in der Schweiz. Der Erfolg unserer Universalbankstrategie, die wir seit mehr als zehn Jahren verfolgen, bestätigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Wir sind davon überzeugt, dass wir als Universalbank für unsere Kundinnen und Kunden umfassende Lösungen anbieten können und damit Mehrwert generieren. Deshalb orientieren sich auch Strategie und Struktur der Bank an den Bedürfnissen der Kundinnen und Kunden. Für jedes Kundensegment – ob Privatkunden, Private

Abb. 4: Das Strategiewerk



Banking-Kunden, Firmenkunden oder Financial Institutions & Multinationals – geben wir spezifische Leistungsversprechen ab, die unser Dienstleistungsverständnis unterstreichen. Dabei profilieren wir uns durch eine hohe Beratungsqualität, eine kontinuierliche Betreuung und ein umfassendes, lebensbegleitendes Leistungsangebot. Unsere Nähe zu den Kundinnen und Kunden manifestiert sich in den verschiedenen Vertriebskanälen der Bank.

Als Universalbank nehmen wir sämtliche Dimensionen des Banking wahr. Zu unseren Kerngeschäften zählen das Finanzierungsgeschäft, das Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft, der Handel und der Kapitalmarkt sowie das Passiv-, Zahlungsverkehrs- und Kartengeschäft. Um eine breite Ertragsdiversifikation zu erzielen, streben wir ein qualitatives Wachstum im Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft und im Handel an. Wir sind davon überzeugt, dass die enge und koordinierte Zusammenarbeit der spezialisierten Mitarbeitenden unter einem Dach uns einen einzigartigen Wettbewerbsvorteil verschafft. Gezielt fördern wir deshalb die bereichsübergreifende Zusammenarbeit über alle Geschäftseinheiten hinweg.

Das Wachstumspotenzial in unserem Marktgebiet ist intakt. Mit rund einer Million Kundenbeziehungen verfügen wir über eine beträchtliche Basis, die wir ausbauen wollen. Ein wesentlicher Wachstumstreiber liegt in der nachhaltigen Beratung und Betreuung der Kundinnen und Kunden in allen Lebensphasen. Auf nationaler Ebene streben wir eine gezielte Ausweitung an, um Private Banking-Kunden, grösseren Unternehmen, Pensionskassen und Banken eine attraktive Alternative zu bestehenden Bankbeziehungen zu bieten. International ist die Zürcher Kantonalbank eine anerkannte Gegenpartei im Interbankengeschäft und will eine ausgewählte Adresse für Private Banking sein.

Unsere Produkt- und Dienstleistungspalette ist qualitativ hochstehend und wird zu einem wettbewerbsfähigen Preis-Leistungs-Verhältnis angeboten. Ob Eigen- oder Fremdprodukte eingesetzt werden, entscheidet sich aufgrund von Kundennutzen, Wirtschaftlichkeit und den Kompetenzen der Bank. Um unseren Kundinnen

und Kunden hervorragende Dienstleistungen anzubieten, werden Produktions- und Verarbeitungsprozesse regelmässig optimiert und zertifiziert. Effiziente Prozesse und eine leistungsfähige Informatik sind uns im Sinne der Kundenorientierung wichtig. Deshalb haben wir neue Regeln für die Steuerung und Führung der Informatik eingeführt. Damit will die Zürcher Kantonalbank Schnittstellen eliminieren, Synergien fördern und Projekte besser und schneller ins Ziel bringen.

Ziele

Um die Wirksamkeit unserer Strategie zu messen, haben wir ein umfassendes Zielsystem (Balanced Scorecard) definiert. Wir messen die strategischen Konzernziele in vier Dimensionen: Finanzen, Kunden, Prozesse und Mitarbeitende. Im Vergleich mit unseren Mitbewerbern und unter Berücksichtigung der besonderen Stellung als Staatsbank sind wir finanziell erfolgreich, indem wir eine angemessene Rentabilität, effiziente Kostenstruktur, optimierte Bilanz- und Ertragsstruktur sowie eine ausgewogene Diversifikation der Erträge erreichen.

Abb. 5: Die strategischen Ziele (Balanced Scorecard)

Finanzen	<ul style="list-style-type: none"> Leistungsauftrag erfüllen und weiterentwickeln Hochwertiges Rating erhalten Finanziell nachhaltig erfolgreich sein
Kundinnen und Kunden	<ul style="list-style-type: none"> Marktstellung ausbauen Betreuung und Beratung stärken sowie Kundenbindung erhöhen Marke weiterentwickeln
Prozesse	<ul style="list-style-type: none"> Kerngeschäfte weiterentwickeln Risiken beherrschen Logistikprozesse optimieren
Mitarbeitende	<ul style="list-style-type: none"> Fähigkeiten entwickeln Attraktive Arbeitgeberin sein Mitarbeiterzufriedenheit halten

Mittels der Kennzahlen Return-on-Equity (RoE), Cost Income Ratio (CIR), Eigenkapital-Ratio (Tier 1), Konzern-Rating, Mitarbeiterzufriedenheits-Index und Kundenzufriedenheits-Index wird die jährliche Zielerreichung gemessen. Dabei sollen die ermittelten Werte innerhalb der strategischen Bandbreiten liegen. Zudem wird eine Mehrjahresplanung erstellt, die jährlich überprüft und

den aktuellen Gegebenheiten angepasst wird. Daraus leiten sich die Jahresplanung und Budgetierung ab.

Mit den im Geschäftsjahr 2012 erreichten Zielwerten sind wir zufrieden. Trotz des höheren Eigenkapitals resultierte eine solide Eigenkapitalrendite (Return-on-Equity) von 9,0 Prozent, womit die Vorgabe des Zielbands (9 bis 12 Prozent) knapp erreicht wurde. Das Kosten-Ertrags-Verhältnis (Cost Income Ratio) fiel mit 64,4 Prozent leicht ausserhalb der anvisierten Bandbreite aus. Während der vergangenen Jahre haben wir unsere Eigenkapitalbasis gezielt verstärkt. Ende 2012 lag die Eigenkapital-Ratio (Tier 1) bei 15,2 Prozent.

Die Rating-Agenturen Fitch, Standard & Poor's und Moody's stufen die Zürcher Kantonalbank unverändert mit der Höchstnote AAA beziehungsweise Aaa ein. Ausschlaggebend für diese erstklassige Beurteilung sind die solide Ertragslage, das moderate Risikoprofil, die starke Eigenkapitalbasis der Bank sowie die Staatsgarantie. Gemäss Einschätzung der Rating-Agentur Standard & Poor's zählt die Zürcher Kantonalbank zu den sichersten Banken weltweit. Zudem wurde die

Abb. 6: Erreichte Werte 2012

Messgrössen	Ziele	2012	2011	2010
Eigenkapitalrendite (RoE)	9–12%	9,0	9,6	9,6
Kosten-Ertrags-Verhältnis (CIR)	58–64%	64,4	63,5	61,9
Eigenkapital-Ratio (Tier 1)	13–15%	15,2	13,4	14,1
Konzern-Rating	AAA, Aaa	AAA, Aaa	AAA, Aaa	AAA, Aaa
Mitarbeiterzufriedenheit	65–70 Pkte.	73 ¹	73	71
Kundenzufriedenheit				
Privatkunden	≥ 75 Pkte.	83	81	81
Firmenkunden	≥ 75 Pkte.	81	84	84
Private Banking-Kunden	≥ 75 Pkte.	83	85	85

¹ Resultat 2011, nächste Befragung 2013.

Zürcher Kantonalbank vom Magazin «Global Finance» erneut mit dem «Safest Bank Award» ausgezeichnet. Die Bank erreichte bei der Beurteilung der 500 grössten Banken der Welt den dritten Rang und gilt damit als sicherste Universalbank.

Sehr gute Noten haben wir von unseren Kundinnen und Kunden bekommen. Im Sommer 2012 wurden über

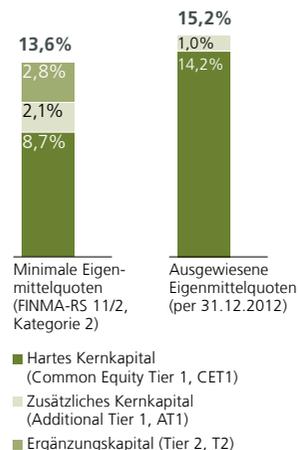
Im Fokus

Mindestanforderungen für Eigenkapital

Die beiden Grossbanken UBS und CS müssen gemäss den «Too big to fail»-Vorschriften zwischen 14 und 19 Prozent ihrer risikogewichteten Aktiven mit eigenen Mitteln unterlegen. Für die beiden grössten nicht systemrelevanten Banken, die Raiffeisenbanken und die Zürcher Kantonalbank, gelten Eigenmittelquoten zwischen 13,6 und 14,4 Prozent. Diese Zielgrössen müssen bis spätestens 31. Dezember 2016 erfüllt werden. Die FINMA hat für die Zürcher Kantonalbank auf diesen Zeitpunkt eine minimale Eigenmittelquote von 13,6 Prozent festgelegt. Angesichts der verschärften

regulatorischen Auflagen erhöhte der Bankrat per 1. Januar 2012 das Zielband auf 13 bis 15 Prozent. Bereits Ende 2011 besass die Zürcher Kantonalbank eine Eigenkapital-Ratio (Tier 1) von 13,4 Prozent. Ende 2012 stieg sie auf 15,2 Prozent. Um den erhöhten Eigenmittelbedarf zu decken, ging die Zürcher Kantonalbank einen innovativen Weg. Im Januar 2012 emittierte sie als erste Schweizer Bank eine nachrangige Tier 1-Anleihe mit bedingtem Forderungsverzicht im Umfang von 590 Millionen Franken, welche als zusätzliches Kernkapital zählt.

Abb. 7: Minimale versus ausgewiesene Eigenmittelquoten der Zürcher Kantonalbank



8'000 Teilnehmende zur Beratungsleistung sowie zu den Produkten und Dienstleistungen der Bank befragt. Bei den Privatkunden konnte der beste Wert seit 1998 gemessen werden. Insgesamt bezeichneten sich zwei Drittel der Kundinnen und Kunden mit der Zürcher Kantonalbank als verwurzelt oder verbunden.

Wir messen der Wahrnehmung unserer Marke und Reputation eine hohe Bedeutung zu. Im Jahr 2011 wurde der Auftritt unserer Marke gestärkt und eine strukturierte Markenführung implementiert. Unser Markenversprechen lautet unverändert: die nahe Bank. Es ist die Essenz aus unseren Markenwerten: persönlich, kompetent und verantwortungsvoll. Die bedeutendsten Markenträger der Bank sind unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche die Grundwerte in ihrer täglichen Arbeit leben. Daneben stellen die Fachabteilungen Markenführung, Marktforschung, Kommunikation und Marketing einen einheitlichen Markenauftritt sicher und fördern das positive Markenerlebnis. Nach wie vor werden wir in der Bevölkerung als stärkste Bankmarke im Kanton Zürich wahrgenommen. In Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) der Universität Zürich betreiben wir ein Medienreputations-Monitoring.

Ausblick

Das anspruchsvolle Marktumfeld sowie die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Europa und den USA werden uns auch im Geschäftsjahr 2013 vor grosse Herausforderungen stellen. Wir sind jedoch zuversichtlich, ein ansprechendes Resultat erzielen zu können. Unsere Stärken liegen im Geschäftsmodell Universalbank sowie in der Kundennähe. Wir verfolgen mit unserer Strategie ein kontrolliertes Wachstum. In den kommenden Jahren wollen wir unsere führende Marktstellung im Wirtschaftsraum Zürich, aber auch in ausgewählten Segmenten im In- und Ausland weiterhin behaupten beziehungsweise gezielt ausbauen. Bei all unseren unternehmerischen Entscheidungen ziehen wir die möglichen Risiken in Betracht und verhalten uns verantwortungsbewusst gegenüber unseren Anspruchsgruppen.

Stabilität, Kundennähe und Verlässlichkeit zeichnen uns aus. Unsere Universalbankstrategie bietet auch künftig Gewähr, dass sich die Bank als prosperierendes Unternehmen des Wirtschaftsraums Zürich präsentieren kann. Wir sind überzeugt, dass wir mit einer breiten Ertragsdiversifikation allfällige Schwankungen in den einzelnen Geschäftsfeldern auszugleichen vermögen. Die Basis des künftigen Erfolgs bildet die traditionelle Stärke im Hypothekar-, Kredit- und Passivgeschäft, kombiniert mit dem gezielten Ausbau des Anlage- und Handelsgeschäfts. Unser Ziel, im Bereich Nachhaltigkeit die führende Bank in der Schweiz zu sein, werden wir in den kommenden Jahren weiter systematisch verfolgen.

Um dem steigenden Margendruck zu begegnen, werden wir noch stärker als bisher auf die Kosten achten. Wir wollen uns verbessern, indem wir unsere Prozesse einfacher und effizienter gestalten. Die entsprechenden Massnahmen werden uns in den kommenden Jahren beschäftigen. Unseren Kundinnen und Kunden wollen wir Bankdienstleistungen anbieten, die benutzerfreundlich und transparent sind. Um die uneingeschränkte Verfügbarkeit zu garantieren, erweitern wir laufend unser Online-Angebot. Insgesamt wenden wir jährlich über 300 Millionen Franken für den Betrieb und den Ausbau der Informatikplattform auf. In den kommenden Jahren wird die Plattform schrittweise in den Kerndomänen Kontoführung, Finanzierung, Anlagen und Partner erneuert. In die Modernisierung der Geschäftsgebäude investieren wir in den kommenden Jahren rund 450 Millionen Franken, davon einen grossen Anteil in die Erneuerung des Hauptsitzes an der Zürcher Bahnhofstrasse.

Anfang 2013 haben wir beim Zürcher Kantonsrat einen Antrag zur Teilrevision des Kantonalbankgesetzes eingereicht. Um für die Zukunft gerüstet zu sein, wird eine Erhöhung des seit rund zwei Jahrzehnten unveränderten Dotationskapitalrahmens um 2 Milliarden Franken auf 4,5 Milliarden Franken beantragt. Zudem soll die Abgeltung der Staatsgarantie geregelt werden, um künftig den Kanton und allfällige weitere Kapitalgeber gleichzustellen sowie Wettbewerbsrecht zu erfüllen. Gegenstände weiterer Anträge sind die Gründung von Zweigniederlassungen ausserhalb der Kantons Grenzen und die Entschädigungen des Bankrats.

KUNDINNEN UND KUNDEN

Wir beraten und betreuen unsere Kundinnen und Kunden bedürfnisorientiert und ganzheitlich. Die Zufriedenheit unserer Kundschaft zeigte sich bei unserer Kundenbefragung.



IM RAD DER ZEIT: WIR BEGLEITEN UNSERE KUNDINNEN
UND KUNDEN EIN LEBEN LANG.

Beraten und betreuen

- Hohe Zufriedenheit bei Kundinnen und Kunden
- Trend zu ganzheitlichen Finanzlösungen
- Video-Chat zwischen Kunde und Kundenbetreuer im Test

Finanzieren

- Qualitatives Wachstum im Hypothekengeschäft
- Gezielte Förderung von Jungunternehmen
- Neu Nummer 3 im Investitionsgüter-Leasing

Anlegen

- Neu unter den Top 5 im Schweizer Fondsmarkt
 - Breites Sortiment an Anlagelösungen
 - Spitzenposition im Schweizer ETF-Geschäft
-

Beraten und betreuen

Kundenberatung

Die Zürcher Kantonalbank begleitet Menschen und Unternehmen über Generationen hinweg. Im Zentrum der Kundenbeziehung steht für uns die erstklassige Qualität der Beratung und Betreuung. Deshalb überprüfen wir regelmässig die Zufriedenheit unserer Kundinnen und Kunden und erheben mit internen Analysen und externen Umfragen die Servicequalität. Die hohe Zufriedenheit der letzten Jahre bestätigten unsere Kunden auch bei der Umfrage im Berichtsjahr. Zwei Drittel bezeichnen sich als mit der Bank verwurzelt oder verbunden. Im Privatkundengeschäft wurde bei der aktuellen Umfrage sogar der höchste Wert seit 1998 gemessen. Sehr erfreulich fiel ebenfalls die Bewertung unseres Betreuungscentrums für Privatkunden aus. Die nächste Kundenzufriedenheits-Befragung führen wir im Jahr 2014 durch.

Es ist uns wichtig, dass unsere Finanzlösungen genau auf die jeweiligen Lebens- und Unternehmenssituationen unserer Kunden abgestimmt sind. Um dem Bedürfnis nach einer ganzheitlichen Finanzlösung in jeder Lebenslage noch besser gerecht zu werden, lancieren wir im März 2013 neue Paketlösungen für das Erwachsenen-segment. Ende 2012 wurden die Produkte bei den Mitarbeitenden der Zürcher Kantonalbank eingeführt.

Ziel der Paketlösungen ist es, die finanziellen Grundbedürfnisse der Kunden mit nur einem Produkt abzudecken. Zudem haben wir im Berichtsjahr Massnahmen getroffen, um die Betreuungsintensität zu erhöhen. Das heisst, wir haben noch mehr Kundinnen und Kunden aktiv kontaktiert und zielgerichtet beraten.

Besonders im Private Banking steht der persönliche Kundenkontakt mit einer individuellen Beratung im Zentrum der Aktivitäten. Unser ganzheitlicher Beratungsansatz überzeugte auch die Jury des von der Zeitschrift «Bilanz» durchgeführten Mystery Shoppings, bei dem das Private Banking der Zürcher Kantonalbank zum zweiten Mal in Folge als Gesamtsieger hervorging. Dabei wurde die Vernetzung der Kundenbetreuer mit Spezialisten aus den Bereichen der Finanzplanung, Erbschaften und Steuern besonders positiv hervorgehoben. Dank umfangreicher Erfahrungen und ausgewiesener Fachpersonen bei den Themen berufliche Vorsorge, Erben und Vererben sowie Steuern verfügen wir über eine ausgeprägte Beratungskompetenz in der ganzheitlichen Kundenbetreuung.

Um eine hohe und durchgängige Qualität der Beratung sicherzustellen, investieren wir laufend in die Fachkompetenz unserer Kundenbetreuenden. Um unsere Anlageberatung noch gezielter auf den einzelnen Kunden auszurichten, verstärkten wir im Berichtsjahr den Austausch

zwischen Kundenbetreuern und Produktspezialisten. Die Experten für Anlageprodukte, Asset Management und Investment Solutions begleiteten die Kundenbetreuerinnen und -betreuer eng bei der Vorbereitung und Durchführung von Kundengesprächen. Durch die Erkenntnisse aus dieser wechselseitigen Betrachtung wurde die Qualität der Kundenkommunikation und -beratung im Bereich Anlagen und Vermögensverwaltung erneut gesteigert.

Kundenpotenzial

Jede zweite Zürcherin und jeder zweite Zürcher ist Kundin oder Kunde der Zürcher Kantonalbank. Im Privatkundengeschäft sind wir die führende Finanzdienstleisterin im Wirtschaftsraum Zürich. Die Marktstellung konnte im Bereich der Kunden mit einem Vermögen bis zu 500'000 Franken im Berichtsjahr noch weiter ausgebaut werden. Ende des Jahrs 2012 verfügten wir im Privatkundenbereich über 878'000 Kundschaftsbeziehungen. Dabei bestätigte sich der Trend, dass Kunden ganzheitliche Lösungen verlangen – passend zu ihrer jeweiligen Lebenssituation. Kundinnen und Kunden, welche die Zürcher Kantonalbank als Hauptbank gewählt haben, profitieren dank einem durchlässigen Betreuungsangebot bei entsprechenden Bedürfnissen vom Private Banking. Der Bereich Private Banking richtet sich an Kunden mit einem Vermögen von mehr als 500'000 Franken.

Die Zürcher Kantonalbank ist weiterhin die Bank für KMU. Rund 47'000 Unternehmen zählen zu unseren Kunden und werden entlang des Lebenszyklus von der Gründung über die Expansionsphase bis zur Nachfolgeberatung oder bei einer Übernahmefinanzierung begleitet. Bei der letzten Messung im Jahr 2011 lag die Marktdurchdringung mit rund 50 Prozent im Kanton Zürich und knapp 40 Prozent im Wirtschaftsraum Zürich auf sehr hohem Niveau. Unser Ziel ist es, diesen Wert zu halten, respektive noch weiter auszubauen.

Kundennähe

Der direkte Kontakt zu unseren Kundinnen und Kunden ist für uns ein Thema, dem wir höchste Aufmerksamkeit schenken. Es ist uns wichtig, dass unsere Kunden über verschiedene Kanäle mit uns in Kontakt treten können. Unsere Mehrkanalstrategie umfasst ein dichtes

Filialnetz mit 93 Standorten, die beiden telefonischen Betreuungszentren für Privat- und Firmenkunden, die Onlinebank sowie ein Netz von 265 Bancomaten und 34 Einzahlungsautomaten. Im Berichtsjahr haben die drei Agenturen Neftenbach, Buch am Irchel und Hettlingen geschlossen, neu steht den Kundinnen und Kunden in Neftenbach und Hettlingen ein Bancomat zur Verfügung.

Unser Heimmarkt ist der Kanton Zürich. Dieser wird in sieben Marktgebiete mit Sitzen in Horgen, Kloten, Meilen, Uster/Wetzikon, Winterthur, Zürich-City und Zürich-Wiedikon unterteilt. Ausserhalb des Wirtschaftsraums Zürich werden Kundinnen und Kunden von spezialisierten Teams von Zürich aus betreut. Die persönliche Begegnung mit der Kundschaft im Kanton Zürich wird durch ein neues, zeitgemässes Gestaltungs- und Servicekonzept gefördert, das im Berichtsjahr in sieben Filialen umgesetzt wurde. Für das Jahr 2013 ist die Erneuerung von weiteren Standorten geplant. Auch der Hauptsitz an der Bahnhofstrasse in Zürich wird modernisiert. Bis zur Wiedereröffnung im Jahr 2015 arbeiten rund 700 Mitarbeitende am momentanen Hauptsitz der Bank am Mythenquai. Seit drei Jahren ist die Zürcher Kantonalbank mit ihrer Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Österreich AG für internationale Kundinnen und Kunden in Salzburg und Wien präsent. Die Tochtergesellschaft beschäftigt 70 Mitarbeitende und ist auf persönliche Anlageberatung und professionelle Vermögensverwaltung spezialisiert. Ihre Assets-under-Management beliefen sich am Jahresende auf 931 Millionen Franken.

Der Trend zur Abwicklung von Bankgeschäften über elektronische Kanäle hielt bei unseren Kundinnen und Kunden auch im Jahr 2012 an. Mittlerweile besitzen über 300'000 Kundinnen und Kunden einen Onlinebankvertrag. Es ist für die Zürcher Kantonalbank selbstverständlich, diesem steigenden Kundenbedürfnis zu entsprechen. Das E-Banking wird deshalb stetig ausgebaut, wobei der persönliche Kontakt zum Kundenbetreuer auch bei den elektronischen Kanälen eine zentrale Rolle spielt: Seit Ende des Berichtsjahrs wird die direkte Kommunikation per Video-Chat zwischen Kunde und Kundenbetreuer getestet. Bei allen elektronischen Bankgeschäften geniesst die Sicherheit höchste Priorität.

Finanzieren

Hypothekenfinanzierungen

Im Kanton Zürich ist die Zürcher Kantonalbank die erste Adresse für Eigenheimfinanzierungen. Wir verfolgen dabei einen Weg des qualitativen Wachstums. Dieser wird unterstützt von den neuen Vorgaben der Schweizerischen Bankiervereinigung, welche verlangen, dass bei einem Hauskauf mindestens 10 Prozent Eigenkapital eingebracht werden müssen, die nicht aus Guthaben der 2. Säule stammen. Weiter geben die Vorgaben Mindeststandards zur Amortisation der Finanzierungen vor. Im weiterhin kompetitiven Marktumfeld setzen wir auf ganzheitliche Betreuung und Beratung und auf das umfassende Fachwissen unserer Spezialisten im Bereich der Eigenheimfinanzierung.

Der Schweizer Hypothekarmarkt wuchs im Jahr 2012 um rund 5,0 Prozent. Das Hypothekarvolumen der Bank hat sich um 3,6 Prozent auf 67,4 Milliarden Franken erhöht. Geprägt vom sehr tiefen Zinsniveau waren Hypotheken mit festen Laufzeiten stark gefragt. Entsprechend sind auch Umschichtungen aus der ZKB Variablen und ZKB Libor Hypothek vorgenommen worden. Der Anteil an Festhypotheken am gesamten Hypothekarportefeuille nahm von 96 Prozent auf 97 Prozent zu. Ein Blick auf die Laufzeitenstruktur zeigt, dass Kundinnen und Kunden im Berichtsjahr vor allem Laufzeiten mit einem Zeithorizont zwischen fünf und zehn Jahren abgeschlossen haben.

Im Bereich Immobilien-Dienstleistungen haben wir unsere Stellung im Markt weiter gefestigt. Zu unseren Dienstleistungen gehören die Immobilienbewertung (2'700 Objekte), die Beratung bei Anlageimmobilien, grössere Immobilienprojekte sowie komplexe Transaktionen, 70 Bautreuhandmandate und 160 Immobilienverkäufe im Auftrag von Kunden im Gesamtwert von 350 Millionen Franken.

Unternehmensfinanzierungen

Die Zürcher Kantonalbank steht für eine verlässliche, langfristig orientierte Kreditpolitik. Insgesamt beurteilen wir die Lage der Schweizer Wirtschaft weiterhin als mehrheitlich solid. Trotzdem wächst das Feld der Unter-

nehmen, die mit abnehmenden Margen und sinkenden Auftragsbeständen konfrontiert sind. Die Kreditengagements im Firmenkundenportfolio stiegen im Jahr 2012 um 6,3 Prozent auf 39,9 Milliarden Franken. Die Entwicklung der Bonitäts-Ratings spiegelt indessen die angespannte konjunkturelle Situation wider: Die negativen Rating-Anpassungen überwiegen die positiven leicht. Aufgrund der höheren Eigenmittelvorgaben im Kreditgeschäft ist in den nächsten Jahren branchenweit ein Trend zur Verteuerung von Krediten absehbar.

Firmenkunden und Konzerne erwogen im Berichtsjahr aus strategischen Gründen vermehrt den Kauf beziehungsweise Verkauf von Unternehmen oder Unternehmensteilen, um Geschäftsfelder zu stärken oder neue Märkte zu erschliessen beziehungsweise sich von nicht strategischen Bereichen zu trennen. Für diese Transaktionen bewährt sich die Zürcher Kantonalbank als Partnerin für strukturierte Finanzierungen. Wir konsolidierten im Berichtsjahr mit betrieblichen Finanzierungen und mit Übernahmefinanzierungen unsere Stellung als wichtige Anbieterin im Schweizer Markt für strukturierte und syndizierte Finanzierungen, insbesondere im Verbund mit anderen Kantonalbanken sowie Regionalbanken. Die grössten Geschäfte wurden gemeinsamen mit Grossbanken erfolgreich abgewickelt. Das Portfolio von Konsortialkrediten konnte sich im Berichtsjahr bei einem Volumen von 6,6 Milliarden Franken etablieren.

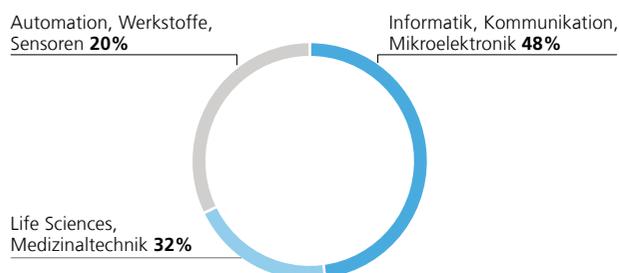
Nachfolgeberatung und Unternehmensvermittlung sind von grosser volkswirtschaftlicher Relevanz. Jedes Jahr gehen durch ungelöste Nachfolgeregelungen in der Schweiz 10'000 bis 15'000 Arbeitsplätze verloren. Mit 30 Mandaten und 600 damit verbundenen Arbeitsplätzen hat die Zürcher Kantonalbank in diesem Bereich eine verantwortungsvolle Position inne. Nach zwei verhaltenen Jahren hat sich der Markt für KMU-Nachfolgefinanzierungen im Berichtsjahr leicht erholt, ist aber im Langzeitvergleich nach wie vor unterdurchschnittlich.

Auch Jungunternehmerinnen und -unternehmer liegen der Zürcher Kantonalbank am Herzen. Im Berichtsjahr wurden 36 innovative Start-ups neu mit Risikokapital in der Höhe von insgesamt 11 Millionen Franken unterstützt. Das Portfolio dieser Kreditengagements und

Beteiligungen entwickelte sich stabil. Insgesamt wurden während der vergangenen sieben Jahre seit Bestehen der Initiative «Pionier» rund 83 Millionen Franken in 143 innovative Start-up-Unternehmen investiert. Bei steigender Anzahl qualitativ guter Projekte sind wir in der Lage, unser Engagement noch auszubauen und dank der Flexibilisierung der Kreditpolitik in diesem Bereich auch individueller auf die finanziellen Bedürfnisse der Jungunternehmer zu reagieren.

Unser Engagement geht indessen über Finanzierungen hinaus: Der ZKB Pionierpreis Technopark gehört zu den wichtigsten Innovationspreisen der Schweiz und richtet sich an Jungunternehmer im Kanton Zürich. Die Preissumme von 98'696,04 Franken (der 10'000-fache Wert von Pi²) ging im Berichtsjahr an die Cytosurge AG, Zürich, die für ihre wegweisende Entwicklung und pionierhafte Markteinführung der FluidFM®-Technologie ausgezeichnet wurde. Die Initiative ZKB Mikrokredit, die im Rahmen der Zusammenarbeit mit «Go! Ziel selbstständig» Starthilfe für den Schritt in die Selbstständigkeit bietet, entwickelte sich im Jahr 2012 positiv. Traditionelle KMU-Start-ups werden im ganzen Kanton beraten und betreut. Im Berichtsjahr konnten 76 Jungunternehmen im Zuge der Unternehmensgründung mit 15 Millionen Franken finanziert werden.

Abb. 8: Zusammensetzung des Pionier-Start-up-Portfolios



Im Investitionsgüter-Leasing ist das Vertriebsnetz in der Berichtsperiode weiter auf 15 Partner (davon 13 Kantonalbanken) angewachsen. Gleichzeitig wurde die Zusammenarbeit intensiviert mit dem Resultat, dass im Vertriebsverbund rund 3'600 Leasingverträge mit einem Volumen von 269 Millionen Franken abgeschlossen

werden konnten. Das für 2015 angestrebte Ziel, im Investitionsgüter-Leasing die Nummer 3 im Schweizer Markt zu werden, wurde bereits Mitte 2012 erreicht.

Anlegen

Anlagepolitik

Unter der Leitung des Chief Investment Officer führen wir eine einheitliche aktive Anlagepolitik, nach welcher sich die Vermögensverwaltungsmandate sowie das Private Portfolio Consulting und das Beratungsgeschäft ausrichten. Diese Anlagepolitik stützt sich unter anderem auf die Empfehlungen des bankeigenen Research, das mit rund 50 Spezialisten in verschiedenen Abteilungen zu den grössten der Schweiz zählt. Ihre Einschätzungen waren vor allem zu den europäischen Staatsanleihen, den Leitwährungen Euro und Dollar sowie zu den konjunkturellen und den anlagepolitischen Implikationen gefragt. Seit Jahren zählt das Research der Zürcher Kantonalbank zu den führenden Schweizer Adressen bei Aktien und Obligationen. So belegt das Aktienresearch im Ranking der Schweizer Wirtschaftszeitung «Finanz und Wirtschaft» auch im Jahr 2012 den 3. Rang bei SMI-Titeln in der Kategorie «relativ». Gar den 1. und 3. Platz erreichten die Spezialisten der Zürcher Kantonalbank in der Bewertung der besten Analysten der gleichen Kategorie.

Privatpersonen

Im Bereich der Anlageberatung sowie in der Vermögensverwaltung bietet die Zürcher Kantonalbank Privatpersonen ein breites Sortiment an Anlageprodukten an. Trotz der anhaltenden Unsicherheit an den Märkten stiegen Anzahl und Volumen der Verwaltungs- sowie der Beratungsmandate im Berichtsjahr stark an. Insgesamt umfassen die angebotenen Anlagelösungen für Privatpersonen in Mandatsform ein Volumen von über 4 Milliarden Franken, der Zuwachs des Nettovermögens betrug hohe 10,5 Prozent. Zum starken Wachstum hat ab Mitte Jahr auch das verbesserte Marktumfeld beigetragen. Nach wie vor einen regen Zustrom verzeichnet das Mandat «Selection», das Kunden bereits ab einem Vermögen von 100'000 Franken zur Verfügung steht.

Als Anbieterin von Anlagefonds konnten wir unsere bedeutsame Position weiter ausbauen. Mit einem Jahreszuwachs von 4,9 Milliarden Franken gilt die Zürcher Kantonalbank als der am schnellsten wachsende Fondsanbieter in der Schweiz. Mit insgesamt 36 Milliarden Franken Fondsvolumen für private wie institutionelle Anleger gehören wir neu zu den Top 5 Anbietern am Schweizer Fondsmarkt. Privatpersonen können aus einer breiten Angebotspalette wählen, die von traditionellen und nachhaltigen Anlagestrategiefonds über aktiv verwaltete Themen- und Sektorfonds bis zu Anlagefonds reicht, die in Aktien, Obligationen, Immobilien, Rohstoffe und alternative Anlagen investieren.

Im Sommer 2012 wurde das interaktive Online-Lernmodul StruktiFit lanciert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Mit dem kostenfreien Hilfsmittel möchten wir die Transparenz und das Wissen in Sachen strukturierte Produkte erhöhen und das Produktverständnis bei potenziellen Käufern verbessern.

Institutionelle Anleger

Auch im Geschäft mit institutionellen Anlegern (Banken, Versicherungen, Pensionskassen, externe Vermögensverwalter) haben wir unsere Position weiter ausgebaut. Allein im Asset Management konnte im Berichtsjahr das verwaltete Vermögen um knapp 8 Milliarden Franken gesteigert werden, wobei der Zuwachs mehrheitlich auf Mittelzuflüsse zurückzuführen ist. Damit übersteigt der Umfang der individuellen Vermögensverwaltungsmandate sowie der eigenverwalteten Fonds erstmals die 50-Milliarden-Marke. Besonders im indexierten Geschäft mit Schweizer Kunden konnten wir trotz wachsender Konkurrenz unsere Position weiter ausbauen. Dank der umfassenden indexierten Produktpalette konnten wir substantielle Kooperationspartner für den Einsatz von Fonds der Zürcher Kantonalbank gewinnen.

Das Asset Management der Zürcher Kantonalbank wurde im Berichtsjahr mehrmals ausgezeichnet. Von Feri EuroRating Services wurde die Bank mit dem Award «Bester Asset Manager Spezialanbieter 2012» im deutschsprachigen Europa ausgezeichnet. Zwei Fonds der Zürcher Kantonalbank wurden mit einem Lipper Fund Award Schweiz im Bereich «Bester Mixed Assets

CHF Flexible Fonds» und «Bester Goldfonds» geehrt. Die Auszeichnungen sind eine Bestätigung der regelmässigen Konkurrenzvergleiche, in welchen die Zürcher Kantonalbank mit 59 Prozent aller Fondsprodukte über dem Durchschnitt der Angebote der Mitbewerber beziehungsweise in der oberen Ranglistenhälfte der Lipper Fondsstatistik liegt.

Handelsgeschäft

Unser Handelsgeschäft profiliert sich durch den ausgeprägten Kundenfokus sowie das ausgewogene Risiko-Ertrags-Verhältnis mit klar definierten risikopolitischen Vorgaben und Bewilligungsprozessen. Obwohl das Marktumfeld anspruchsvoll und die Kundenaktivitäten bescheiden waren, konnte mit 379 Millionen Franken (+6,4 Prozent) ein gutes Ergebnis erzielt werden. Besonders das Geschäft mit festverzinslichen Wertpapieren, das von der Verschuldungsproblematik in Europa und einer andauernden Tiefzinsphase charakterisiert war, gestaltete sich anspruchsvoll. Der Aktienhandel war zwar von der positiven Entwicklung an den relevanten Börsenmärkten geprägt, aber ebenso von hohen Volatilitäten, schwankendem Kundenvertrauen sowie geringen Kundenaktivitäten. Das Marktgeschehen im Devisen- und Notenhandel war durch die von der Schweizerischen Nationalbank festgesetzte Euro-Kursuntergrenze des Frankens bestimmt, die zu einem merklichen Rückgang der Volatilitäten führte und auf die Kundennachfrage dämpfend wirkte. Im Emissions- und Handelsgeschäft von strukturierten Produkten waren vor allem Renditeoptimierungs-Produkte gefragt, die in diesem Marktumfeld zu einer deutlich höheren Kundenrendite führten. Gemessen am Umsatz von Kapitalschutz-, Renditeoptimierungs-, Partizipations- und Hebelprodukten an der Börse für strukturierte Produkte Scoach zählt die Bank mit einem Anteil von 19 Prozent zu den führenden Anbieterinnen in der Schweiz. Unseren Spitzenplatz als Lead Manager verteidigten wir auch im Kapitalmarktgeschäft, in dem wir mit 56 inländischen Anleihen und Privatplatzierungen ein Transaktionsvolumen von rund 6,2 Milliarden Franken generierten.

Im Fokus

Bedürfnis Auslandsgeschäft



Die Zürcher Kantonalbank ist international stark vernetzt. Die Bank steht täglich mit verschiedenen Geschäfts- und Zentralbanken rund um den Globus in Kontakt, erbringt für ihre international tätigen Firmenkunden im Ausland eine breite Palette an Dienstleistungen und ist aufgrund der Anlagebedürfnisse ihrer Kunden im globalen Kapital- und Finanzmarktgeschehen aktiv eingebunden. Rund ein Drittel der Wertschöpfung der Zürcher Kantonalbank weist einen Auslandsbezug auf. Dies hat mit der starken Exportorientierung der Schweiz

sowie der Bedeutung des Finanzplatzes zu tun. Nicht zuletzt aufgrund des Leistungsauftrags unterstützt die Bank ihre Firmenkunden im Auslandsgeschäft.

Die Öffnung von neuen Absatzmärkten, vor allem in den Emerging Markets, eröffnet Geschäftsmöglichkeiten für hiesige Unternehmen und die Zürcher Kantonalbank. Als Universalbank mit einer klaren Strategie tätigen wir zusammen mit unseren Partnern für unsere Kunden interessante Geschäfte auch mit Auslandsbezug.

- 1 Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. Guernsey, Channel Islands
- 2 Zürcher Kantonalbank Österreich AG Salzburg, Österreich Wien, Österreich
- 3 Zürcher Kantonalbank, Beijing Representative Office Peking, China
- 4 Zürcher Kantonalbank, Mumbai Representative Office Mumbai, Indien
- 5 Zürcher Kantonalbank, Singapore Representative Office Singapur
- 6 Zürcher Kantonalbank Representações Ltda. São Paulo, Brasilien

MITARBEITENDE

Es sind unsere Mitarbeitenden, die für den Wert und den Erfolg der Zürcher Kantonalbank stehen. Deshalb wollen wir eine attraktive Arbeitgeberin sein.



GEMEINSAM STATT EINSAM: UNSERE MITARBEITENDEN ARBEITEN
ZIELORIENTIERT UND NACH STÄRKEN.

Stammhaus	2012	2011	2010
Anzahl Mitarbeitende (teilzeitbereinigt)	4'917	4'951	4'838
Anteil Frauen in Prozent	39,3	39,7	40,1
Anzahl Lernende	323	320	314

Mitarbeiterzufriedenheit

Gemäss der letzten Befragung zur Mitarbeiterzufriedenheit im Jahr 2011 identifiziert sich der grösste Teil unserer Mitarbeitenden mit der Zürcher Kantonalbank, ist sehr zufrieden mit ihrer Arbeitgeberin und würde sie weiterempfehlen. Um diese hohe Zufriedenheit beizubehalten, bieten wir ein ausgezeichnetes Arbeitsumfeld, markt- und leistungsgerechte Vergütung sowie ein breites Aus- und Weiterbildungsangebot. Bei unserer Vergütung ist das Gleichstellungsprinzip gewährleistet.

Im März 2012 durfte die Bank von der Corporate Research Foundation (CRF) erneut das Zertifikat «Top Employers Schweiz/Suisse» für ihre herausragenden Arbeitsbedingungen entgegennehmen. Wir erzielten hervorragende Werte insbesondere in den Kriterien «primäre Benefits» (transparente Vergütungspolitik, vertraglich geregelte Zusatzleistungen), «Unternehmenskultur» (Diversity Initiativen, Mitarbeiterbefragung) sowie «sekundäre Benefits & Work-Life-Balance» (flexible Arbeitszeiten, Arbeitsbedingungen, Well-Being-Programme).

Unser Ziel ist es, das berufliche Engagement der Mitarbeitenden mit deren persönlicher Lebensplanung in Einklang zu bringen. Als moderne Arbeitgeberin kann die Zürcher Kantonalbank die Fähigkeiten und Talente der Mitarbeitenden nur dann optimal nutzen, wenn diese die Herausforderungen von Beruf und Familie erfolgreich miteinander vereinbaren. Damit dies gelingt, setzen wir auf flexible Arbeitszeitmodelle, Teilzeitstellen auf allen Hierarchiestufen und eine Infrastruktur, die das Arbeiten von zu Hause aus ermöglicht. Mutterschaftsurlaub von 16 Wochen und zehn freie Vaterschaftstage sind für uns selbstverständlich. Der Familienservice, mit dem die Zürcher Kantonalbank eng zusammenarbeitet,

bietet Mitarbeitenden unentgeltliche Beratungs- und Vermittlungsdienstleistungen für familienergänzende Kinderbetreuung, Begleitung von älteren Familienangehörigen, Unterstützung für den Haushalt sowie betreute Ferienerlebniswochen während der Schulferien an. Zudem ist die Zürcher Kantonalbank Mitglied des Vereins Arbeitgeberkrippen. Dieser stellt in unserem Auftrag subventionierte Krippenplätze bereit. In der Berichtsperiode besuchten 38 Kinder von Mitarbeitenden aus mehr als 30 Familien die Krippen.

Die Zürcher Kantonalbank hat diverse Angebote für die Förderung der Gesundheit ihrer Mitarbeitenden entwickelt und umgesetzt. Diese nutzen die Mitarbeitenden selbstverantwortlich. Zum Beispiel stehen Seminare zur Persönlichkeitsentwicklung und Gesundheitsförderung sowie eine Kostenbeteiligung für Gesundheitschecks zur Verfügung. In besonderen Belastungssituationen können Mitarbeitende rasch, anonym und kostenfrei auf professionelle externe Beratung zugreifen. Dazu kommen Angebote in den Bereichen Ergonomie am Arbeitsplatz, Entspannung und Sport.

Um Menschen mit Behinderung ein autonomes, selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, soll ihnen eine angemessene Arbeitssituation zur Verfügung stehen. Deshalb fördern wir ihre Integration in die Arbeitswelt. In der Personalstrategie hat die Bank festgelegt, dass sie 0,8 Prozent ihres Personalbestands für Integrations- und Wiedereingliederungsplätze zur Verfügung stellt. Im Jahr 2012 unterstützten wir 49 Mitarbeitende bei der Integration in den primären Arbeitsmarkt.

Für soziale und wirtschaftliche Anliegen der Mitarbeitenden setzt sich ausserdem der Personalverband ein. 47 Prozent der Mitarbeitenden sind Verbandsmitglieder. Dem Personalverband steht ein mindestens dreiköpfiger

Vorstand vor, die Delegiertenversammlung bestand im Berichtsjahr aus 41 Delegierten. Als Sozialpartner gegenüber der Geschäftsleitung vertritt der Verband an regelmässigen Treffen mit der Generaldirektion die Interessen der Mitarbeitenden.

Personalentwicklung

Die Zürcher Kantonalbank hat im Berichtsjahr Projekte zur Überprüfung von Prozessen, Schnittstellen und Strukturen lanciert. Durch diese Projekte und eine restriktive Einstellungspolitik hat sich per Ende 2012 der Personalbestand im Stammhaus um 34 Mitarbeitende (teilzeitbereinigt) reduziert.

Unverändert legen wir grossen Wert auf die Entwicklung unserer Mitarbeitenden. Die berufliche Grundbildung fördern wir mit 362 Ausbildungsplätzen in den Bereichen Berufslehre und Bankeinstieg für Mittelschul- und Hochschulabsolventen. Mit 323 Lernenden ist die Zürcher Kantonalbank einer der grössten Banklehrbetriebe in der Region Zürich. Jährlich werden rund 100 Lehrstellen in den Bereichen Bank, Informatik, Betriebsunterhalt und Logistik besetzt. Nach Abschluss der Lehre bieten wir allen Nachwuchskräften mit guter Qualifikation eine Stelle im Betrieb an. Im Berichtsjahr schlossen 96 Prozent der Absolventen ihre Lehre erfolgreich ab, 89 Prozent entschlossen sich für eine weitere berufliche Laufbahn bei der Zürcher Kantonalbank. Auch unter Hochschulabsolventinnen und -absolventen bleibt die Zürcher Kantonalbank eine beliebte Arbeitgeberin. In Kooperation mit dem Beratungsunternehmen Universum Communications wurden 9'291 Studierende in der ganzen Schweiz zu Karriereaussichten und Arbeitgeberattraktivität befragt. Im Jahr 2012 rangierten wir wiederum unter den Top 50 der beliebtesten Arbeitgeber der Schweiz im Bereich Wirtschaft.

Unsere Mitarbeitenden sollen sich entlang ihrer Talente und Stärken entwickeln. Welche fachlichen und sozialen Kompetenzen für ihre Tätigkeit erforderlich sind, hält das Berufsbild fest. Dieses liegt der Mitarbeiterbeurteilung zugrunde und erleichtert den Mitarbeitenden ihre Karriereplanung als Führungskräfte, Fachspezialisten

oder Projektleitende. Eine Berufsbilder-Landkarte macht Entwicklungspfade über alle Geschäftsbereiche hinweg transparent. Auch unser internes Ausbildungsangebot unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in ihrer Weiterentwicklung. Je nach Bedarf stehen vielfältige Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten wie Seminare, Web-based Trainings, Mobile Learning, Kurzfilme, massgeschneiderte Workshops sowie Beratungen und Coachings zur Verfügung. Ausserdem leistet die Bank finanzielle Unterstützung für externe Weiterbildungen, wenn diese den betrieblichen Bedürfnissen entsprechen. Im Berichtsjahr investierte die Zürcher Kantonalbank 3,4 Millionen Franken in externe Lehrgänge und 9,2 Millionen Franken in die interne Aus- und Weiterbildung. Infolge der veränderten Berechnungsgrundlage erhöhte sich letzterer Betrag gegenüber dem Vorjahr um 5,2 Millionen Franken. Pro Mitarbeiterin oder Mitarbeiter investierte die Bank 2'547 Franken.

Um den Bedarf an Nachwuchskräften für verschiedene Hierarchiestufen sicherzustellen, werden Mitarbeitende mit besonderem Potenzial in drei Förderprogrammen gefördert. Im Berichtsjahr haben 238 Mitarbeitende mit hoher Leistungsfähigkeit an den Programmen teilgenommen. Nach einer Standortbestimmung werden die Talente in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung gefördert. Das Förderprogramm 3 spricht höchste Kader an und wird individuell geplant. In den Förderprogrammen 1 und 2 besuchen die Nachwuchskräfte sechs bis acht Unterrichtsmodule zu Themen wie Selbstmanagement, Balance, Führung. Im Anschluss an das Programm können sie sich während eines Jahrs mit der Unterstützung eines Mentors weiter vernetzen und ihre Fähigkeiten bereichsübergreifend erweitern.

Personalleistungen

Die Zürcher Kantonalbank entschädigt nach dem Total Compensation-Ansatz. Dieser setzt sich zusammen aus dem Grundsalar und einer auf dem Geschäftserfolg basierenden variablen Vergütung sowie gesetzlichen Zulagen und Zusatzleistungen. Weiterführende Informationen dazu finden sich im Vergütungsbericht ab Seite 66.

Die Verwaltungskommission der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank hat sich im Berichtsjahr intensiv mit der Strategie der Pensionskasse und der langfristigen Sicherung der Vorsorgeleistungen befasst. Die Kommission hat entschieden, die Pensionskasse per 1. Januar 2013 vom Leistungsprimat auf das Beitragsprimat umzustellen. Die Vorsorgeleistung errechnet sich neu aus erworbenem Sparguthaben multipliziert mit dem Umwandlungssatz. Der neue Beitragsprimatsplan ist so ausgestaltet, dass das Leistungsziel im Alter von 62 Jahren weiterhin 70 Prozent des versicherten Lohns beträgt. Das Leistungsziel kann allerdings je nach Anlageergebnis, individueller Lohnentwicklung und Wahl der Beitragshöhe durch die Versicherten über- oder unterschritten werden. Das ordentliche Pensio-

nierungsalter bleibt unverändert bei 62 Jahren, und eine flexible Pensionierung ist weiterhin möglich. Wie bisher wird die AHV-Ersatzrente durch die Arbeitgeberin finanziert. Die Zürcher Kantonalbank übernimmt die aufgrund der Senkung des technischen Zinssatzes von 3,5 Prozent auf 3 Prozent per 1. Januar 2013 entstandenen Kosten von 150 Millionen Franken.

Die Pensionskasse betreute im Berichtsjahr über 5'262 aktive Versicherte sowie 1'868 Rentnerinnen und Rentner. Per 31. Dezember 2012 verwaltete sie ein Vermögen von rund 2,75 Milliarden Franken bei einem Deckungsgrad von 106 Prozent (anfangs März 2013 noch nicht testiert).

Abb. 9: GRI-Kennzahlen Mitarbeitende (Stammhaus)

		2012	2011	2010	2009	2008
Beschäftigung						
Anzahl Mitarbeitende (teilzeitbereinigt)	Anzahl	4'917	4'951	4'838	4'775	4'632
Fluktuationsrate	%	6,5	6,5	6,4	4,8	6,8
Schaffung neuer Arbeitsplätze	%	-0,7	2,3	1,3	3,1	5,3
Gesundheit und Arbeitssicherheit						
Ausfalltage pro Mitarbeitenden durch Krankheit, Berufs- und Nichtberufsunfälle	Tage/MA	6,4	6,9	6,3	6,8	6,2
Aus- und Weiterbildung						
Interne Aus- und Weiterbildungszeit pro Mitarbeitenden	Std./MA	16,0	16,1	18,3	15,4	17,2
Anteil der Mitarbeitenden in externen Lehrgängen	%	17,3	17,1	17,0	15,7	16,6
Vielfalt und Chancengleichheit						
Anteil Frauen am Mitarbeitendenbestand	%	39,3	39,7	40,1	40,1	40,2
Anteil Frauen am Bestand Mitglieder des Kaders	%	32,1	32,0	30,2	29,7	26,9
Anteil Frauen am Bestand Direktionskader ¹	%	9,5	8,9	7,8	7,6	6,7

¹ Seit 2009 inklusive Vizedirektorinnen.

Die Geschäftsberichterstattung der Zürcher Kantonalbank orientiert sich an den Leitlinien für Nachhaltigkeitsberichte der Global Reporting Initiative GRI. Die Bank veröffentlicht auf ihrer Webseite www.zkb.ch/nachhaltigkeit einen separaten Nachhaltigkeitsbericht.

NACHHALTIG- KEIT

Wir setzen auf den intensiven Austausch mit wichtigen Akteuren, um uns auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit laufend weiterzuentwickeln.



FÜR MORGEN STATT HEUTE: WER DEN BLICK NACH AUSSEN
RICHTET, GEWINNT IMPULSE, DIE EINEN WEITERBRINGEN.

Nachhaltigkeitspolitik

Der Wirkungskreis der Zürcher Kantonalbank im Bereich Nachhaltigkeit ist bedeutend: Von Biodiversität über Klimaschutz, Menschenrechte oder Steuerfragen bis hin zu Rohstoffen und dem Schutz vor Überschuldung von Privatpersonen setzen wir uns mit zahlreichen Themen auseinander, in denen Verantwortung für Umwelt und Gesellschaft gefragt ist. Nachhaltigkeit wird damit zum integrierten Geschäftsprinzip. Dieses Prinzip blickt bereits auf eine lange Tradition zurück.

Abb. 10: Geschäftsprinzip Nachhaltigkeit

- 20 Jahre Umweltdarlehen und Umweltkonto
- 17 Jahre Unterzeichnerin der United Nations Environmental Programme Finance Initiative (UNEP FI)
- 16 Jahre Nachhaltigkeits-Research
- 10 Jahre zertifiziertes Umweltmanagementsystem nach ISO 14001
- 10 Jahre integrierte Nachhaltigkeitsberichterstattung
- 9 Jahre nachhaltige Anlageprodukte
- 3 Jahre Unterzeichnerin der Principles for Responsible Investment (PRI) der UNO
- 1 Jahr Nachhaltigkeitsindikator für konventionelle und nachhaltige Fonds

Basis für alle Aktivitäten der Zürcher Kantonalbank bildet die schriftlich formulierte Nachhaltigkeitspolitik. Die Bank hat sich ehrgeizige Ziele gesetzt, sowohl was den eigenen CO₂-Fussabdruck als auch die Ausgestaltung der Produktwelt betrifft. Was wir im Hinblick auf diese Ziele erreichen, kommunizieren wir jährlich transparent mittels unserer integrierten Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Ein entscheidender Aspekt ist der Dialog mit Partnern. Durch einen laufenden fachlichen Austausch und sinnvolle Allianzen werden Zielsetzungen realistisch und Massnahmen effektiver.

Die Zürcher Kantonalbank ist mit acht relevanten Nachhaltigkeitsinitiativen partnerschaftlich vernetzt. Auf internationaler Ebene pflegt die Bank Kontakte zum UNO-Umweltprogramm UNEP FI, zu den Principles for Responsible Investment (PRI) der UNO, zur Investoren-

initiative Carbon Disclosure Project (CDP) und zum Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU). In der Schweiz beteiligt sie sich am Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) und der öbu, dem Think-Tank für Nachhaltigkeits- und Management-Themen. Ein wichtiger Partner ist das Center for Corporate Responsibility and Sustainability an der Universität Zürich (CCRS), mit dem wir im Bereich nachhaltige Anlagen und an der Nachhaltigkeit im Prozess der Unternehmens- und Hypothekarfinanzierung forschen. Seit vielen Jahren kooperiert die Bank mit dem WWF in der Climate Group, bei der Produktlinie Nachhaltigkeit und bei der Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie.

Nachhaltige Angebote

Als Bank erreichen wir am meisten, wenn wir unsere Finanzkompetenz mit Erkenntnissen aus dem Gebiet der Nachhaltigkeit kombinieren. Mit der Nachhaltigkeitspolitik hat die Zürcher Kantonalbank Minimalstandards für alle Produkte und Dienstleistungen definiert. Ausserdem stellen wir Kundinnen und Kunden spezifische Angebote mit zusätzlichem Sozial- und Umweltnutzen zur Verfügung. Dabei legen wir die Schwerpunkte auf Nachhaltigkeit im Anlagebereich, nachhaltige Immobilien und nachhaltige KMU.

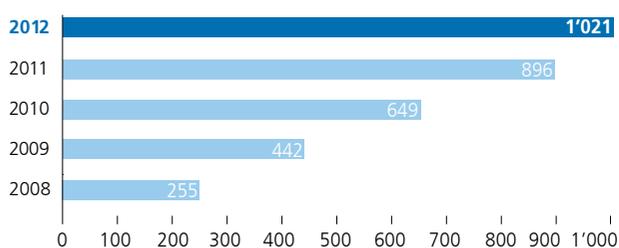
Der Nachhaltigkeitsindikator der Zürcher Kantonalbank – eine Pionierleistung in der Finanzwirtschaft – bewährt sich seit seiner Lancierung Ende 2011 und ist von Kundinnen und Kunden positiv aufgenommen worden. Der Indikator klassifiziert Anlagefonds ähnlich der Energieetikette für Elektrogeräte, Personenwagen oder Lampen auf einer siebenteiligen Skala. Damit gewinnen die Kunden beim Investieren in Kollektivanlagen zusätzliche Transparenz: Alle Titel von Unternehmen und Schuldnern in den Fonds werden unter anderem nach der Höhe des CO₂-Ausstosses, nach Reputationsrisiken und nach der Governance beurteilt.

Im Berichtsjahr verwaltete die Zürcher Kantonalbank insgesamt 2,5 Milliarden Franken an nachhaltig investierten Vermögenswerten. Dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Jahr 2011 von 2,8 Prozent.

Alle nachhaltigen Anlageprodukte der Bank erfüllen im Nachhaltigkeitsindikator die höchste Stufe A. Das nachhaltige Anlageuniversum für die Produkte wird durch das erfahrene Nachhaltigkeits-Research der Zürcher Kantonalbank erstellt, welches die Unternehmen und Schuldner unter Anwendung umfangreicher Nachhaltigkeitskriterien prüft. Im Bereich Umwelt entsprechen diese Kriterien den Anforderungen des WWF Schweiz, mit dem uns eine langjährige Partnerschaft verbindet.

Als führende Hypothekbank engagieren wir uns stark für nachhaltige Immobilien; denn diese bergen ein geringeres Risiko, langfristig an Wert zu verlieren. Kunden profitieren von diesem Wissen unter anderem bei Immobilienbewertungen, aber auch in Form der Veranstaltungsreihe «Jetzt energetisch modernisieren». Seit 1992 gewährt die Zürcher Kantonalbank zudem Umweltdarlehen. Private und Unternehmen profitieren von zinsvergünstigten Hypotheken, wenn sie gemäss aktuellen Umweltstandards bauen oder renovieren. Die Nachfrage nach diesen Darlehen ist ungebrochen. Erfreulich ist, dass die Bank mit dem Darlehen immer mehr Projekte im Bereich der energetischen Modernisierungen und erneuerbaren Energien fördert – unter anderem Fotovoltaikanlagen für die Solarstromproduktion. Im Berichtsjahr unterstützten wir rund 3'600 Projekte, davon 318 energetische Sanierungen und 116 Vorhaben mit erneuerbaren Energien. Das Gesamtvolumen der Umweltdarlehen hat die Milliarden-Grenze überschritten und betrug Ende 2012 1'021 Millionen Franken. Dies bedeutet eine Zunahme von rund 14 Prozent gegenüber 2011. Der Anteil der gewährten Umweltdarlehen am jährlichen Bruttozuwachs der gesamten Hypothekarforderungen beträgt 3,5 Prozent.

Abb. 11: Ausleihungen ZKB Umweltdarlehen (in Mio. CHF)



Die Ausrichtung der Geschäftstätigkeit nach nachhaltigen Prinzipien unterstützt kleinere und mittlere Unternehmen dabei, effizienter und innovativer zu werden. Diese Entwicklung liegt auch im Interesse der Zürcher Kantonalbank, deshalb fördert sie diese Bestrebungen mit dem jährlich verliehenen ZKB Nachhaltigkeitspreis für KMU. Partner sind das Center for Corporate Responsibility and Sustainability (CCRS), die Öbu (Netzwerk für nachhaltiges Wirtschaften) und der WWF Schweiz. Die Gewinnerin des im Berichtsjahr ausgeschriebenen Preises war die Fröhlich Info AG, den 2. Rang erzielte die Liip AG, der 3. Rang ging an die South Pole Holding AG. Die Unternehmen Keller Recycling AG und Sommer Holzwerkstatt GmbH erhielten den Sonderpreis für Kleinunternehmen. Die ausgezeichneten Unternehmen profitierten von einer Preissumme von gesamthaft 150'000 Franken.

Nachhaltiges Unternehmen

Erklärtes Ziel der Zürcher Kantonalbank ist es, bis 2014 den CO₂-Ausstoss pro Mitarbeitenden auf 1,0 Tonnen zu reduzieren – dies entspricht einer Reduktion von über 30 Prozent zwischen 2009 und 2014. Die wichtigsten Treiber des CO₂-Ausstosses sind fossile Wärmeenergie, der Papierverbrauch und der Geschäftsverkehr. Auch wenn diese Emissionen seit 2010 bereits zu 100 Prozent über die Kompensationsplattform der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) neutralisiert werden, ergreifen wir weitere Massnahmen zur Senkung des Ausstosses.

Ein Schwerpunkt bildet dabei der Gebäudebereich: Zum einen setzen wir auf die sukzessive Einführung von intelligentem, IT-gestütztem Energiemanagement und Gebäudeautomation über die nächsten Jahre. Zum anderen sieht unsere Portfoliostrategie vor, Neu- und Umbauten nach Möglichkeit im Minergie-Standard zu erstellen sowie in bestimmten Filialen und im neuen Hauptsitz erneuerbare Energieträger einzuführen.

Der Umbau des Hauptsitzes an der Bahnhofstrasse wird ein Quantensprung im Energiebereich sein. Der erneuerte Hauptsitz soll 2015 in Betrieb gehen und den Minergiestandard für Umbauten erfüllen. Das Gebäude

wird künftig mit Wasser aus dem Zürichsee beheizt sowie gekühlt und erhält ein modernes Gebäudeleitsystem. Im Bereich Papierverbrauch und Einsatz von Recyclingpapier läuft ebenfalls ein umfangreiches Projekt. Ziel ist es, bis 2014 gegenüber 2009 20 Prozent weniger Papier pro Mitarbeitenden einzusetzen, vom Kopierpapier bis zur Kundenbroschüre.

Die Zürcher Kantonalbank setzt ihre Ziele und Ambitionen im Umweltbereich mittels eines Umweltmanagementsystems konsequent um. Dieses System ist von externer Stelle nach der internationalen Norm ISO 14001 zertifiziert.

Transparenz schaffen

Unsere Geschäftsberichterstattung orientiert sich am Leitfaden für Nachhaltigkeitsberichte der Global Reporting Initiative (GRI G3). Die integrierte Berichterstattung setzt sich zusammen aus dem vorliegenden Geschäftsbericht und dem auf unserer Webseite veröffentlichten Nachhaltigkeitsbericht (www.zkb.ch/nachhaltigkeit). Damit legt die Zürcher Kantonalbank für das Stammhaus ihre wesentlichen ökonomischen, ökologischen und sozialen Leistungskennzahlen offen. Die GRI attestiert dem Bericht eine Übereinstimmung auf dem höchsten Anwendungsniveau A.

Abb. 12: GRI-Kennzahlen Umwelt und Gesellschaft (Stammhaus)

Anlegen und Finanzieren		2012	2011	2010	2009	2008
Anteil der unter Nutzung von Nachhaltigkeitskriterien verwalteten Vermögen ¹	Mio. CHF	2'510	2'584	1'997	1'816	1'380
Anteil am gesamten Assets-under-Management (AuM) ¹	%	1,3	1,5	1,2	1,2	1,0
Hypothekendarlehen für gemeinnützige Wohnbauträger ²	Mio. CHF	4'200				
ZKB Starthypotheken und WEG-Finanzierungen ³	Mio. CHF	4'020	4'156	4'142	3'748	3'779
Zinsvergünstigte ZKB Umweltdarlehen (u.a. für Minergie-Immobilien)	Mio. CHF	1'021	896	649	442	255
Anteil ZKB Umweltdarlehen am jährlichen Bruttozuwachs der gesamten Hypothekarforderungen	%	3,51	4,95	3,56	3,02	2
Bankbetrieb						
	<i>pro Mitarbeitenden</i>					
Gebäudeenergie ⁴	MWh/MA	10,6	10,4	10,6	10,7	11,3
Geschäftsverkehr ⁵	km/MA	834	1'009	915	897	917
Papierverbrauch	kg/MA	233	224	230	224	290
Abfälle	kg/MA	180	205	234	309	241
Wasserverbrauch	m ³ /MA	19,3	19,9	22,1	20,8	22,2
CO ₂ -Emissionen	t/MA	1,33	1,4	1,46	1,47	1,59

¹ Restatement für das Jahr 2011 wegen neuer Berechnungsgrundlage.² Neuerhebung per 31.12.2012.³ Ohne Kleinsthypotheken, Restatement für die Jahre 2008–2011.⁴ Heizenergiebezogene Werte werden nicht für das Kalenderjahr angegeben, sondern auf die Heizperiode bezogen.⁵ Exklusive gereiste Kilometer mit vergünstigten Jahresabonnements und Kilometer, die über Pauschalspesen vergütet wurden.

CORPORATE GOVERNANCE

Wir verfolgen eine verantwortungsbewusste und werteorientierte Unternehmensführung. Ein Dialog mit allen Anspruchsgruppen fördert die Glaubwürdigkeit und das Vertrauen.



BEWEISEN STATT BEHAUPTEN: WIR GEWINNEN DURCH
KORREKTES HANDELN UND FÜHREN NACH KLAREN PRINZIPIEN.

Grundlagen

Als führende Bank im Wirtschaftsraum Zürich nimmt die Zürcher Kantonalbank ihre Verantwortung bewusst wahr. Dabei stehen wir im ständigen, offenen und transparenten Dialog mit den verschiedenen Anspruchsgruppen. Insbesondere sind wir dem Kanton Zürich als Eigentümer, seinen Einwohnerinnen und Einwohnern sowie dem Kantonsrat, der die Oberaufsicht über die Bank ausübt, verpflichtet. Obwohl gesetzlich nicht verpflichtet, stützt sich die Bank weitgehend auf die Corporate Governance-Grundlagen nach Art. 663b^{bis} des Obligationenrechts sowie auf die Richtlinien der SIX Swiss Exchange zur Corporate Governance vom 29. Oktober 2008. Zudem wird der «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» der *economiesuisse* vom 6. September 2007 eingehalten, soweit dies in Abweichung zu einer Aktiengesellschaft für eine öffentlich-rechtliche Anstalt möglich ist. Sofern nicht anders vermerkt, erfolgen alle Angaben per 31. Dezember 2012.

Konzernstruktur und Eigentümerschaft

Die Zürcher Kantonalbank ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt und befindet sich vollständig im Eigentum des Kantons Zürich. Die Interessen und die Strategie des Eigentümers kommen im Gesetz über die Zürcher Kantonalbank vom 28. September 1997, Fassung vom 10. Mai 2010 (Kantonalbankgesetz), zum Ausdruck. Die operative Konzernstruktur entspricht derjenigen der Organisation des Stammhauses. Im Geschäftsbericht aufgeführt sind die Konzernstruktur (vordere Klappe), Gesellschaften des Konsolidierungskreises (S. 146 und 153), die bedeutenden Aktionäre (S. 144, Zum Unternehmen), das Gesellschaftskapital (S. 160) und Kapitalveränderungen (S. 161).

Bankrat und Bankpräsidium

Der Bankrat besteht aus 13 vom Kantonsrat gewählten Mitgliedern einschliesslich der drei vollamtlichen

Mitglieder des Bankpräsidiums. Die laufende Legislaturperiode dauert vom 27. Juni 2011 bis Ende Juni 2015. Alle Mitglieder des Bankrats sind Schweizer Bürger. Kein Mitglied gehörte je der Generaldirektion der Bank an. Keines der nebenamtlichen Mitglieder des Bankrats unterhält mit der Bank wesentliche geschäftliche Beziehungen im Sinne der SIX-Richtlinien.

Abb. 13: Bankrat und Bankpräsidium 2011–2015

Jörg Müller-Ganz	Präsident
János Blum	Vizepräsident
Bruno Dobler	Vizepräsident
Alfred Binder	Mitglied des Bankrats
Thomas Heilmann	Mitglied des Bankrats
Hans Kaufmann	Mitglied des Bankrats
Peter Ruff	Mitglied des Bankrats
Kurt Schreiber	Mitglied des Bankrats
Anita Sigg	Mitglied des Bankrats
Hans Sigg	Mitglied des Bankrats
Liliane Waldner	Mitglied des Bankrats
Rolf Walther	Mitglied des Bankrats
Stefan Wirth	Mitglied des Bankrats

Das Bankpräsidium ist ein eigenständiges Organ. Die Aufgaben des Bankrats und des Bankpräsidiums sind im Kantonalbankgesetz §15 und §16, im Organisationsreglement der Bank vom 23. Juni 2011 §29, §30 und §33 sowie in weiteren Spezialreglementen geregelt. Die Mitglieder des Bankrats dürfen gemäss §14 Abs. 2 des Kantonalbankgesetzes weder für andere Banken tätig noch Mitglied von Regierungsrat, Kantonsrat oder der obersten kantonalen Gerichte sein. Auch die Tätigkeit für die Steuerbehörde ist unzulässig.

Der Kantonsrat wählt die Mitglieder des Bankrats und des Bankpräsidiums auf eine Amtsdauer von vier Jahren. Dabei orientiert er sich an Persönlichkeitsmerkmalen wie Durchsetzungsvermögen, Glaubwürdigkeit und Integrität, an der fachlichen Eignung, an regulatorischen Anforderungen und am Parteiproporz. Eine Wiederwahl ist möglich. Eine Amtszeitbeschränkung besteht für die Mitglieder des Bankpräsidiums nicht. Für die übrigen Mitglieder des Bankrats darf die gesamte Amtszeit zwölf Jahre nicht übersteigen. Die Amtsdauer endet spätestens

mit Vollendung des 70. Lebensjahrs. Vollendet ein Mitglied des Bankpräsidiums während einer Amtsdauer das 65. Lebensjahr, endet die Amtszeit mit dem Ablauf der Amtsdauer.

Interne Organisation

Bankrat

Dem Bankrat stehen die Oberleitung der Bank und die Oberaufsicht über die mit der Geschäftsführung betrauten Personen zu (§15 Kantonalbankgesetz). Die wichtigsten Kompetenzen sind auf Seite 50 aufgelistet. Im Rahmen eines strukturierten Prozesses befasst er sich zweimal jährlich mit der Konzernstrategie, verabschiedet jährlich aufgrund einer systematisch durchgeführten Analyse das gesamtbanklich konsolidierte Risikoinventar und setzt sich mit den strategischen Risiken auseinander. Im Rahmen seiner ordentlichen Bankratsaufgaben lässt er sich regelmässig von der Generaldirektion Bericht erstatten, nimmt deren Lagebeurteilung zur Kenntnis und fällt die ihm zustehenden Beschlüsse. Es erfolgte ein regelmässiges Reporting über das interne Kontrollsystem.

Im Berichtsjahr passte der Bankrat die Kompetenzordnung auf Stufe Bankrat und Präsidium im Rahmen der Überarbeitung der Corporate Governance an. Er setzte sich intensiv mit Fragen der Eigenmittel- und Liquiditätsausstattung der Bank, mit den sich verändernden regulatorischen Anforderungen sowie mit strategischen Themen wie Private Banking Ausland, mit der Vertriebsstrategie und Logistik/Informatik auseinander. Der Bankrat wählte Jürg Bühlmann zum Leiter Logistik, welcher das Amt per 1. Juli 2012 antrat. Der bisherige Stelleninhaber, Anton Allemann, hat sich per dieses Datum von der Funktion zurückgezogen und ist per 31. Januar 2013 in den Ruhestand getreten. Der Bankrat wählte Roger Müller als Nachfolger des per 31. Dezember 2013 zurücktretenden Chief Risk Officer, Bruno Meier. Zudem ernannte er vier neue Filialleiter. Neben den elf ordentlichen Sitzungen im Beisein der Generaldirektion und des Leiters Audit fanden ein eintägiger Strategieworkshop und eine zweitägige Klausurtagung mit unterschiedlichen Themenstellungen statt.

Zusätzlich erarbeitete der Bankrat an vier halbtägigen Projekt-Workshops den gesetzlichen Anpassungsbedarf aufgrund geänderter strategischer und regulatorischer Rahmenbedingungen. An einem halbtägigen Workshop befasste sich der Bankrat vertieft mit dem Leistungsauftrag.

Zur Vorbereitung seiner Beschlussfassung bildet der Bankrat einen Prüfungs-, Risikomanagement-, Entschädigungs- und Personalausschuss sowie IT-Ausschuss. Die Ausschüsse haben keine Entscheidungskompetenz, sondern eine vorberatende Funktion, stellen Anträge und tagen nach Bedarf. An jeder Bankratsitzung informieren sie über ihre Arbeit. Themen, die verschiedene Ausschüsse betreffen, werden unter der Koordination des Bankpräsidiums in gemeinsamen Sitzungen behandelt. Alle Bankräte erhalten zudem die Sitzungsprotokolle der einzelnen Ausschüsse.

Bankpräsidium

Gemäss §16 Kantonalbankgesetz steht dem Bankpräsidium die unmittelbare Aufsicht über die Geschäftsführung zu. In diesem Zusammenhang überwachte es den Vollzug der Bankratsbeschlüsse sowie die Einhaltung rechtlicher und regulatorischer Vorschriften. Im Rahmen der gesetzlichen und reglementarischen Vorschriften entschied es über diverse Sach- und Wahlgeschäfte. Das Bankpräsidium war zudem für die Behandlung des Leistungsauftrags im Bankrat besorgt. Jörg Müller-Ganz ist Präsident, János Blum und Bruno Dobler amtierend als Vizepräsidenten. Gewählte Ersatzmitglieder für das Bankpräsidium sind Alfred Binder und Anita Sigg.

Im Berichtsjahr befasste sich das Bankpräsidium an seinen wöchentlichen Sitzungen gemäss den gesetzlichen und reglementarischen Kompetenzen mit strategischen, planerischen, organisatorischen, personellen und unternehmenskulturellen Fragen sowie mit Geschäften, die mit potenziellen Reputationsrisiken behaftet sind. Regelmässig wurden dazu Mitglieder der Generaldirektion, der Leiter Audit und Vertreter der Fachbereiche eingeladen. Zudem liess sich das Bankpräsidium fortlaufend über relevante regulatorische und politische Gegebenheiten informieren, die für die Zürcher Kantonalbank von Bedeutung sein könnten. Insbesondere begleitete

das Präsidium eng die Aktivitäten der Bank im Zusammenhang mit dem US-Steuerstreit. Die durchgeführten strukturellen, personellen und mit IT-Projekten verbundenen Änderungen wurden intensiv verfolgt, teilweise unter Koordination mit den entsprechenden Bankratsausschüssen. Neben Entscheiden über allfällige Sofortmassnahmen aufgrund von Beanstandungen in Revisionsberichten begleitete das Bankpräsidium eng die Umsetzung von regulatorischen Anforderungen und behandelte zuhanden des Bankrats Anfragen der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA), mit welcher das Präsidium verschiedene Kontakte pflegte. Im Rahmen der im Berichtsjahr angepassten Corporate Governance und den entsprechenden Kompetenzänderungen entschied das Bankpräsidium über eine reduzierte Zahl von Krediten und Limiten. Es entschied zudem im Rahmen des Leistungsauftrags über die

Sponsoring-Engagements. Zuhanden des Bankrats bereitete das Bankpräsidium sachliche Beschlüsse und personelle Entscheidungen sowie die Grundlagen für gesetzlichen und strategischen Anpassungsbedarf in Zusammenarbeit mit den Bankratsausschüssen vor und stellte die rasche Umsetzung sicher. Zusammen mit dem Entschädigungs- und Personalausschuss führte es die Nominationsprozesse für die Nachfolge des Leiters Logistik und des Chief Risk Officers durch. Das Bankpräsidium vertrat die Zürcher Kantonalbank bei regelmässigen Gesprächen der Bankpräsidenten im Rahmen des Verbands Schweizerischer Kantonalbanken sowie bei unterschiedlichen Repräsentationsveranstaltungen in Kultur, Politik und Wirtschaft. Anhand eines festgelegten Besuchsplans führten die Mitglieder des Bankpräsidiums Visitationen in allen Marktgebieten durch, besuchten Tochtergesellschaften und Standorte.

Abb. 14: Wichtigste Kompetenzen von Bankpräsidium und Bankrat

Bankpräsidium	Bankrat
<ul style="list-style-type: none"> ▪ bereitet Themen zur Strategie und Unternehmenskultur für den Bankrat vor ▪ nimmt Einsicht in die Beschlüsse der Generaldirektion und übt die unmittelbare Aufsicht über die Geschäftsführung aus ▪ überwacht den Vollzug der Bankratsbeschlüsse und die Qualität sowie Wirtschaftlichkeit der Erfüllung des Leistungsauftrags im Namen des Bankrats ▪ genehmigt Blankokredite ab 75 Millionen Franken ▪ entscheidet über Erwerb und Verkauf von Liegenschaften sowie Neu- und Umbauten im Rahmen der vom Bankrat festgelegten Kompetenzordnung ▪ genehmigt Bauabrechnungen für vom Bankrat bewilligte Bauten ▪ beschliesst über die Unterstützung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Institutionen ▪ entscheidet über die Mitgliedschaft und Vertretung der Bank in Organisationen ▪ nimmt Kenntnis von detaillierten Monatsberichten der Generaldirektion ▪ nimmt Kenntnis von neuen Kreditgeschäften in der Kompetenz der Generaldirektion ▪ nimmt Kenntnis vom Geschäftsgang der Beteiligungen ▪ ist für die Anstellung und Entlassung der Mitglieder der Direktion und für deren Beförderung zuständig ▪ nimmt halbjährlich Einsicht in die Rechenschaftsberichte Recht Steuern & Compliance ▪ nimmt periodisch Kenntnis von grossen Risikopositionen ▪ erledigt unaufschiebbare Geschäfte, die in die Zuständigkeit des Bankrats fallen, und holt nachträglich dessen Genehmigung ein ▪ entscheidet im Eskalationsfall über Geschäfte mit besonderen geschäftspolitischen Risiken, Interessenkonflikten oder besonderen Auswirkungen auf die Reputation 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ legt die Grundsätze für die Unternehmenspolitik, das Leitbild, die Geschäftsstrategie und die Organisation fest ▪ genehmigt die Risikopolitik, die Eigenkapitalstrategie, die Gesamtbankrisiko- und Globallimiten sowie Kapitalbeteiligungen ▪ ist zuständig für die Errichtung und Aufhebung von Zweigstellen bzw. Gründung von Tochtergesellschaften ▪ ist verantwortlich für die Einrichtung eines internen Kontrollsystems ▪ erlässt im Rahmen der Gesamtbankstrategie Richtlinien zur Personalpolitik ▪ nimmt vierteljährlich Kenntnis von den Klumpenrisiken gemäss Art. 90 Abs. 1 der Verordnung über die Eigenmittel und Risikoverteilung für Banken und Effekthändler ▪ nimmt Kenntnis von der Berichterstattung betreffend Länderlimiten ▪ genehmigt detaillierte Quartalsberichte der Generaldirektion ▪ lässt sich periodisch durch die Generaldirektion über alle relevanten Aspekte des Risikomanagements orientieren ▪ bestimmt die Hypothekarpolitik ▪ genehmigt Blankokredite ab 1 Milliarde Franken ▪ nimmt periodisch Kenntnis von Kreditgeschäften in der Kompetenz des Bankpräsidiums ▪ genehmigt die Jahresplanung, die Jahresrechnung und den Geschäftsbericht inklusive Vergütungsbericht ▪ ist für die Anstellung und Entlassung der Mitglieder der Generaldirektion und deren Stellvertreter, der Filialleiterinnen und Filialleiter im Direktionsrang sowie des Leiters Audit und seines Stellvertreters zuständig ▪ beschliesst über die jährliche Gewinnausschüttung an den Kanton und die Gemeinden

Generaldirektion

Die Generaldirektion der Zürcher Kantonalbank umfasst neun Mitglieder, sie wird von Martin Scholl (Chief Executive Officer) geleitet. Gemäss §17 Kantonalbankgesetz ist ihr die Führung des laufenden Geschäfts übertragen. Der Generaldirektion obliegt die Geschäftsführung der Bank. Im Bankrat und im Bankpräsidium besitzen die Mitglieder der Generaldirektion eine beratende Stimme. Der Generaldirektion obliegen die mit der Geschäftsführung der Bank verbundenen Sach- und Personalgeschäfte. Sie ist zuständig für die Ernennung und Entlassung des Kaders mit Ausnahme des Audits.

Audit

Das Audit verantwortet die interne Revision für den Konzern, es wird von Karl Haller geleitet. Es ist organisatorisch direkt dem Bankrat unterstellt und von der Generaldirektion vollständig unabhängig. Das Audit unterstützt den Bankrat und seine Ausschüsse in der Wahrnehmung ihrer Aufsichts- und Kontrollpflichten, indem es mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität des Risikomanagements, der Kontrollen sowie der Führungs-, Leistungserstellungs- sowie Überwachungsprozesse beurteilt und Empfehlungen zu deren Optimierung abgibt. Ferner prüft das Audit die Einhaltung der regulatorischen Bestimmungen sowie der internen Weisungen und Richtlinien in allen Geschäftsbereichen. Für seine Aufgabenerfüllung besitzt das Audit ein unbeschränktes Prüfungs-, Informations- und Zugangsrecht innerhalb der Bank und ihrer Konzerngesellschaften. Die Berichterstattung des Audits ist materiell an keinerlei Weisungen gebunden und erfolgt in der Regel an den CEO, die zuständigen Mitglieder der Generaldirektion, weitere Verantwortliche des Managements sowie an das Bankpräsidium und den Prüfungsausschuss, wobei Letzterer die Berichte abnimmt. Das Audit verfolgt strenge Qualitätsrichtlinien und gestaltet seine Vorgehensweisen nach den national und international anerkannten Revisionsstandards.

Revisionsstelle

Die Revisionsstelle der Zürcher Kantonalbank ist Ernst & Young. Am 23. April 2012 bestätigte der Kantonsrat die Wahl der Revisionsstelle für 2013 und 2014. Als leitender

Prüfer zeichnet Rolf Walker verantwortlich. Im Berichtsjahr verrechnete Ernst & Young für Dienstleistungen im Zusammenhang mit den aufsichtsrechtlichen Prüfungen sowie der Prüfung der Jahresrechnung der Zürcher Kantonalbank und der Konzerngesellschaften sowie der Konzernrechnung 4,02 Millionen Franken (2011: 3,96 Millionen Franken). Für zusätzliche Beratungsdienstleistungen stellte Ernst & Young 44'000 Franken (2011: 316'000 Franken) in Rechnung und für prüfungsnahen Dienstleistungen 286'000 Franken (2011: 0 Franken). Die externe Revisionsstelle wird gemäss §11 und §18 Kantonalbankgesetz vom Kantonsrat für eine zweijährige Amtsdauer gewählt und muss von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) anerkannt sein.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss des Bankrats nimmt Aufsichts- und Kontrollfunktionen gemäss §15 Kantonalbankgesetz und gemäss Organisationsreglement wahr. Er unterstützt den Bankrat bei der Überwachung der externen Revision und des internen Kontrollsystems sowie bei der Überprüfung des Jahresabschlusses und bereitet dessen Entscheide vor. Per 31. Dezember 2012 gehörten diesem Ausschuss Thomas Heilmann als Präsident, Hans Kaufmann, Liliane Waldner und Stefan Wirth an.

Der Prüfungsausschuss tagte an elf halbtägigen Sitzungen (zweimal mit Präsenz des CEO; stets in Anwesenheit des Leiters Audit und bei ausgewählten Traktanden in Anwesenheit des CFO; dreimal mit Präsenz des CRO sowie an einem ganztägigen Workshop). Im Zentrum der Sitzungen standen die Behandlung des Jahresabschlusses sowie die Geschäftsberichterstattung. Am Workshop zusammen mit dem Audit behandelte der Prüfungsausschuss den Planungsprozess, die Mikro- und Makroanalyse, die risikoorientierte Auswahl der Prüfobjekte und die zusammenfassende Revisionsplanung des Audits. Wichtige Teile der Tätigkeit des Prüfungsausschusses waren die Besprechung des Wirksamkeitsberichts der Kontrollaktivitäten der First Line of Defence, die Behandlung von 57 Revisionsberichten des Audits und deren Abnahme sowie die Kontrolle der Umsetzung der beschlossenen Massnahmen aus Revisionsberichten (Audit Tracking). Sie umfasste die Besprechung des Risikoinventars, des Jahresberichts, des

Tätigkeitsplans sowie der Quartalsberichte von Recht Steuern & Compliance, der Risikoanalyse und der Prüfstrategie der externen Revisionsstelle sowie die kritische Würdigung von 20 Berichterstattungen der externen Revisionsstelle. Der Prüfungsausschuss behandelte im Rahmen seines Tätigkeitsgebiets zusätzlich und schwerpunktmässig die Jahresergebnisanalyse im Vergleich zur Konkurrenz, die Benchmarks zu finanziellen Gesamtbankzielen, die Kapitalplanung, die Hypothekaranalyse, das Quartalsreporting des CFO sowie das Verfolgen von Projekten der Generaldirektion. Weitere Schwerpunkte waren die Richtlinien über die Aufgaben und Befugnisse des Prüfungsausschusses, das Reglement für das Audit, die Weisung Revisionsberichte, das Prüfwesen im Rahmen der Finanzmarktaufsicht, die drei Rating-Berichte sowie die Halbjahresberichterstattung. Der Prüfungsausschuss liess sich mehrfach vom CFO und vom Leiter Audit zeitnah über aktuelle Ereignisse informieren. Bei den regelmässigen Kontakten der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) mit dem Audit nahmen auch der Vorsitzende des Prüfungsausschusses und teilweise ebenfalls das Bankpräsidium teil. Verschiedene Traktanden wurden entsprechend der Bedeutung gemeinsam mit dem Bankpräsidium, dem Risikomanagementausschuss sowie dem IT-Ausschuss behandelt. Zur Besprechung wurden regelmässig die jeweiligen Verantwortungsträger des Managements beigezogen. Die Leistungserbringung der externen Revisionsstelle und des Audits wurden auf der Basis von verschiedenen Kriterien beurteilt und mit den zuständigen Stellen besprochen. Zur Beurteilung seiner eigenen Leistung erarbeitete der Prüfungsausschuss eine systematische, sorgfältige, kritische Selbstbeurteilung. Der Präsident des Prüfungsausschusses orientierte den Bankrat regelmässig und ereignisnah über die Tätigkeit und aktuelle Themen.

Entschädigungs- und Personalausschuss

Der Entschädigungs- und Personalausschuss unterstützt den Bankrat bei der Personalstrategie und der Personal- und Entschädigungspolitik. Er übt die Funktionen der Vorberatung und Abgabe von Empfehlungen in diesen Zusammenhängen aus. Per 31. Dezember 2012 gehörten diesem Ausschuss Alfred Binder als Präsident sowie Bruno Dobler, Kurt Schreiber und Anita Sigg an.

Der Entschädigungs- und Personalausschuss traf sich im Berichtsjahr für zehn Sitzungen, stets mit Präsenz des Leiters Personal. Je nach Thema nahmen auch der CEO und der CFO sowie weitere Vertreter der Fachbereiche an den Sitzungen teil. Vor allem die Sitzungen betreffend die Nachfolgelösungen für Mitglieder der Generaldirektion fanden zusammen mit dem Bankpräsidium statt. Der Ausschuss befasste sich mit der Nachfolge des Leiters Logistik sowie für den per Ende 2013 zurücktretenden Chief Risk Officer. Der Entschädigungs- und Personalausschuss behandelte den Antrag der Verwaltungskommission der Pensionskasse an den Bankrat, welcher über die finanziellen Konsequenzen der Umstellung der Pensionskasse vom Leistungs- auf das Beitragsprimat zu befinden hatte. Er erörterte den Handelsbonus und setzte sich mit der Systematik der Vergütungen auseinander. Zudem wurde er über die Nachfolgeplanung für Schlüsselpersonen in Kenntnis gesetzt. Standardmässig liess sich der Entschädigungs- und Personalausschuss über die Umsetzung der Personalstrategie informieren, insbesondere über Themen wie Beförderungen, Disziplinarfälle, Kündigungen, Personalentwicklung und -ausbildung. Er befasste sich mit den Kriterien für Teilzeitbeschäftigung sowie nebenberufliche Tätigkeiten. Ferner nahm er die Resultate der Arbeitgeber-Image-Studie 2011 zur Kenntnis, prüfte den Vergütungsbericht und setzte sich mit der Entschädigung der Generaldirektion auseinander. Zudem befasste er sich vorberatend für den Bankrat mit den Neuernennungen von Filialleiterinnen und Filialleitern.

Risikomanagementausschuss

Der Risikomanagementausschuss unterstützt den Bankrat bei der Aufsicht über das Risikomanagement der Bank und der Einhaltung von regulatorischen Vorschriften zum Management von Risiken. Per 31. Dezember 2012 gehörten diesem Ausschuss Rolf Walther als Präsident sowie János Blum, Peter Ruff und Anita Sigg an.

Der Risikomanagementausschuss traf sich im Berichtsjahr für zwölf Sitzungen, stets mit Präsenz des Chief Risk Officer sowie des Leiters Risk Controlling. Drei dieser Sitzungen fanden im Rahmen der Sitzungen des Prüfungsausschusses statt. Der Risikomanagementausschuss übt seine Funktion im Sinne einer Vorberatung

zuhanden des Bankrats aus. Er beurteilt die Qualität, Angemessenheit und Wirksamkeit der im Rahmen des Risikomanagements eingesetzten Prozesse und Verfahren zur Identifikation, Beurteilung, Begrenzung, Steuerung und Überwachung von Risiken. Regelmässig nimmt er Kenntnis von den Standardreports, Stressszenarien und Risikoberichten. Der Quartalsbericht des Chief Risk Officer, der über Kreditrisiken, Marktrisiken, Liquiditätsrisiken, Operationelle Risiken, Compliance Risiken und Reputationsrisiken Rechenschaft ablegt, bildet dabei eine wichtige Grundlage für den Ausschuss zur Wahrnehmung seiner Funktion, wobei die vertiefte Beurteilung der Compliance Risiken in das Aufgabenfeld des Prüfungsausschusses fällt. Der Risikomanagementausschuss nimmt zudem die jährlichen Berichte zur Angemessenheit und Wirksamkeit der internen Kontrolle in den Geschäftseinheiten zur Kenntnis, beurteilt die Vollständigkeit des Risikoinventars und gibt zuhanden des Bankrats eine Empfehlung zu den risikopolitischen Vorgaben und den strategischen Risiken ab. Der Risikomanagementausschuss behandelte zudem die Feststellungen in den risikorelevanten Revisionsberichten und nahm die Protokolle des operativen Risikoausschusses zur Kenntnis.

Im Berichtsjahr befasste sich der Ausschuss unter anderem vertieft mit dem Rating-System für Hypothekengeschäfte und verfolgte die Entwicklungen bei den Exception-to-Policy-Geschäften. Er liess sich über die Stellungnahme zuhanden der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) betreffend nicht autorisierte Transaktionen im Handel, über die Voraussetzungen zum Einsatz von Derivaten auf Rohstoffe mit physischem Settlement sowie über die Entwicklungen in der ökonomischen und regulatorischen Liquiditätsmessung orientieren und verfolgte die Marktentwicklungen in den südeuropäischen Krisenländern.

IT-Ausschuss

Der IT-Ausschuss unterstützt den Bankrat bei der Informatikstrategie. Per 31. Dezember 2012 gehörten dem IT-Ausschuss Hans Sigg als Vorsitzender sowie Jörg Müller-Ganz, Peter Ruff und Stefan Wirth als Mitglieder an. Der IT-Ausschuss traf sich im Berichtsjahr zu sechs ordentlichen Sitzungen unter Anwesenheit des Leiters

der Geschäftseinheit Logistik oder dessen Stellvertreter. Insgesamt behandelte der IT-Ausschuss zwölf für die IT relevante Revisionsberichte. Hervorzuheben ist die intensive Behandlung verschiedener Berichte zur IT-Infrastruktur. Der IT-Ausschuss befasste sich ausserdem ausführlich mit dem Jahresbericht 2011 der Revisionsstelle und in der Folge mit dem Projekt zum Identity & Access Management. Er liess sich regelmässig über den Stand der Erledigung von entsprechenden Feststellungen der Revisionsgesellschaft informieren. Regelmässig befasste sich der IT-Ausschuss mit weiteren Themen der IT-Sicherheit, insbesondere der Testdaten-anonymisierung, dem IT-Sicherheits-Framework sowie mit Fragen des IT-Risikomanagements.

Ein weiteres Schwerpunktthema war die IT-Planung. Der IT-Ausschuss behandelte an mehreren Sitzungen die IT-Grobplanung sowie die IT-Jahresplanung. Er liess sich über die intensiven Bemühungen informieren, finanzielle Mittel von Unterhaltsprojekten in Richtung strategische Projekte mit Kundennutzen zu verschieben. Verstärkt hat der IT-Ausschuss die strategische Berichterstattung zuhanden des Bankrats. Diese erfolgt neu quartalsweise auf Basis der Informationen des zentralen IT-Controllings und beinhaltet zentrale Kennzahlen sowie eine Würdigung der Umsetzung der strategischen Pläne. Von besonderer Bedeutung war weiter die enge Begleitung einiger ausgewählter strategischer IT-Projekte. So behandelte der IT-Ausschuss ausführlich ein Projekt zur Erneuerung des Corebanking. In diesem Zusammenhang wurde die IT-Applikations-Architektur ausführlich besprochen. Weitere strategische Projekte insbesondere aus den Bereichen Handel und Asset Management wurden dem IT-Ausschuss erläutert und der Nutzen in Bezug auf die Strategie der Zürcher Kantonalbank aufgezeigt. Im Sinne einer allgemeinen Orientierung über wichtige IT-Themen befasste sich das Gremium an mehreren Sitzungen intensiv mit dem Applikations- und Releasemanagement sowie dem Rechenzentrumsbetrieb.

Kantonsrätliche Kommission

Der Kantonsrat hat die Oberaufsicht über die Zürcher Kantonalbank. Seine Aufgaben sind in §11 Kantonalbankgesetz geregelt. Sie umfassen: die Wahl der Mitglieder des Bankrats und des Bankpräsidiums, die

Genehmigung von Richtlinien zur Erfüllung des Leistungsauftrags und des Reglements über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats, die Abnahme der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts der Bank sowie die Entlastung der Bankorgane. Zur Durchführung der Oberaufsicht bestellt der Kantonsrat gemäss §12 Kantonalbankgesetz die Kommission für die Aufsicht über die wirtschaftlichen Unternehmen (AWU). Diese ständige kantonsrätliche Aufsichtskommission hat Einsicht in die Protokolle des Bankrats. Sie lässt sich je nach Geschäft durch den Präsidenten, das Bankpräsidium oder Mitglieder des Bankrats, durch den Vorsitzenden der Generaldirektion oder weitere Mitglieder der Generaldirektion oder durch Vertreter der Revisionsstelle über den Verlauf und die Ergebnisse der Geschäftstätigkeit und wichtige Ereignisse informieren.

Der Kommission gehörten per 31. Dezember 2012 folgende elf Mitglieder an: Benedikt Gschwind, Zürich, SP, Präsident; Katharina Weibel, Seuzach, FDP, Vizepräsidentin; Franco Albanese, Winterthur, CVP; Bruno Fenner, Dübendorf, BDP; René Gutknecht, Urdorf, GLP; Beat Huber, Buchs, SVP; Ruth Kleiber, Winterthur, EVP; Ruedi Menzi, Rüti, SVP; Roland Munz, Zürich, SP; Maria Rohweder-Lischer, Uetikon am See, Grüne; Peter Uhlmann, Dinhard, SVP.

Kompetenzregelung

Die Kompetenzen zwischen Bankpräsidium, Bankrat, Generaldirektion und Revisionsstelle sind im Kantonalbankgesetz (§15–§18) und im Organisationsreglement (§29–§37, §39) geregelt.

Informations- und Kontrollinstrumente

Der Bankrat und das Bankpräsidium werden regelmässig über den Geschäftsgang und die wesentlichen Aktivitäten der Generaldirektion sowie über bedeutende Vorkommnisse informiert. Die Mitglieder der Generaldirektion nehmen jeweils an den Sitzungen des Bankrats teil und informieren über die aktuellen Themen. Zusätzlich finden gemeinsame Strategie- und Planungssitzungen sowie eine Klausurtagung statt. Sämtliche Sitzungsprotokolle der Generaldirektion und

der Geschäftseinheiten werden dem Bankpräsidium zugestellt. Die übrigen Mitglieder des Bankrats haben das Recht, jederzeit Einsicht in die Protokolle zu nehmen oder Zusatzinformationen zu verlangen.

Mindestens vierteljährlich wird im Bankrat in detaillierter Form über den Geschäftsverlauf, die Risikoentwicklung in für die Bank wesentlichen Risikokategorien (inklusive Compliance-Risiken) und über den Stand der wichtigen Projekte informiert. Darin ist auch ein Monitoring über Reputationsrisiken integriert. Die Berichterstattung der Organisationseinheit Recht Steuern & Compliance erfolgt überdies jährlich direkt an den Bankrat und die Generaldirektion. Dieser Organisationseinheit ist auch die Fachstelle Geldwäscherei unterstellt.

Die Zürcher Kantonalbank verfügt zudem über ein dem Bankrat direkt unterstelltes und von der Generaldirektion unabhängiges Audit, das den Bankrat und das Bankpräsidium in der Wahrnehmung ihrer Aufsichts- und Kontrollpflichten unterstützt und ein unbeschränktes Prüfungs- und Informationsrecht innerhalb der Bank besitzt. Das Audit rapportiert dem Prüfungsausschuss und dem Bankpräsidium sowie nach Bedarf, mindestens aber einmal jährlich, dem Bankrat.

Generaldirektion

Die Führungsorganisation ist im Reglement über die Generaldirektion (GD-Reglement Konzern und Stammhaus) vom 23. Juni 2011 festgelegt. Der Generaldirektion obliegen jene ihr von Gesetz und Reglementen zugewiesenen Aufgaben im gemeinsamen Zuständigkeitsbereich gemäss §8–§10. In den Zuständigkeitsbereich des Vorsitzenden der Generaldirektion fallen gemäss §11 folgende Tätigkeiten: die Führung der Generaldirektion, die Durchsetzung des Konzernleitbilds und der Konzernstrategie, die Organisation und die Führungsrichtlinien, die Vertretung der Generaldirektion nach aussen, die Koordination der Geschäftstätigkeit der Generaldirektion sowie die Durchsetzung des Vollzugs der vom Bankrat und Bankpräsidium erteilten Aufträge. Der Vorsitzende der Generaldirektion untersteht dem Bankpräsidium respektive dem Bankrat. In bankpolitischen und strategischen Angelegenheiten steht ihm ein Vetorecht zu. Vorbehältlich der Kompetenzen des Bankrats und des

Bankpräsidiums unterstehen die einzelnen Mitglieder der Generaldirektion dem CEO.

Mitglieder der Generaldirektion

Alle Mitglieder der Generaldirektion sind Schweizer Bürger. Name, Jahrgang, Position und Eintritt der einzelnen Mitglieder der Generaldirektion sind auf den Seiten 62–65 ersichtlich. Jürg Bühlmann hat per 1. Juli 2012 die Verantwortung als Leiter Logistik übernommen. Der bisherige Stelleninhaber, Anton Allemann, hat sich per dieses Datum von der Funktion zurückgezogen und trat per 31. Januar 2013 in den Ruhestand.

Entschädigungen, Beteiligungen und Darlehen

Siehe Vergütungsbericht auf den Seiten 66–77.

Managementverträge

Der Konzern und dessen Gesellschaften haben mit Dritten keine Managementverträge im Sinne des Anhangs 4.3 der Richtlinie betreffend Informationen zur Corporate Governance der SIX abgeschlossen.

Informationspolitik

Die Zürcher Kantonalbank verfolgt eine transparente Informationspolitik gegenüber den verschiedenen Anspruchsgruppen. Die wichtigsten Informationsinstrumente bilden der umfassende Geschäfts- und Nachhaltigkeitsbericht, der Halbjahresbericht sowie Pressekonferenzen. Die Bekanntgabe des Jahresergebnisses 2012 erfolgte am 8. Februar 2013. Die Abnahme des Geschäftsberichts im Kantonsrat ist für den 15. April 2013 vorgesehen. Das Halbjahresresultat der Bank wird voraussichtlich Ende August 2013 publiziert.

Leistungsauftrag

Der Bankrat, das Bankpräsidium und die Generaldirektion beschäftigen sich im Rahmen des Strategieprozesses regelmässig mit dem Leistungsauftrag und stellen sicher, dass die gesetzlichen Vorgaben und die strategisch

gesetzten Ziele erfüllt werden. Dem Bankpräsidium obliegt dabei eine besondere Steuerungs- und Überwachungsfunktion (§9 und §10 der Richtlinien zur Erfüllung des Leistungsauftrags). Zentrales Organ ist der interne Steuerungsausschuss Leistungsauftrag, der vom Leiter Corporate Responsibility geführt wird. Er berät und unterstützt die Führungsorgane sowie Geschäftseinheiten der Bank in allen Belangen des Leistungsauftrags und berichtet jährlich über die Erfüllung zuhanden der Aufsichtskommission des Kantonsrats. Alle Geschäftseinheiten sind durch eine für das Thema verantwortliche Führungsperson im Steuerungsausschuss Leistungsauftrag vertreten. Der Fachbereich Corporate Responsibility ist in der Unternehmensentwicklung angesiedelt. Er koordiniert die Planung, Umsetzung und Berichterstattung des Leistungsauftrags sowie alle damit verbundenen Aktivitäten und bereitet die Geschäfte des Steuerungsausschusses Leistungsauftrag vor. Verschiedene Fachbereiche in den einzelnen Geschäftseinheiten unterstützen die Zielerreichung. Die Aufsichtskommission des Zürcher Kantonsrats über die wirtschaftlichen Unternehmen überwacht gemäss §12 des Kantonalbankgesetzes die Erfüllung des Leistungsauftrags. Als massgebende Grundlage dient der Geschäftsbericht, der zugleich Rechenschaft über den Leistungsauftrag ablegt.

Bankrat



Jörg Müller-Ganz (1)

Dr. oec. HSG;
Schweiz und Deutschland; 1961
Präsident

Wesentliche Mandate: Mitglied FDP; Präsident Verwaltungskommission/Arbeitgebervertreter Pensionskasse Zürcher Kantonalbank, Zürich; Präsident Stiftungsrat/Arbeitgebervertreter Marienburg-Stiftung Zürcher Kantonalbank, Zürich; Stiftungsrat Zoo Zürich, Zürich; Verwaltungsrat Opo Oeschger AG, Kloten

János Blum (2)

Dr. sc. math. ETH und lic. oec. HSG;
Schweiz und Ungarn; 1957
Vizepräsident

Wesentliche Mandate: Mitglied SP; Präsident Freizügigkeitsstiftung und Vorsorgestiftung Sparen 3 Zürcher Kantonalbank, Zürich; Stiftungsrat Zentrum für nachhaltige Wirtschafts- und Unternehmenspolitik Universität Zürich; Stiftungsrat Stiftung Chance, Schlieren; Gesellschafter Blum Real GmbH, Ungarn

Bruno Dobler (3)

Executive MBA HSG; Schweiz; 1952
Vizepräsident

Wesentliche Mandate: Mitglied SVP; Vizepräsident Stiftungsrat SanArena, Zürich; Mitglied Stiftungsrat Excellence Foundation, Zürich; Verwaltungsrat B+D Beteiligungen, Eglisau; Mitglied Aviation Experts Group



Alfred Binder (4)

Agro-Ing. HTL; Schweiz; 1944

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied SVP; Präsident Stiftungsrat Botanischer Garten, Grüningen

Thomas Heilmann (5)

lic. rer. pol.; Schweiz; 1949

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied Grüne; Stiftungsrat Sammelstiftung NEST (Pensionskassen), Zürich



Hans Kaufmann (6)

lic. oec. publ.; Schweiz; 1948

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied SVP; Nationalrat; Verwaltungsratspräsident Kaufmann Research AG, Wettswil

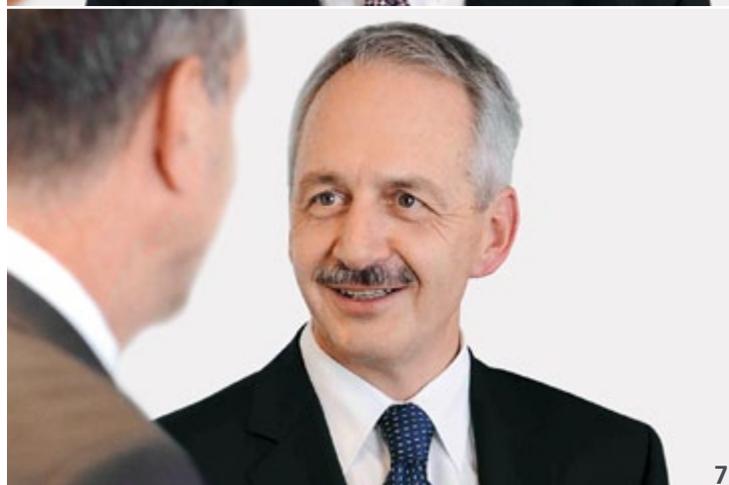


Peter Ruff (7)

dipl. Ing. FH; Schweiz; 1956

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied SVP; Verwaltungsrat Exploris AG, Zürich; Gesellschafter Unimex GmbH, Zug; Verwaltungsrat Ruf Gruppe, Schlieren





Kurt Schreiber (8)

dipl. Kaufmann; Schweiz; 1943

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied EVP; Präsident Pro Bahn Schweiz, Wädenswil; Mitglied Verwaltungskommission/Arbeitgebervertretung Pensionskasse Zürcher Kantonalbank, Zürich; Mitglied Stiftungsrat/Arbeitgebervertretung Marienburg-Stiftung Zürcher Kantonalbank, Zürich

Anita Sigg (9)

lic. oec. publ.; Schweiz; 1966

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied Grünliberale; Mitglied Vergabekommission Sustainable Harvest Switzerland, Zürich; Stiftungsrätin Stiftung Ökopolis, Zürich



Hans Sigg (10)

Prof. Dr. oec.; Schweiz; 1952

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied Grüne; Stiftungsrat Botanischer Garten, Grüningen



Liliane Waldner (11)

Betriebsökonomin BBA; Schweiz; 1951

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied SP; Stiftungsratspräsidentin SanArena, Zürich; Mitglied Delegiertenversammlung Coop Schweiz, Basel; Mitglied Verwaltungskommission/Arbeitgebervertretung Pensionskasse Zürcher Kantonalbank, Zürich



Rolf Walther (12)

dipl. Betriebsökonom FH; Schweiz; 1951

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied FDP, Präsident Verband stadtzürcherische evangelisch-reformierte Kirchgemeinden, Zürich; Verwaltungsratspräsident und Geschäftsleitung Walther Beratungen AG, Zürich; Mitglied Stiftungsrat Wildnispark, Zürich



Stefan Wirth (13)

dipl. Ing. ETH/BWI; Schweiz; 1961

Mitglied Bankrat

Wesentliche Mandate: Mitglied CVP

Bankrat

Jörg Müller-Ganz

In den Bankrat wurde Dr. oec. HSG Jörg Müller-Ganz 2007 gewählt. Im Oktober 2010 folgte die Wahl ins Präsidium. Er war von 1992 bis 2010 als Berater, Geschäftsführer und Partner bei der Helbling-Gruppe tätig. Daneben war er Dozent an verschiedenen Hochschulen für Corporate Finance-Themen. Zuvor arbeitete er für die Bank Vontobel und die Credit Suisse. Jörg Müller-Ganz präsidiert die Verwaltungskommission der Pensionskasse, die Marienburg-Stiftung und ist Mitglied des IT-Ausschusses. Er ist Mitglied des Verwaltungsrats Opo Oeschger AG, Kloten.

János Blum

Der Mathematiker (Dr. sc. math. ETH) und Ökonom (lic. oec. HSG) wurde erstmals 2002 in den Bankrat und 2011 ins Präsidium gewählt. 1989 bis 2011 war er als Versicherungsmathematiker tätig. Nach verschiedenen Funktionen bei der Schweizer Rück wurde er Chefaktuar bei der Zurich Re und anschliessend bei der Allianz Risk Transfer. Später arbeitete er für die Milliman AG und als Partner für die Prime Re Solutions AG, welche sich auf Unternehmensberatung im Versicherungs- und Finanzbereich spezialisieren. János Blum ist Präsident der Stiftungsräte der Freizügigkeitsstiftung und der Vorsorge-stiftung 3 der Zürcher Kantonalbank und Mitglied des Risikomanagementausschusses, dem er von 2003 bis 2011 vorstand. János Blum ist Gesellschafter der Blum Real GmbH, Ungarn.

Bruno Dobler

Bruno Dobler (Executive MBA Universität St. Gallen) ist seit 30. Juni 2011 neu im Bankpräsidium. Nach der kaufmännischen Banklehre und vor seiner Ausbildung zum Linienpiloten durchlief Dobler während fünf Jahren weitere Ausbildungen bei der damaligen Schweizerischen Bankgesellschaft. 1979 und 1985 gründete er zwei Flugunternehmen, die er als VR und CEO führte. Von 2006 bis 2008 leitete er als CEO die Helvetic Airways und von 2008 bis 2011 die Toggenburg Bergbahnen AG. Von 1995 bis 2003 gehörte er dem Kantonsrat an. Bruno Dobler ist Mitglied des Entschädi-

gungs- und Personalausschusses. Er ist Verwaltungsrat B+D Beteiligungen, Eglisau, und Mitglied der Aviation Experts Group.

Alfred Binder

Alfred Binder ist Agronom und selbstständiger Landwirt. Seit 2003 ist er Mitglied des Bankrats und seit 2011 Ersatzmitglied des Präsidiums. Zu seinen Mandaten zählt der Botanische Garten Grüningen, den er präsidiert. Von 1991 bis 2003 war er Mitglied im Kantonsrat. Alfred Binder hat den Vorsitz im Entschädigungs- und Personalausschuss. Er war Mitglied unterschiedlicher landwirtschaftlicher Organisationen. Unter anderem präsidierte er den Waldwirtschaftsverband des Kantons Zürich und amtierte als Vizepräsident des Zürcher Bauernverbands.

Thomas Heilmann

Der Nationalökonom Thomas Heilmann ist Geschäftsführer und Gründungsmitglied des Rotpunktverlags in Zürich. Zuvor war er massgeblich am Aufbau der Alternativen Bank ABS in Olten beteiligt, für die er auch als Präsident tätig war. Seit 2003 ist Thomas Heilmann Mitglied im Bankrat. Zudem ist er Ersatzmitglied in der Verwaltungskommission der Pensionskasse. Thomas Heilmann leitet den Prüfungsausschuss.

Hans Kaufmann

Hans Kaufmann ist im Oktober 2011 als neu gewähltes Mitglied in den Bankrat eingetreten. Seit 1999 ist Hans Kaufmann Nationalrat der SVP Kanton Zürich und Mitglied der Parteileitung der SVP Zürich. Seine berufliche Laufbahn startete er als Finanzanalyst bei der Zürcher Kantonalbank. 1980 erfolgte der Wechsel zur Privatbank Julius Bär, wo er zunächst als Leiter Aktienanalysen und später als Chefökonom Schweiz tätig war. 1999 machte sich Hans Kaufmann als unabhängiger Wirtschaftsberater selbstständig. Er ist Mitglied des Prüfungsausschusses.

Peter Ruff

Peter Ruff ist am 30. Juni 2011 als neu gewähltes Mitglied in den Bankrat eingetreten. Der Ingenieur ist seit 2002 Inhaber und Geschäftsführer der Exploris AG, die sich auf Diagnostiklösungen und Datenanalyse

im Gesundheitswesen spezialisiert hat. Zudem ist er Verwaltungsrat und Miteigentümer der in der Informationstechnologie tätigen Ruf Gruppe, die er mitaufgebaut hat. Peter Ruff ist Mitglied des Risikomanagement- sowie des IT-Ausschusses.

Kurt Schreiber

Vor seiner Pensionierung war der diplomierte Versicherungsfachmann Kurt Schreiber von 1987 bis 2004 für die Rentenanstalt/Swiss Life in verschiedenen Funktionen tätig. Von 1989 bis 2005 war er Mitglied im Kantonsrat. Seit 2003 ist Kurt Schreiber Mitglied des Bankrats und der Verwaltungskommission der Pensionskasse. Als Mandat präsidiert er den Verein Pro Bahn Schweiz. Kurt Schreiber ist Mitglied des Entschädigungs- und Personalausschusses.

Anita Sigg

Anita Sigg ist am 30. Juni 2011 als neu gewähltes Mitglied in den Bankrat eingetreten. Seit 2003 ist sie als Dozentin, Projektleiterin und zuletzt als Leiterin des Zentrums Banking und Finance an der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften, Winterthur, tätig. Zudem ist die Volkswirtin Stiftungsrätin bei der Stiftung Ökopolis. Zuvor arbeitete sie bei der Zürcher Kantonalbank in verschiedenen leitenden Funktionen im Corporate Center und im Bereich Vertriebssteuerung. Anita Sigg ist Mitglied des Risikomanagement- sowie des Entschädigungs- und Personalausschusses.

Hans Sigg

Prof. Dr. oec. Publ. Hans Sigg ist seit 1980 Wirtschaftslehrer an der Kantonalen Maturitätsschule für Erwachsene. Zusätzlich unterrichtet er seit 1996 am Freien Gymnasium Zürich FGZ. Von 1987 bis 1995 war er Mitglied des Kantonsrats. Seit 2003 ist er im Stiftungsrat des Botanischen Gartens Grüningen. Hans Sigg ist Vorsitzender des IT-Ausschusses.

Liliane Waldner

Liliane Waldner ist selbstständige Geschäftsfrau und seit 2003 Mitglied des Bankrats. Zudem ist sie Mitglied in der Verwaltungs- und der Anlagekommission der Pensionskasse. Zuvor nahm die Betriebsökonomin im

Verwaltungsrat der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich Einsitz. Von 1986 bis 2003 war sie Mitglied im Kantonsrat. Liliane Waldner präsidiert die Stiftung SanArena.

Rolf Walther

Der Betriebsökonom und selbstständige Unternehmer Rolf Walther wurde 2010 in den Bankrat gewählt. Vor seiner unternehmerischen Tätigkeit war er während 29 Jahren für die UBS in verschiedenen Funktionen tätig. Von 2003 bis Mai 2010 war er Mitglied im Kantonsrat. Er präsidiert den Verband der evangelisch-reformierten Kirchgemeinden der Stadt Zürich und die Genossenschaft Alters- und Pflegezentrum Herrenbergli. Er ist Mitglied des Stiftungsrats Wildnispark. Rolf Walther ist Vorsitzender des Risikomanagementausschusses.

Stefan Wirth

Stefan Wirth ist am 30. Juni 2011 als neu gewähltes Mitglied in den Bankrat eingetreten. Der Maschineningenieur und Betriebswissenschaftler leitete bis 2003 die Software-Entwicklung der Credit Suisse Asset Management. Er ist selbstständiger IT- und Organisationsberater und setzt als Projektleiter und Business Engineer Projekte für verschiedene Banken um. Stefan Wirth ist Mitglied des Prüfungs- und des IT-Ausschusses.

Generaldirektion

Martin Scholl (1)

eidg. dipl. Bankfachexperte; Schweiz; 1961

Vorsitzender der Generaldirektion (CEO)

Wesentliche Mandate: Verwaltungsrat Schweizerische Bankiervereinigung, Basel; Verwaltungsrat Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel; Vorstandsmitglied economiesuisse, Zürich



Bruno Meier (2)

eidg. dipl. Bankfachexperte; Schweiz; 1952

Leiter Risk (CRO), stv. Vorsitzender

Wesentliche Mandate: keine



Markus Bachofen Rösner (3)

Betriebsökonom KSZ; Schweiz und Frankreich; 1955

Leiter Products & Services

Wesentliche Mandate: Verwaltungsrat Aduno Holding AG, Zürich; Verwaltungsratspräsident Balfidor Holding AG, Basel; Verwaltungsrat Swissscanto Holding AG, Bern

Jürg Bühlmann (4)

Dr. oec. publ.; Schweiz; 1967

Leiter Logistik

Wesentliche Mandate: keine



Philipp Halbherr (5)

Dr. oec. publ.; Schweiz; 1952

Leiter Institutionals & Multinationals

Wesentliche Mandate: Verwaltungsratsmitglied SIX Group AG, Zürich; Beirat Institut für schweizerisches Bankwesen Universität Zürich, Zürich; Stiftungsrat Swiss Finance Institute, Zürich



Heinz Kunz (6)

eidg. dipl. Bankfachexperte; Schweiz; 1961

Leiter Firmenkunden

Wesentliche Mandate: Verwaltungsrat Tertianum AG, Zürich; Verwaltungsrat Spital Bülach; Stiftungsrat Berufslehrverband (BVZ), Zürich



Daniel Previdoli (7)

lic. rer. pol.; Schweiz; 1962

Leiter Privatkunden

Wesentliche Mandate: Verwaltungsrat homegate AG, Adliswil; Vizepräsident Stiftung Greater Zürich Area, Zürich



Rudolf Sigg (8)

eidg. dipl. Bankfachexperte; eidg. dipl. Experte in Rechnungslegung und Controlling; Schweiz; 1961

Leiter Finanz (CFO)

Wesentliche Mandate: Verwaltungsratsmitglied Pfandbriefzentrale Schweizerische Kantonalbanken, Zürich



Christoph Weber (9)

eidg. dipl. Bankfachexperte; Schweiz; 1959

Leiter Private Banking

Wesentliche Mandate: Vorsitzender Aufsichtsrat Zürcher Kantonalbank Österreich AG, Salzburg



Generaldirektion

Martin Scholl

Martin Scholl hat am 1. Juni 2007 den Vorsitz der Generaldirektion übernommen, der er seit 2002 angehört. Bis 2005 war Martin Scholl Leiter der Geschäftseinheit Firmenkunden, 2006 hat er die Leitung der Geschäftseinheit Privatkunden übernommen. Nach Abschluss der Banklehre bei der Zürcher Kantonalbank hatte er verschiedene Funktionen inne. 2001 war Martin Scholl als Leiter Kreditmanagement tätig und von 1996 bis 2001 als Leiter Vertrieb Geschäfts- und Firmenkunden. Martin Scholl ist Verwaltungsrat der Schweizerischen Bankiervereinigung; Vizepräsident Verband Schweizerischer Kantonalbanken, Basel; Vorstandsmitglied Zürcher Volkswirtschaftliche Gesellschaft, Zürich; Vorstandsmitglied economieuisse, Zürich; Verwaltungsrat Venture Incubator AG, Zug; Mitglied Stiftungsrat Stiftung FCZ Museum, Zürich.

Bruno Meier

Bruno Meier wurde per 1. April 2008 zum Leiter der auf diesen Zeitpunkt neu gebildeten Geschäftseinheit Risk und zum Mitglied der Generaldirektion ernannt. Er steht seit 1968 in den Diensten der Zürcher Kantonalbank und hat verschiedene Schlüsselfunktionen sowohl im Vertrieb wie auch im Risikomanagement ausgeübt. Von 2002 bis Anfang 2008 zeichnete Bruno Meier verantwortlich für das Credit Office und war damit unter anderem zuständig für die Kreditanalyse Gesamtbank, den Bereich Spezialfinanzierungen sowie die Immobilienbewertung und -beratung.

Markus Bachofen Rösner

Am 1. Oktober 2008 trat Markus Bachofen Rösner wieder in die Zürcher Kantonalbank ein und übernahm die neu gebildete Geschäftseinheit Products & Services. Zuletzt hatte er die Stelle als Senior Consultant und Management Trainer beim Bankberatungszentrum (bbz) St. Gallen inne. Der Finanzfachmann war davor in massgeblichen Funktionen vor allem in Konzerngesellschaften der UBS und des ehemaligen Bankvereins tätig. Markus Bachofen Rösner ist Mitglied im Stiftungsrat/Arbeitnehmervertretung Marienburg-Stiftung Zürcher Kantonalbank, Zürich; Verwaltungsrat Aduno Holding

AG, Zürich; Mitglied Verwaltungskommission/Arbeitgebervertretung Pensionskasse Zürcher Kantonalbank; Vizepräsident Zürcher Kantonalbank Freizügigkeitsstiftung, Zürich sowie Vorsorgestiftung Sparen 3 Zürcher Kantonalbank, Zürich; Verwaltungsratspräsident Balfidor Holding AG, Basel, Balfidor Treuhand AG, Basel, Balfidor Fondsleitung AG, Basel; Bucher AG, Basel; Verwaltungsrat Swissscanto Holding AG, Bern.

Jürg Bühlmann

Per 1. Juli 2012 wurde Jürg Bühlmann zum neuen Leiter Logistik und Mitglied der Generaldirektion ernannt. Jürg Bühlmann hat an der Universität Zürich Betriebswirtschaft studiert und doktoriert. Den Einstieg bei der Zürcher Kantonalbank machte er im Controlling. 2002 wechselte er in die Geschäftseinheit Logistik/Informatik und übernahm in der Folge die Leitung strategischer IT-Projekte und die eines Teilbereichs der Informatik. Seit 2011 führte Jürg Bühlmann innerhalb der Logistik den Bereich Immobilien.

Philipp Halbherr

Per 1. Juli 2008 übernahm Philipp Halbherr die Leitung der Geschäftseinheit Investment Banking, die seit 1. Januar 2013 Institutionals & Multinationals heisst. Er wurde im Jahr 2005 Mitglied der Generaldirektion und übernahm zum gleichen Zeitpunkt die damals neu gegründete Geschäftseinheit Finanz. Seit 2002 führte er den Bereich Financial Management, davor während zehn Jahren den Bereich Volkswirtschaft, parallel dazu während fünf Jahren das zentrale Risk-Management. Philipp Halbherr steht seit 1989 in den Diensten der Zürcher Kantonalbank. Er ist Mitglied im Verwaltungsrat SIX Group AG, Zürich; Beiratsmitglied Institut für schweizerisches Bankwesen Universität Zürich, Zürich; Stiftungsrat Swiss Finance Institute, Zürich.

Heinz Kunz

Per 31. Dezember 2010 übernahm Heinz Kunz die Leitung der Geschäftseinheit Firmenkunden. Zuvor wirkte er als stellvertretender Leiter der Geschäftseinheit und war für das Key Account Management Firmenkunden verantwortlich. Heinz Kunz hatte nach Abschluss seiner Banklehre bei der Zürcher Kantonalbank verschiedene Funktionen inne. Er war unter anderem Regionalleiter

Firmenkunden Unterland und ab 2001 Vertriebsleiter Geschäfts- und Firmenkunden. Heinz Kunz ist Verwaltungsratsmitglied Tertianum AG, Zürich; Vertreter VSKB Kommission Kundengeschäft Schweiz der Schweizerischen Bankiervereinigung und Vorstandsmitglied Verein Einlagensicherung, Basel; Verwaltungsrat Spitalzweckverband Bülach, Bülach; Verwaltungsratspräsident Gasthof Gyrenbad AG, Turbenthal sowie Stiftungsrat Berufslehrverbund (BVZ), Zürich.

Daniel Previdoli

Daniel Previdoli wurde per 1. Dezember 2007 zum Leiter der Geschäftseinheit Privatkunden und Mitglied der Generaldirektion ernannt. Davor war er während elf Jahren für die UBS tätig; von 1996 bis 2002 als Leiter Recovery Management Primaries, danach als Regionalleiter Privat- und Firmenkunden Zürich. Von 1987 bis 1996 stand Daniel Previdoli im Dienste der Credit Suisse und übte verschiedene Funktionen im In- und Ausland aus. Daniel Previdoli ist Verwaltungsratsmitglied homegate AG, Adliswil; Vizepräsident Stiftung Greater Zürich Area, Zürich.

Rudolf Sigg

Rudolf Sigg wurde per 27. November 2008 zum Leiter der Geschäftseinheit Finanz und Mitglied der Generaldirektion ernannt. Seit 2007 leitete er die Einheit Controlling & Accounting. Zuvor verantwortete Rudolf Sigg während zwölf Jahren das Gesamtcontrolling, in das im Jahr 2000 das zentrale Risikocontrolling integriert wurde. In den Diensten der Zürcher Kantonalbank steht Rudolf Sigg seit 1977. Er ist Verwaltungsratsmitglied Pfandbriefzentrale Schweizerische Kantonalbanken, Zürich.

Christoph Weber

Christoph Weber wurde per 1. August 2008 zum neuen Leiter des Private Banking und Mitglied der Generaldirektion ernannt. Zuletzt war er als Leiter Private Banking Nord und Mitglied der Generaldirektion bei der Banca del Gottardo tätig. Von 2000 bis 2006 gehörte Christoph Weber der Geschäftsleitung der AAM Privatbank AG an, wo er die Verantwortung für den Vertrieb Institutionelle- und Privatkunden innehatte sowie Mitglied der Konzernleitung der Basellandschaftlichen

Kantonalbank (BLKB) war. Christoph Weber ist Aufsichtsratsvorsitzender Zürcher Kantonalbank Österreich AG, Salzburg.

VERGÜTUNG

Wir entschädigen marktkonform und nach Leistung. Wir vergüten im Sinne der langfristigen ökonomischen Interessen der Bank.



TRANSPARENZ SCHAFFEN: WIR STREBEN AUF ALLEN EBENEN
EINE BALANCE VON LEISTUNG UND ENTSCHÄDIGUNG AN.

Grundlagen

Auch als nicht börsenkotiertes Unternehmen stützt sich die Zürcher Kantonalbank, wo immer möglich und sinnvoll, auf die Corporate Governance-Grundlagen des Obligationenrechts sowie auf die von der SIX Swiss Exchange erlassenen Richtlinien vom 29. Oktober 2008 betreffend Informationen zur Corporate Governance. Weiter wird der «Swiss Code of Best Practice for Corporate Governance» eingehalten, soweit dies in Abweichung zu einer Aktiengesellschaft für eine öffentlich-rechtliche Anstalt möglich und sinnvoll ist.

Im Einklang mit den SIX-Richtlinien werden alle variablen Vergütungsteile periodengerecht dem jeweiligen Geschäftsjahr zugeordnet, dem sie wirtschaftlich angehören. Im Gesamtbetrag des Personalaufwands sind die Barvergütungen sowie die gebildeten Anwartschaften, deren Wertveränderungen und die Arbeitgeberbeiträge an die Pensionskasse enthalten, ebenso die Arbeitgeberbeiträge an die AHV und ähnliche obligatorische Sozialversicherungen.

Das vom Bankrat erlassene Reglement über das Personal und die Vergütungen der Zürcher Kantonalbank hält die Vergütungsrichtlinien fest. Diese gelten konzernweit. Die Verfahren zur Festlegung von Vergütungen werden von den Konzerngesellschaften ausgestaltet und dokumentiert.

Der vorliegende Vergütungsbericht bezieht sich auf das Stammhaus der Zürcher Kantonalbank. Die Vergütungen der konsolidierten Tochtergesellschaften erfüllen in angemessener Weise ebenfalls die relevanten Vorschriften.

Kompetenzen und Verantwortlichkeiten

Dem Kantonsrat obliegt gemäss §11 Ziff. 7 des Gesetzes über die Zürcher Kantonalbank (Kantonalbankgesetz) vom 28. September 1997, Fassung vom 10. Mai 2010, die Genehmigung des Reglements über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats. Der Bankrat erlässt das Reglement über die Entschädigungen der Mitglieder

des Bankrats unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Kantonsrat.

Abb. 15: Kompetenzen und Verantwortlichkeiten

KOMPETENZEN	VERANTWORTLICHE INSTANZ
▪ Einrichtung oder Änderung von Vergütungsplänen	▪ Bankrat, auf Empfehlung des Entschädigungs- und Personalausschusses
▪ Festlegung der Summe der variablen Vergütung	▪ Bankrat, auf Empfehlung des Entschädigungs- und Personalausschusses
▪ Vergütung des Bankpräsidiums und der übrigen Mitglieder des Bankrats	▪ Kantonsrat, auf Antrag des Bankrats
▪ Vergütung des CEO	▪ Bankrat, auf Antrag des Bankpräsidiums
▪ Vergütung der Mitglieder der Generaldirektion	▪ Bankrat, auf Antrag des Bankpräsidiums
▪ Vergütung des Leiters Audit	▪ Bankrat, auf Antrag des Bankpräsidiums
▪ Vergütung des höheren Managements	▪ Generaldirektion

Im Weiteren erlässt der Bankrat das Reglement über das Personal und die Vergütungen der Zürcher Kantonalbank unter Berücksichtigung der Vorgaben der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA). Er verantwortet die Umsetzung dieses Reglements im Stammhaus sowie bei den relevanten konsolidierungspflichtigen in- und ausländischen Tochtergesellschaften (vorbehältlich zwingender ausländischer Vorschriften). Der Entschädigungs- und Personalausschuss unterstützt den Bankrat in Fragen der Entschädigungspolitik. Er bereitet für den Bankrat die entsprechenden Geschäfte vor, nimmt Stellung zu Entschädigungsfragen, welche in die Kompetenz des Bankpräsidiums und des Bankrats fallen und überprüft die Marktkonformität der Vergütungen für die Gesamtbank. Dem Entschädigungs- und Personalausschuss stehen unter anderem die folgenden Aufgaben und Befugnisse zur Festlegung der Entschädigungspolitik zu:

- Vorbereitung für den Erlass eines Reglements über die Entschädigung der Mitglieder des Bankrats zur Vorlage an den Kantonsrat zwecks Genehmigung.

- Empfehlungen zuhanden des Bankrats zu den strategischen und personalpolitischen Grundsätzen der Vorsorgeeinrichtungen aus Sicht des Arbeitgebers.
- Empfehlung für Grundsätze betreffend die Vergütung der Mitglieder der Generaldirektion und des Audits sowie betreffend allfälliger Beteiligungs- und Nebenleistungsprogramme.
- Beurteilung des Vergütungssystems der Bank namentlich im Hinblick auf dessen Nachhaltigkeit und die Vermeidung falscher Anreize.

Das Bankpräsidium beauftragte die FehrAdvice & Partners AG, es in vergütungsbezogenen Angelegenheiten zu beraten. Im Weiteren stellte Towers Watson sowie die Kienbaum AG im Auftrag der Personalabteilung Vergütungs-Referenzwerte zur Verfügung. Im Berichtsjahr befassten sich der Entschädigungs- und Personalausschuss an drei Sitzungen mit dem Vergütungssystem der Zürcher Kantonalbank.

Vergütungspolitik

Die Vergütungspolitik der Zürcher Kantonalbank richtet sich nach der Geschäftsstrategie, den Zielen und Werten sowie den langfristigen ökonomischen Interessen der Bank unter Berücksichtigung eines soliden und wirksamen Risikomanagements. Der Bankrat bringt in seiner Funktion als Organ der Oberleitung die Interessen des Kantons Zürich als Eigentümer mit den Interessen der Zürcher Kantonalbank und deren Mitarbeitenden in Einklang. Für die Berechnung der variablen Vergütungskomponenten werden vom Gesamtbankergebnis vorgängig kalkulatorische Kapital- und Risikokosten in Abzug gebracht. Weiter zielt die Vergütungspolitik darauf ab, ausgewiesene, hoch qualifizierte Mitarbeitende anzuziehen und an das Unternehmen zu binden, hervorragende Leistungen anzuerkennen und Mitarbeitende zu motivieren, sich beruflich weiterzuentwickeln. Die Vergütung ist eng an die Konzernstrategie geknüpft. Dabei bilden das Leistungsversprechen der Zürcher Kantonalbank gegenüber dem Kunden und dem Eigentümer sowie die Wahrung des guten Rufs die Grundlage. Entsprechend schafft das Vergütungssystem der

Zürcher Kantonalbank keine Anreize, unangemessene Risiken einzugehen, welche die Stabilität der Zürcher Kantonalbank negativ beeinträchtigen könnten. Die variablen Vergütungen sind nachhaltig und langfristig am wirtschaftlichen Erfolg der Zürcher Kantonalbank und ihrem Risikoprofil ausgerichtet. Dementsprechend haben die Mitarbeitenden stufengerecht Kennzahlen im Blick, die mit dem nachhaltigen Erfolg der Zürcher Kantonalbank verbunden sind und die eingegangenen Risiken berücksichtigen.

Vergütungsgrundsätze

Die Vergütungspraxis der Zürcher Kantonalbank baut auf den folgenden Zielsetzungen auf:

- Anstellung von Mitarbeitenden, die ihre Ziele fair und integer im Sinne der Konzernstrategie verfolgen
- Motivation der Mitarbeitenden, nachhaltigen Mehrwert unter Berücksichtigung der Risiken zu schaffen
- Förderung eines leistungsorientierten Umfelds zum Nutzen der gesamten Bank, das herausragende Leistungen anerkennt und belohnt
- Sicherstellung, dass die variablen Vergütungen risikobereinigt sind und nur langfristig nachhaltige Erträge berücksichtigt werden
- Marktgerechte und ausbalancierte Vergütung für vergleichbare Aufgaben unter Berücksichtigung des nachhaltigen Erfolgs

Die Gesamtvergütung des Managements soll zu enger Zusammenarbeit anhalten und sicherstellen, dass im Sinne des gesamten Unternehmens und seines integrierten Geschäfts- und Risikomodells agiert wird. Für eine effiziente Risikoüberwachung müssen insbesondere die Fachbereiche Recht Steuern & Compliance, Risk, Finanz und das Personalwesen ihre Kontroll- und Eskalationsaufgaben unabhängig wahrnehmen können. Daher wird die Vergütung dieser Funktionen unabhängig von den ertragsverantwortlichen Organisationseinheiten festgelegt. Die Gesamtvergütung dieser Funktionen stellt sicher, dass diese für qualifizierte und erfahrene Personen attraktiv ist.

Die Grundsalarstruktur der Zürcher Kantonalbank orientiert sich an branchenüblichen Medianwerten. Die Höhe des Grundsalar wird in der Regel einmal jährlich überprüft. Die variablen Vergütungen sind ein zentraler Bestandteil der Vergütungspraxis und bieten die Flexibilität zur Anpassung bei verändertem Geschäftsgang. Unter der Voraussetzung, dass die vereinbarten individuellen Leistungsziele und das Gesamtbankergebnis erreicht werden, will die Zürcher Kantonalbank ihre Mitarbeitenden marktgerecht entschädigen. Im Auftrag der Personalabteilung führt die Zürcher Kantonalbank in Zusammenarbeit mit Towers Watson und weiteren spezialisierten Beratungsunternehmen jährlich Marktvergleiche durch. Die Zürcher Kantonalbank misst sich dabei an schweizerischen Finanzinstituten. Für das höhere Management werden ergänzende Vergütungsparameter der Marktvergleiche nach Kriterien skaliert wie Grösse der Organisation, Anzahl Mitarbeitende, Hierarchie, Organisationstiefe, geografische Reichweite, Internationalität. Bei Bedarf werden weitere zweckmässige Parameter beigezogen. Alle Vergütungen (Honorare, Sitzungsgelder oder ähnliche Vergütungen) für Abordnungen und Vertretungen im Auftrag der Bank sind der Zürcher Kantonalbank abzuliefern. Allfällige Spesenvergütungen verbleiben beim Mandatsinhaber. Variable Teile der Gesamtvergütung der Mitarbeitenden werden nach freiem Ermessen der Zürcher Kantonalbank nicht oder nur teilweise ausbezahlt, wenn vom Mitarbeitenden bis zum Zeitpunkt der vorgesehenen Auszahlung Verletzungen von Vertrags-, Risiko- oder Compliance-Vorgaben begangen worden sind oder der Bank durch die Tätigkeit Schaden erwachsen ist. Überdies gilt ein solcher Mitarbeitender gemäss Vergütungsmodellen als «Bad Leaver», womit auch sein Anspruch auf allfällige als Anwartschaft aufgeschobene Vergütungsteile verfällt.

Verstösse gegen Gesetze, Standesregeln, Richtlinien oder interne Regelwerke können zusätzlich zu Disziplinar massnahmen führen. Diese können mit der Kürzung oder Streichung einer variablen Vergütung und/oder einer Anwartschaft und ähnlichen Vergütungskomponenten kombiniert werden. Im Falle laufender Untersuchungen oder eines Verdachts auf Verfehlungen, die zu einer Disziplinar massnahme führen können, ist die Zürcher Kantonalbank berechtigt, die Auszahlung einer variablen Vergütung und/oder Anwartschaft sowie ähnlicher Vergütungskomponenten bis zur definitiven Klärung des Sachverhalts respektive bis zur Festsetzung der entsprechenden Sanktion zurückzustellen. Im Sinne der «Bad Leaver-Regelung» können sowohl die Langzeitanwartschaft wie auch die Anwartschaft im Risiko vollumfänglich verfallen, wenn sich die Zürcher Kantonalbank vom Mitarbeitenden aus bestimmten Gründen trennt. Dies kann insbesondere der Fall sein, wenn der Mitarbeitende Vertragsverletzungen begangen oder durch seine Tätigkeit materiellen oder immateriellen Schaden angerichtet hat oder das Vertrauensverhältnis zwischen ihm und der Bank durch sein Betragen nachhaltig beeinträchtigt worden ist.

Als Antrittsent schädigung werden vereinbarte Zahlungen bezeichnet wie zum Beispiel Bonusgarantien oder Bonusauskäufe im Zusammenhang mit dem Abschluss eines Arbeitsvertrags. Die Zürcher Kantonalbank verfolgt die Politik, dass solche Vergütungen – obwohl marktüblich – nur ausnahmsweise und nur in begründeten Einzelfällen vereinbart werden. Als Abgangsent schädigungen werden Zahlungen bezeichnet, die im Zusammenhang mit der Beendigung eines Arbeitsverhältnisses vereinbart wurden. Die Arbeitsverträge der Zürcher Kantonalbank beinhalten keine im Voraus vereinbarten Abgangsent schädigungen oder

Abb. 16: 2012 vereinbarte Antritts- und Abgangsent schädigungen

in 1'000 CHF	Anzahl Mitarbeitende	Total	Bezahlt im Jahr 2012	Beträge, die 2013 oder später anfallen
Summe aller Antrittszahlungen	5	543	145	398
– davon an Key Risk Takers	2	350	45	305
Summe aller Abgangsent schädigungen	3	415	42	373
– davon an Key Risk Takers	3	415	42	373
Total Entschädigung		958	187	771

von den allgemeinen Anstellungsbedingungen abweichenden Kündigungsfristen. Sowohl Antritts- als auch Abgangsentschädigungen müssen unter Einhaltung klarer Entscheidungsprozesse durch das Bankpräsidium bewilligt werden. Die im Berichtsjahr vereinbarten Antritts- und Abgangsentschädigungen sind in der Abbildung 16 Seite 70 ersichtlich.

Vergütungsgruppen

Bankrat

Die Entschädigung der nebenamtlichen Mitglieder des Bankrats erfolgt auf der Grundlage des vom Kantonsrat am 18. Juni 2005 genehmigten, veröffentlichten und rückwirkend auf den 1. Januar 2005 in Kraft gesetzten Reglements über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats inklusive des Bankpräsidiums vom 25. November 2004. Sie umfasst eine feste Jahresvergütung zuzüglich einer Entschädigung pro Mitgliedschaft in einem Ausschuss sowie einer Spesenpauschale. Für die Teilnahme an Sitzungen, für Fach- und Zweigstellenbesuche sowie Weiterbildungsveranstaltungen werden Sitzungsgelder entrichtet. An die Mitglieder des Bankrats werden keine variablen Vergütungen geleistet.

Bankpräsidium

Die Mitglieder des Bankpräsidiums erhalten, gestützt auf das erwähnte Reglement über die Entschädigung der Mitglieder des Bankrats, ein Jahresgrundsalär, eine Spesenpauschale sowie die für alle Mitarbeitenden der Zürcher Kantonalbank in den entsprechenden Reglementen vorgesehenen Zusatzleistungen. Der Präsident erhält eine Zulage von zehn Prozent zum Jahresgrundsalär. An die Mitglieder des Bankpräsidiums werden keine variablen Vergütungen geleistet.

Audit

Aufgrund der besonderen Funktion des Audits werden dem Leiter Audit sowie seinen direkt unterstellten Mitarbeitenden der zweiten Führungsstufe keine variablen Vergütungen zugeteilt. Die Gesamtvergütung erfolgt im Rahmen einer fixen Jahresentschädigung.

Generaldirektion

Die Vergütung der Generaldirektoren folgt der generellen Vergütungspolitik der Zürcher Kantonalbank. Abhängig vom Geschäftsergebnis wird eine variable Vergütung gewährt. Ein Teil der rechnerisch ermittelten variablen Vergütung wird nicht im Folgejahr ausbezahlt, sondern als Langzeitanwartschaft (LZA) aufgeschoben.

Höheres Management

Das höhere Management hat einen nachhaltigen Einfluss auf die Geschäftstätigkeit der Bank (Risiken, Image usw.), auf das Gesamtkbankergebnis und somit auf die Umsetzung der Strategie. Der Kreis des höheren Managements umfasst rund zwei Prozent des Mitarbeitendenbestands. Wie bei der Generaldirektion wird neben dem Grundsalär – in Abhängigkeit vom Geschäftsergebnis und der individuellen Leistung – eine variable Vergütung gewährt. Ein Teil der rechnerisch ermittelten variablen Vergütung wird nicht im Folgejahr ausbezahlt, sondern analog zur Generaldirektion aufgeschoben.

Übriges Management und Mitarbeitende

Grundsätzlich wird allen Mitarbeitenden der Zürcher Kantonalbank mit einer guten Arbeitsleistung eine variable Vergütung gewährt. Für ausgewählte Mitarbeitende aus dem Bereich Handel Verkauf & Kapitalmarkt wird ein separates Modell angewendet. Ein Teil der variablen Vergütung wird aufgeschoben und als Anwartschaft der zukünftigen Risikoentwicklung ausgesetzt.

Aus den bevorstehenden Vergütungsgruppen werden im Sinne der aufsichtsrechtlichen Empfehlungen die Gruppe der Key Risk Takers (Risikoträger) gebildet, welche den Regeln der aufgeschobenen variablen Vergütung unterstellt sind. Als Key Risk Takers sind definiert:

- Generaldirektion
- Höheres Management mit wesentlichem Einfluss auf die Ressourcen des Unternehmens und/oder auf das Risikoprofil
- Ausgewählte Mitarbeitende im Bereich Handel Verkauf & Kapitalmarkt, welche einen definierten Schwellenwert bei der variablen Vergütung überschreiten

Total sind 94 Mitarbeitende als Key Risk Takers definiert, davon waren im Berichtsjahr neun aktive Mitglieder und ein zurückgetretenes Mitglied der Generaldirektion.

Risikoberücksichtigung

Risikoadjustierter variabler Vergütungspool

Für die Risikoadjustierung der variablen Vergütungspools werden zwei unterschiedliche Methoden verwendet. Der variable Vergütungspool der Gesamtbank basiert auf dem bereinigten Gesamtbankresultat adjustiert um Risikokosten. Die Risikokosten decken sowohl die Standardrisikokosten als auch die Risikokapitalkosten beziehungsweise die Eigenkapitalkosten ab.

Das Modell für Standardrisikokosten basiert auf den Ausfallraten eines gesamten Konjunkturzyklus. Damit erfolgt eine Glättung der ansonsten unregelmässig anfallenden jährlichen Ausfallrisikokosten. Mit der Berücksichtigung von Standardrisikokosten werden somit Risikokosten in die jährliche Rechnung einbezogen, welche durch die aktuellen Geschäftsvolumen modellmässig entstehen. Managemententscheide bezüglich Forcierung von spezifischen Produkten oder Märkten werden damit zeitnah mit entsprechenden Risikokosten belegt. Die Bemessungsgrundlage für den variablen Vergütungspool richtet sich dank dieses Verfahrens auf eine nachhaltige Entwicklung der Bank aus.

Für die Entschädigung des Eigenkapitals wird eine marktübliche Verzinsung berücksichtigt. Das massgebliche Eigenkapital basiert dabei auf dem regulatorisch notwendigen Eigenkapital resp. den risikogewichteten Aktiven.

Die Berechnung für den variablen Vergütungspool des Handelsbonus basiert auf dem bereinigten Ergebnis der Organisationseinheit Handel Verkauf & Kapitalmarkt. Dieses wird ebenfalls um die Risikokosten für Ausfall- und Marktrisiken der einzelnen Handelsdesks adjustiert. Die Basis hierzu bilden einerseits Standardrisikokosten für Ausfallrisiken und andererseits die Risikokapitalkosten gemäss internen Modellen sowohl für Ausfall- als auch für Marktrisiken (interne Capital-at-Risk-Modelle). Mit dem Capital-at-Risk-Ansatz wird das intern notwendige Kapital bestimmt, welches durch die Handelsaktivitäten für Markt- und Ausfallrisiken für ein Jahr gebunden ist. Das maximal zur Verfügung stehende Risikokapital für die Handelsaktivitäten wird jährlich durch den Bankrat zugewiesen. Dabei wird die strategische Ausrichtung und die Kapitalplanung der Bank für die kommenden Jahre berücksichtigt. Das so zugewiesene Risikokapital wird mit einem marktüblichen Zinssatz dem Ergebnis der Organisationseinheit Handel Verkauf & Kapitalmarkt belastet.

Bestimmung variable Vergütungen Key Risk Takers

Risikoaspekte werden auf individueller Ebene bei der Leistungsbeurteilung und bei der Zuteilung der Vergütung mitberücksichtigt. Die Key Risk Takers durchlaufen, wie alle anderen Mitarbeitenden auch, einen dreistufigen formalen Prozess: Zielvereinbarung, Leistungsbeurteilung, Festlegung der Vergütung.

■ Zielvereinbarung

Zu Beginn jedes Geschäftsjahrs werden die zu erreichenden Ziele zwischen den direkten Vorgesetzten und den Mitarbeitenden vereinbart. Massgebend für die Festlegung der Ziele sind die Dimensionen Finanzen,

Abb. 17: Risikoübersicht

	Risikoanpassungen, die vor der Zuteilung der variablen Vergütungen erfolgen		Risikoanpassungen, die nach der Zuteilung der variablen Vergütungen erfolgen
Quantitativ	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Eigenkapitalkosten ▪ Risikokosten ▪ Sonderfaktoren 	Explizit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufgeschobene Vergütungskomponenten ▪ Verhaltensbasierte Anpassung (Malus oder Verfall)
Qualitativ	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Mitarbeiterbeurteilung ▪ Berichterstattung interner Konsolidierungsstellen 	Implizit	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ökonomischer Gewinn ▪ Werterahmen des Bankrats

Kunden, Prozesse und Mitarbeitende der Balanced Scorecard. Die vertriebsrelevanten Zielvereinbarungen der Geschäftseinheiten, welche als Grundlage für die Festlegung der quantitativen und qualitativen Ziele dienen, werden vorgängig durch den Risikoausschuss auf risikorelevante Fragestellungen überprüft. Der Risikoausschuss berücksichtigt dabei die Rahmenbedingungen aus dem aktuellen Umweltszenario und der Grobplanung der Bank wie auch Marktgegebenheiten sowie weitere relevante Informationen. Bei einer negativen Würdigung kann der Risikoausschuss Zielanpassungen oder allenfalls kompensierende Massnahmen beschliessen.

■ Leistungsbeurteilung

Die Leistungsbeurteilung wird durch den direkten Vorgesetzten erstellt und bildet die Grundlage für die Zuteilung der individuellen variablen Vergütung. Nebst der Beurteilung der qualitativen Zielvereinbarungen werden insbesondere spezifische Kennzahlen berücksichtigt, welche für den Funktionsbereich von Bedeutung sind. Dazu gehören unter anderem das Wachstum von Aktivgeschäften sowie der Zufluss an Kundengeldern ebenso wie die Veränderung der risikoadjustierten Gewinne und die Verbesserung der Kosteneffizienz. Auch berücksichtigt in der Leistungsbeurteilung werden eventuelle Verstösse gegen interne und externe Weisungen und Richtlinien oder Fehlverhalten, welches sich negativ auf die Reputation der Bank auswirken kann sowie laufende Disziplinarverfahren. Im Prozess der Zuteilung und Auszahlung der variablen Vergütungsteile der Key Risk Takers der Organisation Handel Verkauf & Kapitalmarkt werden die unabhängigen Kontrollfunktionen Recht Steuern & Compliance, Risikomanagement und Personal konsultiert.

■ Festlegung der variablen Vergütung

Die leistungsabhängige variable Vergütung der Key Risk Takers kann einen grossen Teil der Gesamtvergütung ausmachen und variiert von Jahr zu Jahr in Abhängigkeit vom Geschäftserfolg und der individuellen Leistungsbeurteilung. Wie bereits im Abschnitt Kompetenzen und Verantwortlichkeiten aufgeführt, entscheidet der Bankrat auf Antrag des Bankpräsidiums über

die Vergütung an die Mitglieder der Generaldirektion. Die Generaldirektion entscheidet über die Vergütung der Key Risk Takers aus dem höheren Management. Der Leiter Institutionals & Multinationals entscheidet auf Antrag des Leiters Handel Verkauf & Kapitalmarkt über die Vergütung der Key Risk Takers dieser Organisationseinheit.

■ Risikoanpassungen bei aufgeschobenen Vergütungen

Aufgeschobene Vergütungskomponenten unterliegen weiteren Risikoanpassungen. Sie können teilweise oder ganz verfallen, sofern es zu negativen Geschäftsentwicklungen kommt oder andere, vorab festgelegte Bedingungen eintreten (siehe Abschnitte Vergütungskomponenten «Langzeitanwartschaft» (S. 74) und «Anwartschaft im Risiko» (S. 75) für weitere Details zu den Kürzungsmöglichkeiten).

Vergütungskomponenten

Die Zürcher Kantonalbank vergütet nach dem Total Compensation-Ansatz mit den folgenden Komponenten:

Grundsalar	• Vertraglich vereinbartes, regelmässig ausbezahltes Entgelt
Variable Vergütung	• Resultat- und leistungsabhängiger variabler Lohnbestandteil
Anwartschaften	• Langfristige, am nachhaltigen Unternehmenserfolg orientierte aufgeschobene Vergütungskomponente
Gesetzliche Zulagen und Zusatzleistungen	• Kinder- und Ausbildungszulagen, Familienzulage, Vereinbarung über die Anstellungsbedingungen für Bankangestellte (VAB), Zulagen nach Arbeitsgesetz, Spesenpauschalen, Treueprämie usw.

Das Mitarbeiterbeurteilungssystem der Zürcher Kantonalbank unterstützt die Feedback-Kultur und ermöglicht unter anderem eine individuelle und differenzierte Beurteilung der Zielerreichung für jeden Mitarbeitenden. Die jährliche Mitarbeiterbeurteilung ist eine der Grundlagen für die Zuteilung der individuellen variablen Vergütung. Finanziell relevant sind die Vergütungskomponenten Grundsalar, variable Vergütungen und Anwartschaften, die nachfolgend näher ausgeführt werden.

Grundsalar

Die Grundsalarstruktur der Zürcher Kantonalbank orientiert sich in der Regel an branchenüblichen Medianwerten. Die Resultate der Salärvergleiche dienen unter anderem als Grundlage für die Bestimmung der individuellen Saläre. Die Höhe des Grundsalar richtet sich nach Position, Erfahrung sowie Fähigkeiten und berücksichtigt die individuelle nachhaltige Grundleistung. Anpassungen werden unter Berücksichtigung der Marktbedingungen, der Finanzierbarkeit, der individuellen Leistung und der gesamtwirtschaftlichen Situation der Zürcher Kantonalbank vorgenommen.

Variable Vergütung

Der Gesamtbank-Pool für die variable Vergütung basiert auf dem Gesamtbankergebnis, wobei zuerst kalkulatorische Kapital- und Risikokosten in Abzug gebracht werden. Für die Bestimmung des Handelsbonus-Pools werden die Betriebsergebnisse der entsprechenden Handelsbereiche unter Abzug der Risiko- und Kapitalkosten herangezogen.

Die Höhe der Zuteilung des variablen Betrags hängt von der Funktion und der individuellen Leistung des Mitarbeitenden ab. Die jährliche Mitarbeiterbeurteilung bildet dazu eine der zentralen Grundlagen. Die variable Vergütung wird von der Zürcher Kantonalbank festgelegt und kann nach deren Ermessen bei ungenügender Zielerreichung oder schlechtem Geschäftsergebnis ganz entfallen. Eine variable Vergütung wird nach freiem Ermessen der Zürcher Kantonalbank nicht oder

nur teilweise ausbezahlt, wenn vom Mitarbeitenden zum Zeitpunkt der vorgesehenen Auszahlung Vertragsverletzungen begangen worden sind, der Bank durch deren Tätigkeit erheblicher Schaden erwachsen ist oder der Mitarbeitende in gekündigtem Arbeitsverhältnis steht. Die Schwellenwerte für die aufgeschobenen Vergütungskomponenten richten sich nach dem Gesamtbank-Risikoprofil.

Langzeitanwartschaft

Zur klaren Ausrichtung und Sicherung der Eigentümerinteressen hat sich die Zürcher Kantonalbank entschieden, ab dem Geschäftsjahr 2010 eine Langzeitkomponente einzuführen. Für die Generaldirektion und das höhere Management wird ein Teil der rechnerisch ermittelten variablen Vergütung in die Langzeitanwartschaft für jeweils drei Jahre investiert. Die zu erreichenden Ziele werden für jede Langzeitanwartschaft-Serie im Voraus festgelegt und gelten für die Laufzeit von drei Jahren. Am Ende der Laufzeit richtet sich der Wert der Langzeitanwartschaft nach der Zielerreichung, welche an die Höhe des ökonomischen Gewinns und an die Einhaltung des internen Werterahmens (Reputation, Berücksichtigung des Leistungsauftrags, Markenindex, Mitarbeiterzufriedenheits-Index, Arbeitgeber-Index, Kundenzufriedenheits-Index) gebunden ist. Der maximale Wert der Langzeitanwartschaft beträgt das 1,5-Fache des ursprünglichen Betrags, minimal ist das 0,5-Fache möglich. Diese Werte können durch den Bankrat aufgrund seiner Beurteilung der Einhaltung des Werterahmens um minus oder plus 20 Prozent verändert

Abb. 18: Variable Vergütungen im Überblick

	Empfänger	Fälligkeit	Verfallsklauseln	Leistung, Malusklauseln	Erfolgsabhängig ¹
Variable Vergütung	Fest angestellte Mitarbeitende	Sofort	Ja	Abhängig von der individuellen Leistung. Kann bei Fehlverhalten ganz entfallen.	Ja
Langzeitanwartschaft	Generaldirektion, höheres Management	Übertragung nach 3 Jahren	Ja	Höhe des am Fälligkeitstermin ausbezahlten Barbetrags hängt von der Entwicklung des ökonomischen Gewinns und der Einhaltung des Werterahmens ab.	Ja
Anwartschaft im Risiko	Leiter Institutionals & Multinationals, gewisse Mitarbeitende aus dem Bereich Handel & Kapitalmarkt	Übertragung in gleichmässigen Anteilen über 2 Jahre	Ja	Höhe des am Fälligkeitstermin ausbezahlten Barbetrags hängt davon ab, ob ein Malus gesprochen worden ist.	Ja

¹ Unter Berücksichtigung von Kapital- und Risikokosten.

werden. Im Falle eines negativen internen Reingewinns über drei Jahre wird der Wert der Langzeitanwartschaft auf null gesetzt.

Anwartschaft im Risiko

Für ausgewählte Mitarbeitende des Bereichs Handel Verkauf & Kapitalmarkt mit einer hohen Ergebnis- und Risikoverantwortung wird ab einer definierten Betragsschwelle ein Teil der variablen Vergütung aufgeschoben und zwei Jahre dem Risiko ausgesetzt. Die vom Bereich Handel, Verkauf & Kapitalmarkt unabhängigen Funktionen CEO und Leiter Personal Gesamtbank können einen Malus, das heisst eine Reduktion oder Streichung der Anwartschaft im Risiko auf Einzelpersonenbasis verfügen, insbesondere bei:

- grösseren finanziellen Verlusten auf Stufe Abteilung, Desk oder Individuum;
- Reputationsschäden oder anderen Handlungen, welche die Zürcher Kantonalbank schädigen können wie zum Beispiel Aktivitäten, welche Regelungen verletzen und zu FINMA-Sanktionen führen oder führen können; Aktivitäten, welche zu signifikanten Kundenabwanderungen führen oder das unangemessene Eingehen von Risiken ausserhalb der ordentlichen Risikoprozesse.

Die Mitglieder des höheren Managements, welche gleichzeitig ausgewählte Mitarbeitende des Bereichs Handel Verkauf & Kapitalmarkt sind, unterstehen kumulativ beiden Systemen aufgeschobener Anwartschaften.

Vergütungen im Jahr 2012

Der gesamte Personalaufwand für den teilzeitbereinigten Mitarbeitendenbestand von 4'917 (2011: 4'951) belief sich auf 850,9 Millionen Franken. Der Personalaufwand reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent, dies insbesondere durch die tieferen variablen Vergütungen. Die Sozialversicherungsaufwendungen beinhalten auch die Zahlungen an die Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank für die Nachzahlungen aufgrund der gewährten Salärerhöhungen. Alle variablen Vergütungsteile sind dem jeweiligen Geschäftsjahr zugeordnet, dem sie wirtschaftlich angehören.

Abb. 19: Personalaufwand im Jahr 2012

in Mio. CHF	2012	2011	2010
Grundsäläre ¹	521,1	510,3	491,9
Summe der variablen Vergütungen	155,8	168,2	168,6
Sozialversicherungen ²	142,8	143,1	122,7
Übriger Personalaufwand ³	31,2	34,1	36,2
Total Personalaufwand	850,9	855,7	819,3

¹ Fixe Vergütungen für Festangestellte und Aushilfen (ohne Aushilfen Reinigung).

² Ohne Kosten der Senkung des technischen Zinssatzes von 3,5 Prozent auf 3 Prozent per 1. Januar 2013 der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank.

³ Insbesondere Kosten für Ausbildung, Personalbetreuung, Rekrutierung, Lohnnebenkosten, Reinigungsmitarbeitende.

Im Rahmen der jährlichen Grundsälärrevision beschloss die Zürcher Kantonalbank, die Grundsäläre für das Jahr 2012 per 1. April um 3,5 Millionen Franken (+0,7 Prozent) gegenüber dem Vorjahr zu erhöhen. Die Grundsälärerhöhungen wurden primär dazu verwendet, Mitarbeitende näher an marktübliche Standards heranzuführen sowie für Mitarbeitende eingesetzt, welche mehr Verantwortung übernommen oder ausgezeichnete Leistungen gezeigt haben. Die Gesamtsumme der variablen Vergütungen reduzierte sich zum Vorjahr um 12,4 Millionen Franken. Die Gesamtsumme der Anwartschaften belief sich auf 9,5 Millionen Franken.

Abb. 20: Details variable Vergütungen

	2012		2011	
	Anzahl Mitarbeitende ¹	in Mio. CHF	Anzahl Mitarbeitende ¹	in Mio. CHF
Summe der variablen Vergütungen	4'917	155,8	4'951	168,2
– davon Anwartschaften	94	9,5	100	10,4
– davon Antritts- und Abgangsschädigungen	8	1,0	1	0,1
– davon andere erfolgswirksame Belastungen und Gutschriften aus Vergütungen früherer Jahre		0,0		0,0

¹ Teilzeitbereinigter Mitarbeiterbestand.

Vergütungen Bankrat

Die Entschädigung der nebenamtlichen Mitglieder des Bankrats erfolgt auf der Grundlage des vom Kantonsrat am 18. April 2005 genehmigten und rückwirkend auf den 1. Januar 2005 in Kraft gesetzten Reglements

über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats inklusive des Bankpräsidiums vom 25. November 2004. Sie umfasst eine feste Jahresentschädigung von 18'000 Franken zuzüglich 6'000 Franken Entschädigung pro Mitgliedschaft in einem Ausschuss. Dazu kommt eine jährliche Spesenpauschale von 6'000 Franken. Pro Sitzung wird ein pauschales Sitzungsgeld zu einem Halbtags- respektive Tagesansatz von 350 respektive 700 Franken vergütet. Diese Ansätze gelten auch für Zweig- und Fachstellenbesuche.

Die hauptamtlichen Mitglieder des Bankrats (Bankpräsidium) erhalten, gestützt auf das erwähnte Reglement über die Entschädigungen der Mitglieder des Bankrats, ein Jahresgrundsalär von 311'500 Franken sowie die für alle Mitarbeitenden in den entsprechenden Reglementen vorgesehenen Zusatzleistungen. Der Präsident erhält eine Zulage von zehn Prozent zum Jahresgrundsalär. Den hauptamtlichen Mitgliedern des Bankrats werden jährlich Pauschalspesen von 14'000 Franken pro Mitglied ausgerichtet. Die hauptamtlichen Mitglieder des Bankrats sind im Rahmen der Reglemente der Vorsorgeeinrichtungen der Bank versichert. An die Mitglieder des Bankrats werden keine variablen Vergütungen geleistet. Gemäss den Offenlegungsrichtlinien werden die Entschädigungen der Bankratsmitglieder einzeln ausgewiesen.

Für den Bankrat resultiert ein leicht tieferer Gesamtaufwand. Für das Berichtsjahr wurden keine weiteren Vergütungen oder Sachleistungen zugunsten gegenwärtiger oder ehemaliger Mitglieder des Bankrats beziehungsweise Personen, die diesen nahestehen, bezahlt. Zwischen der Zürcher Kantonalbank und den Mitgliedern des Bankrats respektive Personen, die diesen nahestehen, gibt es keine unüblichen Engagements. Den nebenamtlichen Mitgliedern des Bankrats sowie Personen, die diesen nahestehen, werden nur Kredite zu marktüblichen Bedingungen gewährt.

Die Mitglieder des Bankrats sowie Personen, die diesen nahestehen, haben im Berichtsjahr keine Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen zugunsten des Zürcher Kantonalbank Konzerns oder einer seiner Konzerngesellschaften erhalten.

Vergütungen Generaldirektion

Die Gesamtvergütung der einzelnen Generaldirektoren berücksichtigt ihre persönliche Leistung in den jeweiligen Verantwortlichkeitsgebieten. Die Gesamtvergütung an neun aktive Mitglieder und ein zurückgetretenes Mitglied der Generaldirektion belief sich für das Jahr 2012 auf 11'579'468 Franken (2011: 11'400'388 Franken). Mit 1'375'000 Franken für Salär und variable Vergütung sowie 197'289 Franken für Vorsorgeleistungen und sonstige Vergütungen wurde im Berichtsjahr die höchste Vergütung der Generaldirektion an Martin Scholl, CEO, entrichtet (2011: 1'653'233 Franken). Im Weiteren wurden für die Mitglieder der Generaldirektion Anwartschaften im Umfang von 1'789'248 Franken gebildet (2011: 1'869'941 Franken), welche unter gewissen Bedingungen in drei Jahren zur Auszahlung gelangen.

Die Generaldirektoren sowie ihnen nahestehende Personen haben im Berichtsjahr keine Honorare oder andere Vergütungen für zusätzliche Dienstleistungen zugunsten des Konzerns Zürcher Kantonalbank oder einer seiner Konzerngesellschaften erhalten.

Die Gesamtsumme der Kredite und Hypothekendarlehen an die Generaldirektion betrug 14'984'500 Franken (davon 12'789'500 Franken zu Personalkonditionen). Der Generaldirektion nahestehenden Personen wurden keine Kredite zu marktunüblichen Konditionen gewährt.

Abb. 21: Vergütungen und Kredite an die Mitglieder des Bankrats (in CHF)

Bankpräsidium	Jahr	Jahresent- schädigung	Sitzungsgeld	Spesen- pauschale ¹	Sachleistungen ²	Arbeitgeber- beiträge an 2. Säule	Total	Kredite per 31.12.
Jörg Müller-Ganz	2012	342'650	–	14'040	9'775	76'171	442'637	400'000
(seit 30.06.2011 Präsident)	2011	327'177	–	14'040	9'775	80'265	431'257	560'000
Urs Oberholzer ³	2012	–	–	–	–	–	0	–
(Präsident bis 30.06.2011)	2011	332'826	–	7'020	0	0	339'846	–
János Blum (Vizepräsident vollamtlich seit 30.06.2011)	2012	311'500	–	14'040	6'775	65'513	397'828	1'740'000
	2011	156'615	–	7'060	3'000	32'756	199'432	1'740'000
Bruno Dobler (Vizepräsident vollamtlich seit 30.06.2011)	2012	311'500	–	14'040	0	64'880	390'420	996'000
	2011	156'615	–	7'060	0	32'756	196'432	1'000'000
Liselotte Illi	2012	–	–	–	–	–	0	–
(bis 30.06.2011)	2011	155'751	–	7'020	745	65'764	229'280	–
Übrige Mitglieder des Bankrats								
Alfred Binder	2012	24'000	34'650	6'000	–	–	64'650	475'000
	2011	24'000	23'450	6'000	–	–	53'450	475'000
János Blum	2012	–	–	–	–	–	0	–
(bis 30.06.2011)	2011	11'950	11'550	2'985	–	–	26'485	–
Thomas Heilmann	2012	24'000	39'550	6'000	–	–	69'550	0
	2011	27'000	25'550	6'000	–	–	58'550	0
Hans Kaufmann	2012	24'000	17'150	6'000	–	–	47'150	200'000
(seit 24.10.2011)	2011	4'517	2'450	1'130	–	–	8'097	200'000
Germain Mittaz	2012	–	–	–	–	–	0	–
(bis 30.06.2011)	2011	12'000	8'750	3'000	–	–	23'750	–
Maurice Pedernana	2012	–	–	–	–	–	0	–
(bis 30.06.2011)	2011	12'000	18'900	3'000	–	–	33'900	–
Peter Ruff	2012	30'000	22'050	6'000	–	–	58'050	0
(seit 30.06.2011)	2011	15'090	8'750	3'020	–	–	26'860	0
Kurt Schreiber	2012	24'000	22'400	6'000	–	–	52'400	5'000
	2011	24'000	18'900	6'000	–	–	48'900	5'000
Anita Sigg ⁴	2012	30'000	18'550	6'000	–	–	54'550	2'276'000
(seit 30.06.2011)	2011	15'090	8'400	3'020	–	–	26'510	2'288'000
Hans Sigg	2012	24'000	21'000	6'000	–	–	51'000	0
	2011	24'000	17'500	6'000	–	–	47'500	0
Liliane Waldner	2012	24'000	28'700	6'000	–	–	58'700	0
	2011	24'000	23'800	6'000	–	–	53'800	0
Rolf Walther	2012	24'000	20'300	6'000	–	–	50'300	0
	2011	24'000	13'300	6'000	–	–	43'300	0
Stefan Wirth	2012	30'000	24'850	6'000	–	–	60'850	0
(seit 30.06.2011)	2011	15'090	9'800	3'020	–	–	27'910	0
Hans-Peter Züblin	2012	–	–	–	–	–	0	–
(bis 30.06.2011)	2011	12'000	8'750	3'000	–	–	23'750	–
Gesamt	2012	1'223'651	249'200	102'120	16'550	206'564	1'798'084	6'092'000
Gesamt	2011	1'373'722	199'850	100'375	13'520	211'542	1'899'009	6'268'000

¹ Bei den Mitgliedern des Bankpräsidiums ergeben sich 40 CHF Rundungsdifferenzen aufgrund der monatlichen Auszahlung.² Sachleistungen: Kinder- und Ausbildungszulagen, Familienzulage VAB, Treueprämien, Vorsorgeuntersuchungen, ZVV-/SBB-Abo-Anteil.³ Urs Oberholzer: bis 30.6.2011 Präsident, inklusive Auszahlung nicht bezogener Ferienguthaben.⁴ Kredite: Reduzierte Erbengemeinschaft Sigg-Meyer Anita: 1'700'000 CHF, Anita Sigg allein: 576'000 CHF.

1,4 Millionen Realitäten

Jeder Mensch hat seine eigene, ganz individuelle Sicht auf sein Umfeld – auf Menschen, Dinge und Orte, die ihn prägen. Die Welt des Kantons Zürich setzt sich aus 1,4 Millionen Realitäten und Abertausenden von Blickwinkeln zusammen. Wir haben 41 dieser Blickwinkel eingefangen und 41 Menschen über die Schultern geschaut.

Wir freuen uns, als Bank der Zürcherinnen und Zürcher diese Vielfalt täglich zu erleben.



«Wir hätten diese Flasche niemals kaufen dürfen.»





«Hey, ihr habt die gleiche Frisur.»



«Hoffentlich hält das Wetter bis am Abend.»



«Wenn ich jetzt den Salto mache, erholt er sich nie wieder.»



«Ein Wunder, dass er es überhaupt bis hierher geschafft hat.»



«Bleib ruhig, ich bin gefasst. Deine Ohren verraten dich.»





«Wo schaut er denn jetzt schon wieder hin?»



«Vom Balkon aus fliegt er sicher mega.»



«Ich werde Morgenmuffel nie verstehen.»





«So gut will ich auch mal sein.»



«Wenn schon die Trauben so aussehen, dann wird's im Glas nur so funkeln.»



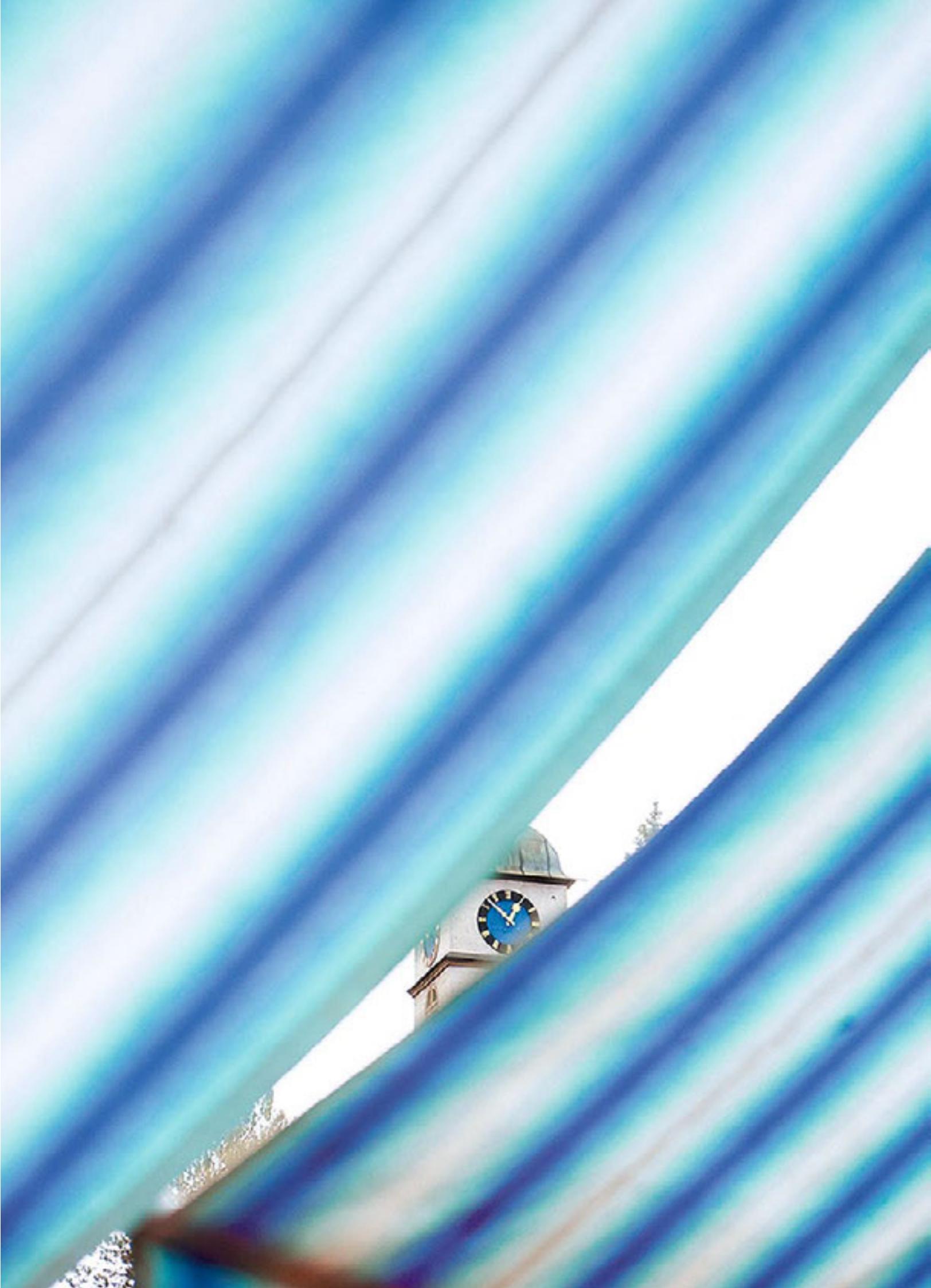
«Je weniger der Koch tut, umso besser werden sie.»



«Bei so einem Königswetter muss doch ein Heimsieg her.»



«Ja, ja, ich weiss – nicht zu kurz.»



«Seit halb eins stehe ich jetzt schon hier ...»



«So, langsam seid ihr bereit für Deep-Minimal.»





«Wow, sooo schön.»

BUFF



«Ich wünschte, ich könnte meinen Enkel öfter sehen.»



«Hier noch eine Extragabel für meine Powermilchkuh.»



«Die Aussicht hat sogar unsere Streithähne verstummen lassen.»



SCHOKOLADEN-
GUGELHOPF

10 Personen 1000g - € 1,00

«3 Millionen Kalorien = 3 Millionen Kilometer joggen.»



SCHOKOLADEN-
GUGELHOPF

4 Personen - 400g - € 2,50



«Sie lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen. Gut so.»



«Man müsste durch die Berge einfach hindurchsehen können.»



«Wenigstens die Socken sind nicht zürigrau.»





«Tut mir leid, ich war etwas länger in den Ferien.»



«Da ist es wieder, das Weltbedeutende von Vorgestern.»



«Mmmh, ich liebe diesen Duft.»



 Kalla Corte



«Ich steh doch frei!»



«Du weisst doch, der Doktor hat uns die Schöggeli verboten.»



«Atmen, ruhig atmen, RUHIGER ATMEN!»





«Am Meer würde ich jetzt aussteigen und die salzige Luft riechen.»



«Oh Mann, wenn die platzt, bin ich geduscht.»



«So wie sie wegschaut, hat sie mich garantiert gesehen.»





«Und wohin fliegen wir jetzt? In die Küche vielleicht?»



«Ich hab voll den Velokurier überholt!»



«So schmeckt der Sommer 2012.»



«Die langsamste Baustelle der Welt. Aber ist gut herausgekommen.»





«Was sag ich jetzt bloss?»



«Bitte schnell und schmerzlos.»



Zürich – eine Frage des Blickwinkels.



Die Lehre bei der Zürcher Kantonalbank ist nicht das Einzige, was **Deniz Sert** und seine Freunde verbindet.



Christoph Ruckstuhl ist als langjähriger ZSC-Fan ein Experte und Stammgast bei Heimspielen im Hallenstadion.



Jutamas Rindlisbacher mit ihren beiden Kindern **Soutien** und **Liam** bei ihren Lieblingen im Zoo Zürich.



Rosmarie Rudolf aus Hettlingen über die Unwägbarkeiten des Alltags.



Maria findet, dass wagemutige Aktionen manchmal sein müssen, trotz Höhenangst. So auch diese im Hallenbad Zürich Altstetten.



Christos Delidimon mag alte Autos genauso wie solche, die nur so aussehen.



Ihr Hobby hat **Larissa Weilemann** als selbstständige Pferdetherapeutin längst zum Beruf gemacht.



Martina Meiers Lebenspartner betrachtet das neue Löwenbräu-Areal aus vielen Perspektiven, was sie nicht immer versteht.



Manuel und **Emilia** wissen schon viel über Aerodynamik und Abflugschneisen.



Adrian weiss als Pendler, dass frühes Aufstehen mit lohnenden Augenblicken belohnt wird.



Soley träumt vom Älterwerden. Schon heute ist sie am liebsten im Freestyle-Park in der Allmend.



Winzer **Hans Ganz** aus Buch freut sich über die sonnengereifte Pracht seiner Reben. Seinem kleinen Sohn ist das egal.



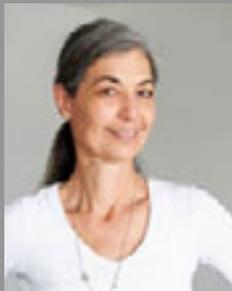
Für alle anderen Gerichte sollte der Koch sich aber ins Zeug legen, findet Servicemitarbeiter **Driss Boukoure**.



Melissa aus Zürich ist an fast jedem FCZ-Match – ohne ihre Brüder, wenn es geht.



Hozan betreibt seinen Herren-Coiffure-Salon im Kreis 5 in Zürich seit vielen Jahren mit Leidenschaft.



Warten tut niemand gerne freiwillig – auch **Regula Blass** möchte nicht länger vor der Kirche von Henggart warten.



Die Nacht neigt sich dem Ende zu, wenn **Marius** (a.k.a. DJ new.com) im Zürcher Club Spunk die Beat-reduzierten Tracks auflegt.



Vom PrimeTower auf die Stadt Zürich: Ein Ausschnitt zum Teilen, findet **Alicia**.



Hazug ar Rashid Bepari denkt während der Arbeit im Zürcher Hauptbahnhof oft an seine Familie.



Landwirt **Markus Götsch** aus Rümlang weiss, dass besondere Leistungen extra belohnt werden müssen.



Sabine Maurer macht mit ihren Kindern **Eva** und **Tim** nicht nur der Stimmung wegen gerne Ausflüge in die Höhe.



Alles hat seinen Preis, weiss auch **Julia**, die der Versuchung nicht immer widerstehen kann.



Peter Zuberbühler ist Küchenchef im Restaurant Markthalle und kennt die stressigen Situationen im Gastgewerbe nur zu gut.



Edith Vollenweider wandert aus Leidenschaft und geniesst die Weitsicht vom Aussichtspunkt Felsenegg.



Nagarajah Texaganes liebt die farbenfrohe Mode seiner Heimat Hampi, die er gerne auch den Zürcherinnen und Zürchern näherbringt.



Reisen und der eigene Garten in Dübendorf: Für **Ursi Schmid** zwei Leidenschaften, die nicht immer unter einen Hut passen.



Zeit zum Lesen bleibt für **Gilles** keine, wenn die gebündelten Pakete am Strassenrand liegen.



Talia Walsler, Barfrau in der Zürcher Rio Bar, liebt den Duft von Kaffee mehr als den Geschmack. Privat trinkt sie Tee.



Nicht immer kommt der Ball beim Kurzpass-Dripping-Training dorthin, wo ihn **Simon** gerne hätte.



Für **Hedwig Fimian** ist es schwer, den treuerzigen Blicken ihrer Hündin Daisy zu widerstehen.



Joggen und Yoga sind für **Vicky** der perfekte Ausgleich zum stressigen Job.



Auf der Fähre über den Zürichsee erinnert sich **Andrea** oft an seine Ferien am Meer.



Die anerkennenden Blicke machen **Valentin** jeweils ein wenig stolz.



Nicht immer schaut **Lucien** im Feierabendstress des Hauptbahnhofs so genau hin.



Baltasar geniesst die Zeit mit seinem Göttibub Lorenz. Auch deshalb, weil er nicht in der Erzieher-Rolle ist.



Schneller als die Profis: **Carola** liebt die rasanten Fahrten auf ihrem Velo.



Und im Winter wird **Hans Frei** den Sommer dann als Most geniessen.



«Runterfahren», das bedeutet für **Kenny** die Fahrt in den Feierabend.



Dem Erfinder des Farbröllers kann gar nicht genug gedankt werden, findet **Tibor Raffai**.



Illustrator und Künstler **Andrea Caprez** steht nicht gerne im Mittelpunkt, schon gar nicht unvorbereitet.



Unter anderen Umständen würde sich **Kim** mit ihrer Zahnärztin **Michaela** wohl gut verstehen.

FINANZBERICHT

Inhaltsverzeichnis

Konzern

Kommentare	134
Konzernerfolgsrechnung	141
Konzernbilanz	142
Konzernmittelflussrechnung	143

Anhang

1. Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit und Angabe des Personalbestands	144
2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	146
3. Informationen zur Bilanz	152
4. Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften	167
5. Informationen zur Erfolgsrechnung	171
6. Risikomanagement	174
7. Übersicht 2005–2012	196
Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung	198

Stammhaus

Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit und Angabe des Personalbestands	200
Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze	200
Erfolgsrechnung	201
Gewinnverwendung	202
Bilanz	203
Anhang	204
Pfandleihkasse der Zürcher Kantonalbank	210
Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung	211

Bemerkungen zu den Zahlen:

Die im Zahlenteil aufgeführten Beträge sind gerundet. Das Total kann deshalb von der Summe der einzelnen Werte abweichen.

In den Tabellen gelten folgende Regeln:

0	(0 oder 0,0) Grösse, die kleiner als die Hälfte der verwendeten Zählheit ist
–	Zahlenangabe nicht möglich oder nicht sinnvoll
leer	Keine Werte vorhanden



OFFENHEIT WAHREN: WIR INFORMIEREN TRANSPARENT UND EXAKT.

Kommentar zum Konzern

Solider Leistungsausweis

Die Zürcher Kantonalbank erzielte im Geschäftsjahr 2012 einen betrieblichen Konzerngewinn von 744 Millionen Franken (2011: 769 Millionen Franken; 2010: 729 Millionen Franken). Dies ermöglicht es wiederum, eine Gewinnausschüttung an Kanton und Gemeinden auf Vorjahresniveau vorzunehmen. Dem Kanton und den politischen Gemeinden des Kantons Zürich fliessen 330 Millionen Franken zu. Zusätzlich wird das Dotationskapital zu Selbstkosten abgegolten. Dem Kanton werden damit weitere 44 Millionen Franken (2011: 47 Millionen Franken) vergütet. Insgesamt beträgt die Gewinnausschüttung 374 Millionen Franken.

Triple-A-Rating

Als eine der wenigen Banken weltweit wird die Zürcher Kantonalbank von den Rating-Agenturen Fitch, Standard & Poor's und Moody's unverändert mit der Höchstnote AAA beziehungsweise Aaa eingestuft. Während die Risikokonzentration auf den Wirtschaftsraum Zürich von den Agenturen negativ bewertet wird, sind die solide Ertragslage, das moderate Risikoprofil, die starke Eigenkapitalbasis sowie die Staatsgarantie der Bank für die erstklassige Beurteilung ausschlaggebend.

Eigenkapital-Ratio weiter gestärkt

Die Zürcher Kantonalbank steigerte die Eigenkapital-Ratio (Tier 1 nach Basel 2.5) per Ende 2012 gegenüber dem Vorjahr von 13,4 Prozent auf 15,2 Prozent, wobei die nachrangige Tier 1-Anleihe rund einen Prozentpunkt zur Verbesserung beigetragen hat. Diese Anleihe mit bedingtem Forderungsverzicht im Umfang von 590 Millionen Franken emittierte die Zürcher Kantonalbank im Januar 2012 zur zusätzlichen Stärkung ihrer Kapitalbasis. Weitere Einflussfaktoren, die zum Anstieg der Eigenkapital-Ratio führten, sind im Risikomanagementbericht (S. 181) ersichtlich. Das vom Bankrat definierte Zielband liegt bei 13 bis 15 Prozent. Gemäss den regulatorischen Vorgaben hat die Zürcher Kantonalbank bis am 31. Dezember 2016 eine Eigenkapital-Ratio von 13,6 Prozent zu erfüllen.

Am 1. Januar 2013 wurde das Regelwerk «Basel III» wirksam. Dies führte unmittelbar zu einer Reduktion der Eigenkapital-Ratio um 0,5 Prozentpunkte auf 14,7 Prozent. Die zusätzliche Eigenmittelanforderung für das Risiko möglicher Wertanpassungen aufgrund des Gegenpartei-Kreditrisikos von Derivaten (Credit Valuation Adjustment, CVA) ist die Hauptursache für den Rückgang.

Anfangs 2013 beantragte die Zürcher Kantonalbank dem Kantonsrat eine Erhöhung des seit bald zwei Jahrzehnten unveränderten Dotationskapitalrahmens um 2 Milliarden Franken. Damit soll eine weitere Stärkung der Eigenmittelbasis ermöglicht werden. Gleichzeitig strebt die Zürcher Kantonalbank eine Teilrevision des Kantonalbankgesetzes von 1997 an, um dem veränderten regulatorischen Umfeld Rechnung zu tragen.

Finanzielle Eckwerte

Aufgrund des höheren Eigenkapitals – unter anderem aus dem Gewinnrückbehalt des Vorjahrs und dem tieferen betrieblichen Gewinn – resultierte im Berichtsjahr eine Eigenkapitalrendite von 9,0 Prozent (2011: 9,6 Prozent), womit das Zielband (9 bis 12 Prozent) erreicht wurde. Das Kosten-Ertrags-Verhältnis (Geschäftsaufwand und Abschreibungen auf Anlagevermögen in Prozenten des Betriebsertrags) lag mit 64,4 Prozent (2011: 63,5 Prozent) leicht über dem Zielband (58 bis 64 Prozent).

Erfreulicher Netto-Neugeld-Zufluss

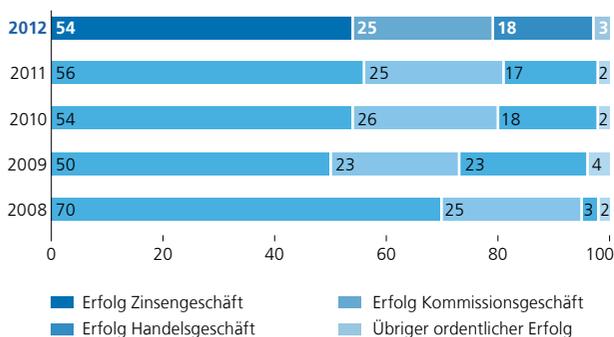
Die Zürcher Kantonalbank konnte im Jahr 2012 die Kundenvermögen wiederum steigern (Kundenvermögen Ende 2012: 191,4 Milliarden Franken; Ende 2011: 176,6 Milliarden Franken). Die Zunahme von 14,8 Milliarden Franken stammte beinahe ausnahmslos von inländisch domizilierten Kunden und setzte sich aus dem Netto-Neugeld-Zufluss von 8,3 Milliarden Franken und der höheren Bewertung an den Börsen von 6,5 Milliarden Franken zusammen. Institutionelle Anleger und Unternehmen führten der Bank 5,8 Milliarden Franken Netto-Neugeld zu, von Privatpersonen stammten 2,5 Milliarden Franken.

Kommentar zur Erfolgsrechnung

Diversifizierter Betriebsertrag

Der Betriebsertrag betrug im Berichtsjahr 2'122 Millionen Franken und übertraf damit das Vorjahr um 1,2 Prozent. Der Betriebsertrag resultiert vor allem aus dem Zinsengeschäft (54 Prozent), Kommissionsgeschäft (25 Prozent) und Handelsgeschäft (18 Prozent) und ist damit breit abgestützt.

Abb. 1: Ertragsstruktur der Zürcher Kantonalbank (in %)



Solides Zinsengeschäft

Der Zürcher Kantonalbank gelang es, den Zinserfolg mit 1'154 Millionen Franken auf hohem Stand zu halten (2011: 1'181 Millionen Franken; 2010: 1'099 Millionen Franken). Der leichte Ertragsrückgang hatte verschiedene Ursachen. Vor allem die Passivmarge war durch das ausserordentlich tiefe Zinsniveau unter Druck. Auch antizipierte die Bank bereits die kommenden strengeren Liquiditätsvorschriften und erhöhte den Puffer von liquiden Aktiven deutlich, der vor allem aus unverzinsten Einlagen bei der Schweizerischen Nationalbank besteht. Eine Umschichtung in Einlagen bei der Schweizerischen Nationalbank erfolgte zudem, weil bisher als Liquiditätspuffer gehaltene festverzinsliche Finanzanlagen nicht mit angemessener Rendite erneuert werden konnten.

Kommissionsertrag auf Höchststand

Das Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft ist ein wichtiges Standbein der Bank. Ein Viertel aller Erträge wird dort erwirtschaftet. Hauptertragsquelle ist das Anlage- und Vermögensverwaltungsgeschäft, das sich im Berichtsjahr wiederum positiv entwickelte. Auch der Kommissionsertrag aus dem Kreditgeschäft konnte gesteigert werden. Der gesamte Ertrag erreichte mit 536 Millionen Franken einen neuen Höchststand.

Gegenüber dem Vorjahr nahm der Ertrag um 11 Millionen Franken beziehungsweise 2 Prozent zu.

Erfolgreiches Handelsgeschäft

Im Berichtsjahr konnte ein Handelserfolg von 379 Millionen Franken, der das Vorjahr um 23 Millionen Franken beziehungsweise 6,4 Prozent übertraf, erwirtschaftet werden. Damit wurde das drittbeste Handelsergebnis in der Geschichte der Bank erzielt. Die Marktrisiken im Handelsbuch (Value-at-Risk mit Haltedauer 10 Tage) wurden mit durchschnittlich 21 Millionen Franken (2011: 26 Millionen Franken) weiterhin tief gehalten.

Der Handelserfolg gliedert sich in Devisen-, Noten- und Edelmetallhandel (133 Millionen Franken), Handel mit Obligationen, Zins- und Kreditderivaten (104 Millionen Franken), Handel mit Aktien und Aktienderivaten (14 Millionen Franken) sowie in den übrigen Handelserfolg (127 Millionen Franken). Dieser beinhaltet vor allem den Erfolg aus strukturierten Produkten sowie Securities-Lending- und -Borrowing-Geschäften.

Übriger ordentlicher Erfolg

Der übrige ordentliche Erfolg betrug im Berichtsjahr 54 Millionen Franken (2011: 35 Millionen Franken). Der Mehrertrag ist auf Veräusserungserfolge von Finanzanlagen zurückzuführen.

Höherer Geschäftsaufwand

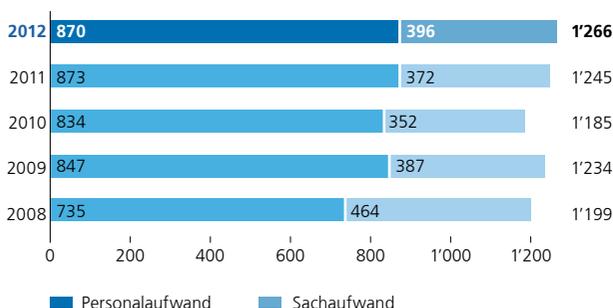
Während der Personalbestand in den ersten drei Quartalen 2012 noch leicht anstieg, nahm er im vierten Quartal deutlich ab. Per 31. Dezember 2012 betrug der Personalbestand der Bank teilzeitbereinigt 5'068 Mitarbeitende (-0,7 Prozent gegenüber Ende 2011).

Die Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank senkte per 1. Januar 2013 den technischen Zinssatz von 3,5 Prozent auf 3 Prozent. Der Bankrat hatte im ersten Halbjahr 2012 entschieden, dass die Bank die Kosten im Umfang von 150 Millionen Franken im Sinne einer nachhaltigen Personalpolitik zulasten des Personalaufwands 2012 übernimmt. Ohne diesen einmaligen Aufwand für die Pensionskasse betrug der Personalaufwand 870 Millionen Franken (2011: 873 Millionen Franken). Die leichte Abnahme ist auf tiefere variable Lohnbestandteile zurückzuführen.

Der Sachaufwand nahm im Berichtsjahr gegenüber dem Jahr 2011 um 6,6 Prozent zu und belief sich auf 396 Millionen Franken. Infolge des Umbaus des Hauptsitzes stieg der Raumaufwand deutlich.

Die Details zum Personal- und Sachaufwand werden in den Anhängen 5.2 und 5.3 (S. 171) offengelegt. Die Summe des Personal- und Sachaufwands wird als Geschäftsaufwand ausgewiesen.

Abb. 2: Fünfjahresvergleich Geschäftsaufwand (in Mio. CHF)

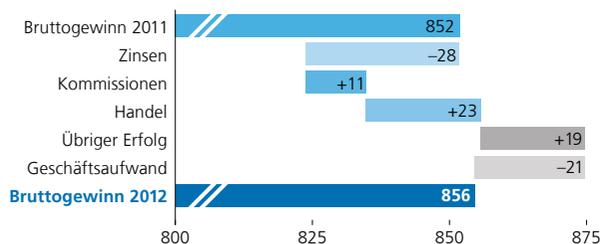


Im Herbst 2012 beschloss die Generaldirektion, dass die Bank in der Produkt- und Leistungserstellung, im Vertrieb wie auch in der Abwicklung einfacher und effizienter werden müsse. Ziel ist es, durch optimierte Prozesse die Kosten zu reduzieren. Als Sofortmassnahme wurde im Stammhaus ein Einstellungsstopp verfügt.

Bruttogewinn auf Vorjahresniveau

Der betriebliche Bruttogewinn betrug im Berichtsjahr 856 Millionen Franken (2011: 852 Millionen Franken). Bei den nachhaltigen Erträgen ist eine Tendenz zur Stagnation feststellbar, während der Geschäftsaufwand noch zugenommen hat.

Abb. 3: Entwicklung Bruttogewinn (in Mio. CHF)



Abschreibungen

Die Abschreibungen auf dem Anlagevermögen betrugen 100 Millionen Franken (2011: 88 Millionen Franken). Die Zunahme ist auf höhere Abschreibungen auf Beteiligungen zurückzuführen.

Moderater Wertberichtigungs- und Rückstellungsaufwand

Für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste ergab sich ein Aufwand von 46 Millionen Franken (2011: 29 Millionen Franken). Bei den Kreditrisiken (Ausfallrisiken) übertrafen die Auflösungen die notwendigen Neubildungen, womit kein zusätzlicher Wertberichtigungsbedarf (2011: 3 Millionen Franken) entstand. In den anderen Geschäftsrisiken und übrigen Rückstellungen sind zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken Rückstellungen wie beispielsweise für Abwicklungsrisiken, Prozesse oder Ferienguthaben von Mitarbeitenden enthalten. Dafür wurden Rückstellungen von 47 Millionen Franken (2011: 26 Millionen Franken) vorgenommen.

Abb. 4: Aufwand für Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste

in Mio. CHF	2012	2011	2010
Ausfallrisiken	0	3	53
Andere Geschäftsrisiken	45	19	3
Übrige Rückstellungen	2	7	3
Verluste (abzüglich Wiedereingänge)	-1	1	-0
Total	46	29	58

Ausserordentlicher Erfolg

Im Berichtsjahr resultierte ein ausserordentlicher Erfolg von 33 Millionen Franken (2011: 34 Millionen Franken). Dieser enthielt wie im Vorjahr vor allem die Auflösung nicht beanspruchter Wertberichtigungen. Weitere Informationen sind im Anhang 5.4 (S. 172) offengelegt.

Gewinnausschüttung im Stammhaus

Im Stammhaus erfolgt die Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken (2012: 224 Millionen Franken) als Gewinnvorwegnahme und wird im ausserordentlichen

Aufwand verbucht, während im Konzernabschluss dieser Betrag im Konzerngewinn enthalten ist. Der Jahresgewinn im Stammhaus erreichte nach der Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken 487 Millionen Franken (2011: 508 Millionen Franken). Davon werden 112 Millionen Franken (2011: 129 Millionen Franken) der allgemeinen gesetzlichen Reserve zugewiesen. Nach dem Gesetz über die Zürcher Kantonalbank vom 28. September 1997 partizipieren neben dem Kanton auch die Gemeinden am Jahresgewinn der Zürcher Kantonalbank. Ihnen steht im Verhältnis zur Einwohnerzahl ein Drittel des nach der Abgeltung des Dotationskapitals und der Reservezuweisung verbleibenden Gewinns zu. Die Gewinnverteilung ist im Stammhausabschluss tabellarisch dargestellt (S. 202).

Der Kanton stellt der Zürcher Kantonalbank das Dotationskapital als Eigenkapital unbefristet zur Verfügung. Die entsprechende Abgeltung basiert auf Selbstkosten (Marktkonditionen; Durchschnittssatz 2012: 2,30 Prozent) und ist Teil der vom Bankrat festgelegten Gewinnausschüttung. Im Berichtsjahr wurde das Dotationskapital mit 44 Millionen Franken (2011: 47 Millionen Franken) abgegolten. Darüber hinaus werden dem Kanton Zürich wie im Vorjahr weitere 220 Millionen Franken als Ausschüttung überwiesen. Die 171 Zürcher Gemeinden erhalten wiederum 110 Millionen Franken. Somit erhält der Kanton Zürich rund 188 Franken und jede Gemeinde rund 78 Franken pro Einwohnerin und Einwohner.

Abb. 5: Ausschüttung pro Einwohnerin und Einwohner (in CHF)

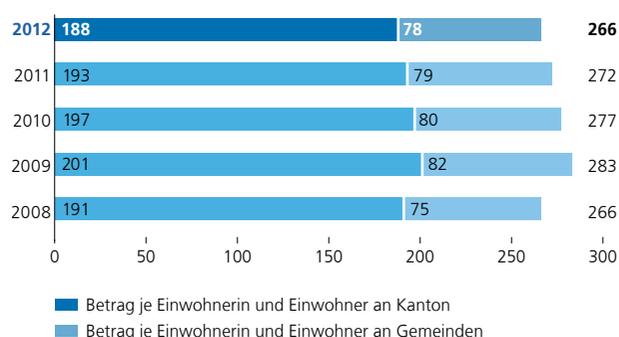
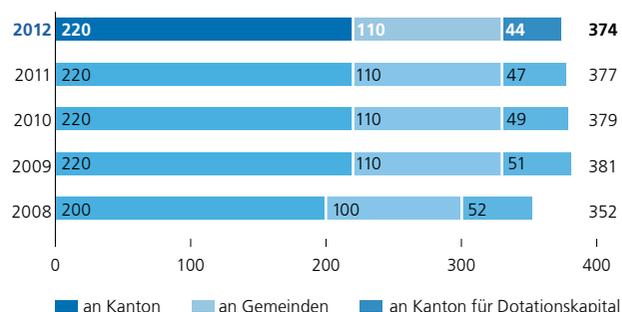


Abb. 6: Ausschüttung an Kanton und Gemeinden (in Mio. CHF)



Die Gewinnausschüttung kommt direkt der öffentlichen Hand zugute. In den vergangenen zehn Jahren sind dem Kanton Zürich und den Gemeinden des Kantons Zürich über 3,2 Milliarden Franken an Ausschüttungen überwiesen worden. Daneben partizipiert der Kanton als Eigentümer der Zürcher Kantonalbank auch vom Wertzuwachs der Bank aus dem Gewinnrückbehalt. Der Gewinnrückbehalt stärkt die Eigenkapitalbasis der Bank.

Abb. 7: Zehnjahresübersicht Gewinnrückbehalt und Ausschüttung im Stammhaus (in Mio. CHF)

in Mio. CHF	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005	2004	2003	Summe
Jahresgewinn ¹	711	766	735	750	505	843	932	852	672	580	7'344
Ausschüttung ²	374	377	379	381	352	400	341	255	197	165	3'221
Gewinnrückbehalt ³	336	388	355	369	152	443	591	597	475	416	4'123

¹ Vor Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken.

² Die Ausschüttung erfolgt jeweils im Folgejahr.

³ Bestehend aus Zuweisung Reserven für allgemeine Bankrisiken und gesetzliche Reserven sowie Veränderung des Gewinnvortrags. Die Mitte 2012 erfolgte Auflösung von 150 Millionen CHF Reserven für allgemein Bankrisiken ist nicht enthalten.

Kommentar zur Bilanz

Höhere Bilanzsumme

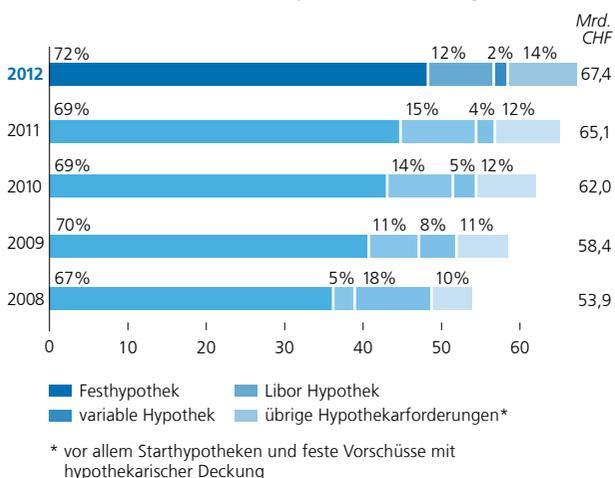
Die Bilanzsumme per 31. Dezember 2012 belief sich auf 150,7 Milliarden Franken und stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 16,7 Milliarden Franken. Mehr als die Hälfte aller Aktivpositionen entfiel auf Kundenausleihungen, insbesondere das Hypothekengeschäft. Die Kundengelder betragen nahezu zwei Drittel der Bilanzsumme, wobei sie die Kundenausleihungen um 20 Prozent überstiegen.

Beliebte Festhypotheken

Der Bestand an Hypothekarforderungen nahm im Berichtsjahr um 2,3 Milliarden Franken (+3,6 Prozent) auf 67,4 Milliarden Franken zu. Gegenüber dem Vorjahr (2011: 4,9 Prozent) verlangsamte sich das Wachstum. Die Zürcher Kantonalbank schenkt dabei der Qualität der Ausleihungen weiterhin grösste Aufmerksamkeit. Angesichts latenter Zinsänderungsrisiken errechnet die Bank die Tragbarkeit einer Liegenschaft für den Kunden nach wie vor mit einem kalkulatorischen Hypothekarzins von 5 Prozent.

Die Kunden bevorzugten auch im Jahr 2012 Hypotheken mit fester Laufzeit. Im zweiten Halbjahr war ein Trend zum vermehrten Abschluss mit langfristigen Laufzeiten zu verzeichnen.

Abb. 8: Mix und Volumen der Hypothekarforderungen



Die Kundenausleihungen setzen sich aus Hypothekarforderungen und Forderungen gegenüber Kunden zusammen. Der Bestand der Kundenausleihungen belief

sich per 31. Dezember 2012 auf 78,6 Milliarden Franken (2011: 73,9 Milliarden Franken). Die Forderungen gegenüber Kunden nahmen um 2,3 Milliarden Franken auf 11,2 Milliarden Franken zu.

Hoher Zufluss an Kundengeldern

Die Kundengelder umfassen Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform, übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden, Kassenobligationen, Obligationenanleihen und Pfandbriefdarlehen. Der Bestand per 31. Dezember 2012 erhöhte sich um 12,8 Milliarden Franken oder 15,8 Prozent auf 94,2 Milliarden Franken.

Das traditionelle Sparen in Spar- und Anlageform war als sichere Anlage auch im Berichtsjahr beliebt. In dieser Form wurden der Zürcher Kantonalbank 44,5 Milliarden Franken (2011: 41,8 Milliarden Franken) anvertraut. Der Bestand an übrigen Verpflichtungen gegenüber Kunden betrug 36,5 Milliarden Franken (2011: 28,1 Milliarden Franken), wobei der Zuwachs vor allem Sichte-gelder betraf. Die Nachfrage nach Kassenobligationen blieb gering, sodass sich der Bestand weiter von 0,9 Milliarden Franken auf 0,6 Milliarden Franken zurückbildete. Die langfristige Refinanzierung wurde ausgebaut, indem neben dem Ersatz der Fälligkeiten der Bestand an Obligationenanleihen (7,6 Milliarden Franken) wie auch der Pfandbriefdarlehen (5,1 Milliarden Franken) um je 1,0 Milliarde Franken erhöht wurde. Die Durchschnittszinssätze der langfristigen Finanzierungen lagen tiefer und präsentierten sich wie folgt: Kassenobligationen 1,58 Prozent (2011: 1,73 Prozent), Obligationenanleihen 1,90 Prozent (2011: 2,26 Prozent), Pfandbriefdarlehen 1,72 Prozent (2011: 2,02 Prozent).

Liquidität, Interbankengeschäfte, Finanzanlagen

Der Bestand an flüssigen Mitteln umfasste vor allem Giro Guthaben bei der Schweizerischen Nationalbank und betrug per Ende Berichtsjahr 26,1 Milliarden Franken (2011: 8,5 Milliarden Franken). Eine Zunahme der Liquidität wurde insbesondere auch im Hinblick auf die unter Basel III absehbaren höheren Liquiditätsanforderungen angestrebt.

Gegenüber Banken wurden per 31. Dezember 2012 im Vergleich zum Vorjahresende Forderungen im

Umfang von 0,3 Milliarden Franken abgebaut (Bestand Ende 2012: 17,2 Milliarden Franken), während die Verpflichtungen um 5,8 Milliarden Franken (Bestand Ende 2012: 31,8 Milliarden Franken) zunahmen. Das Interbankengeschäft der Zürcher Kantonalbank ist im wesentlichen Umfang durch Wertschriften oder liquide Mittel besichert.

Als Finanzanlagen besitzt die Zürcher Kantonalbank überwiegend festverzinsliche Wertschriften von sehr hoher Qualität, die auch der gesetzlich vorgeschriebenen Liquiditätshaltung dienen. Der Bestand reduzierte sich von 7,0 Milliarden Franken Ende 2011 auf 3,7 Milliarden Franken Ende 2012. Der Rückgang ist auf fällige festverzinsliche Finanzanlagen, die nicht in der erforderlichen Qualität und Rendite erneuert werden konnten, zurückzuführen.

Handelsbestände, derivative Finanzinstrumente

Der Handelsbestand in Wertschriften und Edelmetallen belief sich per 31. Dezember 2012 auf 14,5 Milliarden Franken (2011: 14,1 Milliarden Franken), wovon 2,1 Milliarden Franken (2011: 1,1 Milliarden Franken) auf Edelmetalle entfielen. Gemäss den Rechnungslegungsvorschriften werden die derivativen Finanzinstrumente zu Wiederbeschaffungswerten in den sonstigen Aktiven beziehungsweise Passiven bilanziert. In den sonstigen Aktiven wurden positive Wiederbeschaffungswerte von 8,6 Milliarden Franken (2011: 10,7 Milliarden Franken), in den sonstigen Passiven negative Wiederbeschaffungswerte von 14,5 Milliarden Franken (2011: 16,5 Milliarden Franken) ausgewiesen. Nach Berücksichtigung von Netting-Verträgen beliefen sich die Forderungen und Verpflichtungen auf 2,9 Milliarden Franken (2011: 3,8 Milliarden Franken) beziehungsweise 8,8 Milliarden Franken (2011: 9,6 Milliarden Franken). Short-Positionen in Wertschriften im Umfang von 4,7 Milliarden Franken (2011: 6,1 Milliarden Franken) wurden in den Verpflichtungen gegenüber Banken verbucht.

Beteiligungen, Sachanlagen, immaterielle Werte

Der Bestand an nicht konsolidierten Beteiligungen betrug wie im Jahr 2011 0,2 Milliarden Franken. Im Berichtsjahr wurden Investitionen von 10 Millionen

Franken getätigt. Die wesentlichen nicht konsolidierten Beteiligungen inklusive der Kapital- und Stimmrechtsquote sind im Anhang 3.3.2 (S. 154) offengelegt.

Die Sachanlagen beliefen sich gegenüber dem Vorjahr unverändert auf 0,7 Milliarden Franken und setzten sich aus Liegenschaften sowie übrigen Sachanlagen zusammen. Die Investitionen in Sachanlagen betragen 72 Millionen Franken. Das zentrale Projekt der Zürcher Kantonalbank ist der Umbau des Hauptsitzes an der Bahnhofstrasse. In die Erneuerung und Modernisierung werden von 2012 bis 2015 über 200 Millionen Franken investiert.

Weitere Informationen zu den Beteiligungen, Sachanlagen und immateriellen Werten sind im Anlagespiegel im Anhang 3.4 (S. 155) enthalten.

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen ist im Kommentar zur Erfolgsrechnung erläutert. Der Bestand per 31. Dezember 2012 betrug 0,6 Milliarden Franken (2011: 0,6 Milliarden Franken). Die Bestandesänderung je Kategorie ist im Anhang 3.9 (S. 160) nachgewiesen.

Vorsorgeeinrichtungen

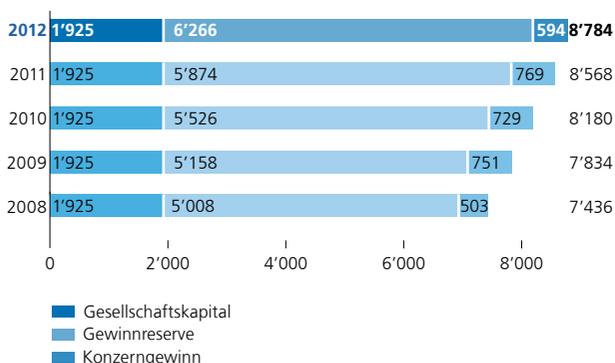
Der Deckungsgrad der Pensionskasse erreichte per Ende Berichtsjahr 106 Prozent (Testat nach Art. 44 BVV2 lag zum Publikationszeitpunkt noch nicht vor) und lag damit über dem Vorjahr (101 Prozent).

Es bestehen keine Verpflichtungen zulasten der Zürcher Kantonalbank, die weiter als die reglementarischen Leistungen gehen. Weitere Informationen sind in den Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätzen (S. 150) sowie in den Angaben zu Vorsorgeeinrichtungen (S. 156) enthalten. Der im Personalaufwand enthaltene Aufwand für Personalvorsorgeeinrichtungen betrug im Berichtsjahr 239 Millionen Franken (2011: 89 Millionen Franken), davon sind 150 Millionen Franken ein einmaliger Aufwand für die Pensionskasse aufgrund der Senkung des technischen Zinssatzes.

Starke Eigenkapitalbasis

Im Konzern setzt sich das Eigenkapital aus dem Gesellschaftskapital, der Gewinnreserve und dem Konzerngewinn zusammen. Die Zürcher Kantonalbank konnte in den vergangenen zehn Jahren dank selbst erarbeiteten Mitteln das Eigenkapital gemäss Bilanz nach Gewinnverwendung um 4,0 Milliarden Franken steigern.

Abb. 9: Zusammensetzung und Entwicklung des Eigenkapitals
(in Mio. CHF)



Das Gesellschaftskapital besteht ausschliesslich aus Dotationskapital (kein Partizipationskapital emittiert) und beträgt seit Ende 1994 unverändert 1,925 Milliarden Franken. Infolge der am 5. Dezember 1994 vom Kantonsrat bewilligten, zeitlich unbefristeten Rahmenlimite von 2,5 Milliarden Franken könnte das Dotationskapital jederzeit um 0,575 Milliarden Franken erhöht werden. Anfangs 2013 beantragte die Zürcher Kantonalbank dem Kantonsrat eine Erhöhung des Dotationskapitalrahmens um weitere 2 Milliarden Franken. Gemäss Gesetz über die Zürcher Kantonalbank stellt der Kanton das Dotationskapital zu Selbstkosten zur Verfügung. Die Abgeltung dafür betrug per 31. Dezember 2012 2,18 Prozent (31. Dezember 2011: 2,38 Prozent).

Nicht im bilanzierten Eigenkapital enthalten ist die im Januar 2012 emittierte nachrangige Tier 1-Anleihe im Umfang von 590 Millionen Franken. Diese wird gemäss den Rechnungslegungsvorschriften in der Bilanz als Obligationenanleihe ausgewiesen, jedoch in Übereinstimmung mit der Eigenmittelverordnung den Eigenmitteln als zusätzliches hartes Kernkapital zugerechnet. Die Offenlegung gemäss Eigenmittelverordnung erfolgt im Kapitel 6 «Risikomanagement» (S. 174).

Konzernerfolgsrechnung

in Mio. CHF	Anhang	2012	2011	2010	Veränderung 2012/2011 in %
Zins- und Diskontertrag		1'628	1'685	1'607	-3,4
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen		94	156	173	-39,9
Zinsaufwand		568	659	682	-13,9
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft		1'154	1'181	1'099	-2,3
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		70	63	61	10,7
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft		467	461	475	1,3
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		87	88	82	-1,4
Kommissionsaufwand		88	87	85	0,9
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		536	525	532	2,0
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	5.1	379	356	367	6,4
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		14	-2	10	-
Beteiligungsertrag Konzern		15	14	11	8,4
– davon aus nach Equity-Methode erfassten Beteiligungen		5	6	4	-14,3
– davon aus übrigen nicht konsolidierten Beteiligungen		10	8	7	24,6
Liegenschaftenerfolg		10	11	11	-3,6
Anderer ordentlicher Ertrag		17	16	14	3,8
Anderer ordentlicher Aufwand		2	3	10	-34,8
Subtotal Übriger ordentlicher Erfolg		54	35	35	53,4
Betriebsertrag		2'122	2'097	2'032	1,2
Personalaufwand	5.2	1'020	873	834	16,8
Sachaufwand	5.3	396	372	352	6,6
Subtotal Geschäftsaufwand		1'416	1'245	1'185	13,8
Bruttogewinn		706	852	847	-17,2
Abschreibungen auf Anlagevermögen	3.4	100	88	74	14,2
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste		46	29	58	56,2
Zwischenergebnis		560	735	715	-23,9
Ausserordentlicher Ertrag	5.4	33	34	11	-1,6
Ausserordentlicher Aufwand	5.4			0	
Steuern	5.5	-0	-0	-2	-
Konzerngewinn		594	769	729	-22,8
Einmaliger Personalaufwand für die Pensionskasse		150			-
Betrieblicher Konzerngewinn		744	769	729	-3,3

Konzernbilanz

vor Gewinnverwendung per 31. Dezember 2012

in Mio. CHF	Anhang	2012	2011	Veränderung	Veränderung in %
Aktiven					
Flüssige Mittel		26'056	8'521	17'535	205,8
Forderungen aus Geldmarktpapieren		37	287	-249	-86,9
Forderungen gegenüber Banken		17'185	17'465	-280	-1,6
Forderungen gegenüber Kunden	3.1	11'182	8'833	2'349	26,6
Hypothekarforderungen	3.1	67'371	65'059	2'312	3,6
Kundenausleihungen		78'552	73'892	4'661	6,3
Handelsbestand in Wertschriften und Edelmetallen	3.2.1	14'532	14'096	436	3,1
Finanzanlagen	3.2.2	3'659	6'973	-3'314	-47,5
Nicht konsolidierte Beteiligungen	3.2.3, 3.3.2, 3.4	203	208	-5	-2,3
Sachanlagen	3.4	670	674	-4	-0,6
Immaterielle Werte	3.4	9	13	-4	-29,1
Rechnungsabgrenzungen		391	486	-95	-19,6
Sonstige Aktiven	3.5	9'399	11'385	-1'986	-17,4
Total Aktiven		150'694	133'999	16'695	12,5
Total nachrangige Forderungen		387	243	144	59,3
Total Forderungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten		1'444	1'480	-37	-2,5
Passiven					
Verpflichtungen gegenüber Banken		31'813	26'047	5'766	22,1
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		44'455	41'751	2'704	6,5
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		36'450	28'139	8'311	29,5
Kassenobligationen	3.8.1	642	905	-264	-29,1
Obligationenanleihen	3.8.2	7'558	6'534	1'024	15,7
Pfandbriefdarlehen	3.8.3	5'082	4'033	1'049	26,0
Kundengelder		94'187	81'363	12'824	15,8
Rechnungsabgrenzungen		294	370	-75	-20,4
Sonstige Passiven	3.5	15'000	17'022	-2'022	-11,9
Wertberichtigungen und Rückstellungen	3.9	617	631	-14	-2,2
Gesellschaftskapital	3.10	1'925	1'925		
Gewinnreserve		6'266	5'874	392	6,7
Konzerngewinn		594	769	-176	-22,8
Eigenkapital	3.11	8'784	8'568	216	2,5
Total Passiven		150'694	133'999	16'695	12,5
Total nachrangige Verpflichtungen		590		590	-
Total Verpflichtungen gegenüber nicht konsolidierten Beteiligungen und qualifiziert Beteiligten		5'845	4'833	1'012	20,9
Ausserbilanzgeschäfte					
Eventualverpflichtungen	3.1, 4.1	4'551	4'546	5	0,1
Unwiderrufliche Zusagen	3.1.1	7'632	7'545 ¹	87	1,2
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	3.1.1	119	119	-0	-0,1
Derivative Finanzinstrumente					
- positive Wiederbeschaffungswerte	4.3.1, 4.3.2	8'619	10'711	-2'092	-19,5
- negative Wiederbeschaffungswerte	4.3.1, 4.3.2	14'474	16'532	-2'058	-12,4
- Kontraktvolumen	4.3.1	498'765	446'514	52'251	11,7
Treuhandgeschäfte	4.4	611	1'262	-651	-51,6

¹ Infolge eines geänderten Erhebungsprozesses wurde ein Restatement von 252 Millionen CHF vorgenommen. Diese Erhöhung der Vorjahreszahl betrifft zusätzlich die Anhänge 3.1, 3.14 und 3.15.

Konzernmittelflussrechnung

in Mio. CHF	2012			2011		
	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo	Mittelherkunft	Mittelverwendung	Saldo
Konzernergebnis	594			769		
Abschreibungen auf Anlagevermögen	100			88		
Erfolg aus assoziierten Gesellschaften (nach Equity-Methode)		4			4	
Wertberichtigungen und Rückstellungen	173	147		161	160	
Aktive Rechnungsabgrenzungen	95				31	
Passive Rechnungsabgrenzungen		75		21		
Zuweisung an Kanton und Gemeinden Vorjahr		377			379	
Latente Steuern		0		0	0	
Veränderungen aus Währungsumrechnungen		0			1	
Innenfinanzierung	961	604	358	1'039	575	464
Gesellschaftskapital						
Eigenkapitaltransaktionen						
Nicht konsolidierte Beteiligungen/assoziierte Gesellschaften	0	10		0	56	
Sachanlagen	3	72		1	84	
Immaterielle Werte	0	5		0	8	
Anlagevermögen	3	87	-84	1	148	-147
Forderungen gegenüber Kunden		2'349		240		
Hypothekarforderungen		2'312			3'038	
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	2'704			3'327		
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	8'311			3'583		
Kassenobligationen	12	277		149	607	
Obligationenanleihen	2'410	1'385		1'630	1'742	
Pfandbriefdarlehen	1'325	276		1'395	296	
Zweckkonforme Verwendung von Rückstellungen für Ausfallrisiken		37			74	
Kundengeschäft	14'762	6'636	8'127	10'324	5'757	4'567
Forderungen gegenüber Banken	280			2'059		
Verpflichtungen gegenüber Banken	5'766				1'952	
Bankengeschäft	6'046		6'046	2'059	1'952	107
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen		437			1'710	
Finanzanlagen	3'314			2'065		
Forderungen aus Geldmarktpapieren	249			1'419		
Sonstige Aktiven	1'986				2'389	
Sonstige Passiven		2'022		1'787		
Zweckkonforme Verwendung von übrigen Rückstellungen		2			2	
Übriges Bankgeschäft	5'549	2'461	3'088	5'270	4'100	1'170
Bankgeschäft	26'358	9'097	17'261	17'653	11'810	5'843
Flüssige Mittel		17'535	-17'535		6'160	-6'160
Total Mittelherkunft	27'322			18'693		
Total Mittelverwendung		27'322			18'693	

Anhang

1. Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit und Angabe des Personalbestands

Zum Unternehmen

Die Zürcher Kantonalbank ist die grösste Kantonalbank der Schweiz und die drittgrösste Schweizer Bank. Die Bank positioniert sich als Universalbank mit regionaler Verankerung und wendet sich primär an Kundinnen und Kunden im Wirtschaftsraum Zürich. In begrenztem Rahmen tätigt die Bank auch in der übrigen Schweiz und im Ausland Geschäfte. Sie ist eine selbstständige Anstalt des kantonalen öffentlichen Rechts und bietet ihren Kunden das dichteste Netz von Standorten im Wirtschaftsraum Zürich. Das durch den Kanton zur Verfügung gestellte Gesellschaftskapital (Dotationskapital) ist Bestandteil der Eigenmittel der Zürcher Kantonalbank. Zusätzlich haftet der Kanton für alle Verbindlichkeiten der Bank, soweit ihre eigenen Mittel nicht ausreichen sollten. In Erfüllung des gesetzlichen Zweckartikels trägt die Zürcher Kantonalbank zur Lösung volkswirtschaftlicher und sozialer Aufgaben im Kanton bei und unterstützt dessen umweltverträgliche Entwicklung. Zusätzlich bietet die Zürcher Kantonalbank über Tochtergesellschaften folgende Dienstleistungen an: Fondsleitungstätigkeit für kollektive Kapitalanlagen und Treuhanddienstleistungen (Balfidor Gruppe), Vermögensverwaltung im Healthcare-Bereich (Adamant Biomedical Investments AG), Internationales Private Banking mittels Onshore-Betreuung (Zürcher Kantonalbank Österreich AG) und Emissionen von strukturierten Anlageprodukten (Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd.). Neben den nachfolgend beschriebenen Geschäftssparten bestehen keine weiteren Geschäftstätigkeiten, die einen wesentlichen Einfluss auf die Risiko- und Ertragslage der Bank haben.

Bilanzgeschäft

Das Zinsengeschäft bildet die Hauptertragsquelle der Zürcher Kantonalbank. Stark verankert ist die Bank im Hypothekengeschäft, wobei hauptsächlich Wohnliegenschaften im Wirtschaftsraum Zürich finanziert werden. Im kommerziellen Kreditgeschäft schätzen Unternehmen jeder Grösse die Bank als verlässliche Partnerin. Die Entgegennahme von Kundengeldern in Spar- und

Anlageform, von Fest- und Sichtgeldern sowie von Kassenobligationen, Obligationenanleihen und Pfandbriefdarlehen ist die wichtigste Refinanzierungsquelle. Im Interbankengeschäft ist die Bank überwiegend auf gedeckter Basis tätig.

Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Der Kommissions- und Dienstleistungsbereich umfasst insbesondere Anlageberatung, Vermögensverwaltung, Finanzplanung sowie Dienstleistungen rund um Wertschriften, Zahlungsverkehr, Erbschaftsangelegenheiten, Steuerberatung, Exportfinanzierungen, Akkreditive sowie Kauttionen und Garantien. Zudem besorgt die Bank für in- und ausländische Emittenten alle Arten von Kapitalmarktemissionen sowohl als Lead Manager wie auch als Konsortialpartner.

Handel

Die Bank betreibt aktiv Handel mit Wertschriften, Devisen, Noten, Edelmetallen, Rohstoffkontrakten sowie mit Finanz- und Immobilienderivaten auf eigene und fremde Rechnung. Im Schweizer Markt ist die Zürcher Kantonalbank ein wesentlicher Market Maker sowie eine bedeutende Emittentin strukturierter Produkte und Warrants. Daneben tätigt die Bank SLB- (Securities-Lending und -Borrowing) und Repo-Geschäfte (Repurchase Agreement).

Risikobeurteilung

Der Bankrat befasst sich regelmässig mit den Risiken der Zürcher Kantonalbank. Grundlage bilden umfassende Quartalsberichte über Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiken, Compliance-Risiken, operationelle Risiken und Reputationsrisiken sowie die im Jahresrhythmus aktualisierte systematische Risikoanalyse über das Gesamtinstitut mit Tätigkeits- und Wirksamkeitsberichten über das interne Kontrollsystem sämtlicher Geschäftseinheiten und Funktionen. Der Bankrat beurteilt die Einhaltung risikopolitischer Vorgaben und Limiten, das Risikoprofil sowie besondere Ereignisse und Entwicklungen. Behandelt werden auch Entscheide der

Ausschüsse und Komitees, neue Produkte, Änderungen im Marktumfeld und regulatorische Entwicklungen. Der Risikomanagementausschuss und der Prüfungsausschuss unterstützen den Bankrat bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben. Weitere Ausführungen zu Organisation, Prozessen, Methoden und Risikokennzahlen sind im Kapitel 6 «Risikomanagement» (S. 174) zu finden.

Outsourcing

Die Zürcher Kantonalbank hat die Erstellung von Quickpay-Vergütungsaufträgen für die Kunden als wesentliche Dienstleistung im Sinne des FINMA-Rundschreibens 2008/7 (Outsourcing Banken) an die Trüb AG, Aarau, ausgelagert.

Personalbestand

Der teilzeitbereinigte Personalbestand betrug per Ende 2012 5'068 Mitarbeitende (2011: 5'101), darunter 27 Aushilfen (2011: 35). Von den fest angestellten Mitarbeitenden standen 1'405 Personen (2011: 1'377) in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Der teilzeitbereinigte Personalbestand umfasst 349 Lernende und Praktikanten (2011: 347), die gemäss den Vorschriften der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) zu 50 Prozent gewichtet sind.

Anhang

2. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Allgemeine Grundsätze

Die Konzernrechnung der Zürcher Kantonalbank Gruppe wird gemäss Kotierungsreglement der Schweizer Börse in Übereinstimmung mit den für Banken und Effekthändler anzuwendenden Vorschriften erstellt (Richtlinien zu den Rechnungslegungsvorschriften der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht). Die Konzernrechnung vermittelt ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns.

Konsolidierungskreis

Die konsolidierte Jahresrechnung umfasst die Abschlüsse des Stammhauses und der direkt und indirekt gehaltenen wesentlichen Tochtergesellschaften, an denen die Bank Beteiligungen von mehr als 50 Prozent am stimmberechtigten Kapital hält oder die auf eine andere Weise beherrscht werden. Die Behandlung von Beteiligungen kleiner als 50 Prozent wird im Abschnitt «Nicht konsolidierte Beteiligungen» (S. 148) näher erläutert. Im Berichtsjahr haben sich keine Änderungen im Konsolidierungskreis ergeben. Die Darstellung der Konzernrechnung richtet sich nach der wirtschaftlichen Betrachtungsweise. Die Einzelabschlüsse der Konzerngesellschaften basieren auf einheitlichen, konzernweit gültigen Rechnungslegungsstandards.

Konsolidierungsmethode

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt nach der Purchase-Methode. Dabei wird das Eigenkapital der Konzerngesellschaften im Erwerbszeitpunkt beziehungsweise im Zeitpunkt der Gründung mit dem Buchwert der Beteiligung verrechnet. Aktiven und Passiven sowie Aufwand und Ertrag von sämtlichen konsolidierten Konzerngesellschaften werden zu 100 Prozent erfasst. Die Auswirkungen konzerninterner Geschäfte sowie Zwischengewinne werden bei der Erstellung der konsolidierten Rechnung eliminiert. Die im Stammhaus als Gewinnvorwegnahme verbuchte Zuweisung an die Reserven für allgemeine Bankrisiken wird im Konzernabschluss als Bestandteil des Konzerngewinns ausgewiesen.

Konsolidierungszeitraum

Der Konsolidierungszeitraum entspricht dem jeweiligen Kalenderjahr. Bei allen konsolidierten Gesellschaften ist das Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr identisch.

Erfassungszeitpunkt der Geschäfte

Alle abgeschlossenen Geschäfte werden tagfertig erfasst und nach den anerkannten Grundsätzen bewertet. Die Bilanzierung der abgeschlossenen, aber noch nicht erfüllten Devisen- und Edelmetallkassengeschäften erfolgt nach dem Erfüllungstagsprinzip. Diese Geschäfte werden zwischen dem Abschluss- und Erfüllungstag (Valutadatum) als Termingeschäfte ausgewiesen. Wertschriften- und Optionsgeschäfte werden am Abschluss-tag verbucht und bilanziert. Bilanzgeschäfte mit fester Laufzeit werden grundsätzlich ab dem Erfüllungstag (Valutadatum) bilanziert.

Umrechnung von Fremdwährungen

Transaktionen in Fremdwährungen werden zu den jeweiligen Tageskursen verbucht. Am Bilanzstichtag werden Aktiven und Passiven mit Ausnahme der Notenbestände in Fremdwährung zu Stichtagskursen (Mittelkurse am Bilanzstichtag) umgerechnet. Bei Notenbeständen gelangt der Geldkurs des Stichtags zur Anwendung. Die aus der Fremdwährungsumrechnung resultierenden Kursgewinne und -verluste werden unter dem Erfolg aus dem Handelsgeschäft ausgewiesen. Die Jahresrechnung der Zürcher Kantonalbank Österreich AG wird in Euro geführt. Die Aktiven und Passiven werden zu Bilanzstichtagskursen, Aufwendungen und Erträge zu Jahresdurchschnittskursen umgerechnet. Die Differenz, welche aus diesen unterschiedlichen Wechselkursen resultiert, wird als Währungsumrechnungsdifferenz direkt im Eigenkapital erfasst.

Abb. 10: Umrechnungskurse für Fremdwährungen

	2012		2011	
	Bilanzstichtagskurse	Jahresdurchschnittskurse	Bilanzstichtagskurse	Jahresdurchschnittskurse
USD	0,9154	0,9326	0,9351	0,8800
EUR	1,2068	1,2040	1,2139	1,2309

Verrechnung von Aktiven und Passiven

Mit Ausnahme der nachfolgenden Fälle erfolgt grundsätzlich keine Verrechnung. Forderungen und Verbindlichkeiten werden verrechnet, wenn alle folgenden Bedingungen erfüllt sind: Die Forderungen und Verbindlichkeiten erwachsen aus gleichartigen Geschäften mit derselben Gegenpartei, mit gleicher oder früherer Fälligkeit der Forderung und in derselben Währung und können zu keinem Gegenparteirisiko führen. Bestände an eigenen Anleihen und Kassenobligationen werden mit den entsprechenden Passivpositionen verrechnet.

Flüssige Mittel, Forderungen aus Geldmarktpapieren, Verpflichtungen gegenüber Banken und Passivgelder

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Bei den Wechseln und Geldmarktpapieren wird eine Diskontabgrenzung vorgenommen und der per Jahresende berechnete Rückdiskont in Abzug gebracht. Bei Wertschriften-Short-Positionen und Forderungen aus Geldmarktpapieren als Handelsgeschäft erfolgt die Bewertung zu Fair Value.

Forderungen gegenüber Banken und Kunden sowie Hypothekarforderungen

Die Bilanzierung erfolgt zum Nominalwert. Buchforderungen in Edelmetallen sowie Geldanlagen von Tochtergesellschaften, die im Handelsbuch geführt werden und im Zusammenhang mit Derivaten stehen, werden zu Marktwerten bilanziert. Für alle akuten und latenten Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip angemessene Wertberichtigungen gebildet. Leasing-Finanzierungen werden zum Nominalwert (oder Objektwert) abzüglich der kumulierten Amortisationen und zuzüglich der fälligen nicht bezahlten Raten, Verzugszinsen und Spesen unter den Ausleihungen bilanziert. Der Anteil der Leasing-Rate, der dem Zins der jeweiligen Periode entspricht, ist in der Erfolgsrechnung unter dem Zinsertrag ausgewiesen. Der Restbetrag stellt die Amortisation dar und reduziert den Forderungsbetrag. Erläuterungen zur Bewertung der Sicherheiten für Kredite finden sich unter Anhang 6 Abschnitt «Kreditrisiken» (S. 180).

Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

Handelsbestände werden zum Fair Value bilanziert. Dieser entspricht dem Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen sachverständigen, interessierten und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Schuld beglichen werden könnte, das heisst entweder dem auf einem preiseffizienten und liquiden Markt gestellten Preis oder einem aufgrund eines Bewertungsmodells ermittelten Preis. Ist ausnahmsweise kein Fair Value ermittelbar, erfolgt die Bewertung und Bilanzierung zum Niederstwertprinzip. Die aus der Bewertung stammenden Kursgewinne und -verluste werden erfolgswirksam verbucht. Zinsen und Dividendenerträge aus Wertschriften-Handelsbeständen werden dem Handelsertrag gutgeschrieben. Der Refinanzierungserfolg für die Wertschriften-Handelsbestände wird zwischen dem Handelsergebnis und dem Zinsensaldo verrechnet. Sämtliche physischen Edelmetallbestände werden im Handelsbestand bilanziert.

Securities-Lending- und -Borrowing-Geschäfte

Die Zürcher Kantonalbank tätigt das Verleihen oder Borgen von nicht monetären Werten wie Geldmarktpapiere oder Wertschriften auf eigene Rechnung und Gefahr (Principal Status). Die Bank tätigt Lending- und Borrowing-Geschäfte im Rahmen des Handelsgeschäfts und verleiht Wertschriften aus den Finanzanlagen, wobei Forderungen und Verpflichtungen aus dem Verleihen oder Borgen von nicht monetären Werten zum Marktwert bewertet werden. Darlehensgeschäfte mit Wertschriften oder Geldmarktpapieren werden, soweit sie bar gedeckt sind und einem täglichen Margenausgleich unterliegen, wie Repo-Geschäfte behandelt. Darlehensgeschäfte mit Wertschriften oder Geldmarktpapieren werden, soweit sie nicht bar gedeckt sind, nicht bilanziert, jedoch im Anhang ausgewiesen.

Repurchase- und Reverse-Repurchase-Geschäfte (Repo)

Die Repo-Geschäfte werden als Bareinlage mit Verpfändung von eigenen Wertschriften in der Bilanz erfasst. Die Reverse-Repo-Geschäfte werden als Vorschuss

gegen Deckung durch Wertschriften behandelt. Damit wird der Finanzierungscharakter der Transaktion betont. Die Übertragung der Wertschriften wird so behandelt, als ob diese zur Sicherung des Kredits verpfändet worden wären.

Finanzanlagen

Festverzinsliche Wertschriften werden grundsätzlich nach der Accrual-Methode bewertet. Dabei werden Agio und Disagio über die Laufzeit verteilt in die Erfolgsrechnung einbezogen. Realisierte Kurserfolge aus vorzeitigen Verkäufen werden bei diesen Positionen über die Laufzeit abgegrenzt. Bei bonitätsbedingten Wertminderungen kommt das Niederstwertprinzip zur Anwendung. Ungeachtet des stimmberechtigten Anteils werden Aktien und andere Beteiligungspapiere, die nicht mit der Absicht der dauernden Anlage erworben wurden, unter dieser Position ausgewiesen. Beteiligungstitel werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet. Aus dem Kreditgeschäft übernommene Liegenschaften und Beteiligungen, die zur Veräusserung vorgesehen sind, werden nach dem Niederstwertprinzip bewertet (Anschaffungs- oder vorsichtig geschätzter tieferer Liquidationswert).

Nicht realisierte Verluste aufgrund von Kursbewegungen sowie marktbedingte Aufwertungen bis zum Anschaffungswert werden unter «Anderer ordentlicher Aufwand» beziehungsweise «Anderer ordentlicher Ertrag» ausgewiesen. Realisierte Gewinne respektive Verluste aus dem Verkauf von Finanzanlagen werden als Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen verbucht.

Nicht konsolidierte Beteiligungen

Aktien und andere Beteiligungstitel werden, ungeachtet des stimmberechtigten Anteils der Position, den Beteiligungen zugeordnet, sofern sie mit der Absicht der dauernden Anlage erworben wurden. Die nicht konsolidierten wesentlichen Beteiligungen sind im Anhang 3.3.2 (S. 154) aufgeführt. Beteiligungen bis 20 Prozent Stimmrecht werden zum Niederstwertprinzip bewertet. Regelmässig, das heisst wenigstens einmal jährlich, werden die Beteiligungswerte auf ihre Werthaltigkeit geprüft. Nicht konsolidierte Beteiligungen mit einem

Stimmenanteil zwischen 20 Prozent und 49,9 Prozent sowie die im Sinne der Rechnungslegung unwesentlichen Mehrheitsbeteiligungen an der Adamant Biomedical Investments AG und an der Zürcher Kantonalbank Repraentaçãoes Ltda. werden nach der Equity-Methode zum anteiligen Eigenkapital per Bilanzstichtag erfasst. Der anteilige Jahreserfolg wird als Ergebnis aus der Equity-Bewertung in die konsolidierte Erfolgsrechnung einbezogen.

Sachanlagen

Die selbst genutzten Liegenschaften, einschliesslich Einrichtungen und Einbauten in gemieteten Liegenschaften, werden zu Anschaffungswerten zuzüglich grösserer Investitionen bilanziert und aufgrund der geschätzten Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Andere Liegenschaften, die in der Absicht einer langfristigen Anlage gehalten werden, sind zu Anschaffungswerten abzüglich linearer Abschreibungen beziehungsweise zum tieferen Ertragswert bilanziert. Die übrigen Sachanlagen umfassen Informatikmittel sowie Mobiliar, Fahrzeuge und Maschinen. Kleinere Anschaffungen werden vollumfänglich im Jahr der Anschaffung dem Sachaufwand belastet. Grössere Investitionen werden aktiviert und nach betriebswirtschaftlichen Kriterien über die geschätzte Nutzungsdauer vollständig amortisiert.

Abb. 11: Die für die Abschreibungssätze massgebliche Nutzungsdauer beträgt (in Jahren):

Bankgebäude und andere Liegenschaften	maximal 60
Einrichtungen (Ausbau und Technik)	maximal 12
Einbauten in gemieteten Liegenschaften	verbleibende Mietvertragsdauer
Informatikmittel	2 bis maximal 5
Mobiliar/Fahrzeuge/Maschinen	maximal 5

Sämtliche Sachanlagen werden regelmässig auf Wertbeeinträchtigungen hin geprüft. Eine Wertbeeinträchtigung liegt vor, wenn der Buchwert über dem erzielbaren Wert liegt. Im Bereich Immobilien erfolgt die Beurteilung durch Liegenschaftenschätzer. Die übrigen Sachanlagen werden hinsichtlich ihres Nutzwerts nach betriebswirtschaftlichen Kriterien überwacht.

Immaterielle Werte

Goodwill

Falls bei der Akquisition einer Gesellschaft die Erwerbskosten höher sind als die übernommenen und nach konzernheitlichen Richtlinien bewerteten Nettoaktiven, wird die verbleibende Grösse als Goodwill aktiviert. Dieser wird in der Regel linear über die geschätzte Nutzungsdauer abgeschrieben. Die Abschreibungsdauer beträgt in der Regel fünf Jahre, in begründeten Fällen maximal 20 Jahre. Goodwill, dessen Aktivierung aufgrund einer Beurteilung per Bilanzstichtag nicht mehr gerechtfertigt ist (Impairment), wird zusätzlich abgeschrieben.

Übrige immaterielle Werte

Die übrigen immateriellen Werte beinhalten erworbene EDV-Programme. Kleinere Anschaffungen werden vollumfänglich im Jahr der Anschaffung dem Sachaufwand belastet. Grössere Investitionen werden aktiviert und nach betriebswirtschaftlichen Kriterien über die geschätzte Nutzungsdauer, in der Regel 12 Monate, vollständig amortisiert.

Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken

Verlustrisiken werden durch angemessene Wertberichtigungen und Rückstellungen abgedeckt. Die Bestimmung der Höhe der Wertberichtigungen erfolgt nach einem systematischen Ansatz, der den Risiken des Portefeuilles der Zürcher Kantonalbank Rechnung trägt. Gefährdete Forderungen werden grundsätzlich auf Einzelbasis bewertet. Eine Einzelwertberichtigung wird gebildet, wenn Anzeichen bestehen, dass die Rückführung einer Kreditforderung durch die zu erwartenden Zahlungen nicht mehr gewährleistet ist. Die Bank betrachtet Kreditforderungen als gefährdet, wenn Anhaltspunkte vorliegen, dass der Schuldner seinen zukünftigen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Kreditforderungen werden spätestens dann als gefährdet eingestuft, wenn die vertraglich festgesetzten Amortisationen, Zins- oder Kommissionszahlungen 90 Tage oder länger ausstehend sind. Die entsprechenden Zinsen und Kommissionen werden vollständig wertberichtigt. Einzelwertberichtigungen für Kreditrisiken werden nach folgenden Grundsätzen gebildet:

- Kreditforderungen werden unter Berücksichtigung der Bonität des Schuldners und der vorhandenen Sicherheiten zu Liquidationswerten einzeln bewertet.
- Sobald die Rückführung der Kreditforderung durch die zu erwartenden Zahlungen nicht mehr gewährleistet ist, wird der mutmassliche Kreditverlust (Buchwert abzüglich zu erwartender realisierbarer Betrag) mit entsprechenden Wertberichtigungen abgedeckt.

Für alle gefährdeten Forderungen wird mindestens zweimal jährlich eine Bonitätsprüfung durchgeführt und wo nötig eine Wertberichtigung des Kreditrisikos vorgenommen. Eine Wertberichtigung für eine gefährdete Forderung wird nur dann aufgehoben, wenn wieder von einer pünktlichen Kapitalrückzahlung und Zinszahlung gemäss den Vertragsbedingungen ausgegangen werden kann. Wenn eine Kreditforderung als ganz oder teilweise uneinbringlich eingestuft oder ein Forderungsverzicht gewährt wird, wird der entsprechende Betrag ausgebucht. Für Kleinrisiken erfolgt für homogen zusammengesetzte Kredit-Portefeuilles eine pauschale Beurteilung (pauschalierte Einzelwertberichtigung) des Wertberichtigungsbedarfs. Die Zürcher Kantonalbank verzichtet auf die Bildung von Pauschalwertberichtigungen für latente Risiken, weil die Systematik zur Ermittlung der Einzelwertberichtigungen eine korrekte Bewertung der Ausleihungen gewährleistet. Für Kreditforderungen, die einem länderspezifischen Risiko unterliegen, werden ebenfalls angemessene Wertberichtigungen gebildet. Basis für die Länderwertberichtigungen bilden unter anderem die Länderbeurteilungen verschiedener Rating-Agenturen. Die Länderwertberichtigungen werden unter Berücksichtigung von Sicherheiten und allfälligen Einzelwertberichtigungen in Anlehnung an den vorgängig beschriebenen Ansatz der Ausfallrisiken ermittelt und ebenfalls mindestens halbjährlich überprüft.

Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken und übrige Rückstellungen

Für alle am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken werden nach dem Vorsichtsprinzip Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen gebildet.

Gewinnreserve

In der Gewinnreserve sind die vom Konzern selbst erarbeiteten eigenen Mittel, die thesaurierten Gewinne, ausgewiesen. Diese Position beinhaltet die im Abschluss des Stammhauses ausgewiesenen Reserven für allgemeine Bankrisiken, die nach Art. 18 lit. b der Eigenmittelverordnung als Eigenmittel zu betrachten sind.

Vorsorgeeinrichtungen

Die Zürcher Kantonalbank wendet die Grundsätze von Swiss GAAP FER 16 an. Es wird jährlich beurteilt, ob aus einer Vorsorgeeinrichtung aus Sicht der Gruppe ein wirtschaftlicher Nutzen oder eine wirtschaftliche Verpflichtung besteht. Als Basis dienen Verträge und Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen, welche in der Schweiz nach Swiss GAAP FER 26 erstellt werden, und weitere Berechnungen, welche die finanzielle Situation sowie die bestehende Über- und Unterdeckung für jede Vorsorgeeinrichtung entsprechend den tatsächlichen Verhältnissen darstellen.

Eine Arbeitgeberbeitragsreserve ist in der Position «Sonstige Aktiven» aktiviert. Äufnungen und Entnahmen werden über den Personalaufwand verbucht.

Es bestehen keine Verpflichtungen zulasten der Zürcher Kantonalbank, die über die reglementarischen Leistungen hinausgehen. Zusätzliche Informationen sind im Anhang 3 Informationen zur Bilanz im Abschnitt «Angaben zu Vorsorgeeinrichtungen» (S.156) ersichtlich.

Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen, Verpflichtungskredite und Treuhandanlagen

Der Ausweis der Ausserbilanzgeschäfte erfolgt zum Nominalwert. Für Verlustrisiken werden nach dem Vorsichtsprinzip angemessene Rückstellungen gebildet. Im Betrag der unwiderruflichen Zusagen sind die Terminhypotheken enthalten.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handels- oder Absicherungszwecken eingesetzt. Bei Abschluss von derivativen Finanzinstrumenten zu Absicherungszwecken

wird die Beziehung zwischen abgesichertem Grundgeschäft und Absicherungsgeschäft in einer Dokumentation nachgewiesen. Ferner werden die abgesicherten Risiken sowie die Methode der Effektivitätsmessung festgehalten. Mit der Effektivitätsmessung wird das Verhältnis zwischen dem Ergebnis der Absicherung und dem Ergebnis des abgesicherten Grundgeschäfts untersucht.

Behandlung in der Erfolgsrechnung

Die derivativen Finanzinstrumente des Handelsgeschäfts werden zum Fair Value bewertet. Bei den im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken eingesetzten derivativen Finanzinstrumenten gelangt die Accrual-Methode zur Anwendung. Falls der Erfolg des Absicherungsgeschäfts denjenigen des abgesicherten Grundgeschäfts überschreitet, wird das Absicherungsgeschäft als ineffektiv betrachtet. In diesem Fall wird der überschreitende Teil des derivativen Instruments einem Handelsgeschäft gleichgestellt.

Bilanzierung

Die Wiederbeschaffungswerte aus als Principal abgeschlossenen Kontrakten werden unbesehen der erfolgsmässigen Behandlung bilanziert. Bei den nach der Accrual-Methode bewerteten Absicherungsgeschäften wird die Bewertungsdifferenz auf einem unter den «Sonstige Aktiven» oder «Sonstige Passiven» bilanzierten Konto erfolgsmässig neutralisiert. Dieses Ausgleichskonto ist im Anhang 3.5 (S. 155) offengelegt. Sämtliche Absicherungstransaktionen des Treasury-Bereichs werden über den Handelsbereich abgeschlossen, das heisst, der Treasury-Bereich gelangt nicht selbst an den Markt. Die Wiederbeschaffungswerte derivativer Finanzinstrumente repräsentieren damit den gesamten Bestand der mit Dritten getätigten Geschäfte. Sie entsprechen den in Tabelle 4.3.1 «Offene derivative Finanzinstrumente nach Kontraktarten» (S. 167) ausgewiesenen Werten der Handelsinstrumente. Die unter den Hedging-Instrumenten aufgeführten Positionen entsprechen den internen Absicherungsgeschäften. Die Bilanzierung erfolgt ohne Verrechnung von Aktiven und Passiven aus Netting-Verträgen.

Strukturierte Produkte

Da die selbst emittierten strukturierten Produkte mit eigenen Schuldverschreibungen Teil einer handelsähnlichen Strategie sind, werden diese gesamthaft (keine Abtrennung von Derivat- und Basisvertrag) zum Fair Value bewertet. Allfällige Auswirkungen der eigenen Kreditwürdigkeit auf den Fair Value des emittierten strukturierten Produkts werden im Eintretensfall nicht über die Erfolgsrechnung verbucht.

Steuern

Als selbstständige Anstalt des kantonalen Rechts ist die Zürcher Kantonalbank, Zürich, sowohl nach kantonalem Steuergesetz (§ 61) als auch nach dem Bundesgesetz über die direkte Bundessteuer (§ 56) von der Gewinn- und Kapitalsteuer befreit. Die Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. ist eine Finanzgesellschaft im Sinne des Companies Law in Guernsey. Steuerrechtlich gilt die Gesellschaft seit dem 1. Januar 2008 als «Resident» und ist grundsätzlich steuerpflichtig. Da sie weder einkommenssteuerpflichtige «Banking Activities» noch andere regulierte steuerpflichtige Transaktionen durchführt, zahlt die Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. lediglich eine fixe «Validation Fee», die im Sachaufwand verbucht ist. In der Schweiz ist die Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. weder für die Bundessteuer noch für die Staats- und Gemeindesteuern des Kantons Zürich steuerpflichtig. Die Gesellschaften der Balfidor Gruppe unterstehen den Kantons- und Bundessteuern, die aufgrund des steuerbaren Ergebnisses und des Kapitals des Berichtsjahrs verbucht werden. Die Zürcher Kantonalbank Österreich AG unterliegt der österreichischen Körperschaftssteuer, welche unabhängig von der Höhe des steuerpflichtigen Einkommens 25 Prozent beträgt. Die steuerlichen Konsequenzen aus zeitlichen Unterschieden zwischen den im Konzernabschluss ausgewiesenen Bilanzwerten und deren Steuerwerte im Einzelabschluss werden als latente Steuerforderungen respektive als latente Steuerverpflichtungen ausgewiesen. Latente Steuerforderungen aus Verlustvorträgen werden aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass innerhalb der gesetzlichen Fristen genügend steuerbare Gewinne erwirtschaftet werden, gegen welche diese Unterschiede respektive die entsprechenden Verlustvor-

träge verrechnet werden können. Veränderungen bei den latenten Steuern werden in der Erfolgsrechnung über die Position Steuern erfasst.

Änderung der Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Im Berichtsjahr wurden keine Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze geändert.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Anfangs 2013 beantragte die Zürcher Kantonalbank dem Kantonsrat eine Erhöhung des seit bald zwei Jahrzehnten unveränderten Dotationskapitalrahmens um 2 Milliarden Franken. Damit soll eine weitere Stärkung der Eigenmittelbasis erreicht werden. Gleichzeitig strebt die Zürcher Kantonalbank eine Teilrevision des Kantonalbankgesetzes von 1997 an, um dem veränderten regulatorischen Umfeld Rechnung zu tragen. Bis zum Zeitpunkt der Erstellung der Jahresrechnung sind keine weiteren wesentlichen Ereignisse eingetreten, die einen massgeblichen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns haben.

Anhang

3. Informationen zur Bilanz

3.1 Übersicht der Deckung von Ausleihungen und Ausserbilanzgeschäften

3.1.1 Übersicht nach Deckungen

in Mio. CHF	Deckungsart			Total
	Hypothekarische Deckung	Andere Deckung	Ohne Deckung	
Ausleihungen				
Forderungen gegenüber Kunden	122	3'535	7'525	11'182
Hypothekarforderungen				
– Wohnliegenschaften	55'800			55'800
– Büro- und Geschäftshäuser	7'342			7'342
– Gewerbe und Industrie	2'447			2'447
– Übrige	1'781			1'781
Total Hypothekarforderungen	67'371			67'371
Total Ausleihungen 2012	67'492	3'535	7'525	78'552
Total Ausleihungen 2011	65'222	904	7'765	73'892
Ausserbilanz				
Eventualverpflichtungen	64	2'068	2'418	4'551
Unwiderrufliche Zusagen	1'177	915	5'540	7'632
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen			119	119
Total Ausserbilanz 2012	1'241	2'984	8'077	12'302
Total Ausserbilanz 2011	1'223	3'215	7'771	12'209

3.1.2 Angaben zu gefährdeten Forderungen

in Mio. CHF	Bruttoschuld- betrag	Geschätzte Verwertungserlöse der Sicherheiten	Nettoschuld- betrag	Einzelwert- berichtigungen ¹
Gefährdete Forderungen				
2012	844	298	546	492
2011 ²	1'099	320	779	546

¹ Je nach Ausfallwahrscheinlichkeit werden Einzelwertberichtigungen von 33 Prozent, 66 Prozent oder 100 Prozent des Nettoschuldbetrags gebildet. Bei Grosspositionen können individuelle Wertberichtigungsätze zur Anwendung kommen.

² Infolge eines geänderten Erhebungsprozesses wurde ein Restatement vorgenommen. Die gefährdeten Forderungen wurden neu, basierend auf der effektiven Beanspruchung (anstelle bewilligter Limiten), bestimmt.

3.2.1 Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen

in Mio. CHF	2012	2011
Verzinsliche Wertschriften	10'083	10'390
– börsenkotiert ¹	9'739	10'094
– nicht börsenkotiert	344	296
Beteiligungstitel	2'370	2'643
Edelmetalle	2'079	1'063
Total Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	14'532	14'096
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	4'353	5'417
Ausgeliehene Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	4'082	5'805

¹ Börsenkotiert = an einer anerkannten Börse gehandelt.

3.2.2 Finanzanlagen

in Mio. CHF	Buchwert		Fair Value	
	2012	2011	2012	2011
Verzinsliche Wertschriften	3'515	6'818	3'702	7'039
– davon nach Accrual-Methode bewertet	3'515	6'818	3'702	7'039
– davon nach Niederstwertprinzip bewertet				
Beteiligungstitel	143	146	164	170
– davon qualifizierte Beteiligungen ¹	125	125	134	129
Liegenschaften ²	1	10	1	10
Total Finanzanlagen	3'659	6'973	3'867	7'218
– davon repofähige Wertschriften gemäss Liquiditätsvorschriften	2'824	5'627	2'994	5'818
Ausgeliehene Finanzanlagen		3'275		3'310

¹ Mindestens 10 Prozent des Kapitals oder der Stimmen.² Der Assekuranzwert der Liegenschaften in den Finanzanlagen beträgt 1 Million CHF.

3.2.3 Beteiligungen

in Mio. CHF	2012	2011
Mit Kurswert	41	56
Ohne Kurswert	161	152
Total Beteiligungen	203	208

3.3.1 Voll konsolidierte Beteiligungen

Firmenname	Sitz	Geschäftstätigkeit	Währung Gesellschafts- kapital	2012			2011		
				Gesellschafts- kapital in Mio.	Kapitalquote Zürcher Kantonalbank in %	Stimmrechts- quote Zürcher Kantonalbank in %	Gesellschafts- kapital in Mio.	Kapitalquote Zürcher Kantonalbank in %	Stimmrechts- quote Zürcher Kantonalbank in %
Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd.	Guernsey	Finanzdienst- leistungen	CHF	1	100,0	100,0	1	100,0	100,0
Balfidor Holding AG ¹	Basel	Beteiligungen	CHF	0	100,0	100,0	0	100,0	100,0
Zürcher Kantonalbank Österreich AG	Salzburg	Finanzdienst- leistungen	EUR	6	100,0	100,0	6	100,0	100,0

¹ Die Balfidor Holding AG hält zu je 100 Prozent Aktien der Balfidor Treuhand AG, Bucher AG und Balfidor Fondsleitung AG.

3.3.2 Nicht konsolidierte wesentliche Beteiligungen¹

Firmenname	Sitz	Geschäftstätigkeit	Währung Gesellschafts- kapital	2012			2011		
				Gesell- schafts- kapital in Mio. CHF	Kapitalquote Zürcher Kantonalbank in %	Stimmrechts- quote Zürcher Kantonalbank in %	Gesell- schafts- kapital in Mio. CHF	Kapitalquote Zürcher Kantonalbank in %	Stimmrechts- quote Zürcher Kantonalbank in %
Unter den Finanzanlagen bilanziert									
Ascom Holding AG	Bern	Beteiligungen	CHF	18	26,9	26,9	18	26,9	26,9
Tertianum AG	Zürich	Immobilien-gesellschaft Altersresidenzen	CHF	10	21,3	21,3	10	21,3	21,3
Unter den nicht konsolidierten Beteiligungen bilanziert – davon nach der Equity-Methode erfasste Beteiligungen									
Technopark Immobilien AG	Zürich	Projektierung, Errichtung, Betrieb von Bauten	CHF	40	33,3	33,3	40	33,3	33,3
Tertianum AG	Zürich	Immobilien-gesellschaft Altersresidenzen	CHF	10	21,9	21,9	10	21,9	21,9
– davon übrige nicht konsolidierte Beteiligungen									
Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG	Zürich	Pfandbriefinstitut	CHF	825 ²	17,8	17,8	825 ²	17,8	17,8
Swisscanto Holding AG ³	Bern	Beteiligungen	CHF	24	18,1	18,1	24	14,3	14,3
Aduno Holding AG ⁴	Zürich	Beteiligungen	CHF	25	14,7	14,7	25	14,7	14,7
Nicht vollkonsolidierte Tochtergesellschaften gemäss FINMA RS 08/02 Rz 209									
Adamant Biomedical Investments AG ⁵	Zürich	Finanzdienstleistungen	CHF	0	74,2	74,2	0	67,0	67,0
Zürcher Kantonalbank São Representações Ltda.	Paulo	Repräsentanz	BRL	0	100,0	100,0			

¹ Gezeigt werden alle Tochtergesellschaften (Quote > 50 Prozent), welche aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidiert werden, und Beteiligungen, deren Quote grösser als 10 Prozent ist. Zusätzlich muss der Anteil dieser Beteiligungen am Gesellschaftskapital entweder > 2 Millionen CHF oder der Buchwert > 15 Millionen CHF betragen.

² Davon einbezahlt 165 Millionen CHF.

³ Periodische Verpflichtung zur Übernahme oder Abgabe von Aktien gemäss Pool-Vertrag basierend auf dem Geschäftsvolumen Swisscanto-Fonds.

⁴ Verpflichtung zur Abgabe von Aktien bei Aufnahme von neuen Aktionären gemäss Aktionärsbindungsvertrag.

⁵ Verpflichtung zur Übernahme der weiteren Anteile gestützt auf vertragliche Vereinbarungen.

3.4 Anlagespiegel

in Mio. CHF	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Abschreibungen bzw. Wertanpassungen/Equity-Bewertung	Buchwert Ende 2011	Umgliederungen in andere Bilanzpositionen und Umwertungen	Investitionen	Desinvestitionen	Abschreibungen	Wertanpassungen Equity-Bewertung/Zuschreibungen	Buchwert Ende 2012
Nach Equity-Methode bewertete Beteiligungen	93	-21	72	0	1	-0	-3	3	73
Übrige Beteiligungen	153	-17	136	-0	9	-0	-15	1	130
Total Beteiligungen	246	-38	208		10	-0	-18	4	203
Liegenschaften ¹									
- Bankgebäude	1'234	-612	622		54	-2	-48		625
- Andere Liegenschaften	23	-15	7		0		-0		7
Übrige Sachanlagen ²	147	-102	45		18	-0	-25		38
Total Sachanlagen	1'404	-730	674		72	-3	-73		670
Goodwill	15	-6	9				-3		6
Übrige immaterielle Werte	24	-20	4		5	-0	-5		3
Total immaterielle Werte	39	-26	13		5	-0	-9		9

¹ Der Assekuranzwert der Liegenschaften in den Sachanlagen beträgt 1'573 Millionen CHF.

² Der Assekuranzwert der übrigen Sachanlagen beträgt 472 Millionen CHF.

Es bestehen keine Leasing-Verpflichtungen.

3.5 Sonstige Aktiven und Passiven

in Mio. CHF	2012		2011	
	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten Handelsbestand ^{1, 2}	8'619	14'474	10'711	16'532
Ausgleichskonto	480		496	
Aktivierte Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten				
Abrechnungskonten	83	179	58	200
Indirekte Steuern	133	99	33	68
Übrige	84	247	86	221
Total	9'399	15'000	11'385	17'022

¹ Wiederbeschaffungswerte entstehen ungeachtet des Motivs im Handelsbuch, da auch Absicherungsgeschäfte über den Handel abgeschlossen werden.

² Davon 5'000 Millionen CHF von selbst emittierten strukturierten Produkten mit Schuldverschreibungskomponenten (2011: 5'333 Millionen CHF).

3.6.1 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

in Mio. CHF	2012		2011	
	Forderungsbetrag resp. Buchwert	davon beansprucht	Forderungsbetrag resp. Buchwert	davon beansprucht
Verpfändete Aktiven				
Forderungen gegenüber Banken	2'606	2'606	2'485	2'485
Forderungen gegenüber Kunden	128	110	93	93
Handelsbestand in Wertschriften und Edelmetallen	173	171	142	142
Finanzanlagen			0	
Verpfändete oder abgetretene Hypothekarforderungen für Pfandbriefdarlehen	8'631	5'844	7'226	4'033
Total verpfändete Aktiven	11'537	8'730	9'946	6'753

3.6.2 Darlehensgeschäfte und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften

in Mio. CHF	2012	2011
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Borrowing- und Reverse-Repurchase-Geschäften	12'077	8'338
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Lending- und Repurchase-Geschäften	827	100
Buchwert der in Securities-Lending ausgeliehenen oder von Securities-Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie in Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	4'082	9'080
– davon bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	4'082	9'080
Fair Value der in Securities-Lending als Sicherheiten oder durch Securities-Borrowing geborgten oder durch Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	38'261	38'417
– davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften	23'010	21'482

Angaben zu Vorsorgeeinrichtungen

Die Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank ist eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eigener Rechtspersönlichkeit. Die Kasse hat den Zweck, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer der Bank gegen die wirtschaftlichen Folgen von Alter, Tod und Invalidität zu versichern. Der Vorsorgeplan der Pensionskasse setzt sich aus drei Elementen zusammen. Im Rentenplan, geführt im Leistungsprimat (ab 1. Januar 2013 Beitragsprimat), wird der Basislohn versichert. Variable Vergütungen werden in einem zusätzlichen Bonusplan im Beitragsprimat versichert. Das dritte Gefäss, der Sparplan, dient den Versicherten, um Kürzungen der Altersrente bei einer Pensionierung zwischen dem 58. und dem 62. Lebensjahr vorzufinanzieren. Die erforderlichen Prämien an diese Vorsorgeeinrichtungen bilden einen Bestandteil des Personalaufwands. Die Statuten der Pensionskasse limitieren die Verpflichtungen der Zürcher Kantonalbank im Rentenplan auf 165 Prozent der Summe aller ordentlichen Versichertenbeiträge. Hinzu kommen individuelle Nachzahlungsbeiträge bei allfälligen Lohnerhöhungen. Die Beiträge im Bonusplan werden von den Versicherten und der Bank gemeinsam erbracht. Der Sparplan wird ausschliesslich von den Versicherten gespiesen. Für das oberste Kader der ange-

schlossenen Arbeitgeber besteht in einer separaten Stiftung eine Kaderlösung, die nach dem Beitragsprimat ausgestaltet ist. In dieser Lösung sind die Anteile des Basislohns versichert, die einen bestimmten Mindestbetrag übersteigen. Die Finanzierung der Kaderlösung wird von den Versicherten und der Bank gemeinsam getragen.

Folgende Arbeitgeber sind der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank angeschlossen:

- Adamant Biomedical Investments AG
- Balfidor Fondsleitung AG
- Balfidor Treuhand AG
- Botanischer Garten Grüningen, Stiftung der Zürcher Kantonalbank
- Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank
- SanArena, Stiftung der Zürcher Kantonalbank
- Zürcher Kantonalbank

Die berufliche Vorsorge für die Angestellten der österreichischen Tochtergesellschaft ist extern bei einer Sammeleinrichtung nach österreichischem Recht platziert. Der Vorsorgeplan ist nach dem Beitragsprimat ausgestaltet. Die Angestellten der Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. sind keiner Vorsorgelösung angeschlossen.

Abb. 12: Deckungsgrad nach Art. 44 BVV2

in %	Deckungsgrad per 31.12.2012 (noch nicht testiert)	Deckungsgrad per 31.12.2011 (testiert)
Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank	106	101
Kaderstiftung der Zürcher Kantonalbank	110	103

Die Personalvorsorgestiftung der Balfidor Treuhand AG als auch der Wohlfahrtsfonds der Balfidor Holding AG wurden im August 2012 liquidiert und danach im Handelsregister gelöscht.

3.7.1 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

in Mio. CHF	2012	2011	Veränderung
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen aus Bilanzgeschäften			
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	89	48	42
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	214	64	150
Sonstige Passiven (Wiederbeschaffungswerte)	2	2	-1
Total	305	114	191

3.7.2 Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR)

in Mio. CHF	Nominalwert 2012	Verwendungs- verzicht 2012	Bildung 2012	Bilanz		Ergebnis aus AGBR im Personalaufwand	
				2012	2011	2012	2011
Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank	1			1	1		0
Total	1			1	1		0

3.7.3 Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtungen und Vorsorgeaufwand

in Mio. CHF	Über-/ Unterdeckung 2012	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation		Über-/ Unterdeckung 2011	Veränderung zu Vorjahr bzw. erfolgs- wirksam 2012		Auf die Periode abgegrenzte Beiträge		Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
		2012	2011		2011	2012	2012	2012	2012	2011
Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank							237 ¹	237 ¹		88
Kaderstiftung der Zürcher Kantonalbank							1	1		1
Total							239	239		89

¹ Einmaliger Aufwand von 150 Millionen CHF im Zusammenhang mit der Senkung des technischen Zinssatzes bei der Pensionskasse.
Die Testate zu den Abschlüssen 2012 der Vorsorgeeinrichtungen liegen zum Publikationszeitpunkt des Geschäftsberichts 2012 noch nicht vor.

3.8.1 Ausstehende Kassenobligationen

in Mio. CHF	Fälligkeiten									Total 2012	Total 2011
	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020			
Zinssatz											
0,0000–0,9999 %	30	32	11	9	3	3	0	3		90	130
1,0000–1,9999 %	87	90	65	56	14	14	13	0		339	372
2,0000–2,9999 %	83	46	37	12	25	7	3			212	404
Total	200	169	113	76	42	23	15	3		642	905

1,58 Prozent Durchschnittszinssatz 31.12.2012 / 1,73 Prozent Durchschnittszinssatz 31.12.2011.

3.8.2 Ausstehende Obligationenanleihen

Zinssatz	Art	Ausgabejahr	Früheste Kündigung	Fälligkeit	Nennwert in Mio. CHF
3,7500%		2001	–	25.04.2013	197
3,0000%		2007	–	05.11.2013	200
0,1900%		2012	–	23.05.2014	674 ¹
1,0000%		2010	–	02.06.2014	180
2,8750%		2008	–	03.12.2014	148
2,2500%		2005	–	04.05.2015	226
2,2500%	Aufstockung	2006	–	04.05.2015	200
0,2120%		2012	–	07.05.2015	655 ¹
2,1250%		2009	–	16.07.2015	240
2,1250%	Aufstockung	2010	–	16.07.2015	150
4,5000%		2000	–	14.08.2015	150
1,6250%		2010	–	03.03.2016	298
1,7500%		2011	–	29.03.2017	200
2,1250%		2010	–	05.02.2018	230
2,1250%	Aufstockung	2011	–	05.02.2018	150
1,0000%		2011	–	14.12.2018	166
2,1250%		2011	–	15.04.2019	115
2,1250%		2010	–	12.03.2020	303
2,0000%		2011	–	21.01.2021	369
1,2500%		2012	–	31.01.2022	284
2,1250%		2010	–	29.06.2022	322
2,1250%	Aufstockung	2011	–	29.06.2022	125
2,3750%		2011	–	29.03.2023	147
2,0000%		2010	–	08.09.2025	480
1,6250%		2012	–	12.04.2027	100
2,5000%		2011	–	10.06.2031	120
2,0000%		2010	–	30.11.2034	150
2,0000%	Aufstockung	2011	–	30.11.2034	100
2,0000%	Aufstockung	2012	–	30.11.2034	90
2,0000%		2010	–	14.12.2040	100
2,5000%		2011	–	29.03.2044	100
3,5000%	nachrangig AT 1	2012	30.06.2017	unbefristet	590 ²
Total 2012					7'558
Total 2011					6'534

1,90 Prozent Durchschnittszinssatz 31.12.2012 / 2,26 Prozent Durchschnittszinssatz 31.12.2011.

¹ Variable Verzinsung, Basis CHF LIBOR 3 Monate und Spread.

² Nachrangige Additional Tier 1-Anleihe mit ewiger Laufzeit und bedingtem Forderungsverzicht. Mit Zustimmung der FINMA kann die Anleihe von der Zürcher Kantonalbank einseitig gekündigt werden (frühestens 5 Jahre nach Emission).

3.8.3 Ausstehende Pfandbriefdarlehen

Zinssatz	Ausgabejahr	Früheste Kündigung	Fälligkeit	Nennwert in Mio. CHF
4,0000%	2001	–	20.02.2013	164
2,0000%	2005	–	31.10.2013	300
4,0000%	2002	–	30.04.2014	70
2,7500%	2006	–	20.06.2014	400
3,2500%	2002	–	18.11.2014	3
0,1250%	2011	–	18.11.2014	297
2,2500%	2005	–	20.12.2014	102
0,3750%	2012	–	16.03.2015	187
2,5000%	2003	–	30.06.2015	3
2,0000%	2005	–	15.09.2015	301
2,5000%	2006	–	30.03.2016	289
1,1250%	2010	–	02.09.2016	193
0,6250%	2011	–	15.12.2016	218
1,6250%	2011	–	21.02.2017	219
1,7500%	2010	–	12.04.2017	97
2,0000%	2010	–	09.02.2018	87
2,7500%	2006	–	02.10.2018	101
0,8750%	2012	–	03.12.2018	138
0,5000%	2012	–	15.07.2019	50
1,8750%	2010	–	31.10.2019	57
1,7500%	2010	–	01.11.2019	125
2,1250%	2011	–	21.02.2020	50
2,1250%	2011	–	06.04.2020	70
1,5000%	2010	–	03.09.2020	121
1,3750%	2011	–	02.09.2021	140
1,3750%	2011	–	15.12.2021	1
1,2500%	2012	–	03.02.2022	108
0,8750%	2012	–	20.06.2022	40
1,0000%	2012	–	09.09.2022	100
1,0000%	2012	–	13.02.2023	100
2,2500%	2011	–	16.06.2023	68
1,2500%	2012	–	17.07.2024	95
1,6250%	2011	–	31.10.2024	150
2,0000%	2010	–	30.10.2025	150
2,3750%	2011	–	06.04.2026	80
1,7500%	2011	–	02.09.2026	50
1,3750%	2012	–	19.03.2027	180
1,6250%	2012	–	17.04.2028	142
1,5000%	2012	–	21.05.2029	36
Total 2012				5'082
Total 2011				4'033

1,72 Prozent Durchschnittszinssatz 31.12.2012 / 2,02 Prozent Durchschnittszinssatz 31.12.2011.

3.9 Wertberichtigungen und Rückstellungen

<i>in Mio. CHF</i>	Stand Ende 2011	Zweck- konforme Verwendungen und Auflösungen	Wiederein- gänge, gefähr- dete Zinsen, Währungs- differenzen	Neubildungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand Ende 2012
Rückstellungen für latente Steuern	1				-0	1
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken (Delkredererisiken und Länderrisiken) ¹	574	-37	5	115	-140	517
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken ²	30	-0	-0	49	-4	74
Übrige Rückstellungen ³	26	-2	-0	4	-3	25
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	631	-39	5	167	-147⁴	617
abzüglich: mit den Aktiven direkt verrechnete Wertberichtigungen	-0	-	-	-	-	-0
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen gemäss Bilanz	631	-	-	-	-	617

¹ Die Ausfallrisiken bestehen vor allem aus Delkredererisiken, die je nach Ausfallwahrscheinlichkeit in der Regel zu 33 Prozent, 66 Prozent oder 100 Prozent des Nettoschuldbetrags wertberichtigt werden. Bei Grosspositionen können individuelle Wertberichtigungsätze zur Anwendung kommen.

² Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken betreffen Rückstellungen wie beispielsweise für Abwicklungsrisiken, welche zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken dienen.

³ Die übrigen Rückstellungen bestehen vor allem aus Prozessrückstellungen und Rückstellungen für Ferienguthaben der Mitarbeitenden.

⁴ Davon Auflösungen zugunsten ausserordentlicher Ertrag 27 Millionen CHF.

Wiedereingänge aus bereits in früheren Perioden abgeschrieben Forderungen sind im Rückstellungsbestand nicht enthalten. Sie werden direkt über Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste gebucht (2012: 5 Millionen CHF).

Die Zürcher Kantonalbank hat Kenntnis davon, dass das U.S. Department of Justice (DOJ) und der U.S. Internal Revenue Service (IRS) das grenzüberschreitende Geschäft der Zürcher Kantonalbank mit U.S. Kunden untersucht. Die Zürcher Kantonalbank kooperiert mit den U.S. Behörden. Zum aktuellen Zeitpunkt lässt sich nicht beurteilen, ob, wann und gegebenenfalls in welcher Höhe finanzielle Leistungen der Zürcher Kantonalbank in diesem Zusammenhang anfallen werden.

3.10 Gesellschaftskapital

<i>in Mio. CHF</i>	2012 Gesamtnominalwert	2011 Gesamtnominalwert
Dotationskapital	1'925	1'925
Partizipationskapital		
Total Gesellschaftskapital	1'925	1'925

Das Gesellschaftskapital besteht ausschliesslich aus dem Dotationskapital und beträgt seit Ende 1994 unverändert 1,925 Milliarden CHF. Aufgrund der am 5. Dezember 1994 vom Kantonsrat bewilligten, zeitlich unbefristeten Rahmenlimite von 2,5 Milliarden CHF könnte das Dotationskapital jederzeit um 0,575 Milliarden erhöht werden.

Die Gliederung des Dotationskapitals ist im Stammhausabschluss (S. 206) offengelegt.

Die Zürcher Kantonalbank ist eine Anstalt des kantonalen öffentlichen Rechts und befindet sich zu 100 Prozent (Kapital- und Stimmrechtsquote) im Eigentum des Kantons Zürich.

3.11 Nachweis des Eigenkapitals

in Mio. CHF	Gesellschaftskapital	Gewinnreserve	Konzerngewinn	Währungsumrechnungs- differenzen ¹	Total Eigenkapital
Total Eigenkapital per 1. Januar 2010					
Eröffnungsbestand	1'925	5'909			7'834
Kapitalerhöhung					
Kapitalherabsetzung					
Erfolgsneutral erfasste Bewertungskorrekturen		0			0
Ausschüttungen		-381			-381
Zugang Konsolidierungskreis		0			0
Abgang Konsolidierungskreis					
Währungsumrechnungsdifferenzen				-3	-3
Konzerngewinn			729		729
Total Eigenkapital per 31. Dezember 2010	1'925	5'529	729	-3	8'180
Total Eigenkapital per 1. Januar 2011					
Eröffnungsbestand	1'925	6'257		-3	8'180
Kapitalerhöhung					
Kapitalherabsetzung					
Erfolgsneutral erfasste Bewertungskorrekturen					
Ausschüttungen		-379			-379
Zugang Konsolidierungskreis					
Abgang Konsolidierungskreis					
Währungsumrechnungsdifferenzen				-1	-1
Konzerngewinn			769		769
Total Eigenkapital per 31. Dezember 2011	1'925	5'878	769	-4	8'568
Total Eigenkapital per 1. Januar 2012					
Eröffnungsbestand	1'925	6'647		-4	8'568
Kapitalerhöhung					
Kapitalherabsetzung					
Erfolgsneutral erfasste Bewertungskorrekturen					
Ausschüttungen		-377			-377
Zugang Konsolidierungskreis					
Abgang Konsolidierungskreis					
Währungsumrechnungsdifferenzen				-0	-0
Konzerngewinn			594		594
Total Eigenkapital per 31. Dezember 2012	1'925	6'270	594	-4	8'784

¹ Währungsumrechnungsdifferenzen werden in der Konzernbilanz mit den Gewinnreserven verrechnet.

3.12 Fälligkeitsstruktur des Umlaufvermögens und des Fremdkapitals

in Mio. CHF	Fälligkeit							Total
	Auf Sicht	Kündbar	Innert 3 Monaten	Nach 3 bis 12 Monaten	Nach 1 bis 5 Jahren	Nach 5 Jahren	Immo- bilisiert	
Umlaufvermögen								
Flüssige Mittel	26'056							26'056
Forderungen aus Geldmarktpapieren	15		15	3	4			37
Forderungen gegenüber Banken	4'226	175	5'204	5'649	1'676	256		17'185
Forderungen gegenüber Kunden ¹	249	763	6'048	1'072	2'165	886		11'182
Hypothekarforderungen	162	1'570	9'008	9'261	32'909	14'460		67'371
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	14'532							14'532
Finanzanlagen	143		84	280	2'424	726	1	3'659
Total Umlaufvermögen 2012	45'384	2'508	20'359	16'264	39'178	16'327	1	140'022
Total Umlaufvermögen 2011	28'495	3'428	22'497	13'626	40'518	12'660	10	121'234
Fremdkapital								
Verpflichtungen gegenüber Banken	10'428	50	16'043	1'988	2'096	1'207		31'813
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	255	43'950	147	101	2			44'455
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	27'931	4'326	1'702	805	909	776		36'450
Kassenobligationen			67	134	400	41		642
Obligationenanleihen		590		396	3'120	3'452		7'558
Pfandbriefdarlehen			164	300	2'379	2'239		5'082
Total Fremdkapital 2012	38'615	48'915	18'123	3'724	8'907	7'716		125'999
Total Fremdkapital 2011	32'208	41'635	16'048	2'465	7'066	7'987		107'409

¹ Forderungen gegenüber Kunden in Kontokorrent-Form und Baukredite gelten als kündbar.

3.13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite

in Mio. CHF	2012	2011
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	574	582
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	1'835	1'161
Organkredite	16	17

Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischt-wirtschaftliche Unternehmen, an welchen wiederum der Kanton qualifiziert beteiligt ist.

Transaktionen mit verbundenen Gesellschaften werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt. Organkredite werden teilweise zu Personalkonditionen gewährt. Es bestehen keine nennenswerten Verpflichtungen gegenüber Organen.

Im Wesentlichen wurden die üblichen bilanziellen Bankgeschäfte beansprucht, d.h. es bestanden grösstenteils Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Kunden. Ferner sind in obigen Werten verschiedene Wertschriftenpositionen sowie Forderungen und Verpflichtungen aufgrund von derivativen Geschäften eingeschlossen (positive und negative Wiederbeschaffungswerte).

3.14 Aktiven, Passiven und Ausserbilanz nach In- und Ausland

in Mio. CHF	2012		2011	
	Inland	Ausland	Inland	Ausland
Aktiven				
Flüssige Mittel	26'022	34	8'491	30
Forderungen aus Geldmarktpapieren	14	24	161	126
Forderungen gegenüber Banken	1'699	15'486	3'498	13'966
Forderungen gegenüber Kunden	9'766	1'416	7'782	1'051
Hypothekarforderungen	67'368	3	65'055	4
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	6'301	8'232	6'439	7'657
Finanzanlagen	2'339	1'320	2'972	4'001
Nicht konsolidierte Beteiligungen	202	0	207	0
Sachanlagen	668	2	672	2
Immaterielle Werte	9	0	13	0
Rechnungsabgrenzungen	361	29	445	41
Sonstige Aktiven	3'898	5'501	4'620	6'765
Total Aktiven	118'647	32'047	100'356	33'643
Passiven				
Verpflichtungen gegenüber Banken	6'910	24'903	8'695	17'352
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	42'869	1'586	40'295	1'456
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	31'841	4'609	24'639	3'499
Kassenobligationen	642		905	
Obligationenanleihen	7'558		6'534	
Pfandbriefdarlehen	5'082		4'033	
Rechnungsabgrenzungen	285	9	368	2
Sonstige Passiven	5'019	9'981	5'613	11'409
Wertberichtigungen und Rückstellungen	615	2	628	3
Gesellschaftskapital	1'925		1'925	
Gewinnreserven	6'250	16	5'852	22
Konzerngewinn	567	27	775	-6
Total Passiven	109'562	41'133	100'263	33'736
Ausserbilanzgeschäfte				
Eventualverpflichtungen	1'778	2'773	1'942	2'604
Unwiderrufliche Zusagen	6'514	1'118	6'257	1'288
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen	118	1	118	1
Derivative Finanzinstrumente				
– positive Wiederbeschaffungswerte	3'127	5'492	3'952	6'759
– negative Wiederbeschaffungswerte	4'494	9'980	5'123	11'409
– Kontraktvolumen	185'287	313'478	156'351	290'162
Treuhandgeschäfte	446	166	767	495

3.15.1 Aktiven nach Ländern bzw. Ländergruppen

	2012		2011	
	<i>in Mio. CHF</i>	<i>Anteil in %</i>	<i>in Mio. CHF</i>	<i>Anteil in %</i>
Schweiz	118'647	78,7	100'356	74,9
Übriges Europa	26'870	17,8	28'049	20,9
– davon Deutschland	3'552	2,4	4'539	3,4
– davon Frankreich	3'176	2,1	3'679	2,7
– davon Grossbritannien	12'300	8,2	11'736	8,8
– davon Italien	117	0,1	145	0,1
– davon Liechtenstein	174	0,1	276	0,2
– davon Österreich	997	0,7	1'053	0,8
Amerika	3'549	2,4	3'456	2,6
Asien und Ozeanien	1'603	1,1	2'103	1,6
Afrika	25	0,0	36	0,0
Total Aktiven	150'694	100,0	133'999	100,0

Angabe des Landes sofern Nachbarland oder Anteil > 2 Prozent.

3.15.2 Passiven nach Ländern bzw. Ländergruppen

	2012		2011	
	<i>in Mio. CHF</i>	<i>Anteil in %</i>	<i>in Mio. CHF</i>	<i>Anteil in %</i>
Schweiz	109'562	72,7	100'263	74,8
Übriges Europa	27'671	18,4	24'109	18,0
– davon Deutschland	5'228	3,5	4'976	3,7
– davon Frankreich	2'573	1,7	2'335	1,7
– davon Grossbritannien	6'189	4,1	5'607	4,2
– davon Guernsey	3'740	2,5	3'473	2,6
– davon Italien	172	0,1	166	0,1
– davon Liechtenstein	1'034	0,7	406	0,3
– davon Österreich	524	0,3	396	0,3
Amerika	6'625	4,4	4'964	3,7
– davon USA	3'745	2,5	1'956	1,5
Asien und Ozeanien	5'088	3,4	4'223	3,2
Afrika	1'748	1,2	441	0,3
Total Passiven	150'694	100,0	133'999	100,0

Angabe des Landes sofern Nachbarland oder Anteil > 2 Prozent.

3.15.3 Eventualverpflichtungen, unwiderrufliche Zusagen, Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen nach Ländern bzw. Ländergruppen

	2012		2011	
	<i>in Mio. CHF</i>	<i>Anteil in %</i>	<i>in Mio. CHF</i>	<i>Anteil in %</i>
Schweiz	8'409	68,4	8'316	68,1
Übriges Europa	2'822	22,9	3'137	25,7
– davon Deutschland	101	0,8	143	1,2
– davon Frankreich	4	0,0	0	0,0
– davon Guernsey	2'410	19,6	2'628	21,5
– davon Italien	2	0,0	2	0,0
– davon Liechtenstein	15	0,1	17	0,1
– davon Österreich	4	0,0	6	0,0
Amerika	652	5,3	318	2,6
– davon Kaimaninseln	342	2,8	178	1,5
Asien und Ozeanien	389	3,2	428	3,5
Afrika	29	0,2	10	0,1
Total	12'302	100,0	12'209	100,0

Angabe des Landes sofern Nachbarland oder Anteil > 2 Prozent.

3.16 Bilanz nach Währungen

	Währungen umgerechnet in Mio. CHF				Total in Mio. CHF
	CHF	USD	EUR	Übrige	
Aktiven					
Flüssige Mittel	25'972	3	76	5	26'056
Forderungen aus Geldmarktpapieren	22		1	14	37
Forderungen gegenüber Banken	3'838	7'394	4'944	1'008	17'185
Forderungen gegenüber Kunden	9'485	456	1'166	75	11'182
Hypothekarforderungen	67'368	1	2	0	67'371
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	8'443	1'805	2'824	1'461	14'532
Finanzanlagen	3'576	6	78		3'659
Nicht konsolidierte Beteiligungen	202		0		203
Sachanlagen	668		2		670
Immaterielle Werte	9		0		9
Rechnungsabgrenzungen	308	22	39	22	391
Sonstige Aktiven	6'529	832	1'779	259	9'399
Total bilanzwirksame Aktiven	126'420	10'518	10'912	2'843	150'694
Lieferansprüche aus Devisenkassa-, Devisentermin-, Devisenoptions- und Edelmetallgeschäften	71'324	82'767	34'822	21'247	210'160
Total Aktiven	197'744	93'286	45'734	24'090	360'854
Passiven					
Verpflichtungen gegenüber Banken	12'135	11'476	7'312	890	31'813
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	44'455		0		44'455
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	28'598	2'524	4'532	797	36'450
Kassenobligationen	642				642
Obligationenanleihen	7'558				7'558
Pfandbriefdarlehen	5'082				5'082
Rechnungsabgrenzungen	235	20	35	5	294
Sonstige Passiven	10'410	1'238	2'972	380	15'000
Wertberichtigungen und Rückstellungen	615		2		617
Gesellschaftskapital	1'925				1'925
Gewinnreserven	6'275		-9		6'266
Konzerngewinn	597		-4		594
Total bilanzwirksame Passiven	118'526	15'257	14'839	2'072	150'694
Lieferverpflichtungen aus Devisenkassa-, Devisentermin-, Devisenoptions- und Edelmetallgeschäften	79'495	78'039	31'013	21'707	210'253
Total Passiven	198'022	93'295	45'852	23'778	360'947
Nettoposition pro Währung 2012	-277	-10	-117	312	-93
Nettoposition pro Währung 2011	-335	68	-180	316	-131

Anhang

4. Informationen zu den Ausserbilanzgeschäften

Nachfolgend sind nähere Angaben zu Ausserbilanzpositionen sowie auch zu den verwalteten Vermögen und übrigen nicht zu bilanzierenden Verpflichtungen aufgeführt.

4.1 Eventualverpflichtungen

<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011
Kreditsicherungsgarantien	384	425
Gewährleistungsgarantien	3'443	3'398
Unwiderrüfliche Verpflichtungen	724	723
Total	4'551	4'546

4.2 Verpflichtungskredite

Es bestehen keine Verpflichtungskredite.

4.3.1 Offene derivative Finanzinstrumente nach Kontraktarten

<i>in Mio. CHF</i>	Handelsinstrumente			Hedging-Instrumente		
	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen
Zinsinstrumente						
Terminkontrakte inklusive FRA	1	1	5'230	1	0	4'500
Swaps	4'647	4'094	196'445	912	1'445	40'518
Futures			18'052			
Optionen (OTC)	139	986	7'582			
Optionen (traded)						
Total	4'787	5'081	227'309	913	1'445	45'018
Devisen						
Terminkontrakte	229	194	23'343			
Swaps	2'141	2'638	173'619		666	2'259
Futures						
Optionen (OTC)	130	173	7'240			
Optionen (traded)						
Total	2'500	3'006	204'202		666	2'259

(Fortsetzung S. 168)

4.3.1 Offene derivative Finanzinstrumente nach Kontraktarten (Fortsetzung)

in Mio. CHF	Handelsinstrumente			Hedging-Instrumente		
	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen	Positive Wiederbeschaffungswerte	Negative Wiederbeschaffungswerte	Kontraktvolumen
Edelmetalle						
Terminkontrakte	3	1	120			
Swaps	63	77	4'528			
Futures			136			
Optionen (OTC)	46	74	880			
Optionen (traded)	3	2	333			
Total	116	155	5'996			
Beteiligungstitel/Indices						
Terminkontrakte						
Swaps	0	1	35			
Futures			324			
Optionen (OTC)	241	3'640	5'464			
Optionen (traded)	35	62	1'611			
Total	277	3'703	7'434			
Kreditderivate						
Credit Default Swaps	14	19	1'943			
Total Return Swaps	4	4	3'597			
First-to-Default Swaps						
Andere Kreditderivate		60	58			
Total	18	82	5'597			
Übrige¹						
Terminkontrakte						
Swaps	2	1	217			
Futures			260			
Optionen (OTC)	6	336	436			
Optionen (traded)	0	0	36			
Total	7	337	949			
Total vor Berücksichtigung der Netting-Verträge						
2012	7'706	12'363	451'488	913	2'111	47'277
2011	8'988	13'819	376'486	1'723	2'713	70'028
Total nach Berücksichtigung der Netting-Verträge²						
	Positive Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)			Negative Wiederbeschaffungswerte (kumuliert)		
2012	2'905			8'760		
2011	3'806			9'627		

¹ Enthalten sind Rohstoffe, Immobilien und hybride Derivate.

² In der Bilanz wird keine Verrechnung von Aktiven und Passiven aus Netting-Verträgen vorgenommen (Bruttodarstellung).

4.3.2 Offene derivative Finanzinstrumente nach Restlaufzeiten

Angaben nach Fälligkeit (in Mio. CHF)	Restlaufzeiten			2012 Total	2011 Total
	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre		
Positive Bruttowiederbeschaffungswerte¹					
Zinsinstrumente	262	2'250	3'188	5'701	5'678
Devisen	1'593	533	374	2'500	4'395
Edelmetalle	114	2		116	274
Beteiligungstitel/Indices	233	44	0	277	303
Kreditderivate	1	17	0	18	45
Übrige	2	1	4	7	16
Total	2'205	2'847	3'567	8'619	10'711

Angaben nach Fälligkeit (in Mio. CHF)	Restlaufzeiten			2012 Total	2011 Total
	< 1 Jahr	1–5 Jahre	> 5 Jahre		
Negative Bruttowiederbeschaffungswerte¹					
Zinsinstrumente	696	2'718	3'112	6'526	6'783
Devisen	1'656	1'162	853	3'672	5'172
Edelmetalle	120	33	2	155	302
Beteiligungstitel/Indices	1'223	1'598	881	3'703	3'868
Kreditderivate	35	48	0	82	100
Übrige	29	39	269	337	307
Total	3'759	5'598	5'117	14'474	16'532

¹ Vor Berücksichtigung der Netting-Verträge.

4.4 Treuhandgeschäfte

in Mio. CHF	2012	2011
Treuhandanlagen bei Drittbanken	611	1'262
Total	611	1'262

4.5 Verwaltete Vermögen

<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011
Art der verwalteten Vermögen		
Vermögen in eigenverwalteten kollektiven Anlageinstrumenten	33'697	28'797
Vermögen mit Verwaltungsmandat	23'432	19'127
Andere verwaltete Vermögen	134'264	128'702
Total verwaltete Vermögen (inklusive Doppelzählungen)¹	191'393	176'626
– davon Doppelzählungen	15'631	13'157
Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss ²	8'336	12'263

¹ Das ausgewiesene Kundenvermögen umfasst sämtliche bei der Zürcher Kantonalbank liegenden Kundenvermögen mit Anlagecharakter sowie bei Drittbanken verwahrte Kundenvermögen, welche durch die Zürcher Kantonalbank verwaltet werden. Nicht enthalten sind die bei der Zürcher Kantonalbank verwahrten Vermögen, welche durch Dritte verwaltet werden (Custody-only). Als Custody-only werden Banken sowie bedeutende Fondsgesellschaften (inklusive deren Sammel-, Anlage- und Vorsorgestiftungen sowie Pensionskassen) behandelt, für welche die Zürcher Kantonalbank ausschliesslich als Depotbank fungiert.

² Der Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss wird ermittelt aus der Gesamtveränderung der Kundenvermögen abzüglich titel- und währungsbedingter Kursschwankungen, Zinsen- und Dividendenzahlungen, den Kunden belasteten Kommissionen und Spesen sowie Umschichtungen von Vermögenswerten. Veränderungen aufgrund von Akquisitionen bzw. Veräusserungen von Tochtergesellschaften werden nicht berücksichtigt. Die für Kredite in Rechnung gestellten Kundenzinsen sind im Netto-Neugeld-Zufluss/-Abfluss enthalten.

4.6 Übrige nicht zu bilanzierende Verpflichtungen

Jährliche Belastung aus überjährigen Verträgen	<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011
2012			69
2013		80	44
2014		42	31
2015		27	17
2016		22	15
2017		13	

Bei diesen Verpflichtungen handelt es sich um zum Nominal bewertete Mietverträge, Baurechtszinsen und übrige vertragliche Zahlungsverpflichtungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr. Es werden jeweils fünf Jahre veröffentlicht.

Anhang

5. Informationen zur Erfolgsrechnung

Einzelne Erfolgsrechnungspositionen werden in diesem Kapitel detaillierter aufgeschlüsselt, und die Komponenten der Eigenkapitalrentabilität werden erläutert.

5.1 Erfolg aus dem Handelsgeschäft¹

<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011	2010
Erfolg Handel aus Devisen, Noten und Edelmetallen	133	174	142
Erfolg Handel aus Obligationen, Zins- und Kreditderivaten	104	94	104
Erfolg Handel aus Aktien und Aktienderivaten	14	36	41
Übriger Handelserfolg ²	127	52	79
Total	379	356	367

¹ Nach Refinanzierungserfolg von 3 Millionen CHF (2011: 1 Million CHF/2010: 2 Millionen CHF).

² Der übrige Handelserfolg enthält Ergebnisse aus dem Securities-Lending und -Borrowing, den strukturierten Produkten, Positionen in der Verantwortung der Geschäftsleitung sowie des Asset Managements.

5.2 Personalaufwand

<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011	2010
Gehälter Bankbehörden und Personal	693	695	677
AHV, IV, ALV, andere gesetzliche Sozialleistungen	58	57	54
Personal-Wohlfahrtseinrichtungen	239 ¹	89	71
Übriger Personalaufwand	30	32	32
Total	1'020	873	834

¹ Einmaliger Aufwand von 150 Millionen CHF im Zusammenhang mit der Senkung des technischen Zinssatzes bei der Pensionskasse.

5.3 Sachaufwand

<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011	2010
Raumaufwand	43	33	29
Aufwand für EDV, Maschinen, Mobiliar, Fahrzeuge und übrige Einrichtungen	90	81	81
Übriger Geschäftsaufwand	263	258	242
Total	396	372	352

5.4 Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011	2010
Ausserordentlicher Ertrag			
Auflösung nicht beanspruchter Wertberichtigungen und Rückstellungen	27 ¹	31	2
Wertaufholungen Beteiligungen	1	1	3
Verkaufsgewinn andere Liegenschaften/Bankgebäude	5	1	5
Erfolg aus Veräusserung von Beteiligungen	0		0
Übriges	1	1	2
Total	33	34	11
Ausserordentlicher Aufwand			
Übriges			0
Total			0

¹ Die Auflösung nicht beanspruchter Wertberichtigungen und Rückstellungen 2012 ist hauptsächlich auf nicht beanspruchte Wertberichtigungen für Ausfallrisiken zurückzuführen.

5.5 Steuern

<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011	2010
Bildung von Rückstellungen für latente Steuern		-0	-0
Auflösung von Rückstellungen für latente Steuern	0	0	0
Aktivierung von latenten Steuern auf Verlustvorträge	1	1	3
Aufwand für laufende Ertrags- und Kapitalsteuern	-1	-1	-1
Total	0	0	2
Nicht berücksichtigte Steuerreduktion auf Verlustvorträge und aus Vorsichtsgründen nicht aktivierte Steuergutschriften			
Hypothetische, zu theoretischen Steuersätzen errechnete latente Ertragssteuern auf steuerlich nicht wirksamen Aufwertungen von Anlagen			

Werte in Tabelle: Minus = Aufwand; Plus = Ertrag.

5.6 Komponenten des RoE

<i>in %</i>	2012	2011	2010
Return-on-Equity (RoE)	9,0%	9,6%	9,6%
<i>in Mio. CHF</i>			
Massgebender Jahreserfolg für die RoE-Berechnung			
Konzerngewinn gemäss Bilanz und Erfolgsrechnung	594	769	729
Einmaliger Personalaufwand für die Pensionskasse	150		
Total	744	769	729
Massgebendes durchschnittliches Eigenkapital¹ für die RoE-Berechnung			
Durchschnittliches Gesellschaftskapital	1'925	1'925	1'925
Durchschnittliche Gewinnreserve	6'375	6'071	5'702
Total	8'300	7'996	7'627

¹ Das durchschnittliche Gesellschaftskapital wird aufgrund von Tagesdurchschnitten ermittelt. Die übrigen Komponenten werden als Durchschnitt aus dem Jahresanfangs- und Endbestand berechnet.

Anhang

6. Risikomanagement

Risikoprofil

Das Risikoprofil der Bank hat sich im Berichtsjahr nicht wesentlich verändert. Der Volumenanstieg der Geldkredite betraf je hälftig Hypothekarforderungen und Forderungen gegenüber Kunden. Das Volumen der Hypotheken an Private nahm dabei weniger stark zu als im Vorjahr. Die kommerziellen Kredite waren unverändert zu rund 70 Prozent Grundpfandbesichert. Der unbesicherte Teil der Engagements an Firmenkunden war über mehrere Branchen diversifiziert und hat sich in der Aufteilung nach Bonitäten stabil entwickelt. Die Länderrisiken aus Auslandsengagements wurden insgesamt reduziert. Die Marktrisiken aus Handelsgeschäften bewegten sich, nicht zuletzt auch wegen der gesunkenen Marktvolatilität, auf unverändert tiefem Niveau. Die Zinsrisiken dominieren hier die Betrachtung nach Risikofaktor-Kategorien. Die Zinsrisiken des Bankenbuchs, gemessen als Value-at-Risk, waren insbesondere durch die tiefere Zinsvolatilität an den Märkten leicht tiefer als im Vorjahr. Im Bereich der operationellen Risiken wurden vor allem die Handelsaktivitäten vertieft analysiert und das interne Kontrollsystem des Handels wurde punktuell weiter gestärkt. Das Monitoring der Reputationsrisiken wies auf gestiegene Risiken im ganzen Bankenumfeld hin.

Internes Kontrollsystem

Das interne Kontrollsystem der Zürcher Kantonalbank umfasst die Gesamtheit der Kontrollstrukturen und -prozesse, die auf allen Ebenen des Instituts die Grundlage bilden für die Erreichung der geschäftspolitischen Ziele, den Schutz der Bonität und Reputation, die Einhaltung der Normen des Rechts und der Ethik sowie die Verlässlichkeit der finanziellen Berichterstattung. Das interne Kontrollsystem beinhaltet nicht nur Aktivitäten der nachträglichen Kontrolle, sondern auch solche der Planung und Steuerung. Zentrale Elemente des internen Kontrollsystems bilden:

- die systematische Risikoanalyse und die periodische Überwachung der Angemessenheit und Wirksamkeit der internen Kontrolle durch die Generaldirektion und den Bankrat,
- die risikopolitischen Vorgaben des Bankrats zum Schutz der Bonität und Reputation der Bank,

- die in der Bank etablierten Prozesse für Risikomanagement und Einhaltung der anwendbaren Normen (Compliance) und
- der systematische Prozess zur Sicherstellung der Angemessenheit und Wirksamkeit der internen Kontrolle in den einzelnen Geschäftseinheiten und -prozessen.

Grundsätze des Risikomanagements

Ziel des Risikomanagements ist die Unterstützung der Wertschöpfung der Bank unter Erhaltung einer erstklassigen Bonität und Reputation. Das Risikomanagement der Zürcher Kantonalbank beruht auf den folgenden Grundsätzen:

- **Risikokultur:** Die Bank fördert eine auf verantwortungsvolles Handeln ausgerichtete Risikokultur. Die Risikobewirtschafter tragen die Verantwortung für die auf den eingegangenen Risiken erzielten Erträge und Verluste. Zudem tragen sie die primäre Verantwortung für die Erkennung von Geschäften und Konstellationen mit besonderen geschäftspolitischen Risiken, Interessenskonflikten oder besonderen Auswirkungen auf die Reputation der Bank.
- **Trennung der Funktionen:** Für die bedeutenden Risiken und zwecks Vermeidung von Interessenskonflikten richtet die Bank wirksame, bewirtschaftungsunabhängige Kontrollprozesse ein.
- **Risikoidentifikation und -überwachung:** Die Bank geht Geschäfte nur ein, sofern die Risiken im Einklang mit der Geschäftsstrategie stehen und angemessen erfasst, bewirtschaftet und überwacht werden können.
- **Risiko und Rendite:** Für sämtliche Geschäfte strebt die Bank ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Rendite an. Die Beurteilung des Risiko-Rendite-Profiles erfolgt unter Berücksichtigung sowohl der quantifizierbaren als auch der nicht quantifizierbaren Risiken.
- **Transparenz:** Die Berichterstattung über Risiken und die Offenlegung orientieren sich bezüglich Objektivität, Umfang, Transparenz und Zeitnähe an hohen Branchenstandards.

Diese Grundsätze bilden das Fundament für die Gestaltung der Organisation und das detaillierte Rahmenwerk des konzernweiten Risikomanagements.

Grundsätze der Compliance

Das Ziel der Compliance ist die Übereinstimmung der Geschäftstätigkeit der Zürcher Kantonalbank mit den Normen des Rechts und der Ethik. Die Grundsätze der Compliance-Politik sind die folgenden: Massgabe des Rechts und der Ethik, Verankerung ethischer und leistungsbezogener Grundwerte in einem Verhaltenskodex, Pflicht aller Mitarbeitenden und Organmitglieder zur Befolgung von Gesetzen, Regulatorien, internen Vorschriften, marktüblichen Standards, Standesregeln mit entsprechender Sanktionierung von Regelverstössen, besonderes Meldeverfahren bei festgestellten Regelverstössen für Mitarbeitende (Whistleblowing), primäre Verantwortung der Geschäftsleitung für die Compliance, jährliche Einschätzung des Compliance-Risikos auf der Basis eines Risikoinventars mit entsprechendem Tätigkeitsplan sowie die Unabhängigkeit der Funktion Compliance. An oberster Stelle steht der Grundsatz, dass die Zürcher Kantonalbank das Bankgeschäft im Rahmen der gesetzlichen und regulatorischen Vorschriften sowie der anerkannten beruflichen und ethischen Grundsätze der Bankbranche betreibt.

Risiko- und Compliance-Organisation

Die Linienorganisation des Risikomanagements der Zürcher Kantonalbank orientiert sich am Three Lines of Defence-Modell (3-LoD-Modell). Die Funktionen Risikonahme und -bewirtschaftung (1. Line of Defence) einerseits sowie die Funktionen präventives Risikomanagement (2. Line of Defence) und Risikokontrolle (3. Line of Defence) andererseits sind organisatorisch auf Ebene Generaldirektion getrennt (Abb. 13, S. 176).

Bankrat und Bankpräsidium

Der Bankrat genehmigt die Grundsätze für das Risikomanagement und die Compliance, den Verhaltenskodex, die Risikobereitschaft und zusätzliche risikopolitische Vorgaben. Dem Bankrat obliegt ferner die Überwachung und regelmässige Überprüfung der Angemessenheit und Wirksamkeit der internen Kontrolle inklusive der Risiko- und Compliance-Organisation.

Der Bankrat bewilligt Geschäfte mit hohem finanziellen Engagement und/oder besonderen Auswirkungen auf die Reputation des Konzerns in Schlüsselbereichen.

Das Bankpräsidium bewilligt Limiten und behandelt Geschäfte mit besonderen geschäftspolitischen Risiken, soweit sie die Kompetenzen der Generaldirektion übersteigen und nicht in die Kompetenz des Bankrats fallen. Der Risikomanagementausschuss und der Prüfungsausschuss unterstützen den Bankrat bei der Wahrnehmung seiner Aufgaben.

Generaldirektion

Die Generaldirektion genehmigt die Bestimmungen für die Identifikation, Beurteilung, Messung, Begrenzung und Überwachung der Risiken. Sie erstattet periodisch Bericht an den Bankrat über die Gesamtbankrisiken und die Einhaltung der risikopolitischen Vorgaben. Die Generaldirektion informiert zudem den Bankrat über Messmethoden und Modelle und deren Konsequenzen auf die Risikobewirtschaftung. Der Generaldirektion obliegt ferner die Genehmigung von Geschäften mit besonderen geschäftspolitischen Risiken, Interessenskonflikten oder besonderen Auswirkungen auf die Reputation der Zürcher Kantonalbank, sofern sie reglementarisch nicht einem anderen Kompetenzträger zugewiesen sind.

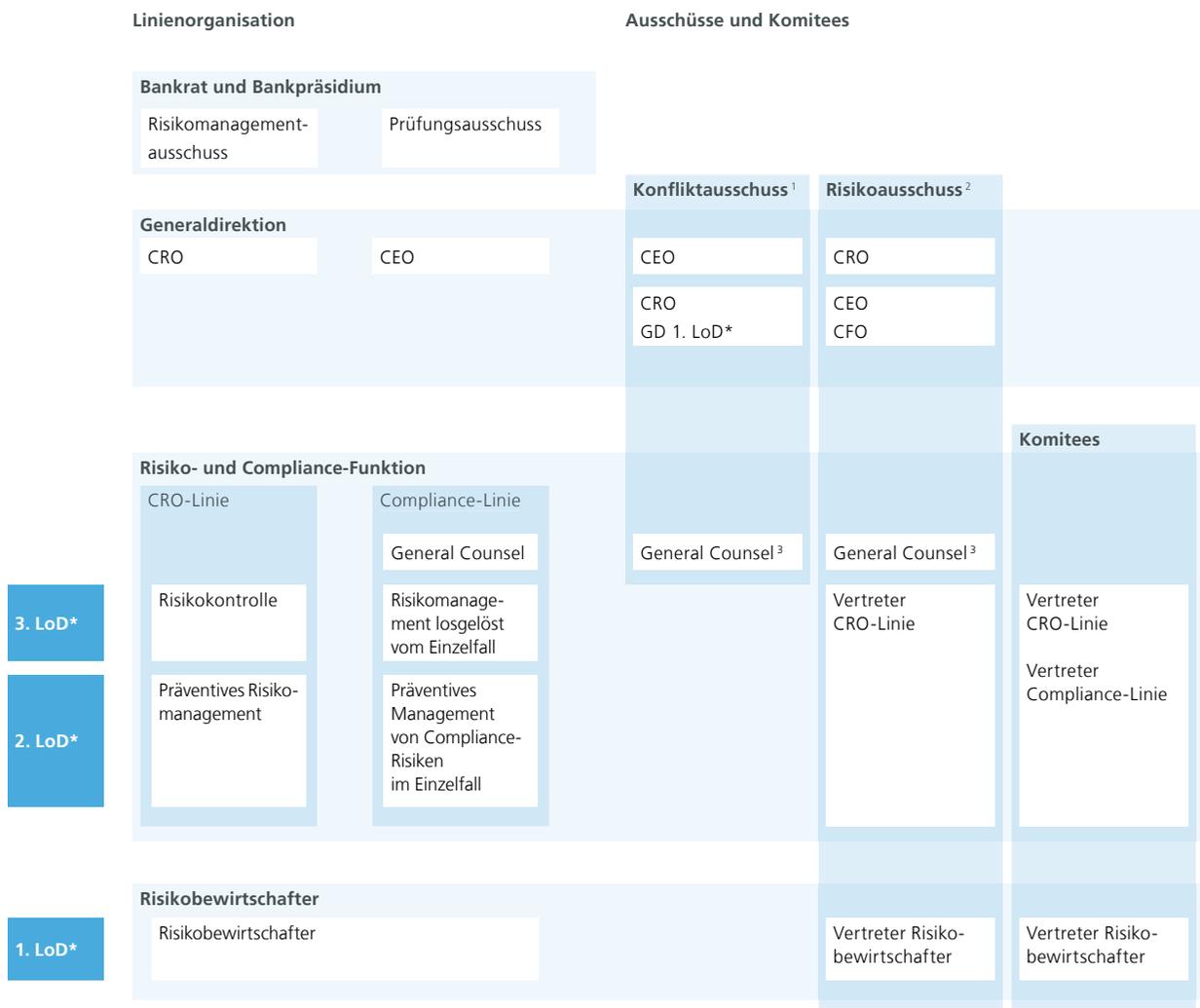
Konfliktausschuss

Auf der Grundlage delegierter Kompetenzen der Generaldirektion entscheiden die im Konfliktausschuss vertretenen Mitglieder der Generaldirektion über Geschäfte mit besonderen geschäftspolitischen Risiken. Eskalationsorgan des Konfliktausschusses ist das Bankpräsidium.

Risikoausschuss und Komitees

Der Risikoausschuss unterstützt die Generaldirektion in Bezug auf die Gestaltung der Risikomanagementprozesse. Entscheide des Risikoausschusses werden auf Basis delegierter Kompetenzen von den im Risikoausschuss vertretenen Mitgliedern der Generaldirektion getroffen. Eskalationsorgan des Risikoausschusses ist die Generaldirektion. In den Komitees (Kredit-Komitee, Handels-Komitee, Treasury-Komitee, OpRisk-Komitee) werden die Geschäfte des Risikoausschusses durch die vertretenen Risikobewirtschafter und Mitglieder der Risiko- und Compliance-Organisation vorbereitet und Anträge an den Risikoausschuss formuliert. Im Krisenfall stellen dem Risikoausschuss unterstellte Bereichskrisen-

Abb. 13: Risiko- und Compliance-Organisation



¹ Eskalationsorgan ist das Bankpräsidium.

² Eskalationsorgan ist die Generaldirektion.

³ Jederzeitiges Eskalationsrecht des General Counsels an das Bankpräsidium.

* Line of Defence

stärke die Definition und Umsetzung erforderlicher und situationsgerechter Massnahmen sicher.

CRO-Linie

Der Chief Risk Officer (CRO) ist Mitglied der Generaldirektion und führt die Geschäftseinheit Risk. Er verfügt über ein Interventionsrecht, das die Anordnung von Massnahmen zuhanden der Risikobewirtschafter erlaubt, wenn dies die Risikosituation beziehungsweise der Schutz der Bank erfordert.

Der Risikokontrolle (3. Line of Defence) obliegt die Identifikation und Überwachung der Risiken auf Stufe Portfolio, die Überwachung der Einhaltung der risikopolitischen Vorgaben sowie die integrierte Risikoberichterstattung an die Generaldirektion und den Bankrat. Die Risikokontrolle verantwortet die Vorgabe der Risikomessmethoden, Teile des Abnahmeverfahrens für neue Produkte und Bewertungsmethoden sowie die Durchführung und Qualitätssicherung der implementierten Risikomessung.

Dem präventiven Risikomanagement (2. Line of Defence) obliegt die Analyse und Prüfung von Geschäften vor Abschluss im Rahmen bestehender Kompetenzordnungen beziehungsweise Konsultationspflichten, die Definition von Vorgaben auf Stufe Einzelgeschäft, die laufende geschäftsnahe Überwachung der Risiken sowie die Schulung von Risikobewirtschaftern.

Compliance-Linie

Der General Counsel ist direkt dem CEO unterstellt und führt die Einheit Recht Steuern & Compliance. Als Mitglied des Risiko- und Konfliktausschusses verfügt er über ein Eskalationsrecht zum Bankpräsidium. Darüber hinaus hat er jederzeit direkten Zugang zum Bankpräsidium. Der Compliance-Funktion als 3. Line of Defence obliegen folgende Aufgaben: Jährliche Überprüfung des Compliance-Risikoinventars und Ausarbeiten des jährlichen Tätigkeitsplans mit Schwerpunktthemen im Bereich des Managements von Compliance-Risiken, Ausarbeiten von Vorschlägen und gegebenenfalls Durchführung von definierten Überwachungs- und Kontrollaufgaben im Sinne der Post Deal-Kontrolle, Definition von Risikosteuerungstools sowie Durchführung von Risikosteuerungsmassnahmen, losgelöst vom Einzelfall wie zum Beispiel Redaktion von Weisungen im Rahmen der Umsetzung neuer Erlasse oder die Durchführung von Ausbildungsveranstaltungen. Der Compliance-Funktion als 2. Line of Defence obliegt im Wesentlichen die vorausschauende Rechtsberatung mit dem Ziel, im Einzelfall erkannte Risiken und Gefahren,

die aus rechtlichen Vorgaben resultieren, zu vermeiden oder zu minimieren. Rechtsberatung erfolgt im Rahmen bestehender Konsultationspflichten als Pre Deal-Konsultation oder auf Verlangen.

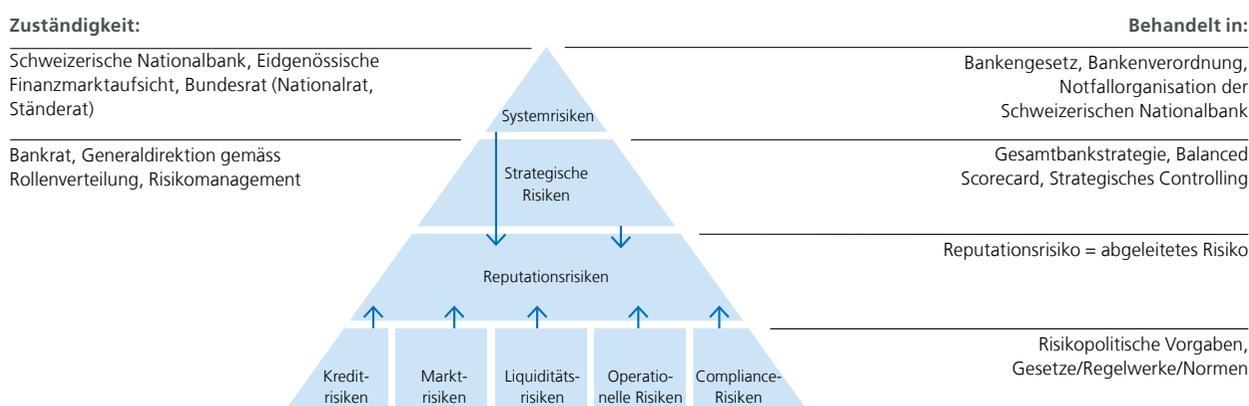
Risikobewirtschafter

Die Risikobewirtschafter (1. Line of Defence) verantworten die auf den eingegangenen Risiken erzielten Erträge und Verluste. Sie sind verantwortlich für die laufende und aktive Bewirtschaftung der Risiken und für die permanente Einhaltung der risikopolitischen Vorgaben, relevanten Gesetze, Verordnungen und Standards.

Risikoberichterstattung

Die Risikokontrolle berichtet quartalsweise im Rahmen der integrierten Risikoberichterstattung an die Generaldirektion und den Bankrat über die Entwicklung des Risikoprofils, über wesentliche interne und externe Ereignisse sowie über Erkenntnisse aus der Überwachungstätigkeit. Die Quartalsberichterstattung wird mit Spezialanalysen zu bedeutenden Themen ergänzt. Neben der quartalsweisen Berichterstattung werden für die einzelnen Risikoarten verschiedene Reports erstellt, die bezüglich Erscheinungsrhythmus und Empfängerkreis auf die jeweiligen Risiken zugeschnitten sind und eine umfassende, objektive und transparente Information der Entscheidungsträger und Überwachungsgremien sicherstellen. Zusätzlich erstattet die Compliance-Funktion einmal jährlich direkt Bericht an den Bankrat.

Abb. 14: Abgrenzung der Risikokategorien



Risikokategorien

Für die Abgrenzung der Risikokategorien orientiert sich die Zürcher Kantonalbank an Abbildung 14 (S. 177).

Systemrisiken

Als Systemrisiko wird die Gefahr bezeichnet, dass ein Institut ohne eigenes Verschulden aufgrund negativer Entwicklungen im Finanzsystem Schaden erleidet. Systemrisiken können von einem einzelnen Institut nicht autonom begrenzt und kontrolliert werden. Das Management der Systemrisiken erfolgt im Verbund mit der Schweizerischen Nationalbank, der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) und gegebenenfalls dem Bundesrat. Für die Einrichtung adäquater Prozesse für das Management der Systemrisiken zeichnen die Schweizerische Nationalbank und die Eidgenössische Finanzmarktaufsicht verantwortlich.

Strategische Risiken

Als strategisches Risiko wird einerseits die Gefahr bezeichnet, eine vor dem Hintergrund der relevanten Einflussfaktoren nicht angemessene Strategie zu verfolgen und andererseits die Gefahr, Strategien nicht erfolgreich umzusetzen. Strategische Risiken werden im Rahmen des Strategieprozesses der Bank bewirtschaftet. Das Management der strategischen Risiken liegt in der direkten Verantwortung des Bankrats und der Generaldirektion.

Reputationsrisiken

Das Reputationsrisiko beinhaltet das Risiko, dass der Ruf der Bank Schaden erleidet. Da Reputationsrisiken sich potenziell aus allen Geschäften ergeben können, besteht das Reputationsrisikomanagement primär in der bankweiten Sicherstellung von Kompetenz, Integrität und Verlässlichkeit. Diese Aufgabe ist vielschichtig und umfasst die ganze Palette der operativen und strategischen Führungsinstrumente der Bank. Wichtig für das Management der Reputationsrisiken sind für die Zürcher Kantonalbank zudem die Erkenntnisse des periodischen Reputationsmonitorings, das im Auftrag der Bank von einem externen Institut durchgeführt wird.

Übrige Risiken

Die Definition der Risikokategorien sowie die Prozesse und Methoden des Risikomanagements werden in den nachfolgenden Abschnitten beschrieben.

Risikosteuerung und Kapitaladäquanz

Interne Risikosteuerung

Zur Risikosteuerung verwendet die Zürcher Kantonalbank einen Capital-at-Risk-Ansatz. Der Bankrat legt das maximale Risikokapital fest und nimmt die Allokation des beantragten Kapitals auf die Risikokategorien Kredit-, Markt- und operationelle Risiken vor. Für den Anlagebestand und operationelle Risiken entspricht das Risikokapital den regulatorisch erforderlichen Eigenmitteln. Die Bestimmung des erforderlichen Risikokapitals erfolgt für Marktrisiken des Handelsgeschäfts, Zinsänderungsrisiken der Bilanzstruktur und Kreditrisiken mithilfe von ökonomischen Modellen. Den Modellen liegen ein gemeinsamer Betrachtungshorizont von einem Jahr und eine maximale Ausfallwahrscheinlichkeit von 0,1 Prozent pro Jahr zugrunde. Das Risikokapital für Markt- und Kreditrisiken wird auf die einzelnen Organisationseinheiten alloziert, und es werden Kapitalkosten verrechnet. Für operationelle Risiken wird auf eine interne Verrechnung der Risikokapitalkosten verzichtet.

Interne Kapitaladäquanz

Von den anrechenbaren Eigenmitteln per Ende 2011 in der Höhe von 8'039 Millionen Franken wurden für 2012 4'800 Millionen Franken für das Risikogeschäft alloziert. Die prozentuale Aufteilung des allozierten Kapitals nach Risikokategorien ist in der Abbildung 15 dargestellt.

Abb. 15: Alloziertes Kapital nach Risikokategorien

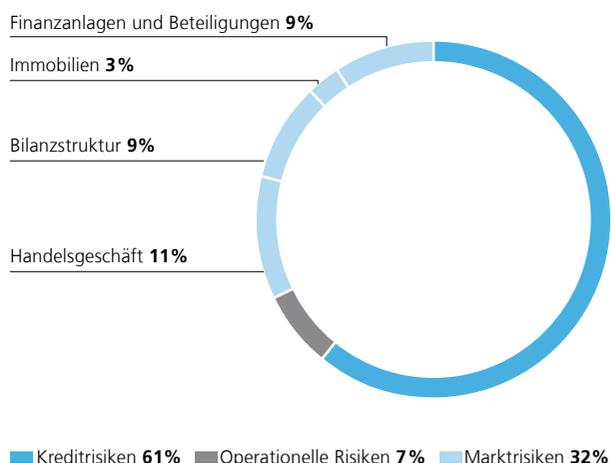


Abb. 16: Behandlung nicht konsolidierter wesentlicher Beteiligungen¹ in Bezug auf die Eigenmittelunterlegung

Firmenname	Sitz	Geschäftstätigkeit	Eigenmittelmässige Behandlung	
			Abzug ²	Gewichtung
Ascom Holding AG	Bern	Beteiligungen		X
Tertianum AG	Zürich	Immobilien-gesellschaft Altersresidenzen		X
Technopark Immobilien AG	Zürich	Projektierung, Errichtung, Betrieb von Bauten		X
Pfandbriefzentrale der schweizerischen Kantonalbanken AG	Zürich	Pfandbriefinstitut	X	
Swisscanto Holding AG	Bern	Beteiligungen	X	
Aduno Holding AG	Zürich	Beteiligungen	X	
Adamant Biomedical Investments AG	Zürich	Finanzdienstleistungen	X	
Zürcher Kantonalbank Representações Ltda.	São Paulo	Repräsentanz	X	

¹ Gezeigt werden alle Tochtergesellschaften (Quote > 50 Prozent), welche aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidiert werden, und Beteiligungen, deren Quote grösser als 10 Prozent ist. Zusätzlich muss der Anteil dieser Beteiligungen am Gesellschaftskapital entweder > 2 Millionen CHF oder der Buchwert > 15 Millionen CHF betragen.

² Beteiligungen an im Finanzbereich tätigen Gesellschaften und nachrangige Forderungen gegenüber diesen werden direkt vom Eigenkapital abgezogen.

Regulatorische Unterlegung von Risiken mit Eigenmitteln nach Basel 2.5

Zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken steht den Banken nach Basel 2.5 eine Auswahl verschiedener Ansätze zur Verfügung. Die Zürcher Kantonalbank verwendet den Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken, den Modellverfahrensansatz für Marktrisiken kombiniert mit dem Standardansatz für spezifische Zinsrisiken sowie den Basisindikatoransatz für operationelle Risiken. Der Konsolidierungskreis für die Eigenmittelberechnung ist identisch mit demjenigen für die Erstellung der Konzernrechnung. Die Zürcher Kantonalbank besitzt mehrere wesentliche Beteiligungen, die nicht konsolidiert werden. Die Behandlung dieser Positionen bezüglich Eigenmittelunterlegung ist in Abbildung 16 dargestellt. Die Offenlegung der erforderlichen Informationen zur Eigenmittelunterlegung beziehungsweise zur Risikosituation erfolgt innerhalb der folgenden Erläuterungen zum Risikomanagement sowie unter den Informationen zur Bilanz und zu den Ausserbilanzgeschäften.

Regulatorische Kapitaladäquanz

Per 31. Dezember 2012 standen den erforderlichen Eigenmitteln von 4'653 Millionen Franken (2011: 4'587 Millionen Franken) anrechenbare Eigenmittel von 8'856 Millionen Franken (2011: 8'039 Millionen Franken) gegenüber (Abb. 17, S. 180). Die erforderlichen Eigenmittel per 31. Dezember 2012 lagen lediglich um 66 Millionen Franken über denjenigen des Vorjahrs

(Abb. 18, S. 181). Die Anforderung für Kreditrisiken reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr um 163 Millionen Franken aufgrund der Abnahme unbesicherter Bankenausleihungen und der Umstellung auf den umfassenden Sicherheitenansatz per 31. Dezember 2012. Die Abschaffung des in der Eigenmittelverordnung vorgesehenen Kantonalbankenrabatts führte zu einer Zunahme der erforderlichen Eigenmittel. Seit dem Jahr 2012 entfällt der Rabatt vollständig, während er im Vorjahr noch 4,2 Prozent betrug.

Bei den anrechenbaren Eigenmitteln führte die im Januar 2012 emittierte nachrangige Tier 1-Anleihe (590 Millionen Franken), die als innovatives Kernkapital angerechnet wird, zu einer Verstärkung der Kernkapitalbasis. Die restliche Zunahme erfolgte durch den Gewinnrückbehalt (219 Millionen Franken) aus dem laufenden Geschäftsjahr.

Der Eigenmitteldeckungsgrad stieg auf 190,3 Prozent (2011: 175,2 Prozent). Die Eigenkapital-Ratio (Tier 1) auf Basis der Brutto-Eigenmittel betrug per Ende 2012 15,2 Prozent (2011: 13,4 Prozent) und widerspiegelt die solide Eigenkapitalbasis der Zürcher Kantonalbank. Nach dem Bilanzstichtag (per 1. Januar 2013) traten Neuerungen aus dem Regelwerk Basel III in Kraft, die zu einer Reduktion der Eigenkapital-Ratio (Tier 1) um 0,5 Prozent auf 14,7 Prozent führen. Die zusätzliche Eigenmittelanforderung für das Risiko möglicher Wertanpassungen aufgrund des Gegenpartei-Kreditrisikos von Derivaten (CVA Charge) ist die Hauptursache für den Rückgang.

Abb. 17: Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel Konzern

<i>in Mio. CHF</i>	31.12.2012	31.12.2011
Bruttokernkapital ¹	9'000	8'191
– davon Minderheitsanteile		
– davon «innovative» Instrumente	590	
Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind ²	–6	–9
Anrechenbares Kernkapital	8'993	8'181
Ergänzendes Kapital und Zusatzkapital		
Übrige Abzüge vom Gesamtkapital ³	–138	–143
Anrechenbare Eigenmittel	8'856	8'039
Kreditrisiko (nach Schweizer Standardansatz)	3'849	4'012
– davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch	88	95
Nicht gegenparteibezogene Risiken (nach Schweizer Standardansatz)	153	158
Markttrisiko	377	341
– davon Markttrisiko (nach Modellverfahren) ⁴	224	196
– davon Markttrisiko Zinsinstrumente (spezifisches Markttrisiko) ⁵	153	145
Operationelles Risiko (nach Basisindikatoransatz)	310	314
Reduktion wegen abzugsfähiger Wertberichtigungen und Rückstellungen ⁶	–35	–36
Erforderliche Eigenmittel brutto	4'653	4'789
Reduktion wegen Staatsgarantie ⁷		–201
Erforderliche Eigenmittel netto	4'653	4'587
Eigenmittel-Deckungsgrad ⁸	<i>in %</i> 190,3	175,2
Eigenkapital-Ratio (Tier 1) ⁹	<i>in %</i> 15,2	13,4

¹ Nach Gewinnverwendung nach Art. 18 Bst. d) Eigenmittelverordnung (ERV).

² Goodwill und immaterielle Werte (Ausnahme Software).

³ Netto-Long-Positionen der nicht zu konsolidierenden Beteiligungen an im Finanzbereich tätigen Gesellschaften.

⁴ Ohne spezifische Zinsrisiken; Summe Value-at-Risk (VaR) aus dem Durchschnitt der unmittelbar vorangegangenen 60 Handelstage und stressbasiertem VaR aus dem Durchschnitt der unmittelbar vorangegangenen 12 Wochen.

⁵ Spezifische Risiken aus Zinsen (aus Zinsinstrumenten, Optionen und Kreditderivaten).

⁶ Gemäss Art. 62 ERV werden im Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken (SA-CH) die unter den Passiven bilanzierten Wertberichtigungen und Rückstellungen pauschal von den erforderlichen Eigenmitteln abgezogen.

⁷ Gemäss Eigenmittelverordnung (ERV) entfiel der Kantonalbankenrabatt stufenweise bis 2012. Im Jahr 2011 betrug dieser noch 4,2 Prozent der erforderlichen Eigenmittel brutto.

⁸ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der erforderlichen Eigenmittel (netto). Ohne Berücksichtigung des Kantonalbankenrabatts betrug der Eigenmittel-Deckungsgrad per 31.12.2011 167,9 Prozent.

⁹ Die erforderlichen Eigenmittel brutto von 4'653 Millionen CHF entsprechen 8 Prozent aller risikogewichteten Positionen (inklusive Markttrisiken, operationelle Risiken und noch nicht erfüllte Transaktionen) von 58'163 Millionen CHF. Die Eigenkapital-Ratio berechnet sich aus den anrechenbaren Eigenmitteln von 8'856 Millionen CHF in Prozent der risikogewichteten Positionen.

Kreditrisiken

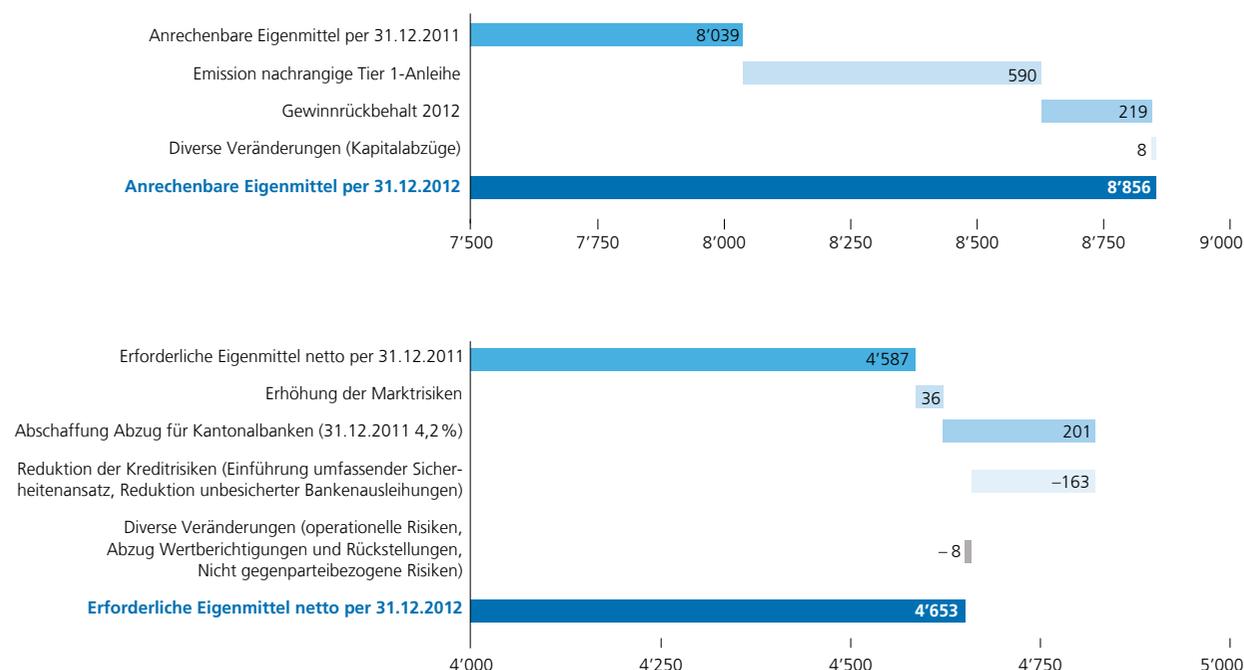
Ausleihungen, Zahlungsverprechen und Handelsgeschäfte bergen Kreditrisiken. Das Kreditrisiko ist das Risiko, dass von einem Schuldner fällig werdende Zahlungen nicht oder nicht zeitgerecht erfüllt werden.

Prozesse und Methoden

Die Steuerung und Begrenzung der Kreditrisiken erfolgt auf Stufe Einzelengagement mittels detaillierter

Vorgaben und Kompetenzregelungen im Rahmen des Kreditprozesses, auf Stufe Portfolio durch die Begrenzung des Risikokapitals für das Kreditgeschäft gemäss Capital-at-Risk-Ansatz. Ein zentrales Steuerungselement im Kreditrisikomanagement bildet ausserdem das risikoadjustierte Pricing, welches sowohl die erwarteten Verluste (Standardrisikokosten) als auch die Kosten für das zu haltende Risikokapital zur Abdeckung unerwarteter Verluste beinhaltet.

Abb. 18: Veränderung der anrechenbaren und der erforderlichen Eigenmittel (in Mio. CHF)



Basis für die Bestimmung der erwarteten Verluste bilden Ausfallwahrscheinlichkeiten, Annahmen über mutmassliche Engagements bei Ausfall sowie Schätzungen über Verlustquoten bei Ausfall. Für die Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten kommen segmentsspezifische Rating-Modelle zur Anwendung. Auf Basis der ermittelten Kundenbonität und der Qualität der Sicherstellung erfolgt die Einteilung von Kreditgeschäften in unterschiedliche transaktionsspezifische Risikoklassen. Unter der Annahme mutmasslicher Engagements bei Ausfall lassen sich so die erwarteten Verluste der Einzelgeschäfte, der einzelnen Segmente und des gesamten Kreditportfolios ermitteln.

Das Rating-Verfahren im Bereich der Firmenkunden verbindet langjährige praktische Erfahrung im Kreditgeschäft mit modernen wissenschaftlichen Ansätzen und berücksichtigt qualitative und quantitative Faktoren. Im Bereich nicht kommerzieller hypothekarischer Finanzierungen bei Privatkunden verwendet die Zürcher Kantonalbank für die Schätzung der erwarteten Verluste ein separates Modell. Der erwartete Verlust einer

Immobilienfinanzierung hängt im Wesentlichen vom netto verfügbaren Einkommen des Kunden ab, mit dem der finanziellen Tragbarkeit der Ausleiher Rechnung getragen wird, sowie von der Höhe der Belehnung der Liegenschaft. Neben weiteren Faktoren fliesst auch die Volatilität der Immobilienpreise in das Berechnungsmodell ein. Zur Ermittlung erwarteter Verluste für Banken verwendet die Zürcher Kantonalbank ähnliche Verfahren wie für Firmenkunden, berücksichtigt aber zusätzlich Ratings anerkannter Rating-Agenturen. Das Länder-Rating der Bank basiert grundsätzlich auf den Ratings externer Agenturen (Country Ceiling Ratings).

Basis für die Bestimmung der unerwarteten Verluste bildet ein Kreditportfoliomodell. Neben Ausfallwahrscheinlichkeiten, Kreditengagements und potenziellen Verwertungserfolgen sind für die Bestimmung der unerwarteten Verluste insbesondere Korrelationen zwischen Schuldner und Sektoren von Bedeutung. Die Zürcher Kantonalbank verwendet unterschiedliche Ansätze für das Firmen- und Bankenportfolio einerseits und für das Portfolio privater Immobilienfinanzierungen andererseits.

Die Ermittlung der unerwarteten Verluste erfolgt in allen Modellen mittels Monte-Carlo-Simulationen. Die Modelle decken grundsätzlich Bilanz- und Ausserbilanzpositionen ab.

Zur Bewertung der Sicherheiten für Kredite, insbesondere für die Ermittlung der Verkehrs- und Belehnungswerte, bestehen umfangreiche interne Regelwerke, welche die entsprechenden Methoden, Vorgehen und Kompetenzen vorschreiben. Die Regelwerke werden kontinuierlich überprüft und den regulatorischen Vorgaben sowie den Marktveränderungen angepasst. Für die Bewertung von Grundpfandsicherheiten verwendet die Bank auf die Objektart abgestimmte und anerkannte Schätzmethode. So kommen unter anderem hedonische Modelle, Ertragswertverfahren und Expertenschätzungen zum Einsatz. Sowohl die verwendeten Modelle als auch die einzelnen Bewertungen werden regelmässig überprüft. Die maximale Belehnungshöhe von Grundpfandobjekten richtet sich nach der Verwertbarkeit der Sicherheit und wird beeinflusst durch Faktoren wie Lage oder Objekttyp (zum Beispiel Einfamilienhaus, Gewerbeobjekt). Für die Klassifizierung der Objektqualität verwendet die Bank elf Deckungsklassen. Kurante Sicherheiten (zum Beispiel Wertschriften, Edelmetalle, Kontoguthaben) werden grundsätzlich gemäss aktuellen Marktpreisen bewertet. Die Belehnung der kurrenten Sicherheiten erfolgt unter Abzug festgelegter Margen. Diese Margen unterscheiden sich primär nach Anfälligkeit für Wertschwankungen der kurrenten Sicherheit.

Kreditengagements werden mittels Limiten begrenzt. Zusätzlich zu den Limiten auf Stufe Gegenpartei beziehungsweise Gegenparteiengruppe bestehen Limiten für Teilportfolios, beispielsweise für Auslandsengagements. Sämtliche Kredit- und Eventualengagements werden täglich, Handelsgeschäfte realtime überwacht. Bei Handelsgeschäften kann die Einhaltung der Gegenparteilimite mittels eines Pre Deal-Checks vor Abschluss des Geschäfts überprüft und sichergestellt werden. Allfällige Überschreitungen von Limiten werden dem Kompetenzträger zeitnah rapportiert. Mittels eines Frühwarnsystems werden negative Entwicklungen identifiziert und den Kompetenzträgern kommuniziert.

Die Bestimmung des Länderrisikos der einzelnen Engagements erfolgt nach dem Risikodomizil, wenn dieses nicht identisch mit dem Domizil des Schuldners ist. Bei gedeckten Engagements wird dabei das Risikodomizil unter Berücksichtigung des Domizils der Sicherheit bestimmt. Die Risiken pro Land, die gesamten Länder Risiken sowie die gesamten Länderrisiken ausserhalb der besten Rating-Klasse werden durch Limiten begrenzt, deren Einhaltung laufend überwacht wird.

Risikoprofil

Abbildung 19 zeigt die Kreditengagements nach Gegenparteiengruppen gemäss Basel 2.5 aus Sicht der Bilanz. Das Total der Kreditengagements aus Bilanzpositionen hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht reduziert (–1,1 Milliarden Franken). Abnahmen waren bei den «Schuldtiteln in den Finanzanlagen» (–3,3 Milliarden Franken) und bei den «Sonstigen Aktiven» (–2,0 Milliarden Franken) aufgrund tieferer positiver Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten zu verzeichnen. Demgegenüber erhöhten sich die «Forderungen gegenüber Kunden» und die «Hypothekarforderungen» je um 2,3 Milliarden Franken. Bei den Ausserbilanzgeschäften erhöhten sich die «Unwiderruflichen Zusagen» um 0,3 Milliarden Franken.

In den folgenden Abschnitten werden Informationen über die wichtigsten Teilportfolios der Kreditengagements der Zürcher Kantonalbank nach unterschiedlichen Kriterien dargestellt.

Kreditengagements nach Standardrisikokosten

Standardrisikokosten (erwartete Verluste) sind Bestandteil des risikoadjustierten Pricings. In Abbildung 20 (S. 184) sind Kreditengagements in Geldkrediten und Ausserbilanzgeschäften dargestellt, aufgeteilt in zehn Bänder nach Standardrisikokosten. Der Vergleich der Zahlen für das Berichtsjahr mit dem Vorjahr zeigt eine stabile Verteilung mit dem grössten Wachstum im Band 1.

Kreditengagements Firmenkunden

Das Firmenkundenportfolio umfasst sämtliche Kreditengagements mit kommerziellem Charakter an Privatpersonen, Unternehmen ohne Kreditinstitute, Kleinunternehmen sowie öffentlich-rechtliche Körperschaften.

Abb. 19: Kreditengagements Konzern nach Gegenparteigruppen (in Mio. CHF)

Kreditengagements ¹	Zentralregierungen und Zentralbanken	Banken und Effekthändler	Andere Institutionen ²	Unternehmen	Privatkunden und Kleinunter- nehmen ³	Übrige Positionen ⁴	Total
Bilanzpositionen							
Forderungen aus Geldmarkt- papieren ⁵				10	14		24
Forderungen gegenüber Banken	15	17'166	3				17'185
Forderungen gegenüber Kunden	6		1'212	7'799	1'987	179	11'182
Hypothekarforderungen			0	4'752	61'075	1'543	67'371
Schuldtitle in den Finanzanlagen	518	838	303	1'660	195		3'515
Rechnungsabgrenzungen						391	391
Sonstige Aktiven ⁶	185	7'574	129	475	367	191	8'919
Total per 31.12.2012	724	25'578	1'648	14'695	63'638	2'304	108'585
Total per 31.12.2011	1'260	28'857	1'856	13'728	61'765	2'257	109'723
Ausserbilanzgeschäfte							
Eventualverpflichtungen	36	917	83	3'205	299	12	4'551
Unwiderrufliche Zusagen ⁷	1	45	423	5'895	1'229	39	7'632
Einzahlungs- und Nachschuss- verpflichtungen						119	119
Verpflichtungskredite							
Total per 31.12.2012	36	962	505	9'100	1'528	170	12'302
Total per 31.12.2011	22	1'020	539	8'476	1'431	469	11'957

¹ Die Gegenparteigruppen entsprechen jenen aus der Eigenmittelverordnung (ERV). Nicht unter Kreditengagements gezeigt werden die flüssigen Mittel, die nicht gegenparteibezogenen Aktiven sowie Engagements mit Beteiligungscharakter.

² Zu dieser Gruppe gehören öffentlich-rechtliche Körperschaften, die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ), der Internationale Währungsfonds (IWF), multilaterale Entwicklungsbanken sowie Gemeinschaftseinrichtungen.

³ Als Kleinunternehmen gelten nach Zürcher Kantonalbank Definition alle Unternehmen, die mindestens eine der folgenden Bedingungen erfüllen: Mitarbeiteranzahl < 50, Bilanzsumme < 6 Millionen CHF, Nettoumsatz < 15 Millionen CHF.

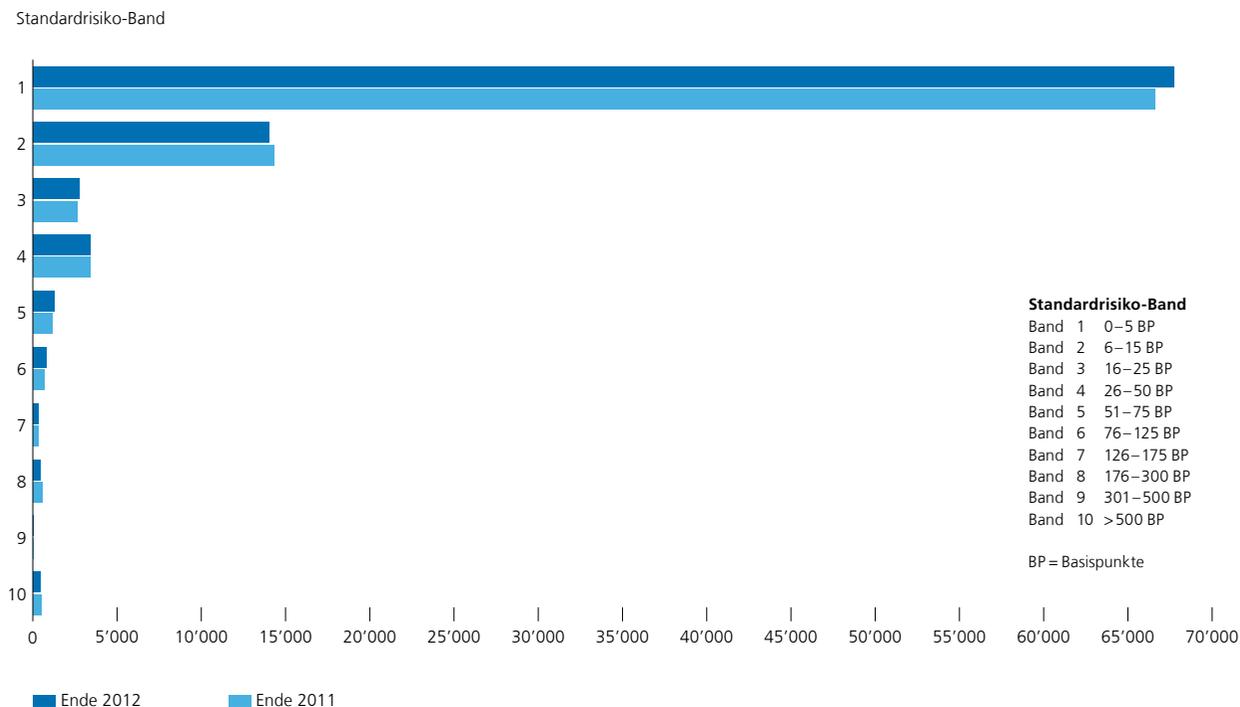
⁴ Zum Beispiel Stiftungen oder Rechnungsabgrenzungen.

⁵ Ohne Geldmarktpapiere im Handelsbuch.

⁶ Ohne Ausgleichskonten für nicht erfolgswirksame Wertanpassungen.

⁷ Die unwiderruflichen Zusagen werden nach Definition der Eigenmittelverordnung (ERV) ausgewiesen. Aufgrund der unterschiedlichen Erfassungskriterien kann das Total von demjenigen gemäss RRV (Konzernbilanz) abweichen.

Abb. 20: Kreditengagements¹ nach Standardrisikokosten (in Mio. CHF)



¹ Kreditengagements Stammhaus; unter Berücksichtigung von Cash-Pooling; ohne Repurchase-Geschäfte, Securities-Lending- und -Borrowing-Geschäfte.

Abb. 21: Kreditengagements Firmenkunden-Portfolio nach Unternehmensklassen¹

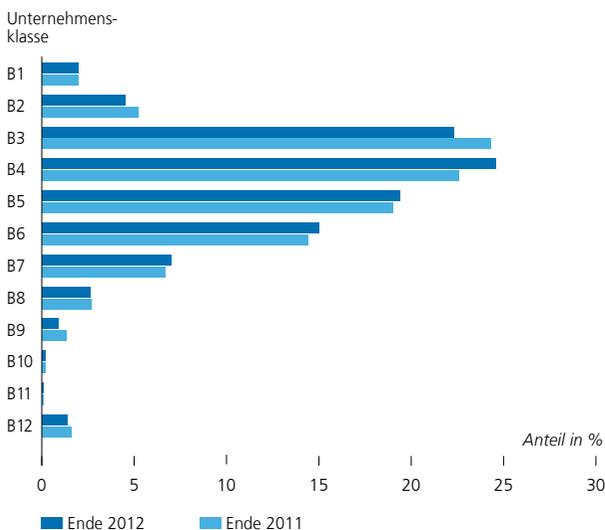
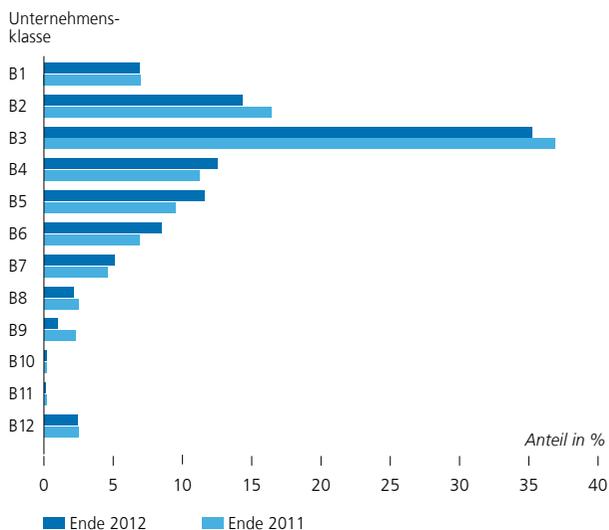


Abb. 22: Blanko-Kreditengagements Firmenkunden-Portfolio nach Unternehmensklassen¹



¹ Unternehmensklassen Zürcher Kantonalbank

B1	B2	B3	B4	B5	B6	B7	B8	B9	B10	B11	B12
AAA	AA+, AA, AA-	A+, A, A-	BBB+	BBB	BBB-	BB+	BB	BB-	B+	B, B-	CCC+ bis D

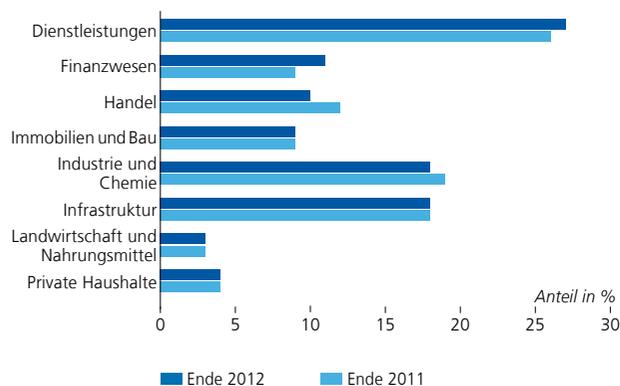
Rating Standard & Poor's

Kunden mit kommerziellen Finanzierungen werden nach unterschiedlicher Ausfallwahrscheinlichkeit in Klassen eingeteilt (Abb. 21 und 22). Der Umfang des Firmenkundenportfolios beträgt rund 39,9 Milliarden Franken (2011: 37,6 Milliarden), 71 Prozent (2011: 70 Prozent) davon sind durch Grundpfand besichert.

89 Prozent (2011: 88 Prozent) der Blanko-Kreditengagements stammen von Kunden mit sehr guter oder guter Bonität (Unternehmensklassen B1–B6) (Abb. 22). Die Darstellungen des Firmenkreditportfolios nach Unternehmensklassen (Abb. 21 und Abb. 22) zeigen höhere Anteile der Engagements mit Ratingklassen B4 bis B7, während der Anteil der Engagements aus den Klassen B2 und B3 kleiner wurde. Diese Verschiebung widerspiegelt das konjunkturell anspruchsvolle Umfeld, in dem sich die Schweizer Wirtschaft im Jahr 2012 bewegte. Besondere Bedeutung kam dabei den Unternehmungen mit starker Wechselkursabhängigkeit (zum Beispiel Exportsektor) zu.

Die Blanko-Kreditengagements sind über mehrere Branchen diversifiziert. Grössere Engagements bestehen insbesondere gegenüber der Dienstleistungsbranche, Industrie- und Chemieunternehmen sowie Unternehmen aus dem Bereich Infrastruktur (Abb. 23).

Abb. 23: Blanko-Kreditengagements Firmenkundenportfolio nach Branchen



Kreditengagement Banken

Das Interbankengeschäft stellt ein eigenständiges Geschäftsfeld dar und umfasst Kreditengagements

gegenüber inländischen sowie ausländischen Banken und banknahen Finanzinstituten. Der volumenmässig grösste Teil der Kreditengagements besteht in Form von gesicherten Geschäften wie Repo-Geschäften (Repurchase- und Reverse-Repurchase) sowie Engagements aus Securities-Lending- und -Borrowing-Transaktionen. Weitere Kreditengagements gegenüber Banken ergeben sich aufgrund der Handelstätigkeit und aus dem Aussenhandelsfinanzierungsgeschäft. 98 Prozent (2011: 96 Prozent) der Engagements gegenüber Banken stammen von Kunden mit Investment Grade Rating (AAA bis BBB).

Kreditengagement Private

Das Kreditgeschäft mit Privaten besteht zum überwiegenden Teil aus Hypothekendarfinanzierungen. Es handelt sich um ein Portfolio mit insgesamt tiefem Risikoprofil. Das Volumen der Hypotheken an Private hat im Berichtsjahr mit einem Plus von rund 2,4 Prozent weniger stark zugenommen als noch im Vorjahr (4,7 Prozent). Die Zunahme fand überproportional bei den Finanzierungen von Stockwerkeigentum sowie von Einfamilienhäusern statt.

Engagement Ausland

Das Netto-Auslandsengagement umfasst Kredite zum Nominalwert, Emittentenrisiken zum Marktwert und Derivate zum Wiederbeschaffungswert zuzüglich Risikozuschlag. Der Risikozuschlag berücksichtigt die nach betriebswirtschaftlichen Kriterien ermittelte Sicherheitsmarge zur Abdeckung des zukünftigen potenziellen Engagements über die definierte Haltedauer des Kontrakts. Bei der Berechnung der Engagements werden Sicherheiten berücksichtigt. Das im Vergleich zum Vorjahr tiefere Auslandsengagement beträgt 17,7 Milliarden Franken, wovon 85,4 Prozent (2011: 88,6 Prozent) auf Länder entfallen, welche die Zürcher Kantonalbank der besten bankeigenen Rating-Klasse (A) zuordnet (entspricht Moody's Ratings Aaa/Aa1/Aa2/Aa3) (Abb. 24, S. 186). Die Erfassung des Auslandsengagements erfolgt auf Basis des Risikodomizils. Dabei werden durch eine dritte Partei garantierte Forderungen dem Domizil des Garantiegebers zugerechnet (gemäss Richtlinien für das Management des Länderrisikos der Schweizerischen Bankiervereinigung SBVg).

Abb. 24: Netto-Auslandsengagement Konzern nach Rating-Klassen

Bankeigenes Länder-Rating	Moody's	31.12.2012		31.12.2011	
		Netto-Auslandsengagement		Netto-Auslandsengagement	
		in Mio. CHF	Anteil in %	in Mio. CHF	Anteil in %
A	Aaa/Aa1/Aa2/Aa3	15'129	85,4	21'094	88,6
B	A1/A2/A3	771	4,3	694	2,9
C	Baa1/Baa2/Baa3	1'482	8,4	1'636	6,9
D	Ba1/Ba2	235	1,3	244	1,0
E	Ba3	80	0,4	93	0,4
F	B1/B2/B3	17	0,1	36	0,1
G	Caa1/Caa2/Caa3/Ca/C	9	0,0	15	0,1
Total		17'722	100,0	23'811	100,0

Wertberichtigungen und Rückstellungen

Die Methoden für die Bildung sowie Auflösung der Wertberichtigungen und Rückstellungen sind im Kapitel «Konsolidierungs-, Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze erläutert» (S. 149). Der Bestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfallrisiken hat um 57 Millionen Franken auf 517 Millionen Franken abgenommen.

Gefährdete Forderungen

Die gefährdeten Forderungen (Impaired Loans) betragen 844 Millionen Franken (2011: 1'099 Millionen Franken). Nach Abzug der geschätzten Verwertungserlöse der Sicherheiten verbleibt ein Nettoschuldbetrag von 546 Millionen Franken (2011: 779 Millionen Franken, Tabelle 3.1.2, S. 152). Die Einzelwertberichtigungen belaufen sich auf 492 Millionen Franken (2011: 546 Millionen Franken). Die risikogewichteten, gefährdeten Kundenausleihungen im Ausland machen weniger als 15 Prozent aller risikogewichteten, gefährdeten Kundenausleihungen der Bank aus, weshalb auf eine geografische Aufteilung verzichtet wird.

Überfällige Forderungen

Der Nominalwert der überfälligen Forderungen (Non-Performing-Loans) beläuft sich per Ende der Berichtsperiode auf 236 Millionen Franken (2011: 245 Millionen Franken). Forderungen sind überfällig, wenn Zinszahlungen, Kommissionszahlungen, Amortisationen oder die vollständige Kapitalrückzahlung mehr als 90 Tage nach Fälligkeit nicht vollumfänglich geleistet worden

sind. Dazu gehören auch Forderungen gegenüber Schuldnern, die in Liquidation sind, sowie Positionen mit bonitätsbedingten Sonderkonditionen. Überfällige Forderungen sind häufig auch Bestandteil der gefährdeten Forderungen.

Settlement-Risiken

Ein Erfüllungsrisiko oder Settlement-Risiko entsteht bei Transaktionen mit gegenseitigen Zahlungs- oder Lieferverpflichtungen, wenn die Zürcher Kantonalbank ihren Verpflichtungen nachkommen muss, ohne sicherstellen zu können, dass die Gegenleistung ebenfalls erbracht wird. Das Erfüllungsrisiko tritt unter anderem bei Devisentransaktionen, im Securities-Lending- und -Borrowing- (SLB) und OTC-Repo-Geschäft sowie bei Geschäften mit unterschiedlichen Zahlungssystemen und Zeitzonen im Interbankenbereich auf. Die Mitgliedschaft der Zürcher Kantonalbank bei der Gemeinschaftseinrichtung CLS Bank International Ltd., einer Clearingstelle für die Abwicklung von Devisengeschäften «Zahlung gegen Zahlung», trägt dazu bei, dass die im Devisenhandel entstehenden Erfüllungsrisiken zu einem wesentlichen Teil eliminiert werden können.

Konzentrationsrisiken

Die Zürcher Kantonalbank verfügt über eine systemunterstützte bankinterne Kontrolle der Konzentrationsrisiken. Neben der Messung zur Erstellung der regulatorischen Meldungen werden Konzentrationsrisiken auf Produkt- und Kundenstufe mittels verschiedener Richtwerte begrenzt, die sich in entsprechenden

Kompetenzreglementen widerspiegeln. Die interne Konzentrationsrisikoberichterstattung umfasst unter anderem Informationen über Produkt-, Branchen- und Einzelpositionskonzentrationen. Das grösste Konzentrationsrisiko im Kreditportfolio besteht, bedingt durch die Verankerung der Bank im Wirtschaftsraum Zürich, in Form eines geografischen Konzentrationsrisikos.

Regulatorische Eigenmittelunterlegung

Die Unterlegung von Kreditrisiken erfolgt nach dem Schweizer Standardansatz. Das Kreditäquivalent von Derivaten wird aufgrund der Marktwertmethode ermittelt. Für die Kreditrisikominderung kommt der umfassende Sicherheitenansatz zur Anwendung. Bei den Repo-Geschäften ist die Differenz zwischen der Deckung und der Effektenposition die Basis für die Unterlegung mit Eigenmitteln. Entsprechend den regulatorischen Vorgaben werden auch die Finanzanlagen und Beteiligungen mit Eigenmitteln zur Deckung von Kreditrisiken unterlegt.

Im Rahmen von Basel 2.5 ist es möglich, die Ermittlung der Risikogewichte von Gegenparteien aufgrund von Agentur-Ratings vorzunehmen. Die Zürcher Kantonalbank verwendet in den Positionsklassen Unternehmen und öffentlich-rechtliche Körperschaften die Ratings der Agenturen Standard & Poor's und Moody's. Bei Banken und Staaten werden zusätzlich die Ratings von Fitch berücksichtigt. Für Wertpapiere gelangen die emissions-spezifischen Ratings von Standard & Poor's und Moody's zur Anwendung.

Die Basis für die Berechnung der Kreditengagements gemäss Eigenmittelverordnung ist für die meisten Geschäfte der bilanzierte Wert. Im Bereich der Ausserbilanzgeschäfte wird ein Kreditumrechnungsfaktor berücksichtigt. Die derivativen Geschäfte werden in ein Kreditäquivalent umgerechnet und nach Netting angegeben. Die Totale der Kreditengagements gemäss Eigenmittelverordnung in den Abbildungen 26 und 27 (S. 188) sind deshalb nicht mit den Werten in der Tabelle «Kreditengagements Konzern nach Gegenparteigruppen» (Abb. 19, S. 183) identisch.

Banken können ihre Eigenmittelanforderungen für Kreditrisiken durch den Einbezug von Sicherheiten reduzieren. Zu den von der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht (FINMA) anerkannten Sicherheiten zur Kreditrisikominderung gehören insbesondere Wertschriften, Garantien sowie Grundpfandsicherheiten. Abbildung 26 (S. 188) zeigt die Aufteilung der Kreditengagements gemäss Eigenmittelverordnung nach Sicherheiten. Bei den finanziellen Sicherheiten erfolgte per 31. Dezember 2012 eine Umstellung vom einfachen auf den umfassenden Sicherheitenansatz. Dabei werden die Sicherheiten nach Berücksichtigung der entsprechenden Haircuts von den Engagements abgezogen. Für Garantien wird weiterhin der Substitutionsansatz verwendet. Die daraus resultierenden Risikogewichtungen sind in Abbildung 27 (S. 188) nach Gegenparteigruppen dargestellt. Die grösste Zunahme erfolgte bei den Kreditengagements mit 0 Prozent Risikogewicht (+ 19,2 Milliarden Franken) als Folge der gegenüber dem Vorjahr deutlich höheren «Flüssigen Mittel».

Die Zürcher Kantonalbank setzt punktuell Kreditderivate zur Absicherung von Kreditengagements ein oder tritt in einzelnen kundeninduzierten Geschäften als Sicherungsgeber auf und gibt die Risiken am Markt weiter. Das Kontraktvolumen der gemäss Eigenmittelverordnung (ERV) im Bankenbuch geführten Kreditderivate beträgt per Jahresende 1,3 Milliarden Franken (Abb. 25).

Abb. 25: Kreditderivate im Bankenbuch Konzern per 31.12.2012

<i>in Mio. CHF</i>	Sicherungsgeber Kontraktvolumen	Sicherungsnehmer Kontraktvolumen
Credit Default Swaps		
Credit Linked Notes		
Total Return Swaps	1'335	1'335
First-to-Default Swaps		
Andere Kreditderivate		
Total per 31.12.2012	1'335	1'335
Total per 31.12.2011	1'326	1'326

Kreditengagements nach Regionen (geografisches Kreditrisiko) werden im Anhang 3 «Informationen zur Bilanz» (3.14, S. 163) dargestellt.

Abb. 26: Regulatorische Kreditrisikominderung Konzern

in Mio. CHF	Gedeckt durch Garantien	Hypothekarische Deckung	Finanzielle Sicherheiten ¹	Übrige Kreditengagements ²	Total
Kreditengagements³					
Zentralregierungen und Zentralbanken	4			784	789
– davon Derivate ⁴				98	98
Banken und Effektenhändler	595			20'516	21'111
– davon Derivate ⁴				4'260	4'260
Andere Institutionen		0		2'328	2'329
– davon Derivate ⁴				143	143
Unternehmen	1'654	4'518	1'281	12'861	20'314
– davon Derivate ⁴				778	778
Privatkunden und Kleinunternehmen	210	60'531	788	2'687	64'216
– davon Derivate ⁴				419	419
Übrige Positionen		1'509	18	27'255	28'783
– davon Derivate ⁴				56	56
Total per 31.12.2012	2'463	66'558	2'088	66'432	137'541
Total per 31.12.2011	4'141	64'415		50'419	118'974

¹ Per 31.12.2012 erfolgt die Risikominderung neu nach dem umfassenden Sicherheitenansatz. Die finanziellen Sicherheiten werden zum Nettowert nach Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Haircuts ausgewiesen.

² Per 31.12.2011 sind die nach dem einfachen Sicherheitenansatz berücksichtigten finanziellen Sicherheiten von 552 Millionen CHF in den Übrigen Kreditengagements enthalten.

³ Die Gegenparteigruppen entsprechen jenen aus der Eigenmittelverordnung (ERV). Nicht unter Kreditengagements gezeigt werden die nicht gegenparteibezogenen Aktiven sowie Engagements mit Beteiligungscharakter. Die Kreditengagements sind nach eigenmittelmässigem Netting angegeben. Die Ausserbilanzpositionen wurden in Kreditäquivalente umgerechnet.

⁴ Zur Ermittlung der Kreditäquivalente bei Derivaten wurde die Marktwertmethode angewandt.

Abb. 27: Kreditengagements Konzern nach Risikogewichtungsklassen¹

in Mio. CHF	0%	25%	35%	50%	75%	100%	150%	250%	Abzug	Total
Kreditengagements nach Besicherung²										
Zentralregierungen und Zentralbanken	1'689			18		34				1'741
– davon Derivate ³	65					33				98
Banken und Effektenhändler	9'356	8'602		3'603	148	225	48			21'980
– davon Derivate ³		3'743		489	28	0				4'260
Andere Institutionen		723	0	1'131		485	0			2'339
– davon Derivate ³		32		51		61				143
Unternehmen	2'724	1'197	2'799	847	1'209	8'586	48	0		17'410
– davon Derivate ³	38	20		179		540				778
Privatkunden und Kleinunternehmen			50'990	391	7'302	4'450	83	2		63'218
– davon Derivate ³						419				419
Übrige Positionen	26'056		861	0	528	1'319	0			28'765
– davon Derivate ³						56				56
Total per 31.12.2012	39'824	10'521	54'651	5'990	9'187	15'100	179	2		135'453
Total per 31.12.2011	20'593	13'547	52'140	6'166	9'628	16'679	218	4		118'974

¹ Die Zürcher Kantonalbank weist keine Kreditengagements mit Risikogewichtung 125 Prozent auf.

² Die Gegenparteigruppen entsprechen jenen aus der Eigenmittelverordnung (ERV). Nicht unter Kreditengagements gezeigt werden die nicht gegenparteibezogenen Aktiven sowie Engagements mit Beteiligungscharakter. Kreditengagements sind nach eigenmittelmässigem Netting angegeben. Die Ausserbilanzpositionen wurden in ihr Kreditäquivalent umgerechnet. Per 31.12.2012 wird neu der umfassende Sicherheitenansatz zur Kreditrisikominderung verwendet. Dabei wird der Nettowert der finanziellen Sicherheiten nach Berücksichtigung der aufsichtsrechtlichen Haircuts vom besicherten Engagement abgezogen. Für Garantien kommt weiterhin der Substitutionsansatz zur Anwendung, bei dem besicherte Positionen der Gegenparteigruppe des Sicherungsgebers zugewiesen werden können, um damit dem tieferen Risiko der Sicherheit Rechnung zu tragen. Im Gegensatz zu Abbildung 26 zeigt Abbildung 27 die Kreditengagements der Gegenparteigruppen nach Besicherung (Abzug oder Substitution).

³ Zur Ermittlung der Kreditäquivalente bei Derivaten wurde die Marktwertmethode angewandt.

Marktrisiken Handel

Marktrisiken sind die Risiken finanzieller Verluste auf eigenen Wertpapieren und Derivaten aus Veränderungen von preisbestimmenden Marktfaktoren wie zum Beispiel Aktienkurse, Zinssätze, Volatilitäten oder Wechselkurse.

Prozesse und Methoden

Die Steuerung und Begrenzung der Marktrisiken erfolgt einerseits durch die Allokation von Risikokapital gemäss Capital-at-Risk-Ansatz und andererseits über Value-at-Risk-Limiten. Sie werden durch periodisch durchgeführte Stresstests und die Überwachung von Marktliquiditätsrisiken ergänzt. Der Wert der Handelspositionen wird nach der Fair Value-Methode bestimmt, wobei auf einer täglichen Basis Marktpreise oder, mit erhöhten Auflagen verbunden, auch Modellpreise zur Anwendung kommen.

Die Zürcher Kantonalbank berechnet den Value-at-Risk für einen zehntägigen Zeitraum auf einem Konfidenzniveau von 99 Prozent mittels Monte-Carlo-Simulation. Die Verlustverteilung ergibt sich durch Bewertung des Portfolios unter einer Vielzahl von erzeugten Szenarien («Full Valuation»). Die für die Bestimmung der Szenarien notwendigen Parameter werden auf der Basis historischer Marktdaten geschätzt, wobei jüngere Beobachtungen zur Prognose von Volatilitäten stärker gewichtet werden als weiter zurückliegende. Dadurch reagiert der Value-at-Risk zeitnah auf eine sich verändernde Volatilität der Märkte. Der Value-at-Risk wird täglich für das gesamte Handelsbuch berechnet. Die Risiken aus den vier Risikofaktorgruppen Rohstoffe, Währungen, Zinsen und Aktien werden sowohl getrennt als auch kombiniert berechnet und ausgewiesen (Abb. 28, S. 190).

Für das Stresstesting verwendet die Bank verschiedene Arten von Szenarien: In Matrix-Szenarien werden alle Marktpreise zusammen mit ihren entsprechenden Volatilitäten stark ausgelenkt. Ein solches Szenario ist zum Beispiel ein allgemeiner Kurszerfall von 30 Prozent bei einer gleichzeitigen Erhöhung der Marktvolatilität um 70 Prozent. So können die Risiken von Verlusten aus allgemeinen Preis- und Volatilitätsänderungen identifiziert werden. An den Matrix-Szenarien lassen sich Nichtlinearitäten oder Asymmetrien der Risiken beob-

achten. Zusätzlich zu den Matrix-Szenarien identifiziert die Zürcher Kantonalbank wahrscheinlichkeitbasierte Szenarien, denen eine Eintretenswahrscheinlichkeit von 0,1 Prozent zugeordnet wird. Diese Szenarien werden mit erhöhten Korrelationen zwischen Risikofaktoren berechnet, um der typischerweise in einer Extremsituation beobachteten Reduktion des Diversifikationseffekts Rechnung zu tragen.

Zusätzlich werden Marktliquiditätsrisiken einzelner Portfolios überwacht. Im Aktienderivatbereich wird dazu das sich aus der Absicherungsstrategie ergebende potenzielle Handelsvolumen bei Veränderung der bestimmenden Risikofaktoren ins Verhältnis zum gesamten Marktvolumen gesetzt. Für Bonds und bondsähnliche Produkte werden, ausgehend von beobachteten Bid-Ask-Spreads und unter Berücksichtigung von weiteren Preiszu- beziehungsweise Preisabschlägen, hypothetische Gattstellungskosten berechnet. Grosse Positionen werden regelmässig auf eine angemessene Liquidität hin überprüft, und bei Bedarf werden Bewertungsreserven gebildet, die im Rahmen der Eigenmittelunterlegung eine Verminderung des Kernkapitals bewirken.

Die Bank führt ein tägliches Backtesting zur Überprüfung der Prognosegenauigkeit des Value-at-Risk durch. Das regulatorische Backtesting basiert auf dem Vergleich des Value-at-Risk mit einem Tag Haltedauer und dem Backtesting-Erfolg. Überschreitungen werden unverzüglich den zuständigen Stellen gemeldet.

Das Marktrisikomodell wird jährlich entlang eines definierten Prozesses validiert. Die Validierung umfasst sowohl quantitative als auch qualitative Aspekte. Im Fokus der quantitativen Validierung steht das Backtesting der Risikofaktorverteilung, im Fokus der qualitativen Validierung stehen Aspekte wie Datenqualität, Modellbetrieb und -weiterentwicklung sowie die laufende Plausibilisierung der Modellresultate. Zusätzlich zum jährlichen Review des Modells werden periodisch in einem separaten Prozess im Value-at-Risk nicht modellierte Risiken analysiert und hinsichtlich der Materialität überwacht.

Abb. 28: Marktrisiken des Handelsbuchs Konzern

Risiken inklusive Volatilitätsrisiken	in Mio. CHF	Rohstoffe ¹	Währungen ²	Zinsen	Aktien	Diversifikation	Modelliertes Gesamtrisiko	Gesamtrisiko ³
Risiken gemäss Modellverfahren (Value-at-Risk mit Haltedauer 10 Tage)								
Per 31.12.2012		0	1	16	5	-5	17	20
Durchschnitt 2012		1	1	17	4	-7	17	21
Maximum		3	7	28	14	-14	32	36
Minimum		0	0	11	2	-4	10	16
Per 31.12.2011		1	1	17	13	-13	20	24

¹ Ohne Gold.

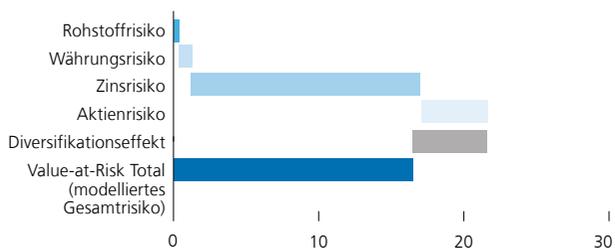
² Inklusive Gold.

³ Summe aus modelliertem Gesamtrisiko und Risikozuschlag (3,7 Millionen CHF per 31.12.2012) für unvollständig modellierte Handelsprodukte.

Risikoprofil

Der Value-at-Risk per 31. Dezember 2012 lag mit 20 Millionen Franken 4 Millionen Franken tiefer als der entsprechende Vorjahreswert (Abb. 28). Dabei dominieren die Zinsrisiken (Abb. 29). Im Durchschnitt reduzierte sich der Value-at-Risk 2012 im Vergleich zum Vorjahr von 26 Millionen Franken auf 21 Millionen Franken. Gründe hierfür waren die im Berichtsjahr anhaltend tiefen Zinsen beziehungsweise Zinsvolatilitäten, insgesamt sinkende Credit Spreads und steigende Aktienmärkte bei rückgängiger Marktvolatilität.

Abb. 29: Komponenten des Value-at-Risk (in Mio. CHF)



Backtesting-Ergebnisse

Die Güte des verwendeten Value-at-Risk-Ansatzes wird durch den Vergleich des Value-at-Risk für eine Halteperiode von einem Tag mit dem realisierten täglichen Backtesting-Erfolg abgeschätzt. Abbildung 30 zeigt die Beziehung zwischen diesen beiden Grössen. Im Jahr 2012 waren keine Überschreitungen des Value-at-Risk zu verzeichnen. Das Backtesting-Ergebnis liegt damit unter dem statistischen Erwartungswert. Bei einer eintägigen Halteperiode und einem 99-Prozent-Quantil

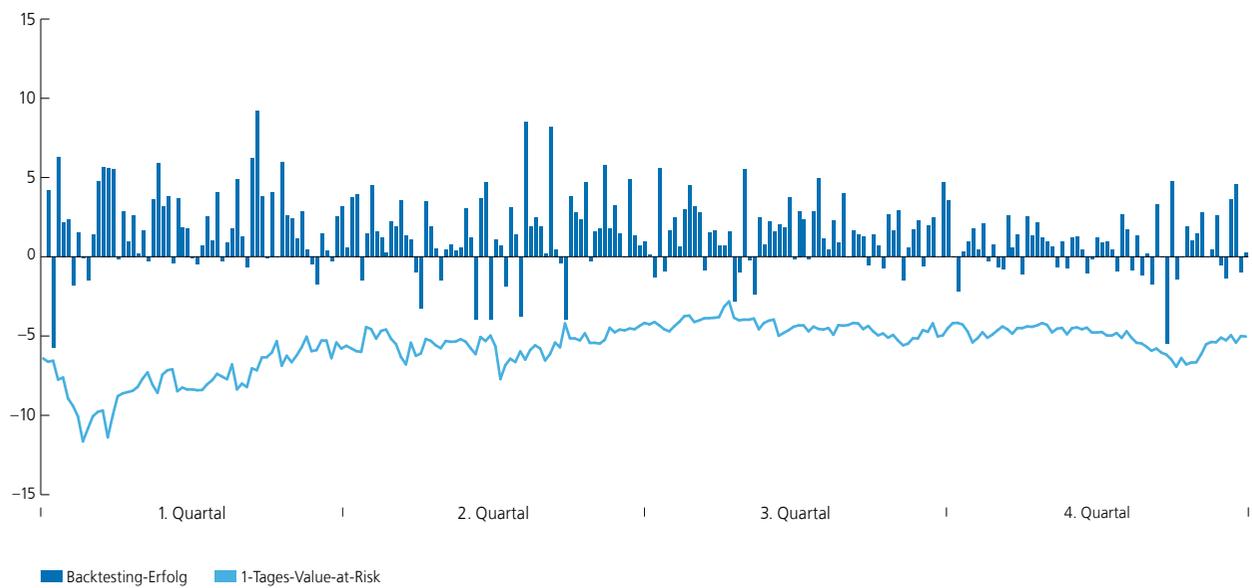
werden zwei bis drei Überschreitungen des Value-at-Risk pro Jahr erwartet. Abbildung 31 zeigt die Häufigkeitsverteilung des täglichen Handelserfolgs für die Jahre 2011 und 2012. Die Volatilität des täglichen Handelserfolgs hat gegenüber dem Vorjahr leicht abgenommen.

Regulatorische Eigenmittelunterlegung

Die erforderlichen Eigenmittel werden gemäss den Eigenmittelvorschriften zur Unterlegung von Marktrisiken ermittelt. Die Unterlegung basiert auf den Marktrisiken des Handelsbuchs und den Wechselkurs-, Edelmetall- und Rohstoffrisiken des Bankenbuchs. Neben den nach dem Modellverfahren mit dem Value-at-Risk-Ansatz ermittelten Werten berücksichtigt die Zürcher Kantonalbank für die Ermittlung der erforderlichen Eigenmittel, ebenfalls auf Basis des Modellverfahrens, einen stressbasierten Value-at-Risk (Abb. 32, S. 192). Die Ermittlung der erforderlichen Eigenmittel für die spezifischen Risiken von Zinsinstrumenten erfolgt demgegenüber nach dem Marktrisiko-Standardansatz. Die erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken betragen per 31. Dezember 2012 377 Millionen Franken (Abb. 17, S. 180).

Die Zürcher Kantonalbank berechnet für die Bestimmung der Eigenmittelanforderungen wöchentlich einen stressbasierten Value-at-Risk (Abb. 32, S. 192). Hierbei wird das Gesamtrisiko zwar ebenfalls auf Basis des Modellverfahrens berechnet, die Wertänderungen der Risikofaktoren basieren jedoch auf Daten, die in einem Zeitraum beobachtet wurden, in dem für die Zürcher Kantonalbank ein signifikanter Marktstress beobachtet wurde.

Abb. 30: Vergleich Backtesting-Erfolg¹ und Value-at-Risk (in Mio. CHF)



¹ Der Backtesting-Erfolg entspricht dem für den Zweck der methodischen Überprüfung der Güte des Risikomodells angepassten und verwendeten Handelserfolg. Dadurch unterscheidet sich Abbildung 30 von Abbildung 31.

Abb. 31: Täglicher Handelserfolg (in Mio. CHF)

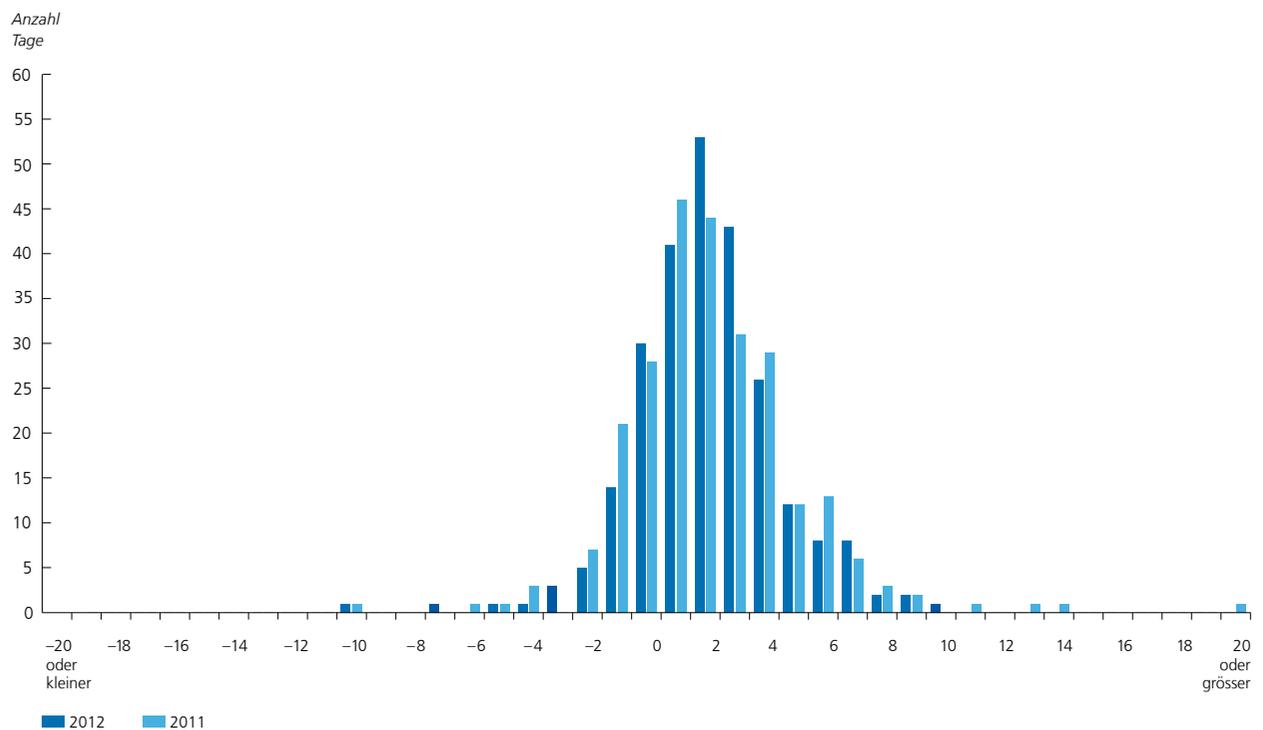


Abb. 32: Stressbasierte Marktrisiken des Handels- und Bankenbuchs¹

in Mio. CHF	Modelliertes Gesamtrisiko	Gesamtrisiko ²
Stressbasierte Risiken gemäss Modellverfahren (Value-at-Risk mit Haltedauer 10 Tage) ³		
Per 31.12.2012	38	42
Durchschnitt 2012	32	37
Maximum	49	52
Minimum	22	26
Per 31.12.2011	28	33

¹ Inklusive Wechselkurs-, Edelmetall- und Rohstoffrisiken des Bankenbuchs.

² Summe aus modelliertem Gesamtrisiko und Risikozuschlag für unvollständig modellierte Handelsprodukte.

³ VaR-Modell, kalibriert auf beobachtete Wertänderungen aus Marktstress.

Weil die Volatilität an den Märkten im Berichtsjahr insgesamt sank, stieg das Verhältnis von stressbasiertem Value-at-Risk zu normalem Value-at-Risk im Jahresvergleich.

Risiken Anlagebestand

Die Risiken des Anlagebestands umfassen Emittentenrisiken von Schuldtiteln in den Finanzanlagen sowie Marktrisiken von Beteiligungstiteln und Immobilienrisiken. Zinsänderungsrisiken werden im Rahmen der Bilanzstrukturrisiken bewirtschaftet und limitiert.

Prozesse und Methoden

Die Risikosteuerung erfolgt mittels Allokation von Risikokapital. Dabei entspricht das erforderliche Risikokapital für den Anlagebestand den regulatorisch erforderlichen Eigenmitteln. Es bestehen detaillierte Vorgaben und Kompetenzen für den Kauf von Finanzanlagen und Immobilien beziehungsweise für das Eingehen von Beteiligungen. Die Anlagepolitik der durch das Treasury bewirtschafteten Finanzanlagen ist in einer speziellen Richtlinie festgehalten. Zulässig ist nur der Kauf von Schuldtiteln erstklassiger Bonität. Durch die Richtlinie wird ferner sichergestellt, dass Konzentrationen auf Stufe Gesamtbank vermieden werden. Die Einhaltung der Risikokapitallimiten sowie der Anlagevorschriften für die Finanzanlagen wird von der Risikoorganisation überwacht.

Risikoprofil

Der Bilanzwert der Schuldtitel in den Finanzanlagen beläuft sich per 31. Dezember 2012 auf 3,5 Milliarden Franken (2011: 6,8 Milliarden Franken). Das Portfolio besteht aus Anleihen erstklassiger Qualität und ist hinsichtlich Gegenparteigruppen und Länder diversifiziert. Die Verteilung nach Gegenparteigruppen ist in Abbildung 19 (S. 183) dargestellt. Teilweise bestehende Garantien von Zentralstaaten bei Schuldtiteln von Banken sind aus der Darstellung nicht ersichtlich. Ferner ist zu beachten, dass das Engagement in Pfandbriefen aufgrund der regulatorischen Anforderungen in der Gegenparteigruppe Unternehmen ausgewiesen wird. Die Darstellung der übrigen Positionen des Anlagebestands findet sich in den Anhängen 3.2.2 «Finanzanlagen» (S. 153), 3.2.3 «Beteiligungen» (S. 153) und 3.3.2 «Nicht konsolidierte wesentliche Beteiligungen» (S. 154).

Regulatorische Eigenmittelunterlegung

Die erforderlichen Eigenmittel für den Anlagebestand ermitteln sich nach dem Schweizer Standardansatz.

Zinsrisiken Bilanz

Das Zinsänderungsrisiko ist das Risiko, dass sich Veränderungen der Marktzinssätze negativ auf die Finanzlage der Zürcher Kantonalbank auswirken. Zinsänderungen wirken sich dabei nicht nur auf das Zinsergebnis des laufenden Jahrs aus, sondern beeinflussen auch den zukünftigen Erfolg.

Prozesse und Methoden

Die Zinsrisikosteuerung berücksichtigt sowohl die Barwert- als auch die Ertragsperspektive. In der Barwertperspektive erfolgt die Zinsrisikosteuerung mittels Allokation von Risikokapital gemäss Capital-at-Risk-Ansatz und über Value-at-Risk-Limiten. Der Value-at-Risk wird für eine Haltedauer von 20 Tagen und ein Konfidenzniveau von 99 Prozent bestimmt und mittels Monte-Carlo-Simulation integriert für alle Währungen berechnet. Zusätzlich werden Stressszenarien simuliert, um die Auswirkungen ausserordentlicher Änderungen des Zinsniveaus zu analysieren und zu begrenzen. Operativ werden Zinsänderungsrisiken mittels laufzeitbezogener Sensitivitätskennzahlen pro Währung gesteuert (Key-Rate-Sensitivität).

In der Ertragsperspektive werden Ertragsstresstests verwendet, um die Auswirkungen von potenziellen Zinsänderungen auf die laufenden Erträge zu analysieren. Die Ertragsstresstests modellieren die Auswirkungen von szenariobasierten Zinsänderungen auf die Positionen der Bilanz, wobei Umlagerungen und Wiederanlagen von auslaufenden Kontrakten neutralisiert werden. Änderungen im zukünftigen Zinserfolg aufgrund des Neugeschäfts werden nicht berücksichtigt. Die Ertragsstresstests vermitteln eine Indikation über das Zinsergebnis der nächsten Periode im Fall von ausserordentlichen Veränderungen der Marktzinssätze bei gleichbleibender Positionierung.

Die nicht handelsbezogenen Zinsänderungsrisiken der Bilanz werden strategisch durch den Bankrat und taktisch durch den CFO und das Treasury bewirtschaftet. Grundlage für die Bewirtschaftung bildet die Marktzinsmethode. Für nicht marktgehandelte Bilanzprodukte mit variablem Zinssatz wird die Zinsbindung unter Berücksichtigung von Restriktionen, welche sich aus der Kapitalbindung ergeben, bestimmt. Die strategische Zinsrisikoposition wird vom Bankrat periodisch in Form einer Anlagestrategie für das Eigenkapital festgelegt (Eigenkapital-Benchmark). Der CFO und das Treasury bewirtschaften die Abweichung der Zinsrisikoposition

des Bankenbuchs von der Eigenkapital-Benchmark im Rahmen der Risikolimiten. Seit dem 31. Dezember 2012 werden Zinsrisiken in Euro (direkte Treasury-Positionen und passive Kundengelder) neu in der Risikomessung des Treasury berücksichtigt (Abb. 33).

Risikoprofil

Die in Abbildung 33 dargestellten laufzeitbezogenen Sensitivitätskennzahlen (Key-Rate-Sensitivitäten) drücken den Wertverlust oder -zuwachs in Schweizer Franken beziehungsweise Euro bei einer Zinssatzsenkung des jeweiligen Laufzeitbands um einen Basispunkt (0,01 Prozentpunkt) aus. Die Zinssensitivität des Bankenbuchs per 31. Dezember 2012 erhöhte sich infolge des Anstiegs der Sensitivität des Grundgeschäfts im Vergleich zum Vorjahr. Dagegen hat sich der Value-at-Risk aufgrund der gesunkenen Zinsvolatilität und der Integration der Zinsrisiken aus Euro-Positionen in die Value-at-Risk-Berechnung verringert (Abb. 33 und 34).

Abb. 34: Value-at-Risk der Zinsrisiken des Bankenbuchs

in Mio. CHF	Value-at-Risk (99% Quantil)
Total per 31.12.2012¹	71
Total per 31.12.2011	82

¹ Inklusive Zins- und Währungsrisiken aus Euro-Positionen.

Abb. 33: Zinssensitivität des Bankenbuchs

Basispunktsensitivität ¹ (in 1'000 CHF)	bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Total
Grundgeschäft	222	1'903	5'190	7'314
Absicherung	-351	-793	-1'423	-2'567
Total per 31.12.2012	-129	1'109	3'766	4'747
Total per 31.12.2011	668	2'036	1'016	3'720

Basispunktsensitivität ¹ (in 1'000 EUR)	bis 12 Monate	1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Total
Grundgeschäft	0	-156	0	-156
Absicherung	0	-2	0	-2
Total per 31.12.2012	0	-157	0	-157
Total per 31.12.2011²	n/v	n/v	n/v	n/v

¹ Die Basispunktsensitivität wird als Barwertgewinn/-verlust bei einer Senkung des Zinssatzes des betreffenden Laufzeitbands um 1 Basispunkt gemessen. Ein Basispunkt entspricht 0,01 Prozentpunkt.

² Zinsrisiken in Euro werden seit dem 31.12.2012 in der Risikomessung des Treasury berücksichtigt.

Liquiditäts- und Refinanzierungsrisiken

Als Liquiditätsrisiko wird die Gefahr bezeichnet, dass die Bank ihren kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Das Refinanzierungsrisiko ist die Gefahr, dass die Bank nicht in der Lage ist, ausreichend Mittel zu angemessenen Konditionen zu beschaffen.

Prozesse und Methoden

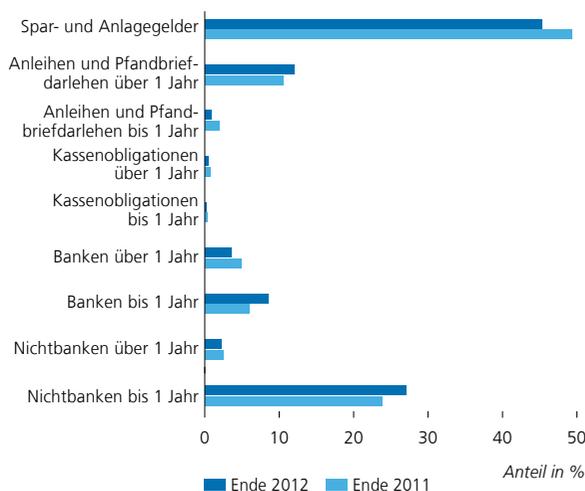
Die Steuerung, Messung und Kontrolle der Liquiditätsrisiken erfolgt innerhalb eines organisatorischen und technischen Rahmens, welcher die Liquiditätspolitik und ein Szenarioanalysesystem umfasst sowie einen Notfallplan beinhaltet. Das Szenarioanalysesystem unterstützt das Treasury und den Geldhandel in der Liquiditätsbewirtschaftung. Als risikopolitische Vorgabe legt der Bankrat die minimale Anzahl Tage Überlebenszeit unter einem Standardstressszenario fest. Die Liquiditätsrisikomessung erfolgt täglich und voll automatisiert für das Standardstressszenario, welches ein bankspezifisches Krisenszenario simuliert und die Verfügbarkeit von Wertschriften zur Liquiditätsbeschaffung einbezieht. Die Grundlage für dieses Szenario bildet die Annahme, dass sich die Zürcher Kantonalbank nicht mehr unbesichert am Interbankenmarkt refinanzieren kann und dass die Kunden ihre Guthaben abziehen sowie Limiten mit unterschiedlicher Intensität ausschöpfen. Das Ergebnis der Liquiditätsrisikomessung ist ein täglicher Bericht über die Nettoliquiditätsposition, die Verfügbarkeit von flüssigen Mitteln und repofähigen Wertschriften in den Finanzanlagen und Handelsbeständen sowie die Liquiditätszu- und -abflüsse unter dem Standardstressszenario. Das kurzfristige Liquiditätsmanagement des Treasury ist an den Geldhandel delegiert.

Die langfristige Refinanzierungspolitik verfolgt neben Kosten- auch Risikoaspekte. Die Bewirtschaftung der Risiken erfolgt mittels einer angemessenen Diversifikation hinsichtlich genutzter Refinanzierungsinstrumente und Märkte. Das Treasury nutzt sowohl kurz- als auch langfristige Instrumente, welche je nach Bedarf im In- und Ausland platziert werden. Um das Refinanzierungspotenzial zuverlässig abschätzen zu können, werden regelmässige Analysen durchgeführt, die ein Benchmarking mit vergleichbaren Schuldnern beinhalten.

Risikoprofil

Die für die interne Messung des Liquiditätsrisikos verwendete Kennzahl «Anzahl Tage mit positiven Liquiditätsreserven unter dem Standardstressszenario» hat sich 2012 substantiell erhöht und bewegte sich während des ganzen Jahrs deutlich über der intern festgelegten Mindestanforderung. Abbildung 35 zeigt die Refinanzierungsstruktur für die Hauptwährung Schweizer Franken nach Produkt und Laufzeit per 31. Dezember 2012 mit entsprechenden Vorjahreswerten. Der Anstieg in den kurzfristigen Geldern auf der Aktivseite der Bilanz übertrifft den Anstieg im Anteil der kurzfristigen Refinanzierung deutlich, was 2012 zur Erhöhung der Gesamtliquidität beigetragen hat.

Abb. 35: Refinanzierungsstruktur



Operationelle Risiken

Operationelle Risiken sind Risiken, die im Rahmen der Leistungserstellung durch Nichtverfügbarkeit, Fehler oder Fehlverhalten von Menschen, Informationstechnologien, durch interne Prozesse oder Gebäude und Anlagen entstehen.

Prozesse und Methoden

Bei der Beurteilung der operationellen Risiken werden nicht nur die direkten finanziellen Verluste bewertet, sondern es werden auch die Folgen des Verlusts von Kundenvertrauen und Reputation einbezogen. Oberstes Ziel des operationellen Risikomanagements der Zürcher

Kantonalbank ist es, das Vertrauen des Kantons als Eigner, der Kunden, der Partner, des Publikums und des Regulators in die Leistungserstellung der Bank sicherzustellen.

Basis für das Management der operationellen Risiken bildet das gesamtbankliche Inventar der operationellen Risiken. Im Rahmen von periodisch und systematisch durchgeführten Assessments werden die operationellen Risiken sämtlicher kritischer Leistungen und Leistungsträger der Bank identifiziert, bewertet und dokumentiert. Dazu gehört auch das Business Continuity Management, mit dem die Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung kritischer Geschäftsfunktionen im Fall von internen oder externen Ereignissen sichergestellt wird. Die Bewertung basiert auf einer Einschätzung von Schadenspotenzial und Eintretenswahrscheinlichkeit. Zur Ermittlung des operationellen Risikos werden die ohne Berücksichtigung risikomindernden Massnahmen ermittelten Bruttoreisiken den bestehenden risikomindernden Massnahmen gegenübergestellt. Falls die resultierenden Risiken die Risikotoleranz überschreiten, werden zusätzliche risikomindernde Massnahmen definiert. Die Angemessenheit und Wirksamkeit der risikomindernden Massnahmen werden im Rahmen des bankweiten internen Kontrollsystems überwacht.

Regulatorische Eigenmittelunterlegung

Für die Bestimmung der erforderlichen eigenen Mittel für operationelle Risiken verwendet die Zürcher Kantonalbank den Basisindikatoransatz. Per 31. Dezember 2012 waren für die Unterlegung der operationellen Risiken 310 Millionen Franken (2011: 314 Mio. Franken) erforderlich (Abb. 17, S. 180).

Compliance- und Rechts-Risiken

Als Compliance- und Rechts-Risiken gelten die Risiken von Verstössen gegen Vorschriften, Standards und Standardsregeln, die zu rechtlichen und regulatorischen Sanktionen, finanziellen Verlusten oder Reputationsschäden führen können. Die Zürcher Kantonalbank verfügt über eine von ertragsorientierten Geschäftsaktivitäten unabhängige, dem CEO direkt unterstellte Compliance-Funktion, welche die Geschäftsleitung und die Mitarbeitenden bei der Einhaltung der für sie geltenden Normen

des Rechts und der Ethik unterstützt. Die Unterstützung besteht in der Regel aus Identifikation, Beurteilung, Beratung, Überwachung und Berichterstattung sowohl generell als auch im Einzelfall.

Prozesse und Methoden

Für das Management der Compliance- und Rechts-Risiken kommen im Wesentlichen folgende Risikosteuerungsinstrumente zur Anwendung: Information der Bank über alle relevanten rechtlichen Rahmenbedingungen, Rechtsberatung, Ausbildung und Schulung der Mitarbeitenden, Umsetzung von Erlassen durch bankinterne Weisungen, Überwachung und Kontrollen, Ermittlung und Abklärung bei Regelverstössen, Führen und Begleiten von Zivil-, Straf- und Verwaltungsverfahren.

Zu den Aufgaben der Compliance-Funktion zählen die Pflege des bankweiten Compliance-Risikoinventars, die Festlegung der Risikosteuerungs-Tools für Compliance-Risiken sowie das präventive Management von Compliance-Risiken im Einzelfall. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben hat die Compliance-Funktion ein uneingeschränktes Auskunfts-, Zugangs- und Einsichtsrecht. Als Unterstützungsfunktion kommuniziert die Compliance-Funktion ihre Rechtsberatung in Form von Empfehlungen. Sie kann den Risikobewirtschaftern keine Anordnungen erteilen.

Einen Schwerpunkt beim Management von Compliance-Risiken bilden die Rechts- und Reputationsrisiken im grenzüberschreitenden Finanzdienstleistungsgeschäft. Im Zusammenhang mit dem grenzüberschreitenden US-Geschäft wurde die Zürcher Kantonalbank im Jahr 2011 in Untersuchungen des US-Justizdepartements gegen mehrere Schweizer Banken einbezogen. Die Zürcher Kantonalbank kooperiert mit den zuständigen Behörden in den USA.

Ein Team von Spezialisten analysiert die Folgen des am 30. Oktober 2012 ergangenen Bundesgerichtsurteils betreffend Retrozessionen für die Zürcher Kantonalbank. Es werden die bestehenden Regelungen überprüft, und es werden Lösungen für die Gestaltung der zukünftigen Verträge mit den Kunden erarbeitet und umgesetzt.

Anhang

7. Übersicht 2005–2012

Bilanz vor Gewinnverwendung

in Mio. CHF	2012	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
Aktiven								
Flüssige Mittel	26'056	8'521	2'361	532	1'840	1'410	1'579	696
Forderungen aus Geldmarktpapieren	37	287	1'705	171	10'581	124	158	401
Forderungen gegenüber Banken	17'185	17'465	19'524	22'363	16'314	23'496	18'072	15'398
Forderungen gegenüber Kunden	11'182	8'833	9'073	9'329	10'491	8'570	6'817	5'787
Hypothekarforderungen	67'371	65'059	62'021	58'424	53'899	52'158	51'483	49'413
Kundenausleihungen	78'552	73'892	71'094	67'753	64'390	60'727	58'300	55'200
Handelsbestände in Wertschriften und Edelmetallen	14'532	14'096	12'404	8'948	7'037	9'630	11'233	7'780
Finanzanlagen	3'659	6'973	9'038	9'943	3'697	2'326	1'967	1'862
Nicht konsolidierte Beteiligungen	203	208	151	129	121	127	126	126
Sachanlagen	670	674	668	664	684	705	727	759
Immaterielle Werte	9	13	13	2	5	4	4	5
Rechnungsabgrenzungen	391	486	455	406	397	621	380	305
Sonstige Aktiven	9'399	11'385	8'996	6'324	8'166	4'000	2'660	3'381
Passiven								
Verpflichtungen gegenüber Banken	31'813	26'047	27'999	23'241	18'614	28'129	22'842	17'250
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	44'455	41'751	38'425	36'149	30'710	23'439	25'185	27'003
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	36'450	28'139	24'556	26'791	29'587	23'292	19'703	16'983
Kassenobligationen	642	905	1'363	2'467	2'955	2'125	1'989	1'722
Obligationenanleihen	7'558	6'534	6'665	5'009	5'375	5'651	4'960	4'897
Pfandbriefdarlehen	5'082	4'033	2'934	2'667	3'383	3'755	4'427	3'982
Kundengelder	94'187	81'363	73'942	73'083	72'010	58'262	56'264	54'587
Rechnungsabgrenzungen	294	370	349	351	491	702	440	423
Sonstige Passiven	15'000	17'022	15'235	12'035	14'032	8'127	8'187	6'913
Wertberichtigungen und Rückstellungen	617	631	705	690	648	619	629	604
Gesellschaftskapital	1'925	1'925	1'925	1'925	1'925	1'925	1'925	1'925
Gewinnreserve	6'266	5'874	5'526	5'158	5'008	4'566	3'952	3'394
Minderheitsanteile am Eigenkapital							29	9
Konzerngewinn	594	769	729	751	503	843	937	810
– davon Minderheitsanteile am Konzerngewinn							–7	–6
Eigenkapital	8'784	8'568	8'180	7'834	7'436	7'334	6'843	6'138
Bilanzsumme	150'694	133'999	126'410	117'235	113'231	103'172	95'205	85'914

Übersicht Erfolgsrechnung/Kennzahlen 2005–2012

in Mio. CHF	2012 ¹	2011	2010	2009	2008	2007	2006	2005
Erfolgsrechnung								
Erfolg Zinsengeschäft	1'154	1'181	1'099	1'128	1'323	1'219	1'120	1'030
Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft	536	525	532	508	471	507	473	447
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	379	356	367	508	52	341	458	331
Übriger ordentlicher Erfolg	54	35	35	90	45	59	126	45
Betriebsertrag	2'122	2'097	2'032	2'234	1'891	2'126	2'178	1'852
Geschäftsaufwand	1'266	1'245	1'185	1'234	1'199	1'170	1'104	1'057
Bruttogewinn	856	852	847	1'001	692	956	1'073	795
Abschreibungen	100	88	74	80	82	81	93	129
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste	46	29	58	181	166	44	58	0
Ausserordentlicher Ertrag	33	34	11	13	60	19	13	142
Ausserordentlicher Aufwand			0	1	0	6		
Steuern	-0	-0	-2	1	1	1	-1	-1
Konzerngewinn	744	769	729	751	503	843	937	810
- davon Minderheitsanteile am Ergebnis						-7	-6	-3
Kennzahlen								
Durchschnittlicher Personalbestand	5'128	5'037	4'894	4'768	4'562	4'444	4'334	4'222
Personalbestand am Jahresende	5'068	5'101	4'972	4'825	4'685	4'446	4'353	4'276
Return-on-Equity (RoE) Konzerngewinn in % des durchschnittlichen Eigenkapitals	9,0	9,6	9,6	10,3	7,2	12,5	15,1	14,5
Konzerngewinn in % der erforderlichen Eigenmittel netto	16,0	16,8	18,2	20,5	13,3	23,3	25,0	23,7
Eigenkapital-Ratio (Tier 1) ²	15,2	13,4	14,1	14,1	12,9	13,3	12,1	11,9
Bruttogewinn pro Mitarbeiter ³ (in 1'000 CHF)	167	169	173	210	152	215	248	188
Geschäftsaufwand pro Mitarbeiter ³ (in 1'000 CHF)	247	247	242	259	263	263	255	250
Cost Income Ratio ⁴	64,4	63,5	61,9	58,8	67,7	58,9	55,0	64,0

¹ Ausweis ohne den einmaligen Aufwand von 150 Millionen CHF für die Pensionskasse aufgrund der Senkung des technischen Zinssatzes.² Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der risikogewichteten Position zzgl. der durch Multiplikation mit 12,5 in äquivalente Einheiten umgerechneten erforderlichen Eigenmittel für Marktrisiken, operationelle Risiken und für Positionen aus nicht abgewickelten Transaktionen.³ Auf dem durchschnittlichen Personalbestand berechnet.⁴ Geschäftsaufwand und Abschreibungen in Prozent des Betriebsertrags.



Ernst & Young AG
Maagplatz 1
Postfach
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 30 04
www.ey.com/ch

Bericht der Revisionsstelle an den Kantonsrat des Kantons Zürich
über die Prüfung der Konzernrechnung per 31. Dezember 2012 der
Zürcher Kantonalbank, Zürich

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Bericht der Revisionsstelle zur Konzernrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Konzernrechnung der Zürcher Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung, Mittelflussrechnung und Anhang (Seiten 141 bis 195), für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Generaldirektion und des Bankrats

Die Generaldirektion ist für die Aufstellung der Konzernrechnung in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und den gesetzlichen Vorschriften verantwortlich. Die Verantwortung des Bankrats beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Konzernrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Konzernrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Konzernrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Konzernrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Konzernrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Konzernrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstel-



lung der Konzernrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung vermittelt die Konzernrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit den für Banken anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und entspricht dem schweizerischen Gesetz.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Anlehnung an Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und in Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrats ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Konzernrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Konzernrechnung zu genehmigen.

Zürich, 25. Februar 2013

Ernst & Young AG

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Walker'.

Rolf Walker
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Lutz'.

Stefan Lutz
Zugelassener Revisionsexperte

Abschluss Stammhaus

Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit und Angabe des Personalbestands

Im Stammhaus gelten die gleichen Erläuterungen zur Geschäftstätigkeit wie im Konzern. Der teilzeitbereinigte Personalbestand betrug 4'917 Mitarbeitende per Ende 2012 (2011: 4'951), darunter waren 27 Aushilfen (2011: 35). Von den fest angestellten Mitarbeitenden standen 1'378 Personen (2011: 1'354) in einem Teilzeitarbeitsverhältnis. Der teilzeitbereinigte Personalbestand umfasst 349 Lernende und Praktikanten (2011: 347), die gemäss den Vorschriften der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht zu 50 Prozent gewichtet sind.

Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Die Buchführung, Bewertung und Bilanzierung richten sich nach den obligationenrechtlichen und bankengesetzlichen Bestimmungen, den Richtlinien der Eidgenössischen Finanzmarktaufsicht sowie dem Gesetz über die Zürcher Kantonalbank (Kantonalbankgesetz) vom 28. September 1997 und den darauf basierenden Reglementen.

Für den statutarischen Abschluss des Stammhauses kommen grundsätzlich die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze des Konzerns zur Anwendung mit Ausnahme der Beteiligungen. Diese werden im statutarischen Abschluss zum Niederstwertprinzip bilanziert.

Im Einzelabschluss werden die Reserven für allgemeine Bankrisiken nach Art. 25 Abs. 1 Ziff. 2.10 der Bankenverordnung als eigene Position in der Bilanz ausgewiesen. Ihre Bildung und Auflösung erfolgen über den ausserordentlichen Aufwand beziehungsweise Ertrag.

Erfolgsrechnung

in Mio. CHF	Anhang	2012	2011	2010	Veränderung 2012/2011 in %
Zins- und Diskontertrag		1'628	1'685	1'607	-3,4
Zins- und Dividendenertrag aus Finanzanlagen		92	154	172	-40,1
Zinsaufwand		568	659	681	-13,9
Subtotal Erfolg Zinsengeschäft		1'153	1'180	1'098	-2,3
Kommissionsertrag Kreditgeschäft		70	63	61	10,7
Kommissionsertrag Wertschriften- und Anlagegeschäft		451	449	466	0,6
Kommissionsertrag übriges Dienstleistungsgeschäft		86	87	81	-1,4
Kommissionsaufwand		83	82	75	1,0
Subtotal Erfolg Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft		524	517	533	1,4
Erfolg aus dem Handelsgeschäft	5.1	333	341	342	-2,5
Erfolg aus Veräusserungen von Finanzanlagen		14	-2	10	-
Beteiligungsertrag		12	12	9	7,7
Liegenschaftenerfolg		10	11	11	-3,6
Anderer ordentlicher Ertrag		19	18	15	9,6
Anderer ordentlicher Aufwand		2	3	10	-34,8
Subtotal Übriger ordentlicher Erfolg		54	34	34	57,7
Betriebsertrag		2'063	2'072	2'007	-0,4
Personalaufwand		1'001 ¹	856	819	17,0
Sachaufwand		389	365	344	6,6
Subtotal Geschäftsaufwand		1'390	1'221	1'164	13,9
Bruttogewinn		673	852	843	-20,9
Abschreibungen auf Anlagevermögen		102	95	82	8,0
Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste		46	29	55	57,9
Zwischenergebnis		524	727	706	-27,9
Ausserordentlicher Ertrag	5.4	186 ²	38	28	387,1
Ausserordentlicher Aufwand	5.4	224	258	238	-13,2
Jahresgewinn		487	508	497	-4,1

¹ Inklusive einmaliger Personalaufwand von 150 Millionen CHF im Zusammenhang mit der Senkung des technischen Zinssatzes der Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank.

² Inklusive Auflösung von Reserven für allgemeine Bankrisiken im Betrag von 150 Millionen CHF zur Ergebnisneutralisation des einmaligen Personalaufwands.

Gewinnverwendung

<i>in Mio. CHF</i>	2012	2011	Veränderung	Veränderung in %
Jahresgewinn inklusive Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken	711	766	-55	-7,2
Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken	224	258	-34	-13,2
Jahresgewinn	487	508	-21	-4,1
Jahresgewinn	487	508	-21	-4,1
Gewinnvortrag	2	1	1	206,1
Bilanzgewinn	489	508	-20	-3,8
Selbstkosten des Dotationskapitals	44	47	-3	-6,2
Zuweisung an				
– Kanton	220	220		
– Gemeinden	110	110		
– Allgemeine gesetzliche Reserve	112	129	-17	-13,2
Gewinnvortrag	2	2	0	–

Die Gewinnverwendung wurde vom Bankrat am 24.01.2013 verabschiedet. Die Genehmigung der Jahresrechnung durch den Kantonsrat ist für den 15.04.2013 geplant.

Bilanz

vor Gewinnverwendung per 31. Dezember 2012

in Mio. CHF	Anhang	2012	2011	Veränderung	Veränderung in %
Aktiven					
Flüssige Mittel		26'041	8'519	17'521	205,7
Forderungen aus Geldmarktpapieren		37	287	-249	-86,9
Forderungen gegenüber Banken		15'969	16'268	-300	-1,8
Forderungen gegenüber Kunden		11'260	8'913	2'347	26,3
Hypothekarforderungen		67'373	65'061	2'312	3,6
Kundenausleihungen		78'633	73'975	4'658	6,3
Handelsbestand in Wertschriften und Edelmetallen		12'310	11'505	806	7,0
Finanzanlagen		3'563	6'872	-3'309	-48,1
Beteiligungen	3.4	232	240	-8	-3,5
Sachanlagen	3.4	665	669	-4	-0,6
Immaterielle Werte	3.4	9	13	-4	-29,5
Rechnungsabgrenzungen		374	456	-83	-18,1
Sonstige Aktiven	3.5	9'840	11'967	-2'127	-17,8
Total Aktiven		147'673	130'771	16'901	12,9
Total nachrangige Forderungen		397	253	144	56,9
Total Forderungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten		623	745	-122	-16,3
Passiven					
Verpflichtungen gegenüber Banken		31'820	26'052	5'767	22,1
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform		44'455	41'751	2'704	6,5
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden		36'438	28'092	8'346	29,7
Kassenobligationen		642	905	-264	-29,1
Obligationenanleihen		7'558	6'534	1'024	15,7
Pfandbriefdarlehen		5'082	4'033	1'049	26,0
Kundengelder		94'175	81'315	12'859	15,8
Rechnungsabgrenzungen		281	366	-85	-23,1
Sonstige Passiven	3.5	12'068	13'879	-1'811	-13,0
Wertberichtigungen und Rückstellungen	3.9	614	627	-13	-2,0
Reserven für allgemeine Bankrisiken ¹		4'294	4'220	74	1,8
Gesellschaftskapital ²	3.10	1'925	1'925		
Allgemeine gesetzliche Reserve		2'008	1'879	129	6,9
Gewinnvortrag		2	1	1	206,1
Jahresgewinn		487	508	-21	-4,1
Eigenkapital	3.11	8'716	8'532	183	2,2
Total Passiven		147'673	130'771	16'901	12,9
Total nachrangige Verpflichtungen		590		590	-
Total Verpflichtungen gegenüber Konzerngesellschaften und qualifiziert Beteiligten		456	436	20	4,6
Ausserbilanzgeschäfte					
Eventualverpflichtungen		4'551	4'545	6	0,1
Unwiderrufliche Zusagen		10'656	10'779 ³	-123	-1,1
Einzahlungs- und Nachschussverpflichtungen		119	119	-0	-0,1
Derivative Finanzinstrumente					
- positive Wiederbeschaffungswerte		9'086	11'315	-2'229	-19,7
- negative Wiederbeschaffungswerte		11'545	13'390	-1'846	-13,8
- Kontraktvolumen		499'548	451'529	48'019	10,6
Treuhandgeschäfte	4.4	611	1'262	-651	-51,6

¹ Siehe für Veränderungen im Berichtsjahr auch Anhang 5.4 (S. 208).

² Im Gesetz über die Zürcher Kantonalbank wird das Gesellschaftskapital als Grundkapital bezeichnet.

³ Infolge eines geänderten Erhebungsprozesses wurde ein Restatement von 252 Millionen CHF vorgenommen.

Anhang

Gemäss Artikel 25 k der Verordnung über die Banken und Sparkassen sind Institute, die eine Konzernrechnung erstellen müssen, im Einzelabschluss vom Ausweis ge-

wisser Angaben befreit. Zur besseren Übersicht wird für die auszuweisenden Tabellen die gleiche Nummerierung wie im konsolidierten Abschluss verwendet.

3.4 Anlagespiegel

<i>in Mio. CHF</i>	Anschaffungswert	Bisher aufgelaufene Zu- bzw. Abschreibungen	Buchwert Ende 2011	Investitionen	Desinvestitionen	Zu- bzw. Ab- schreibungen	Buchwert Ende 2012
Mehrheitsbeteiligungen	62	-22	39	1	-0	-3	37
Minderheitsbeteiligungen	233	-32	201	9		-15	195
Total Beteiligungen	295	-55	240	10	-0	-18	232
Liegenschaften ¹							
- Bankgebäude	1'226	-608	618	53	-2	-48	620
- Andere Liegenschaften	23	-15	7	0		-0	7
Übrige Sachanlagen ²	142	-97	44	18	-0	-25	37
Total Sachanlagen	1'390	-721	669	71	-3	-73	665
Goodwill	15	-6	9			-3	6
Übrige immaterielle Werte	22	-19	4	4		-5	3
Total immaterielle Werte	37	-24	13	4		-8	9

¹ Der Assekuranzwert der Liegenschaften in den Sachanlagen beträgt 1'562 Millionen CHF.
² Der Assekuranzwert der übrigen Sachanlagen beträgt 464 Millionen CHF.

Es bestehen keine Leasing-Verpflichtungen.

3.5 Sonstige Aktiven und Passiven

<i>in Mio. CHF</i>	2012		2011	
	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven	Sonstige Aktiven	Sonstige Passiven
Wiederbeschaffungswerte aus derivativen Finanzinstrumenten Handelsbestand ^{1,2}	9'086	11'545	11'315	13'390
Ausgleichskonto	480		496	
Aktivierete Gründungs-, Kapitalerhöhungs- und Organisationskosten				
Abrechnungskonten	83	179	58	200
Indirekte Steuern	132	99	33	68
Übrige	58	245	65	220
Total	9'840	12'068	11'967	13'879

¹ Wiederbeschaffungswerte entstehen ungeachtet des Motivs im Handelsbuch, da auch Absicherungsgeschäfte über den Handel abgeschlossen werden.
² Davon 1'985 Millionen CHF von selbst emittierten strukturierten Produkten mit Schuldverschreibungskomponenten (2011: 2'069 Millionen CHF).

3.6.1 Zur Sicherung eigener Verpflichtungen verpfändete oder abgetretene Aktiven sowie Aktiven unter Eigentumsvorbehalt

in Mio. CHF	2012		2011	
	Forderungs- betrag resp. Buchwert	davon beansprucht	Forderungsbetrag resp. Buchwert	davon beansprucht
Verpfändete Aktiven				
Forderungen gegenüber Banken	2'606	2'606	2'485	2'485
Forderungen gegenüber Kunden	128	110	93	93
Handelsbestand in Wertschriften und Edelmetallen	173	171	142	142
Finanzanlagen			0	
Verpfändete oder abgetretene Hypothekarforderungen für Pfandbriefdarlehen	8'631	5'844	7'226	4'033
Total verpfändete Aktiven	11'537	8'730	9'946	6'753

3.6.2 Darlehensgeschäfte und Pensionsgeschäfte mit Wertschriften

in Mio. CHF	2012	2011
Buchwert der Forderungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Borrowing- und Reverse-Repurchase-Geschäften	11'327	8'088
Buchwert der Verpflichtungen aus Barhinterlagen im Zusammenhang mit Securities-Lending- und Repurchase-Geschäften	827	100
Buchwert der in Securities-Lending ausgeliehenen oder von Securities-Borrowing als Sicherheiten gelieferten sowie in Repurchase-Geschäften transferierten Wertschriften im eigenen Besitz	4'082	9'080
– davon bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Verpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	4'082	9'080
Fair Value der in Securities-Lending als Sicherheiten oder durch Securities-Borrowing geborgten oder durch Reverse-Repurchase-Geschäften erhaltenen Wertschriften, bei denen das Recht zur Weiterveräusserung oder Weiterverpfändung uneingeschränkt eingeräumt wurde	37'443	38'157
– davon weiterverpfändete oder weiterverkaufte Wertschriften	23'010	21'482

3.7.1 Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen

in Mio. CHF	2012	2011	Veränderung
Verpflichtungen gegenüber eigenen Vorsorgeeinrichtungen aus Bilanzgeschäften			
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	89	48	42
Übrige Verpflichtungen gegenüber Kunden	214	64	150
Sonstige Passiven (Wiederbeschaffungswerte)	2	2	–1
Total	305	114	191

3.7.2 Arbeitgeberbeitragsreserve (AGBR)

in Mio. CHF	Nominalwert	Verwendungs- verzicht	Bildung	Bilanz	Bilanz	Ergebnis aus AGBR im Personalaufwand	Ergebnis aus AGBR im Personalaufwand
	2012	2012	2012	2012	2011	2012	2011
Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank							
Total							

3.7.3 Wirtschaftlicher Nutzen/wirtschaftliche Verpflichtungen und Vorsorgeaufwand

in Mio. CHF	Über-/ Unterdeckung 2012	Wirtschaftlicher Anteil der Organisation		Über-/ Unterdeckung 2011	Veränderung zu Vorjahr bzw. erfolgswirk- sam 2012		Auf die Periode abgegrenzte Beiträge 2012	Vorsorgeaufwand im Personalaufwand	
		2012	2011		2011	2012		2012	2012
Pensionskasse der Zürcher Kantonalbank							236 ¹	236 ¹	87
Kaderstiftung der Zürcher Kantonalbank							1	1	1
Total							237	237	88

¹ Einmaliger Aufwand von 150 Millionen CHF im Zusammenhang mit der Senkung des technischen Zinssatzes bei der Pensionskasse.
Die Testate zu den Abschlüssen 2012 der Vorsorgeeinrichtungen liegen zum Publikationszeitpunkt des Geschäftsberichts 2012 noch nicht vor.

3.9 Wertberichtigungen und Rückstellungen

in Mio. CHF	Stand Ende 2011	Zweck- konforme Verwen- dungen und Auflösungen	Wiederein- gänge, gefährdete Zinsen, Währungs- differenzen	Neubildungen zulasten Erfolgs- rechnung	Auflösungen zugunsten Erfolgs- rechnung	Stand
						Ende 2012
Wertberichtigungen und Rückstellungen für Ausfall- risiken (Delkredere- und Länderrisiken) ¹	574	-37	5	115	-140	517
Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken ²	29	-0		49	-4	74
Übrige Rückstellungen ³	24	-1		4	-3	23
Total Wertberichtigungen und Rückstellungen	627	-38	5	167	-147⁴	614
Reserven für allgemeine Bankrisiken	4'220			224	-150⁵	4'294

¹ Die Ausfallrisiken bestehen vor allem aus Delkredereisiken, die je nach Ausfallwahrscheinlichkeit in der Regel zu 33 Prozent, 66 Prozent oder 100 Prozent des Nettoschuldbetrags wertberichtigt werden. Bei Grosspositionen können individuelle Wertberichtigungsätze zur Anwendung kommen.

² Wertberichtigungen und Rückstellungen für andere Geschäftsrisiken betreffen Rückstellungen wie beispielsweise für Abwicklungsrisiken, welche zur Abdeckung von am Bilanzstichtag erkennbaren Risiken dienen.

³ Die übrigen Rückstellungen bestehen vor allem aus Prozessrückstellungen und Rückstellungen für Ferienguthaben der Mitarbeitenden.

⁴ Davon Auflösungen zugunsten ausserordentlicher Ertrag 27 Millionen CHF.

⁵ Siehe Anhang 5.4

Wiedereingänge aus bereits in früheren Perioden abgeschriebenen Forderungen sind im Rückstellungsbestand nicht enthalten. Sie werden direkt über Wertberichtigungen, Rückstellungen und Verluste gebucht (2012: 5 Millionen CHF).

Die Zürcher Kantonalbank hat Kenntnis davon, dass das U.S. Department of Justice (DOJ) und der U.S. Internal Revenue Service (IRS) das grenzüberschreitende Geschäft der Zürcher Kantonalbank mit U.S. Kunden untersucht. Die Zürcher Kantonalbank kooperiert mit den U.S. Behörden. Zum aktuellen Zeitpunkt lässt sich nicht beurteilen, ob, wann und gegebenenfalls in welcher Höhe finanzielle Leistungen der Zürcher Kantonalbank in diesem Zusammenhang anfallen werden.

3.10 Gesellschaftskapital (Gliederung Dotationskapital)

Selbstkosten Kanton Zürich	gültig ab	gültig bis	Betrag (in Mio. CHF)
2,7200%	2007	08.03.2013	85
3,2500%	2007	15.06.2013	125
2,9000%	2008	13.09.2013	75
2,9100%	2008	26.03.2014	100
2,0200%	2009	30.06.2014	140
3,1875%	2007	29.10.2014	140
3,6600%	2008	16.06.2015	225
1,2500%	2010	15.09.2015	120
1,7500%	2010	16.03.2016	150
1,9500%	2009	15.12.2016	90
1,5500%	2010	27.10.2017	60
2,0900%	2009	15.12.2017	100
1,8750%	2011	29.03.2018	90
1,6600%	2011	29.06.2018	115
0,4710%	2012	29.06.2018	100
1,1800%	2011	14.09.2018	80
0,8800%	2012	14.09.2022	130
Total 2012			1'925
Total 2011			1'925

2,18 Prozent durchschnittlicher Selbstkostensatz 31.12.2012/2,38 Prozent durchschnittlicher Selbstkostensatz 31.12.2011.

3.11 Nachweis des Eigenkapitals

in Mio. CHF	Gesellschaftskapital	Allgemeine gesetzliche Reserven ¹	Reserven für allgemeine Bankrisiken	Bilanzgewinn	Total Eigenkapital
Total Eigenkapital per 1. Januar 2010					
Eröffnungsbestand	1'925	1'637	3'724	506	7'792
Kapitalerhöhung					
Kapitalherabsetzung					
Selbstkosten Dotationskapital Vorjahr				-51	-51
Zuweisung an Kanton aus Gewinn Vorjahr				-220	-220
Zuweisung an Gemeinden aus Gewinn Vorjahr				-110	-110
Bildung Reserven für allgemeine Bankrisiken			238		238
Bildung allgemeine gesetzliche Reserven		123		-123	
Jahresgewinn				497	497
Total Eigenkapital per 31. Dezember 2010	1'925	1'760	3'962	499	8'146
Total Eigenkapital per 1. Januar 2011					
Eröffnungsbestand	1'925	1'760	3'962	499	8'146
Kapitalerhöhung					
Kapitalherabsetzung					
Selbstkosten Dotationskapital Vorjahr				-49	-49
Zuweisung an Kanton aus Gewinn Vorjahr				-220	-220
Zuweisung an Gemeinden aus Gewinn Vorjahr				-110	-110
Bildung Reserven für allgemeine Bankrisiken			258		258
Bildung allgemeine gesetzliche Reserven		119		-119	
Jahresgewinn				508	508
Total Eigenkapital per 31. Dezember 2011	1'925	1'879	4'220	508	8'532
Total Eigenkapital per 1. Januar 2012					
Eröffnungsbestand	1'925	1'879	4'220	508	8'532
Kapitalerhöhung					
Kapitalherabsetzung					
Selbstkosten Dotationskapital Vorjahr				-47	-47
Zuweisung an Kanton aus Gewinn Vorjahr				-220	-220
Zuweisung an Gemeinden aus Gewinn Vorjahr				-110	-110
Bildung Reserven für allgemeine Bankrisiken			224		224
Auflösung Reserven für allgemeine Bankrisiken			-150		-150
Bildung allgemeine gesetzliche Reserven		129		-129	
Jahresgewinn				487	487
Total Eigenkapital per 31. Dezember 2012	1'925	2'008	4'294	489	8'716

¹ Der Betrag der nicht ausschüttbaren gesetzlichen Reserven beträgt 533 Millionen CHF.

3.13 Forderungen und Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften sowie Organkredite

in Mio. CHF	2012	2011
Forderungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	574	582
Verpflichtungen gegenüber verbundenen Gesellschaften	1'835	1'161
Organkredite	16	17

Als verbundene Gesellschaften gelten öffentlich-rechtliche Anstalten des Kantons oder gemischt-wirtschaftliche Unternehmen, an welchen wiederum der Kanton qualifiziert beteiligt ist.

Transaktionen mit verbundenen Gesellschaften werden zu marktüblichen Konditionen abgewickelt. Organkredite werden teilweise zu Personalkonditionen gewährt. Es bestehen keine nennenswerten Verpflichtungen gegenüber Organen.

Im Wesentlichen wurden die üblichen bilanziellen Bankgeschäfte beansprucht, d. h. es bestanden grösstenteils Forderungen und Verpflichtungen gegenüber Kunden. Ferner sind in obigen Werten verschiedene Wertschriftenpositionen sowie Forderungen und Verpflichtungen aufgrund von derivativen Geschäften eingeschlossen (positive und negative Wiederbeschaffungswerte).

4.1 Eventualverpflichtungen

Die Zürcher Kantonalbank bildet zusammen mit der Balfidor Gruppe und der Adamant Biomedical Investments AG eine Mehrwertsteuergruppe und haftet solidarisch für Mehrwertsteuerverpflichtungen gegenüber der Steuerbehörde.

4.4 Treuhandgeschäfte

in Mio. CHF	2012	2011
Treuhandanlagen bei Drittbanken	611	1'262
Total	611	1'262

5.1 Erfolg aus dem Handelsgeschäft¹

in Mio. CHF	2012	2011	2010
Erfolg Handel aus Devisen, Noten und Edelmetallen	133	173	142
Erfolg Handel aus Obligationen, Zins- und Kreditderivaten	104	94	104
Erfolg Handel aus Aktien und Aktienderivaten	14	36	41
Übriger Handelserfolg ²	82	38	55
Total	333	341	342

¹ Nach Refinanzierungserfolg von 3 Million CHF (2011: 1 Million CHF/2010: 2 Millionen CHF).

² Der übrige Handelserfolg enthält Ergebnisse aus dem Securities-Lending und -Borrowing, den strukturierten Produkten, Positionen in der Verantwortung der Geschäftsleitung sowie des Asset Managements.

5.4 Ausserordentlicher Ertrag und Aufwand

in Mio. CHF	2012	2011	2010
Ausserordentlicher Ertrag			
Auflösung nicht beanspruchter Wertberichtigungen und Rückstellungen	27 ¹	31	2
Wertaufholungen Beteiligungen	4	5	20
Verkaufsgewinn andere Liegenschaften/Bankgebäude	5	1	5
Erfolg aus Veräusserung von Beteiligungen	0		0
Übriges	1	1	2
Auflösung Reserven für allgemeine Bankrisiken	150 ²		
Total	186	38	28
Ausserordentlicher Aufwand			
Zuweisung an Reserven für allgemeine Bankrisiken	224	258	238
Total	224	258	238

¹ Die Auflösung nicht beanspruchter Wertberichtigungen und Rückstellungen 2012 ist hauptsächlich auf nicht beanspruchte Wertberichtigungen für Ausfallrisiken zurückzuführen.

² Die Auflösung der Reserven für allgemeine Bankrisiken steht im Zusammenhang mit der Ergebnisneutralisation des erhöhten Personalaufwands infolge Senkung des technischen Zinssatzes bei der Pensionskasse.

Anrechenbare und erforderliche Eigenmittel Stammhaus

<i>in Mio. CHF</i>	31.12.2012 ¹	31.12.2011
Bruttokernkapital ²	8'989	8'155
– davon Minderheitsanteile		
– davon «innovative» Instrumente	590	
Elemente, die vom Kernkapital abzuziehen sind ³	–6	–9
Anrechenbares Kernkapital	8'982	8'146
Ergänzendes Kapital und Zusatzkapital		
Übrige Abzüge vom Gesamtkapital ⁴	–166	–176
Anrechenbare Eigenmittel	8'817	7'970
Kreditrisiko (nach Schweizer Standardansatz)	3'848	4'087
– davon Kursrisiko bezüglich der Beteiligungstitel im Bankenbuch	89	96
Nicht gegenparteibezogene Risiken (nach Schweizer Standardansatz)	151	156
Marktrisiko	377	314
– davon Marktrisiko (nach Modellverfahren) ⁵	224	184
– davon Marktrisiko Zinsinstrumente (spezifisches Marktrisiko) ⁶	153	131
Operationelles Risiko (nach Basisindikatoransatz)	306	311
Reduktion wegen abzugsfähiger Wertberichtigungen und Rückstellungen ⁷	–35	–36
Erforderliche Eigenmittel brutto	4'647	4'833
Reduktion wegen Staatsgarantie ⁸		–203
Erforderliche Eigenmittel netto	4'647	4'630
Eigenmittel-Deckungsgrad ⁹	<i>in %</i> 189,7	172,1
Eigenkapital-Ratio (Tier 1) ¹⁰	<i>in %</i> 15,2	13,2

¹ Ab dem 31.12.2012 erfolgt die Berechnung der Eigenmittel für das Stammhaus neu auf solokonsolidierter Basis. Nach Art. 9 Abs. 4 Eigenmittelverordnung (ERV) kann die FINMA einer Bank erlauben, im Finanzbereich tätige Gruppengesellschaften aufgrund ihrer besonders engen Beziehung zur Bank bereits auf Stufe Einzelinstitut zu konsolidieren (Solokonsolidierung). Mittels Verfügung gestattet die FINMA der Zürcher Kantonalbank im Rahmen der Einzelinstitutsvorschriften ab 2012 die Tochtergesellschaft Zürcher Kantonalbank Finance (Guernsey) Ltd. solo zu konsolidieren.

² Nach Gewinnverwendung nach Art. 18 Bst. d) ERV.

³ Goodwill und immaterielle Werte (Ausnahme Software).

⁴ Netto-Longpositionen der nicht zu konsolidierenden Beteiligungen an im Finanzbereich tätigen Gesellschaften.

⁵ Ohne spezifische Zinsrisiken; Summe Value-at-Risk (VaR) aus dem Durchschnitt der unmittelbar vorangegangenen 60 Handelstage und stressbasiertem VaR aus dem Durchschnitt der unmittelbar vorangegangenen 12 Wochen.

⁶ Spezifische Risiken aus Zinsen (aus Zinsinstrumenten, Optionen und Kreditderivaten).

⁷ Gemäss Art. 62 ERV werden im Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken (SA-CH) die unter den Passiven bilanzierten Wertberichtigungen und Rückstellungen pauschal von den erforderlichen Eigenmitteln abgezogen.

⁸ Gemäss Eigenmittelverordnung (ERV) entfällt der Kantonalbankenrabatt stufenweise bis 2012. Im Jahr 2011 betrug dieser noch 4,2 Prozent der erforderlichen Eigenmittel brutto.

⁹ Anrechenbare Eigenmittel in Prozent der erforderlichen Eigenmittel (netto). Ohne Berücksichtigung des Kantonalbankenrabatts betrug der Eigenmittel-Deckungsgrad per 31.12.2011 164,9 Prozent.

¹⁰ Die erforderlichen Eigenmittel brutto von 4'647 Millionen CHF entsprechen 8 Prozent aller risikogewichteten Positionen (inklusive Marktrisiken, operationelle Risiken und noch nicht erfüllte Transaktionen) von 58'085 Millionen CHF. Die Eigenkapital-Ratio berechnet sich aus den anrechenbaren Eigenmitteln von 8'817 Millionen CHF in Prozent der risikogewichteten Positionen.

Pfandleihkasse der Zürcher Kantonalbank

Die Zürcher Kantonalbank ist gehalten, eine Pfandleihkasse zu betreiben (Kantonalbankgesetz Art. 7 Abs. 3). Die Pfandleihkasse gewährt seit dem Jahr 1872 Gelddarlehen gegen das Hinterlegen von Pfändern. Sie wird als selbstständiger Geschäftsbetrieb in Zürich an der Zurlindenstrasse 105 geführt. Nachfolgend sind Bilanz, Erfolgsrechnung und Darlehensverkehr der Pfandleihkasse dargestellt.

Bilanz (vor Gewinnverwendung)

<i>in 1'000 CHF</i>	2012	2011	<i>in 1'000 CHF</i>	2012	2011
Aktiven			Passiven		
Kassa	38	63	Zürcher Kantonalbank	6'689	6'507
Postcheckkonto	11	7	Steigerungsmehrerlöse	313	315
Debitoren		0	Kreditoren	18	16
Darlehen	7'537	7'325	Rückstellungen	155	155
Lagerposten	7		Reservefonds	680	487
Mobilien, EDV-Anlage	0	0	Gewinnvortrag	0	0
Marchzinsen	287	279			
Betriebsverlust			Betriebsgewinn	24	193
Bilanzsumme	7'880	7'674	Bilanzsumme	7'880	7'674

Erfolgsrechnung

<i>in 1'000 CHF</i>	2012	2011	<i>in 1'000 CHF</i>	2012	2011
Aufwand			Ertrag		
Geschäftsaufwand	1'106	957	Zinsen auf Darlehen	933	891
Refinanzierungsaufwand	47	64	Übriger Ertrag	246	335
Verluste	3	2			
Abschreibungen und Rückstellungen		10			
Betriebsgewinn, Zuweisung an Reservefonds und Gewinnvortrag	24	193			
Total	1'179	1'227	Total	1'179	1'227

Darlehensverkehr

	Posten	<i>in 1'000 CHF</i>	Posten	<i>in 1'000 CHF</i>
Bestand der Darlehen 31.12.2011			7'608	7'325
Neue Darlehen im Jahre 2012 (inklusive Erneuerungen)			14'599	15'894
Rückzahlungen im Jahre 2012	14'886	15'516		
Liquidationen durch Versteigerungen und Lagerposteneingänge netto	333	167		
Bestand der Darlehen 31.12.2012			6'988	7'537



Ernst & Young AG
Maagplatz 1
Postfach
CH-8010 Zürich

Telefon +41 58 286 31 11
Fax +41 58 286 30 04
www.ey.com/ch

Bericht der Revisionsstelle an den Kantonsrat des Kantons Zürich
über die Prüfung der Jahresrechnung per 31. Dezember 2012 der
Zürcher Kantonalbank, Zürich

Sehr geehrter Herr Präsident
Sehr geehrte Damen und Herren

Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung der Zürcher Kantonalbank, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang (Seiten 200 bis 210), für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Verantwortung der Generaldirektion und des Bankrats

Die Generaldirektion ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Zürcher Kantonalbank verantwortlich. Die Verantwortung des Bankrats beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstössen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Bankrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstössen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahres-



rechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

Prüfungsurteil

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Dezember 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Zürcher Kantonalbank.

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 728 OR und Art. 11 RAG) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Anlehnung an Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und in Übereinstimmung mit dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben des Bankrats ausgestaltetes internes Kontrollsystem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Ferner bestätigen wir, dass der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes dem schweizerischen Gesetz und dem Gesetz über die Zürcher Kantonalbank entspricht und empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Zürich, 25. Februar 2013

Ernst & Young AG

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Walker', written in a cursive style.

Rolf Walker
Zugelassener Revisionsexperte
(Leitender Revisor)

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Lutz', written in a cursive style.

Stefan Lutz
Zugelassener Revisionsexperte

Kontakt

Informationen

Falls Sie weitere Informationen zur Zürcher Kantonalbank wünschen, geben Ihnen folgende Stellen gerne Auskunft.

Privatkunden

+41 (0)844 843 823
serviceline@zkb.ch

Private Banking

+41 (0)844 843 827
privatebanking@zkb.ch

Firmenkunden

+41 (0)844 850 830
businessline@zkb.ch

Financial Institutions & Multinationals

+41 (0)44 292 87 00
international@zkb.ch

Medien

+41 (0)44 292 29 79
medien@zkb.ch

Standorte

Geschäftshaus City

Bahnhofstrasse 3
8001 Zürich
+41 (0)844 843 823

Geschäftshaus Mythenschloss

Mythenquai 24
8002 Zürich
+41 (0)844 843 823

Geschäftshaus Hard

Neue Hard 9
8005 Zürich
+41 (0)844 843 823

Geschäftshaus Prime Tower

Hardstrasse 201
8005 Zürich
+41 (0)844 843 823

Geschäftshaus Sonnenbühl

Sonnentalstrasse 6
8600 Dübendorf
+41 (0)844 843 823

Geschäftshaus Steinfels

Josefstrasse 222
8005 Zürich
+41 (0)844 843 823

Impressum

Herausgeberin

Zürcher Kantonalbank
Postfach
8010 Zürich
+41 (0)44 293 93 93
www.zkb.ch

Redaktion

Zürcher Kantonalbank
Interne Kommunikation & Publizistik
Postfach
8010 Zürich
+41 (0)44 292 32 91

Konzept und Gestaltung

Source Associates AG, 8004 Zürich

Fotografin

Martina Meier, 8005 Zürich

Herstellung

DE Druck AG, 8307 Effretikon

Auflage

3'800 Exemplare

Bildnachweise

S. 6, S.56–63 Andrea Vedovo
S. 56–63 Stefan Walter
S. 62 Martina Meier

Der Geschäftsbericht in
englischer Sprache ist auf
www.zkb.ch/annualreport
als PDF erhältlich.

© Copyright 2013 by Zürcher
Kantonalbank

Regional verankert

Wir sind lokal stark verankert. Im Kanton Zürich betreiben wir 82 Filialen und 11 Agenturen.



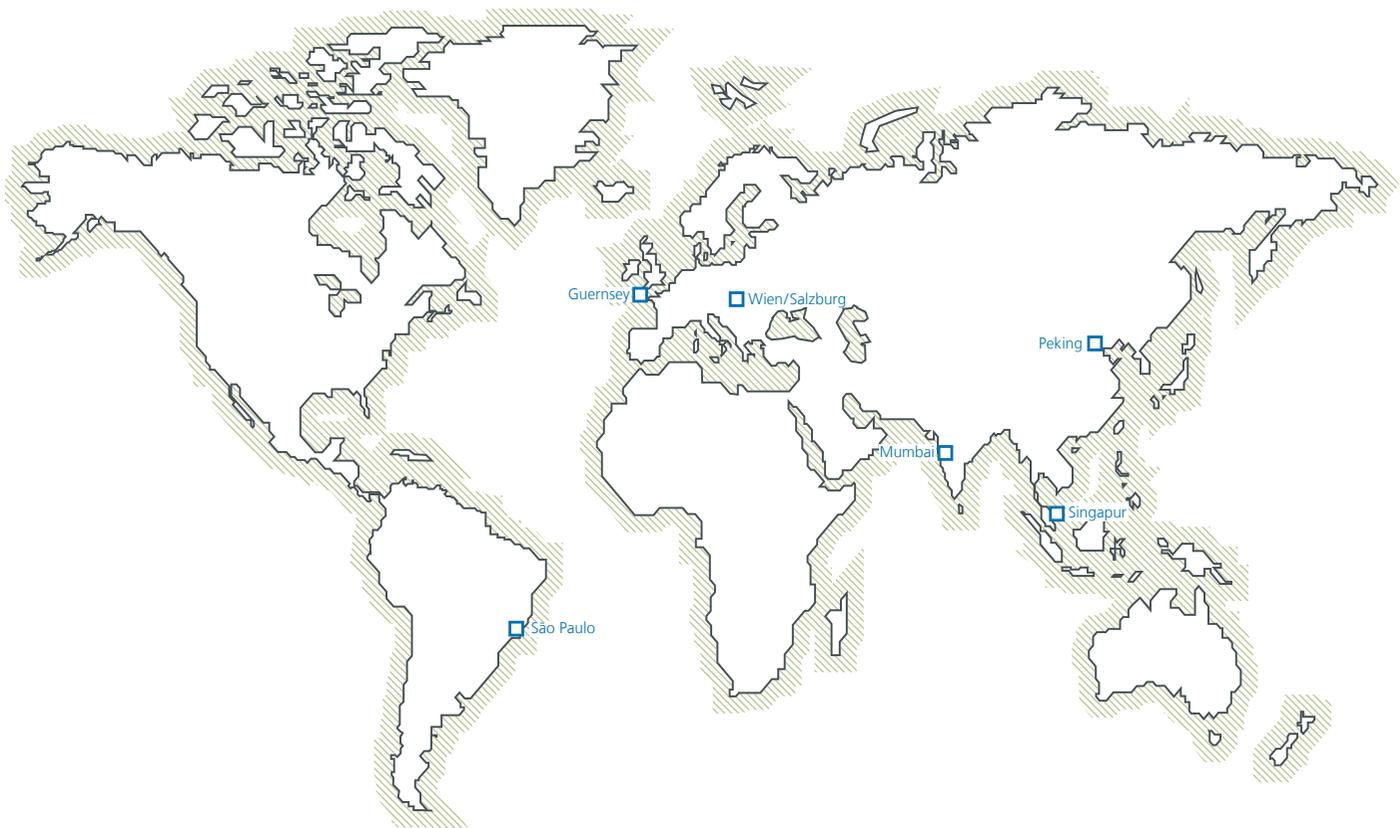
Schweizweit vernetzt

Als drittgrösste Schweizer Bank sind wir auf nationaler Ebene in ausgewählten Geschäftsbereichen tätig.



International präsent

Wir sind im internationalen Geschäft tätig, um die grenzüberschreitenden Bedürfnisse unserer Kundinnen und Kunden zu erfüllen.



WIR SIND DIE
NAHE BANK
